Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.03.1937 (Nr. 72)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 52,64 Pf. Abverwiesungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 175 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie amtliche Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 72 / 7. Jahrgang — Sonntag, 14. März 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Vierjahresplan fördert unseren Export!

Deutschlands wirtschaftliche Beziehungen zum Fernen Osten / Schiffahrt als Lebensfrage für Volk und Nation

Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins

Hamburg, 13. März.

Zu dem traditionellen Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen, das am Sonnabendabend in den Räumen des Uhlenhorster Fährhauses in Hamburg stattfand, hatten sich auch in diesem Jahre wieder zahlreiche führende Männer des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft und Wissenschaft aus dem ganzen Reich, vor allem aus der Reichshauptstadt und den Seestädten, mit den Mitgliedern des Ostasiatischen Vereins vereinigt.

Der Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins, Staatsrat Helfferich, hieß die Gäste aufs herzlichste willkommen und teilte mit, daß Gesamtvorstand und Beirat des Ostasiatischen Vereins beschlossen haben, Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, den Bereiter des eisernen Weges in China, in Anerkennung seiner Verdunbenheit mit dem Ostasiatischen Verein zu dem zur Zeit einzigen Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen.

Sodann gab Staatsrat Helfferich einen eingehenden Ueberblick über die ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen, die Deutschland mit Ostasien verbinden. Der Redner wies dabei auf die Aufgaben hin, die auch dem deutschen Ostasien-Kaufmann im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt seien und dankte der Reichsregierung, der Auslandsorganisation der NSDAP. und allen anderen Stellen für ihre kameradschaftliche und verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Ostasiatischen Verein. In das Sieg-Heil Staatsrats Helfferichs auf den Führer und Reichskanzler stimmten die zahlreichen Gäste begeistert ein.

Anschließend nahm

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller,

lebhaft begrüßt, das Wort. Er überbrachte die Grüße der Reichsregierung und besaßte sich vor allem mit den Vierjahresplan. „Leute, die uns den Vierjahresplan übelnehmen," so führte er u. a. aus, „erinnern verzweifelt an die betrübten Lohgerber. In der Propaganda gegen den Vierjahresplan erblicken wir die Enttäuschung bestimmter internationaler Kräfte darüber, daß es trotz Weltkrieg und Versailler Vertrag, trotz Enteignung unseres Auslandsvermögens und der Wegnahme unserer Handelsflotte nicht gelang, uns die beiden wichtigsten Lebenselemente zu nehmen: den Export, der Millionen unserer Volksgenossen Brot gibt, und den Import, den wir für uns und unsere Arbeit in der Welt brauchen.

Man nahm uns damals sogar das technische Mittel zur Bewältigung unseres Außenhandels, unsere Handelsflotte. Es hat sich gezeigt, daß kein Wind so schlecht ist, daß er nicht doch etwas Gutes bringt. Wenige Jahre nach dem Kriege hatten wir wieder eine Handelsflotte aufgebaut, die fast durchweg aus Schiffen neuester Bauart bestand. Die Verbindungen unseres Außenhandels und unserer Seeschiffahrt sind heute wieder so befestigt, daß Ihnen, meine Herren, in bestem politischem Sinne die Aufgabe gestellt werden kann, in immer wachsendem Umfang Träger des Austausches der kulturellen und wirtschaftlichen Güter zwischen den Völkern der Welt und uns zu sein.

In hervorragendem Maß gilt dies für unsere Beziehungen mit Ostasien. Unsere Seeschiffahrt gibt im ostasiatischen Gebiet ein schönes Beispiel vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit und die in dieser Fahrt eingesetzten Schiffe gehören zu den schnellsten und schönsten, über die unsere Reedereien verfügen.

Kann man ernsthaft glauben, daß wir heute diese Anstrengungen machen, um sie morgen in einem mißverstandenen Vierjahresplan aufzugeben? Ich bin so optimistisch, zu behaupten, daß wir mit vielen Artikeln, zu deren Neuschaffung uns die Not des deutschen Raumes zwang, Außenhandel treiben werden. Unmöglich ist es nicht, daß es mit unserem künstlichen Kautschuk und dem synthetischen Benzin eines Tages so gehen kann, wie es mit dem Indigo und anderen deutschen Farben ging. Wir schaffen uns heute in unserer Wirtschaft die Grundlage, die wir zum Leben unseres Volkes und zur Zusammenarbeit mit dem Auslande brauchen. Wir freuen uns, daß gerade in Ostasien das Verständnis für unsere politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen im Wachsen begriffen ist.

Als Vertreter der Freien und Hansestadt Bremen überbrachte nach einer Ansprache des Reichsstatthalters Gauleiter Kaufmann

Senator Vagts

die Wünsche des Senats der Freien und Hansestadt Bremen. Der Redner gab einleitend einen Rückblick auf die Arbeit des Vereins in den letzten Jahren. Auch Bremen habe sich bemüht, sein Teil zu dem Wiederaufbau des deutsch-asiatischen Handels beizutragen, indem es in den letzten Jahren mehrere große Schiffe in den Ostasiendienst eingestellt habe. Die alten Hansestädte Hamburg und Bremen kämpften für die gemeinsame Sache Schulter an Schulter, wie sie es im Laufe der Jahrhunderte schon oft getan hatten. So sehr der Gedanke seine Berechtigung habe, einen gesunden Wettbewerb zwischen den beiden großen Häfen an der Elbe und der Weser zu erhalten, weil er der beste Ansporn für gesteigerte Leistung sei, ebensosehr dürfe diese Erkenntnis niemals dazu führen, den Vorteil oder Gewinn des einzelnen Gemeinwesens oder gar des einzelnen Kaufmanns höher zu stellen als das gemeinsame Ziel gemeinsamer Arbeit.

„Ich glaube aussprechen zu dürfen," so führte der Redner weiter aus, „daß die Hansestädte Hamburg und Bremen von diesem Grundsatz nie abgewichen sind, denn sie haben ihre Aufgabe niemals als eine ausschließlich hanseatische, sondern immer als eine im großen Sinne deutsche betrachtet. Bremen und Hamburg müssen die Brücke sein zwischen Deutschland und den Ländern jenseits der Meere, müssen das große Tor zur Welt sein. In hervorragendem Maße dient diesem Ziele das Schaffen des Ostasiatischen Vereins". Der Senator gab der Hoffnung Ausdruck, daß im nächsten Jahre dieses traditionelle Liebesmahl in den Mauern Bremens stattfinden wird.

In Bremen lebt, so sagte der Redner u. a. weiter, an einem der Schiffahrt dienenden Hause der alte bekannte Spruch: „Navigare necesse est, vivere non necesse est". Dieser Spruch will dem Betrachter sagen, ob du ein einzelnes Leben lebst, ist ohne Belang für Volk und Nation, aber daß Schiffahrt betrieben wird, ist eine Lebensfrage für Volk und Nation. Das bedeutet für die Hansestädte Opferwillen und Selbstlosigkeit.

In diesem Geist haben sie in der Vergangenheit Großes geleistet, dieser Geist, den Adolf Hitler uns heute für die ganze Nation vorlebt, soll sie für alle Zukunft befähigen, ihre nationale und völkische Aufgabe im Dritten Reich zu erfüllen.

Anschließend sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt,

Gauleiter Bohle.

Er überbrachte die herzlichsten Grüße des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und seine aufrichtigen Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit des Vereins, der mit der Auslandsorganisation und deshalb mit den auslandsdeutschen Nationalsozialisten so eng verbunden sei. Ferner überbrachte Gauleiter Bohle die Grüße und Wünsche des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath.

In gemeinsamer Arbeit gelte es, ein Auslandsdeutschtum zu schaffen und zu erhalten, das aus harten, pflichtbewußten Menschen bestehe, die über alle Dinge des täglichen Lebens hinaus nur einen Begriff kennen, dem sie dienen: Adolf Hitler!

Die Ausführungen Gauleiter Bohles fanden stärkste Zustimmung. Als letzter Redner hob ein junger Ostasien-Deutscher, J. Gustav Schütte, den unerschütterlichen Willen aller Ostasiendeutschen hervor, die deutsche Stellung im Fernen Osten auch weiterhin gegen alle Widrigkeiten und Fährnisse zu behaupten.

Unser Tagesspiegel

Der Führer sprach dem Reichskriegsminister zu seinem Dienstjubiläum persönlich seine Glückwünsche aus.

Auf dem Reichsparteitag soll alljährlich der Deutsche Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft verliehen werden.

Auf dem Hamburger Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins sprachen u. a. Reichsverkehrsminister Dorpmüller und Senator Vagts-Bremen.

Die deutsche Schiffahrt erlitt einen schweren Verlust durch das Ableben des Vorstandsmitgliedes des NDL. Werner Schramm.

In Niedersachsen ging die Zahl der Arbeitslosen im Monat Februar um 43 Prozent zurück.

SA.-Gruppenführer Böhmker befahl seine Brigade- und Standartenführer zu einer Führertagung der SA.-Gruppe Nordsee nach Bremen.

Bremer NSKK.-Männer berichten von ihren Erlebnissen im Verkehrserziehungsdienst.

Die Kreispropagandaleitung der NSDAP. gibt die Termine der nächsten Versammlungen bekannt.

Das Bremer Jungvolk führte packende Werbeabende mit Gebietsjungvolkführer Frehse und Jungbannführer Redeler durch.

Der Ehrentag des Reichskriegsministers

Persönliche Glückwünsche des Führers für Generalfeldmarschall von Blomberg

Berlin, 13. März.

Die 40jährige Wiederkehr des Tages an dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg in das deutsche Heer eintrat, wurde gestern vormittag am Amtssitz des Ministers am Tirpitzufer durch einen schlichten und würdigen Festakt begangen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zeichnete seinen hochverdienten Mitarbeiter durch seine persönliche Anwesenheit bei dem Festakt aus.

Ein Doppelposten hatte am Eingang zum Reichskriegsministerium Aufstellung genommen. Gegen 11 Uhr marschierten die von der Wachtruppe gestellte Fahnenkompanie mit den Traditionsfahnen des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73, in das der Jubilar vor 40 Jahren als Leutnant eingetreten war, sowie je eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine und der Luftwaffe auf dem Hof des Kriegsministeriums auf.

Den Höhepunkt der militärischen Ehrungen, die dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der neuen deutschen Wehrmacht am Tage seines 40jährigen Militärjubiläums zuteil wurden, bildete die Glückwunschansprache des Führers. Zu diesem Festakt im großen Saal des Reichskriegsministeriums war die gesamte hohe Generalität und Admiralität erschienen.

Es waren anwesend die Oberbefehlshaber der Gruppen I bis III, der Kommandierende General des III. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis III, der Flottenchef, die Amtschefs der Oberkommandos des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium mit den Abteilungschefs des Wehrmachtsamtes, der Kommandeur der Wehrmachtsakademie und der Präsident des Reichskriegsgerichtes. Ferner waren zugegen eine Abordnung des Infanterieregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73) sowie ein Vertreter des Offiziersvereins und der Kameradschaft des ehemaligen Füsilierregiments 73. Wenige Minuten vor 11 Uhr betrat der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, den Saal und begrüßte die anwesenden Offiziere.

Unmittelbar darauf erschien der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach sodann dem Generalfeldmarschall seine Glückwünsche aus.

In seiner Ansprache würdigte der Führer eingehend die großen geschichtlichen Wandlungen, die sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in der Welt und in Deutschland vollzogen haben. Von Anfang an sei es der Wille der NSDAP. gewesen, eine neue starke Wehrmacht und die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Daß diese Neugestaltung der deutschen Wehrmacht reibungslos und ohne Erschütterung gelungen sei und daß das alte Heer und die junge Partei sich gefunden hätten, sei die Erfüllung seines tiefsten Herzenswunsches und zugleich das große Verdienst des Reichskriegsministers. Eine Armee könne nicht im luftleeren Raum leben, sie müsse auf dem Boden einer Weltanschauung stehen. Daß die Brücke zur nationalsozialistischen Weltanschauung geschlagen werden konnte, sei dem Verständnis und der grenzenlosen Loyalität des Reichskriegsministers zu verdanken. Nur auf dieser Grundlage sei es möglich gewesen, die großen Entschlüsse zu fassen, die zur Neugeburt unserer Wehrmacht führten. (Forts. S. 2)



Vor dem Endkampf um Madrid

Unsere Karte veranschaulicht die Fronten in Spanien. Die Umgebung von Madrid haben wir im Verhältnis zur Gesamtkarte zur besseren Übersicht, wie durch eine Lupe gesehen, vergrößert. Die Schraffierungen geben die Gebiete an, die sich noch in den Händen des roten Mordgesindels befinden. Die schwarzen Pfeile zeigen die Angriffsstellen der Truppen des Generals Franco.

(Siehe Seite 2)

(Fr.-Illustr. Hoffmann.)

Ausnahmslose Sicherheit!

Friedensverpflichtung muß hundertprozentig sein

* Bremen, 14. März.

Der Inhalt des in London überreichten deutschen Memorandums beginnt bereits die Auslandspresse zu beschäftigen. Für uns in Deutschland liegt kein Grund vor, über die Einzelheiten der Note zu sprechen, bevor sich nicht ernsthaft zu nehmende Aeußerungen der maßgeblichen Stellen im Ausland vernehmen lassen.

Daß die deutsche Note wiederum einen ganz wesentlichen Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens bietet, wissen wir ohnehin, ebenso wie wir davon überzeugt sind, daß es nun noch ganz allein auf diejenigen, an die sich die Note richtet, ankommt, ob das angeblich von ihnen so stark erstrebte Ziel der unbedingten Befriedung Europas erreicht werden wird.

Es muß immer und immer wieder gesagt werden, daß es bei der Untermauerung des Friedens Europas mit Mundspitzen nicht getan ist. Solange es denkbar erscheint, daß eine europäische Macht auf Grund eines Bündnisses mit Sowjetrußland zur Kriegsführung in Europa gegebenenfalls verpflichtet ist, solange kann von einer zuverlässigen Sicherung des europäischen Friedens leider nicht die Rede sein.

Was kann schon dem europäischen Frieden eine Friedensverpflichtung dienen, die für einen bestimmten Fall Ausnahmen zuläßt? Was soll ein Kriegsverzicht zu 90 Prozent, wenn dann doch zu 10 Prozent Europa vom Kriege bedroht bleiben soll? Ausnahmen auf dem Gebiet der Friedenssicherung sind ein Unding, und wer sich von den europäischen Mächten hier nicht zur Totalität bekennt, der soll nicht sagen dürfen, daß ihm am Frieden Europas — und nicht etwa bloß an den eigenen Plänen — gelegen ist.

Entweder ist den verantwortlichen Staatsmännern in Europa an der Friedenssicherung für ihre Völker alles gelegen oder nichts. Deutschland jedenfalls ist alles daran gelegen; das soll nun endlich niemand mehr bestreiten, wer sich nicht absichtlich verdächtig machen will. Deutschland gewissenlos zu verleumden. Deutschland hat seinen Friedenswillen nicht nur immer und immer wieder in eindeutiger Weise dargetan, sondern darüber hinaus ist es auch jedermann völlig klar und muß jedem Einsichtigen einleuchten, daß Deutschland allein schon um der von ihm in Angriff genommenen gewaltigen innerpolitischen Aufgaben willen gar keine Störungen durch einen Krieg wollen und brauchen kann.

Wenn also die an einem Westpakt interessierten europäischen Mächte einem ausnahmslosen Kriegsverzicht bedingungslos zuzustimmen zögern, etwa weil sie glauben, daß Deutschland dunkle Pläne für den Osten Europas hege, so sollten sie sich doch einmal ehrlich darüber Rechenschaft ablegen, welche Gründe sie nun eigentlich für solch eine Annahme haben. Deutschlands Verhalten im Osten und vor allem auch des Führers Pakt mit Polen beweist doch jedenfalls gerade das Gegenteil; und nur weil Deutschland Sowjetrußlands Lüsternheit nach europäischen Unruhen kennt, und nur weil Deutschland sehr wohl weiß, daß Sowjetrußland den ersten ihm günstig erscheinenden Augenblick einen europäischen Krieg zu entfachen benutzen wird, darum verurteilt Deutschland den unglückseligen Pakt Frankreichs mit Moskau, der das französische Volk in unheilvolle Abenteuer und Europa in die furchtbarsten Wirren zu stürzen imstande ist.

Deutschland hat jedenfalls keinerlei militärische Abmachungen mit irgendwelchen Ländern in oder außerhalb Europas, Deutschland hat auch keine Bindungen an den Völkerbund, der durch seinen berüchtigten Artikel 16 — man erinnere sich nur an die englisch-italienische Spannung während des abessinischen Krieges — immerhin zu einer ungeheuren Gefahr für den europäischen Frieden werden kann. Deutschland hat überhaupt keine Bindungen, die es zu einem Kriege verpflichten und wird und will auch niemals welche eingehen.

Deutschland hat aber am Rhein gemeinsame Grenzen mit Frankreich und Belgien und so, wie es mit einem Nichtangriffspakt Polens Sorgen um die deutsch-polnische Grenze im Osten behob, so würde es gewiß auch bereit sein, jeglichem Mißtrauen seiner Nachbarn am Rhein und darüber hinaus auch dem Mißtrauen Englands wegen der Westgrenze zu begegnen, indem es, wie so oft, auch diesmal wieder seinen Friedenswillen bekundet und seinem Kriegsverzicht

am Rhein jede nur wünschenswerte Form gäbe.

Das ist eine Selbstverständlichkeit für jeden Deutschen und sollte nun endlich auch selbstverständlich für die übrigen europäischen Völker sein. An ihren Staatsmännern aber liegt es, den deutschen Standpunkt zu verstehen und dementsprechend nach Wiederaufnahme der Westpaktverhandlungen nun ihrerseits den erforderlichen Beitrag zu leisten.

J. B. D.

Verbessert die Urlaubszeiten!

Reichsleiter Dr. Ley an die Betriebsführer

Berlin, 13. März.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ruft die Betriebsführer mit folgenden Worten zu einer Verbesserung der Urlaubsverhältnisse zum Segen einer schaffensfreudigen Betriebsgefolgschaft auf:

In diesen Wochen haben in allen Gauen die Anmeldungen zu den „Kraft-durch-Freude"-Reisen 1937 eingesetzt. Sie gehen schon heute über den Stand des Vorjahres um die gleiche Zeit weit hinaus. Diese Reisen stellen einen ganz bedeutenden Faktor zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft dar. Wenn wir darum kämpfen, daß der deutsche Arbeiter einen ausreichenden Urlaub erhält, so hat er nicht nur ein Recht auf die von uns geschaffenen Erholungsreisen, sondern auch die Pflicht zur Teilnahme. Betriebsführer, verbessert die Urlaubszeiten, wo sie noch nicht ausreichend sind! Ein Volk, das so große Aufgaben hat wie das deutsche, braucht Kraft, um sie zu bewältigen. Urlaub ist heute Verpflichtung mehr, sondern stellt eine Notwendigkeit dar, denn eine nervenstarke, schaffensfreudige Gefolgschaft ist der größte Wert eines Betriebes!

Erhaltung neuer Arbeitsplätze

Berlin, 13. März.

Mit den großen Erfolgen auf dem Gebiet der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind naturgemäß die Aufwendungen zusammenmäßig geringer geworden, die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an Arbeitslosenunterstützungen auszahlen muß. Die dadurch ersparten Beträge werden verwandt, um die dauernde Erhaltung der neuen Arbeitsplätze für die schaffenden Deutschen zu gewährleisten.

Religion ist Privatsache

Berlin, 13. März.

In letzter Zeit hat man wiederholt in charitativen Krankenanstalten angestellte Aerzte gekündigt, weil sie aus der Kirche ausgetreten sind. Begründet wurde die Kündigung damit, daß es entweder nach einem früher geschlossenen Vertrag oder nach allgemeinen Grundsätzen Pflicht des Krankenhausarztes einer charitativen Krankenanstalt der Kirche anzugehören, in deren Dienst sich die Krankenanstalt befindet. Reichsärzteführer Dr. Wagner erklärt hierzu in einer Anordnung: „Diese Grundsätze entstammen den Anschauungen einer vergangenen Zeit. Wir Nationalsozialisten stehen auf dem Standpunkt, daß Religion und Konfession Privatsache jedes deutschen Volksgenossen sind. Mir als Reichsärzteführer ist es gleichgültig, zu welcher Glaubensgemeinschaft sich ein Arzt bekennt, verlangen muß ich von ihm nur das Bekenntnis zu seinem deutschen Volk und Vaterland. Weil wir niemandem in Glaubens- und Konfessionsfragen etwas vorschreiben, können wir auch von anderen Stellen ergangene Vorschriften in dieser Sache niemals anerkennen und müssen daher auch die Kündigungen, die wegen des Austritts aus der Kirche ausgesprochen werden, als ungerechtfertigt ansehen. Zum Schutze der durch das Verhalten der charitativen Krankenanstalten in ihrer Stellung gefährdeten Aerzte verbiete ich hiermit, daß ein deutscher Arzt eine Stelle in einem Krankenhaus annimmt, die dadurch frei geworden ist, daß seinem Vorgänger wegen Austritts aus der Kirche gekündigt wurde."

Freiwillige für den Flottendienst

Berlin, 13. März.

Zu Beginn des Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldung mindestens 1 Jahr vorher. Dienstzeit 4—5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr. Zurzeit besteht Bedarf an Freiwilligen, die einen der folgenden Berufe erlernt haben: Schlosser und Elektriker aller Arten, Mechaniker und Feinmechaniker, Schmiede und Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Maschinen- und Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschblütig, wehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein und den Geburtsjahrgängen 1916 bis 1921 angehören. Sie müssen nach mehrjährigem Dienst tauglich für langfristige Bordverwendung sein. Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk: „Einstellung in den Flottendienst" an den 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorher zu leistenden Arbeitsdienst notwendig. Näheres entnehmen Interessenten dem Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine", das durch das Wehrmeldeamt zu beziehen ist. Einstellung von Schiffsjungen, wie sie in der Vorfriegszeit für Schulentlassene unter 17 Jahren üblich war, findet nicht mehr statt. Schulentlassene, die in die Kriegsmarine eintreten wollen, wird mit Rücksicht auf die bevorzugte Einstellung von technisch Vorgebildeten empfohlen, ein Handwerk zu lernen.

Der Ehrentag des Reichskriegsministers

(Fortsetzung von Seite 1)

Anknüpfend an die Verdienste der Reichswehr äußerte der Führer: „Ich darf das eine wohl sagen: die heutige deutsche Armee, sie wäre — abgesehen von den unendlichen seelischen und auch leiblichen Leistungen der einzelnen Chefs der Wehrmachtteile — in dieser kurzen Zeit nicht denkbar gewesen ohne den Generalfeldmarschall von Blomberg! Das ist geschichtliche Tatsache!"

Dafür danke das ganze deutsche Volk dem Generalfeldmarschall. In der deutschen Armee werde der Name des Reichskriegsministers für immer weiterleben. Er bleibe auch in Zukunft der erste Ehrenbürger der Wehrmacht. Der Führer gab darauf dem Generalfeldmarschall die Ernennung zum Chef des Infanterieregimentes 73 bekannt und beglückwünschte ihn zu seinem Jubiläum.

Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer mit bewegten Worten. Ueber allem Wandel der Zeit hinweg, so betonte er, hätten sich die Ideale und Tugenden des deutschen Soldaten nicht gewandelt. Diesen Idealen zu folgen, sei für jeden Soldaten Pflicht und Wille. Daß die Wehrmacht jetzt wieder hocherhobenen Hauptes ihre Pflicht erfüllen könne, sei das unsterbliche Verdienst des Führers. „Und wenn ich Ihnen nun meinen tiefempfundenen Dank sage für den heutigen Tag, dann erweitert sich dieser Dank zum Dank und Gelöbnis der ganzen Wehrmacht."

Nach Beendigung des Festaktes verabschiedete sich der Führer von dem anwesenden Führerkorps der Wehrmacht. Der Generalfeldmarschall nahm dann in seiner Wohnung die Glückwünsche der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile sowie die ihm vom Heer, von der Kriegsmarine und von der Luftwaffe dargebrachten Geschenke entgegen.

Inzwischen hatten die Fahnen- und Ehrenkompanien zum Traditionen Paradeaufstellung genommen. Beim Erscheinen des Reichskriegsministers erstattete der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, Meldung. Der Reichskriegsminister schritt darauf in Begleitung des Generalobersten Freiherrn von Fritsch, des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder und des Generalobersten Göring unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Bei dem Vorbeimarsch, den der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung von einem erhöhten Podium aus abnahm, überflogen drei Flugzeuggeschwader den Schauplatz der Ehrung.

Um die Mittagsstunde fanden sich die Chefs der Militär-, Marine- und Luftattachéstäbe beim Reichskriegsminister ein, um ihre Glückwünsche zu überbringen. Es schlossen sich an der Leiter der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Bundes für Wehrmachtsbeamte. Weiterhin übermittelten fast alle Mitglieder des Reichskabinetts, u. a. die Reichsminister Heß, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Dr. Schacht, Seldte ihre Glückwünsche. Ferner erschienen der Reichsführer SS. Himmler, der Reichsarbeitsführer, Korpsführer Hühnlein, der Reichspressechef Dr. Dietrich und viele Persönlichkeiten des Auslandes gedachten telegraphisch des Tages. Ueberaus zahlreiche Glückwünsche und Geschenke aus allen Kreisen des Volkes und aus dem Auslande bekunden das große Maß von Verehrung und Vertrauen, das dem Generalfeldmarschall entgegengebracht wird.

Randbemerkung

Juden wandern — aber wohin?

„Der Auswanderungswille der Juden ist jetzt so groß", schreibt die CV.-Zeitung, „daß kaum noch das Ob, sondern nur noch das Wohin und eventuell das Wann diskutiert wird." In diese Diskussion möchten wir uns einmischen. Denn leider stecken die Juden ihre Reiseziele nicht weit und laufen sich am liebsten eine Rüsselkrakrate. Wir haben noch niemals von einem Fall gehört, daß ein Jude seine alten Brücken zu Deutschland abbricht und in die Welt hinausführt, um von vorne anzufangen, um zu arbeiten, zu kolonisieren oder sich sonst irgendwie auf redliche Weise mutig durchzuschlagen. Wir können den „deutschen" Juden noch so sehr zeigen, wie wenig sympathisch sie uns sind. Sie empfinden gar kein Bedürfnis, sich von dem deutschen Volk zu lösen und ihre eigenen Wege zu gehen. Lieber werden sie dabei von deutschen Firmen offenbar unterstützt. Wenn man einen Blick in die auslandsdeutschen Handelsadreßbücher wirft, so weiß man, weshalb die Juden so fröhlich ihre Koffer packen und weshalb der „Auswanderungswille" bei ihnen so stark ist. Denn im Ausland kann man ja als „deutscher Handelsagent" wieder seine zünftigen Prozente verdienen und — draußen gelten ja die Nürnberger Gesetze nicht! Es wird dann munter gelebt und sich ausgetobt, geschachert und spekuliert. Die Firma zahlt ja! Während das deutsche Volk arbeitet und spart, während Tausende von jungen Kaufleuten auf die große Chance warten, um sich im Ausland bewähren und dem Ansehen ihres Volkes dienen zu können, laufen draußen die jüdischen Lebemänner und „Wirtschaftsfrontpfeifen" mit ihren krummen Nasen, kurzen Beinen und den schlechten Manieren herum — „als Beauftragte und Repräsentanten des deutschen Volkes!"

Ribbentrop bei Eden

London, 13. März.

Nach seiner Rückkehr aus Deutschland hatte Botschafter von Ribbentrop Sonnabend vormittag eine Unterredung mit dem britischen Außenminister Eden. Bei dieser Unterredung wurden die die beiden Länder interessierenden Fragen berührt. Weitere Besprechungen sind demnächst vorgesehen.

Unbedingte Genugtuung!

Vom kommenden Semester ab

Berlin, 13. März.

Der neue Reichsstudentenführer, Dr. Scheel, hat in dieser Funktion sein erstes Semester hinter sich. Das Zentralorgan des NSD.-Studentenbundes, „Die Bewegung" gibt aus diesem Anlaß einen Ueberblick über das Erreichte. Der Entwurf der neuen studentischen Verfassung ist schon so weit gediehen, daß wohl in verhältnismäßig kurzer Zeit an die Veröffentlichung gedacht werden könne. Die Kameradschaftserziehung, die den Zweck verfolge, künftig Arbeiter der Stirn hervorzubringen, die allen Anforderungen des neuen Deutschlands gewachsen sind, habe bereits 14 000 Studenten erfaßt. Dabei gehe es nicht um Kasernierung oder Exerzierreglements, sondern um eine der Wesensart unserer Jugend angepaßte Selbsterziehung zu charakterlich harten, einsatzfreudigen, idealistischen Menschen. Zur Lösung aller Fragen, die mit der neuen Ehrenordnung zusammenhängen, habe Dr. Scheel einen eigenen Ausschuß berufen, der unter Leitung von SA.-Obersturmbannführer Trumpf steht.

Die unbedingte Genugtuung werde im kommenden Semester in allen studentischen Kameradschaften durchgeführt. Die Worte des Führers würden auch bei den Studenten wahrgemacht, verletze Ehre könne nur mit Blut gereinigt werden. Es werde keine neue studentische Standesehre geschaffen; der studentische Ehrbegriff wachse aus dem Bewußtsein, Glieder der Volksgemeinschaft zu sein. Auch der letzte ehemalige Waffenstudent werde diesen Auffassungswandel begreifen. Der Amtsleiter der NS.-Studentenkampfhilfe Dr. Doerfler, ruft in diesem Sinne erneut alle Altakademiker auf, das große Ziel der Erziehung zu unterstützen.

Wichtiges — kurz gesagt!

Glückwünsche für Admiralstabsarzt Dr. Mossauer. Der führte Admiralstabsarzt bei dem Gruppenkommando der Marine, Admiralstabsarzt Dr. Mossauer anläßlich seines 60. Geburtstages telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach persönlich seinem alten Kampfkameraden Reichsminister Dr. Frick seine und der preußischen Staatsregierung herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag aus.

Schneider-Creuzot nationalisiert. Im französischen Gesetzblatt ist eine Verordnung erschienen, die die Kriegsmaterial herstellenden Fabriken der Schneider-Werke in Creuzot nationalisiert.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat für Sonnabend von Derna aus auf der neuen libyschen Küstenstraße nach Cyrene begeben und hierbei zahlreichen Ortschaften einen kurzen Besuch abgestattet.

In Oslo kam es zu neuen Studentenunruhen, bei denen zahlreiche Studenten und mehrere Polizisten verwundet wurden.

Zur indischen Nordwestgrenze haben die britischen Behörden angesichts der neu entwickelten Feindseligkeiten im Gebiet von Wasiristan drei Brigaden (annähernd 6000 Mann) zur Verstärkung der dortigen Garnison entsandt.

In letzter Minute

Acht Tote bei einem Eisenbahnunglück

Paris, 13. März.

Sonnabend ist bei Corquoy, einem Dorf etwa 30 Kilometer von Bourges entfernt, der D-Zug Paris-Montluçon entgleist. Lokomotive, Tender, Packwagen und der erste Personenwagen fielen zur Seite. Die Ursache des Unfalls ist in der Gegend herrschender heftiger Sturm, durch den ein Baum gerade in dem Augenblick auf die Geleise geworfen wurde, als der Zug herankam. Die Zahl der Toten wird mit acht angegeben. Jedoch steht noch nicht fest, ob etwa noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Eine Anzahl Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus nach Bourges gebracht.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Alting; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. F. Heinrich Brinkmann; für Provinzteil: Heinz Tischer; für Sport: Niedersachsen und Umwelt: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35/41.

Anzeigenleiter: Werner Frese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

D.-A. II. 37: 34 139

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:

Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg.	30 045
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 170
Wilhelmshavener Kurier, Wilhaven	12 524

Gesamtauflage: 100 948

Der Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft

Verleihung des Preises alljährlich auf dem Reichsparteitag

Berlin, 13. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Ausführungsbestimmungen zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, den der Führer und Reichskanzler am 30. Januar 1937 gestiftet hat. Der Nationalpreis wird, wie erinnerlich, jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 Mark verliehen.

Die Verleihung des Preises geschieht in einem feierlichen Akt, der alljährlich auf dem Reichsparteitag der NSDAP. stattfindet. Die Durchführung dieses Aktes obliegt dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP. im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Die Vorschläge für die Verleihung werden auf dem Gebiet der Kunst von den Präsidenten der Einzelkammern innerhalb der Reichskulturkammer und auf dem Gebiet der Wissenschaft vom Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gemacht. Unabhängig davon sind vorschlagsberechtigt für beide Gebiete: Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung in der NSDAP., der Reichsorganisationsleiter, der Reichsjugendführer, der Reichsführer der SS., der Stabschef der SA., der Chef der Kanzlei des Führers, der Reichsarbeitsministers, der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP.

Die Vorschläge werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dem Führer und Reichskanzler eingereicht. Dieser entscheidet über die Verteilung. Die Einreichung der Vorschläge an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda soll bis zum 1. Juni und die Vorlage an den Führer und Reichskanzler bis zum 1. Juli eines jeden Jahres erfolgen. Zugleich mit dem Geldpreis wird ein goldenes, tragbares Ehrenzeichen sowie eine Urkunde ausgehändigt.

Die Schinkel-Preisträger

Berlin, 13. März

Im Landeshaus der Provinz Brandenburg fand am Sonnabend das diesjährige Schinkel-Fest des Architekten- und Ingenieurverbandes Berlin statt. Der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz nahm die Ueberreichung der Schinkel-Preise und der Plaketten an die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Sieger vor. Auf dem Gebiet des Hochbaues wurde die Arbeit des Regierungsbaureferendars Dipl.-Ingenieur Herbert Giesemann (Berlin-Niederschönhausen) mit dem Staatspreis und der Schinkel-Plakette ausgezeichnet. Die Schinkel-Plakette im Hochbau erhielt ferner der Regierungsbaureferendar Wilh. Neveling (Berlin-Zahlem). Auf dem Gebiet des Wasserbaues erhielt den Staatspreis und die Schinkel-Plakette der Regierungsbaureferendar Gustav Haux (Frankfurt am Main). Die Schinkel-Plakette wurde zuerkannt den Regierungsbaureferendaren Rudolf Schwarze (Hiltrup i. W.) und Rudolf Unger (Hannover). Von den drei auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues eingegangenen Arbeiten erhielt der Entwurf des Regierungsbaureferendars Hoffi Marfels (Berlin-Friedenau) die Schinkel-Plakette.

Systematische Verteilung der Kurzwellen

Das Ergebnis der Berliner Tagung des Weltrundfunkvereins

Berlin, 13. März.

Am Schluß der Berliner Arbeitstagung gab der Weltrundfunkverein, dessen Mitglieder für die von fast 230 Millionen Hörern verfolgten Rundfunkprogramme verantwortlich sind, einen amtlichen Bericht aus, dem wir entnehmen, daß an der Tagung 94 Abgeordnete und Sachverständige teilnahmen, die die Rundfunkorganisation oder Post-, Telegraphen- und Fernsprechverwaltungen von 23 Ländern Europas, der Vereinigten Staaten, Niederländisch-Indien und Portoricos vertraten. Neu aufgenommen wurden: Der Rundfunkdienst der bulgarischen Post- und Telegraphenverwaltung, die Canadian Broadcasting Corporation, „All India Radio", der Rundfunkdienst von British-Indien und die National Association of Broadcasters der Vereinigten Staaten.

Die technische Kommission unter Vorsitz von Raymond Braillard, des Leiters der technischen Kontrollstelle in Brüssel, prüfte die genaue Lage der europäischen Wellenlängen und brachte nach der Feststellung einer teilweisen Besserung Maßnahmen für die Behebung der im Langwellenbereich noch vorhandenen gegenseitigen Störungen in Vorschlag. Die technische Kommission lenkt ferner die Aufmerksamkeit des Rates auf die Tatsache, daß die von der Kontrollstelle durchgeführten Messungen in dem für den Rundfunk benutzten Kurzwellenbereich einen Zustand zeigen, der immer beunruhigender wird. Die technische Kommission schlug als wirksame Abhilfe einen Plan für die systematische Wellenverteilung, der die ganze Welt umfaßt, vor. Der Rat beschloß, den Post- und Telegraphenverwaltungen die Ausarbeitung eines solchen Plans auf der im Jahre 1938 in Kairo stattfindenden Weltkonferenz für Fernmeldewesen zu empfehlen.

Des weiteren erklärte sich der Rat mit der Empfehlung der technischen Kommission hinsichtlich einer Zusammenarbeit des Vereins mit der zwischenstaatlichen Kommission für Akustik einverstanden, um die technischen Studien auf diesem Gebiet planmäßig zusammenzufassen. Gemeinschaftlich mit einigen Vertretern der Post-, Telegraphen- und Fernsprechverwaltungen wurden neue Empfehlungen über die technischen Merkmale der zwischenstaatlichen Leitungen für Musikübertragungen ausgearbeitet, die, wie schon von Dr. von Braunmühl (Reichsrundfunkgesellschaft) durchgeführten Arbeiten beruhen.

Die Rechtskommission unter Vorsitz von Dr. von Ladislaw Sourek (Tschechoslowakei) hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen, in der die zahlreichen Probleme, die sich aus der Anwendung des Fernsehens ergeben, durch umfassende und instruktive Berichte Dr. Schents von der Reichsrundfunkgesellschaft unterstrichen wurden und die vornehmlich die Fragen Fernsehen und Urheberrechte, sowie Fernsehen und Tonfilm behandelten. Die Rechtskommission kam zu der Schlußfolgerung, daß Bildsendungen nur eine Erweiterung der Tonsendungen bilden und Fernsehen nur eine Form des Rundfunks darstellt und daher in den Tätigkeitsbereich der Rundfunkorganisationen gehört. Auch der Frage der Urheberrechte schenkte die Kommission ihre Aufmerksamkeit.

Der Verein beschloß, die gesamte Frage der Rechte und Pflichten des Rundfunks gegenüber Schriftstellern, Verlegern und Ausübenden ganz allgemein zu überprüfen. Für die verschiedenen Probleme wurden Sonderausschüsse eingesetzt, bei denen die Reichsrundfunkgesellschaft durch Dr. von Boeckmann und Dr. H. Schent vertreten ist. Auf Empfehlung des Rechts- und Programmausschusses beschloß der Rat, einen Bericht zu veröffentlichen, der dem Hörer die Arbeiten und Leistungen des Rundfunks aller Länder in kulturellem Gebiet nahebringt. Um die Möglichkeiten für die Benutzung des Rundfunks als Instrument der gegenseitigen Annäherung noch umfassender zu gestalten, beschloß der Rat auf Vorschlag Dr. Boeckmanns, einen Austausch von Künstlern und anderen Persönlichkeiten vorzunehmen, die besonders in der Lage und berufen sind, ihre in fremden Ländern gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse darzustellen. Die nächste Weltrundfunkdienstwoche wird in der dritten oder vierten Oktoberwoche von Niederländisch-Indien veranstaltet. Die künftigen europäischen Konzerte, die der Weltrundfunkverein vorbereitet, wurden wie folgt festgelegt: Anfang September 1937 Schweiz, Mitte Oktober Italien, Anfang Dezember Finnland, Mitte Januar 1938 Holland, Anfang März Irland, Mitte April Norwegen und Anfang Juni Jugoslawien.

Heftige Kämpfe um Guadalajara

Nationale Flieger bombardieren eine Kaserne der internationalen Brigade

Salamanca, 13. März.

Wie die letzten Frontnachrichten besagen, fanden im Abschnitt Guadalajara, besonders bei Taracena, heftige Kämpfe statt. Der nationale Rundfunk meldet, daß die Ortschaft Carrascosa de Henares bei Cogalludo erobert worden sei. Nationale Artillerie beschoß die bolschewistische Frontlinie sowie die Bereitstellungen Madrids. In den Gebirgen nördlich der Hauptstadt herrschen schwere Schneestürme. Nationale Flieger belegten die Landbrücken von Lerida nach Barcelona und Tarragona sowie eine Kaserne der internationalen Brigade mit Bomben.

Der nationale Heeresbericht meldet: An der Biscayafront bei Mondragon wurde ein Angriff der Bolschewistenhorden mit Verlusten für den Gegner abgewiesen, desgleichen ein bolschewistischer Angriff bei Oviedo und im Manso-Berg. An der Soriafront besetzten die nationalen Truppen die Ortschaften Utande, Padilla de Hita, die Höhen südlich dieses Ortes und nördlich von Copenzal, ferner die Orte Espinosa de Henares und Carrascosa. Der Feind hatte starke Verluste. Im Frontabschnitt von Trijueque wurden zwei Gegenangriffe zurückgeschlagen, desgleichen ein bolschewistischer Angriff bei Cuesta de Verdejo, nordwestlich von Madrid. Der Gegner ließ hier 50 Tote zurück. Abgewiesen wurde ferner ein Angriffsversuch der Bolschewisten bei Las Rozas. An der Guadalajarafront wurden nördlich und südlich der Straße Madrid—Zaragoza sowie an der Madrider Front zwei bolschewistische Flieger abgeschossen.

Nationale Truppenabteilungen der stärksten Division vor Madrid unter Befehl des Obersten Agencio führten aus ihren der Ortschaft San Martin de la Vega vorgelagerten Stellungen einen Angriff durch. Der Vorstoß wurde in südöstlicher Richtung, auf den Tajuna-Fluß, vorgetragen und brachte einen Geländegewinn von zehn Kilometer. Der Angriff diente zur Sicherung der rechten Flanke der auf der Linie Madrid—San Martin de la Vega stehenden nationalen Streitkräfte. Die starke Artillerietätigkeit an diesem Abschnitt läßt vermuten, daß die nationalen Truppen binnen kurzem auch zu einem Angriff auf die bolschewistischen Stellungen östlich von Madrid antreten werden, wodurch der im Norden von Guadalajara auf diese Stadt vorgetragene nationale Angriff entlastet werden würde.

Elend in bolschewistischen Kerkern

Paris, 13. März

Die „Action Francaise" veröffentlicht eine Beschreibung der Zustände in den Gefängnissen Barcelonas. Die Mitteilungen stammen aus der Feder einer jungen Frau, die von den Bolschewisten ohne Angabe von Gründen 65 Tage lang in einem Gefängnis von Barcelona festgehalten wurde. Die Schreiberin erklärte zunächst, sie habe es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Welt über die unbeschreiblichen Zustände, die dort in den Gefängnissen herrschten, aufzuklären.

Im Gefängnis zu Jestura befänden sich in den winzigen Einzelzellen, die nicht größer als 1½×2 Meter seien, je 8 bis 10 Gefangene. Als einzige Luftzufuhr gebe es kleine Luftschächte, die aber meist verstopft seien. Unter den Leidensgenossen, mit denen sie ihre Gefängnistage teilen mußte, befand sich ein Argentinier, den die Bolschewisten „erhaftet" hatten, weil in der Wohnung seines Vaters eine zonaistische Fahne gefunden wurde. Einer der Zelleninsassen sei infolge der unglaublichen Zustände vom Irrsinn befallen worden, ein anderer habe versucht, sich das Leben zu nehmen.

Eine 19jährige spanische Tänzerin sei von dem bolschewistischen Gesindel in den Kerker geworfen worden, lediglich weil ihr Verlobter Falangist ist. Ein Krankenwärter teilte das gleiche Los, nur weil er nicht bolschewistische Verwundete gepflegt hatte. Von ihren Leidensgenossen, so teilt die Verfasserin des Berichtes weiter mit, sei einer nach dem anderen fortgeführt worden, um von den bolschewistischen Mördern ohne jede Gerichtsverhandlung erschossen zu werden.

Schüsse unter einer Decke

Paris, 13. März.

Wie die „Action Francaise" mitteilt, hat die französische Polizei im Departement Marne bei einem als Volksfrontler in der ganzen Gegend bekannten Gastwirt ein größeres Waffenlager entdeckt. Seit dem Tag der Auffindung der Waffen sind jedoch nichts mehr von dem Angelegenheit gehört. Die „Action Francaise" meldet nun, daß der Abgeordnete dieses Wahlkreises, der ein bekannter Freimaurer sei, für die Unterdrückung dieser Affäre gesorgt habe.

Nach französischem Muster

„Sitzstreik" auch in der Tschechoslowakei

Prag, 13. März.

Im Prager Werk der Böhmisch-Mährischen Kolben-Danek AG. ist ein Streik ausgebrochen. Das Werk beschäftigt 4000 Arbeiter, von denen 2500 in den Ausstand traten. Die Streikenden besetzten das Werk, um den Betrieb stillzulegen. Es handelt sich um den ersten großen Besetzungsstreik nach französischem Muster in Prag.

Achse Berlin-Rom fester denn je

Die italienische Presse zum deutschen und italienischen Westpakt-Memorandum

Mailand, 13. März.

Von den Mailänder Zeitungen nimmt der „Corriere della Sera" zu den deutschen und den italienischen Memorandum auf die britische Note zur Westpaktfrage Stellung. Das Blatt schreibt, dieses Dokument lege die Ansichten Berlins und Roms zum Problem einer neuen Westpakte klar. Eine Tatsache habe die politische und juristische Ordnung in Europa grundlegend verändert: das französisch-sowjetrussische Militärbündnis, das Frankreich offen außerhalb von Locarno gestellt und neue Systeme geschaffen habe. Damit habe jene Politik begonnen, die Europa zerteile, anstatt zur Zusammenarbeit zu führen. Das System von Locarno habe bestimmten Erfordernissen entsprochen. Das französisch-sowjetrussische Militärbündnis aber sei mit dem neuen Westpakt nicht zu vereinbaren. Wenn man zu einer wirksamen Verständigung kommen wolle, dann müsse diese auf klaren, konkreten und genauen Grundsätzen aufgebaut sein. Der bereits 1925 im Locarnovertrag gewiesene Weg erscheine noch heute als der beste zur Sicherung der Zusammenarbeit der Mächte.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo" erklärt, daß sich sowohl Italien als auch Deutschland bemühten, die politische Lage zu klären und den Frieden zu stärken. Der Locarnopakt habe zwar viel Kritik gefunden, aber es habe in den Jahre hindurch den Frieden vollkommen gesichert. Es wäre wahrscheinlich noch am Leben, wenn Frankreich nicht verschiedene große politische Irrtümer begangen hätte, vor allem den, daß es Deutschland nicht das Recht auf ein 300 000-Mann-Heer habe zugestehen wollen. Es habe ferner ein Militärbündnis mit Moskau abgeschlossen, das ein gänzlich neues Element in die Lage im Westen hineingebracht und auch das Völkerbundssystem getroffen habe. Frankreich habe seine Tore dem Bolschewismus geöffnet, und es sei seit dem vergangenen Mai die Beute fortgesetzter Erschütterungen und Unruhen. Der Bolschewismus habe sich der rückwärtigen Stellungen in Frankreich bedient, um auch nach Spanien vorzudringen und dort sein zerstörendes Werk in noch furchtbarerer Weise fortzusetzen. Es sei die Frage, ob man an ein neues Sicherheitssystem im Westen denken könne, so lange Frankreich und Sowjetrußland gebunden blieben. Die Gleichheit der Antworten Italiens und Deutschlands habe eine klare Bedeutung. Die Achse Rom—Berlin bleibe fester denn je.

6500 Verkehrssünder – freundlich belehrt

Bremer NSKK.-Männer erzählen von ihren Erlebnissen im Verkehrserziehungsdienst

Nahezu sieben Wochen ist der NSKK.-Verkehrserziehungsdienst nun schon am Werk, und der Großteil der Bevölkerung sieht heute schon in ihm eine Einrichtung, — und das nicht zuletzt dank der vorbildlichen Haltung der im Verkehrserziehungsdienst eingesetzten NSKK.-Führer und -Männer —, die nicht zu ihrer Schikane, sondern zum Nutzen der Allgemeinheit da ist. Dieses Urteil hören wir in Bremen und Bremerhaven, und wir hören es ebenso bestimmt auch in allen anderen größeren Städten des Reiches.

Wir haben uns am gestrigen Sonnabend, also an einem Tage, da in Bremen die NSKK.-Männer vormittags im „kleinen Dienst" und nachmittags im „großen Dienst" unterwegs waren, einmal mit dem Führer des ersten Verkehrserziehungstrupps in Bremen, Sturmführer Schröder, über Einzelheiten aus der verantwortungsvollen Tätigkeit der 40 NSKK.-Männer unterhalten. Zunächst interessiert da einmal eine Aufstellung über Zahl und Art der Feststellungen oder Belehrungen in den ersten vier Wochen des Einsatzes, also etwa bis Ende Februar. Danach wurden im Bremer Stadtgebiet insgesamt 3128 Verkehrssünder festgestellt und belehrt, deren Vergehen sich, geordnet nach den zwölf auf dem Belehrungszettel des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes aufgeführten Punkten, wie folgt verteilen: 1. Nichtbeachtung von Verkehrszeichen, Ampeln usw. 162 Fälle; 2. Nichteinhaltung der rechten Fahrbahnseite, falsches Ueberholen usw. 120 Fälle; 3. Kurvenschneiden oder Verkehrsinsel 296 Fälle; 4. Kein Fahrtrichtungszeichen oder Handsignal gegeben 436 Fälle; 5. Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes 175 Fälle; 6. Falsches und verbotenes Parken 290 Fälle; 7. Rücksichtsloses Vorbeifahren an haltender Straßenbahn 52 Fälle; 8. Unvorschriftsmäßige Beleuchtung, Nichtabblenden 296 Fälle; 9. Nebeneinanderfahren von Radlern, Nichtbenutzung vorhandener Radfahrwege, Anhängen an andere Fahrzeuge 403 Fälle; 10. Betrunkene Fahrzeugführer 4 Fälle; 11. Falsches Verhalten von Fußgängern im Verkehr 902 Fälle; 12. Auf- und Abspringen während der Fahrt usw. 22 Fälle.

Das sind Zahlen, die nachdenklich stimmen und zeigen, wie notwendig Verkehrserziehung durch den NSKK. ist. Es gibt also für die NSKK.-Männer wahrlich alle Hände voll zu tun! Um so höher müssen wir ihre Arbeit einschätzen, die sie ohne Ausnahme ehrenamtlich leisten; nicht für sich, sondern schließlich für uns alle! Es mußte schon sehr auf mein Kontrollfahrten festgestellt," so erzählt Sturmführer Schröder, „der Dienst macht allen viel Freude. Außerdem ist er ja auch gerade interessant genug. Besonders die älteren Volksgenossen äußern sich immer wieder positiv über die freundlich-bestimmte Verkehrserziehung und die stete Hilfsbereitschaft unserer Männer."

Unsere Frage, ob es denn auch Straßenbenutzer gibt, die sich den Männern mit dem Ringtragen und dem Befehlsstab gegenüber ablehnend verhalten, beantwortet der Sturmführer schmunzelnd: „Und ob", sagt er, „das sind meist die ‚Halbstarken', Leute, die da glauben, die Straße gehöre nur ihnen allein ..."

Das eine ist klar: erlebt haben sie alle schon allerlei, unsere Bremer NSKK.-Männer vom Verkehrserziehungsdienst — kommt da neulich ein Radfahrer abends ohne Licht angebraust. Der NSKK.-Mann hebt den Signalstab, um ihn anzuhalten. Was macht mein Radfahrer? Er schlägt einen Haken und tritt in die Pedale, was das Zeug hält, um Reißaus zu nehmen ... Aber der NSKK.-Mann ist auch nicht von Pappe. Er springt auf einen anderen Radler zu, setzt sich blitzschnell dessen „Drahtesel" und jagt hinterher. Knapp zweihundert Meter weiter hat er den Ausreißer eingeholt und seit am Lenker. Die Polizei hat den „Flüchtling" dann mit einer entsprechenden Ordnungsstrafe beglückt!

Oder, wie war das doch an der Brückenstraße? Da kommt eines Abends ein Kraftwagen mit einem vollen und einem vorschriftsmäßig abgeblendeten Scheinwerfer angerollt. Der NSKK.-Mann springt auf die Fahrbahn und gibt Haltesignal; denn das „Zwielicht" ist ja unerlaubt und gefährlich. Der Wagen aber rollt weiter, zwanzig, dreißig Meter. Dann quietscht etwas ... die Räder stehen still. Der NSKK.-Mann weiß genau: hier ist nicht nur das Licht unvorschriftsmäßig, sondern auch die Bremsen ziehen nicht. Also, Meldung an die Polizei: der Wagen muß vorgeführt werden!

„Am schlimmsten", so erzählt uns der NSKK.-Führer zum Schluß, „sind aber doch immer wieder die Radfahrer und die Fußgänger. Davon spricht ja auch die Zahl der unter Punkt 11 und 9 festgestellten Verkehrssünder: wahrhaft Bände! Leider waren schon in den ersten vier Wochen auch einige Zeitgenossen dabei, die betrunken am Steuerrad, auf dem Kutschbock oder auf dem Fahrradsattel saßen. Na, mit ihnen wird immer kurzer Prozeß gemacht; da gibt's nicht bloß den Mahnzettel, sondern sofortige Meldung und Uebergabe an den nächsten Polizeibeamten! Im übrigen aber hat allein schon unser Erscheinen im Straßenverkehr erziehend gewirkt. Die Bevölkerung weiß, daß der NSKK.-Verkehrserziehungsdienst nicht so leicht etwas durchgehen läßt. Denn nur so können wir es schaffen ...!"

*

Ebenfalls zum Bereich der Motorstandarte 62 des NSKK. gehört der Verkehrserziehungsdienst in Bremerhaven-Wesermünde. Auch dort ist erfolgreiche Arbeit im Dienste der Verkehrsbelehrung geleistet worden. In der Zeit vom 23. Januar bis zum 20. Februar sind dort auf Grund der jetzt erfolgten Zusammenstellung insgesamt 3379 Verkehrssünder festgestellt worden. Davon allein 1786 Fußgänger, die die Fahrbahn falsch überschritten usw., und 578 Fahrzeuglenker, die nicht rechtzeitig Fahrtrichtungs- oder Haltezeichen gaben. — Auch diese hohen Ziffern sprechen eine eindeutige Sprache von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes!

Letzter Lichter Sonntag

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, teilt mit:

Der neunte und zugleich letzte Lichte Sonntag findet am nächsten Sonntag dem 21. März 1937, nachmittags 4.30 Uhr im großen Saale der Union statt. Ausführende: Die Rabiningsiner Spielgilde. Saalöffnung: 4 Uhr. Eintritt frei. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gemeinschaftliches Eintopfessen. Die Ortsgruppe Schwachhausen führt am heutigen Sonntag ein gemeinschaftliches Eintopfessen aller Volksgenossen und Parteigenossen Schwachhausens mit den vom WHW. Betreuten in Vahlings Kaffee durch. Das Essen beginnt um 12.30 und 13.30 Uhr und kostet für die nicht vom WHW. Betreuten RM. 0.50.

Kameradschaftsabend der SS.

Am Sonnabend, 20. März, findet um 20.30 Uhr im großen Saal der Centralhallen ein Kameradschaftsabend des 2. Sturmbanns der 88. SS.-Standarte mit seinen fördernden Mitgliedern statt, in dessen Mittelpunkt die Verleihung der silbernen Ehrennadeln an die fördernden Mitglieder durch den Führer der 88. SS.-Standarte stehen wird. Die Vortragsfolge bringt u. a. einen Einblick in die Turnstunde der SS. Zu der Veranstaltung sind alle Volksgenossen, die sich mit der Arbeit der SS. verbunden fühlen, eingeladen.

Mittwochs- und Sonntags-Rückfahrkarten

Ab heute, Sonntag, gelten folgende Bestimmungen über Hin- und Rückfahrt mit Sonntagsrückfahrkarten.

Die Hinfahrt muß am Sonn- oder Festtag um 24 Uhr, bei Gültigkeit über mehrere zusammenhängende Sonn- oder Festtage am letzten Sonn- oder Festtag um 24 Uhr beendet sein. Die Rückfahrt muß am Montag oder am Tage nach Festtagen um 24 Uhr beendet sein.

Bei Benutzung von Mittwochskarten kann die Fahrt ab mittags 12 Uhr angetreten werden; die Rückfahrt muß Donnerstag, nachts 3 Uhr beendet sein.

Hed.

Frontsoldat!



— willst du abseits stehen? Du kannst mitarbeiten am Werk des Führers, indem du dich eingliederst und mit deinen Frontkameraden marschierst in der NSKOV., dem einzigen Frontsoldatenbund der NSDAP. Melde dich zur Aufnahme in der Kreisdienststelle, Papenstraße 24 oder beim Kameradschaftsführer. Ein Eintrittsgeld wird zur Zeit nicht erhoben.

Veranstaltungskalender des KLB.

Heute, Sonntag Nov.-Gr. 4: 8.45 Uhr Abschnittsübung Klooker, Zetlenitz, Gelegelingsdeich.

Heute, Sonntag, Nov.-Gr. 4: 8.45 Uhr Gelbschutzübung in der Wolfenschützer Straße.

Heute, Sonntag, Nov.-Gr. 2a: 9 Uhr Gelbschutzübung in der HJ.-Gr. b. Hans-Thoma-Straße.

Montag, 15. März, Nov.-Gr. Hastling: 20 Uhr Zusammenkunft sämtl. Amtsträger im neuen Sprützenhaus.

Dienstag, 16. März, Nov.-Gr. 15: 20 Uhr Gelbschutzübung in den Bez. 3, 4 und 8.

Dienstag, 16. März, Nov.-Gr. 16: 20.15 Uhr Amtsträgerübung in der Schule an der Delmestraße.

Dienstag, 16. März, Nov.-Gr. 7: 20.30 Uhr Zusammenkunft sämtl. Amtsträger u. Kassierinnen in der Geschäftsstelle.

Mittwoch, 17. März, Nov.-Gr. 6: 19.30 Uhr Zusammenkunft sämtl. Amtsträger im Bootshaus am Tief, des WS.-Hauses „Hermann Göring".

Donnerstag, 18. März, Nov.-Gr. 16: 20 Uhr Gelbschutzübung in der Bürgerweide Straße.

Sonnabend, 20. März, Nov.-Gr. 4: 20.15 Uhr Kameradschaftsabend im Restaurant Meyer, Sandberg 8.

Goethe dankt dem Bremer Senat

Was sich in Bremen seit dem 12. Jahrhundert wichtiges zugetragen hat — Zukünftige Staatsarchivare zu Besuch

Am Freitag und Sonnabend waren die Mitglieder des Instituts für Archivwissenschaft und geschichtswissenschaftliche Fortbildung in Berlin-Dahlem zu Besuch in unserer Stadt. Bei dem Institut handelt es sich um die Archiv-Schule des preußischen Staates, die dem Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive unterstellt und dem Geheimen Preußischen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem angegliedert ist. Die Teilnehmer des jetzt hier laufenden Lehrganges befanden sich unter Führung des Institutsleiters, Staatsarchivrat Dr. Winter, auf einer Studienreise, die durch rheinische, niederländische und westfälische Archive führte. Der Besuch Bremens bildete den Abschluß dieser außerordentlich lehrreichen Fahrt. Von bremischer Seite war man bemüht, den Gästen, die die zukünftigen Staatsarchivare in Preußen und anderen deutschen Ländern sein werden, um das bündigen Bild von der Bedeutung unserer Stadt Bremen in der Geschichte, in der Gegenwart und in der Zukunft zu vermitteln.

Besonders aufschlußreich war der vom Leiter des NSKK. gehört der Verkehrserziehungsdienst in Bremerhaven-Wesermünde. Auch dort ist erfolgreiche Arbeit im Dienste der Verkehrsbelehrung geleistet worden. In der Zeit vom 23. Januar bis zum 20. Februar sind dort auf Grund der jetzt erfolgten Zusammenstellung insgesamt 3379 Verkehrssünder festgestellt worden. Davon allein 1786 Fußgänger, die die Fahrbahn falsch überschritten usw., und 578 Fahrzeuglenker, die nicht rechtzeitig Fahrtrichtungs- oder Haltezeichen gaben. — Auch diese hohen Ziffern sprechen eine eindeutige Sprache von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes!

Archivs, Dr. Prüser, im Staatsarchiv an der Tiefer gehaltene Vortrag über das Staatsarchiv. Der Vortragende vermittelte ein eindringliches Bild vom geschichtlichen Werden des Staatsarchives, seinem Aufbau und seinen Beständen. Dr. Prüser sprach zu nächst sehr ausführlich über das Urkunden-Archiv, das in seinen wertvollsten Stücken in eichenen Schränken aufbewahrt wird. Einer von ihnen, in schöner gotischer Wachart, stammt aus dem 15. Jahrhundert etwa und birgt heute noch das einstmalige Archiv des alten Paulsklosters am Ostertor. Das Kloster wurde bei Beginn der Reformation zerstört. Die Archivschätze wanderten in die sogenannte Tresse im Turm der Liebfrauenkirche, von wo sie erst 1909 in das jetzige Staatsarchiv gebracht wurden. Sehr interessant wußte der Vortragende dann die Geschichte des Staatsarchivs seit seinen Anfängen zu schildern.

Lebhaftes Interesse fanden die Ausführungen Dr. Prüsers auch, die er über das Aktenarchiv in den oberen Magazinräumen machte.

Die besonderen Schätze des Archivs wurden den Besuchern in einer umfangreichen Ausstellung gezeigt. Die ersten Statuten über das bremische Brückenmeisteramt liegen dem Jahre 1360 vor. Es folgt das neue Stadtrecht nach der Revolution 1428, fein säuberlich auf Pergament geschrieben und in Schweinsleder gut eingebunden. Aber auch altes Stadtrecht wurde abgelöst durch ein anderes, dem bereits 1433 das bis zur März-revolution 1848 Geltung hatte. Die „Kündige Rolle" liegt aus 1489 vor. 1395 wurde das Ratsdenkelbuch angelegt, in das sämtliche wichtigen, die Stadt betreffenden Ereignisse eingetragen wurden, und das bis 1600 geführt ist. Berühmt ist auch das älteste Mitheitsprotokoll aus dem Jahre 1613, in dem die Verwaltungsgeschäfte des Senats verbucht sind. Eine Reihe weiterer Statuten, Schriften und Verträge, so der Schmalkaldische Bündnisvertrag von 1531, liegen aus. Wie die älteste Urkunde, über die wir überhaupt in Bremen verfügen, die aus dem Jahre 1139 stammt, ausfagt, übernimmt zu dieser Zeit Erzbischof Adalbero die Besitzungen des Klosters St. Paull in den Schutz der Kirche. Aus dem Jahre 1159 liegt eine Urkunde über die Grenzbestimmung der Bürgerweide vor. Von 1654 stammt ein Vergleich zu Stade, den die Stadt Bremen mit Schweden abschloß. 1811 verließ Napoleon Bremen ein Wappen. Die einzelnen Unterlagen dazu sind ebenfalls ausgestellt.

Eine nächste Abteilung birgt die Privilegien der deutschen Kaiser mit den dazugehörigen Urkunden. Das älteste Kaiserprivileg ist aus dem Jahre 1186 und stammt von Barbarossa. Das Unser Diplom von 1648 verbrieft, daß die Reichsunmittelbarkeit Bremens nunmehr endgültig anerkannt sei. Prunkvoll ausgestattet ist der Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten aus dem Jahre 1827. Aus dem gleichen Jahre liegen auch die Bremerhaven-Verträge vor. Sehr interessant ist ein Schreiben Goethes an den Senat aus dem Jahre 1826, in dem er der Stadt für die Erlaubnis dankt, in Bremen seine Werke allgemein zu dürfen. Friedrich der Große dankt mit einem anderen Schreiben für die Glückwünsche des Bremischen Senats zu seinem Regierungsantritt.

Das älteste Bürgerbuch, in dem alle Bürger Bremens, die den Staatsbürgereid geleistet haben, vermerkt sind, beginnt 1289 und reicht bis 1920. Bekanntlich wurden nach der roten Revolution die Staatsbürgereide unterlagt.

Sehr wertvoll ist auch die Stammtafelsammlung von Hermann Post, dem ersten Archivar des Bremischen Staatsarchivs. Eine Reihe weiterer Urkunden und Register vervollständigen diese sehr seltene und schöne Ausstellung.

Die zukünftigen Staatsarchivare wurden im Rathaus durch den Leiter der Behörde für Kunst, Wissenschaft und kirchliche Angelegenheiten, Pg. Dr. Seidler, im Namen des Senats begrüßt und willkommen geheißen. Dr. Seidler führte aus, daß Bremen eine gegenwartsnahe und zukunftsbetonte Stadt sei. Trotzdem aber habe es an allem Ehrwürdigen der Vergangenheit in Treue und Ehrfurcht festgehalten, an einer Vergangenheit, die das heutige Bremen als heilige Verpflichtung ansehe, noch mehr und Größeres zu schaffen. Auf die Arbeit der Archivare, mit denen sich einst der Begriff dieser Aemter verband, eingehend, betonte der Oberregierungsrat, daß sich die gesamte Tätigkeit in den Archiven heute verlebendigt habe und eng verbunden sei mit dem Volk durch die Gesetzgebung des Dritten Reiches, die z. B. der Sippenforschung einen außerordentlichen Wert beimesse. So seien aus den einst oftmals verstaubten Archiven ernsthafte wissenschaftliche Institute geworden, und der Archivar habe durch seinen Dienst am Volksgangen eine beneidenswerte Aufgabe erhalten. Nicht das, was unter Glas liege, sei an sich wertvoll, sondern die Nutzbarkeit für das Volk gebe ihm erst seine volle Bedeutung.

Staatsarchivrat Dr. Winter schilderte die hauptsächlichsten Gründe, die zu der Studienreise führten und vermittelte einen Ueberblick über das bisher Gesehene. In Bremen seien es besonders zwei Dinge, die die Besucher gefesselt hätten: Das Erlebnis der großen Handelsstadt und der Eindruck Bremens als Tor zur Welt.

Unfallteufel Alkohol

Kleine Unfall-Chronik — Laßt eure kleinen Kinder nicht allein auf die Straße!

In den frühen Morgenstunden des Sonnabend ereignete auf dem Osterdeich, Ecke Sielwall, ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Der Fahrer des auf dem Osterdeich, Richtung Hafedet fahrenden Kraftwagens stand unter Alkoholeinfluß. Er wollte plötzlich links in den Sielwall einbiegen, brachte aber dadurch den mechanischen Richtungsanzeiger erst im letzten Augenblick heraus. Ein weiter Kraftwagen, der in diesem Augenblick gerade überholen wollte, fuhr trotz des Versuches, auszuweichen, gegen den einbiegenden Kraftwagen, der dabei so schwer beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, immerhin hatte diese tägliche Nacht dem unter Alkohol stehenden Kraftfahrer in recht schlechter Erinnerung bleiben.

Zu den bedauerlichsten Verkehrsunfällen gehören immer die, bei denen kleine Kinder, die die Gefahren der Straße noch nicht erkennen können, zu Schaden kommen. Es sei hier noch einmal sehr ernst auf die Aufsichtspflicht der Eltern hingewiesen. Man kann nämlich seine Kinder, wenn sie einige mehr als kleine sind, sehr gut zum richtigen Verhalten im Verkehr erziehen. Das bewies ein Fall, der sich vor einigen Tagen am Brill ereignete. Da standen zwei so kleine Wichte, vielleicht vier und fünf Jahre alt, vor der Verkehrsampel. Aufgeregt starrten sie auf das rote Licht, dann kam Gelb und als die Ampel zum Grün wechselte, da rief der eine: „Jetzt können wir!" Schon hatte er den kleineren bei der Hand gefaßt und wie der Wind sausten die beiden über die Fahrbahn. Mser merkte, sie atmeten erst auf, als sie wohlbehalten drüben waren. Dann trotteten sie friedlich weiter. Es liegt also viel in der Hand der Eltern, ihre Kinder vor Verkehrsunfällen zu bewahren, wobei allerdings auch nicht übersehen werden soll, daß Unachtsamkeit und kindlicher Leichtsinn oft auch durch die beste Erziehung nicht auszuschalten ist. — Am Vormittag des 12. März wollte ein dreijähriger Knabe auf der Hastedter Heerstraße in Höhe der Föhrenstraße die Fahrbahn überschreiten. Er lief hinter einem dort aufgestellten Kraftfahrzeug hervor und wurde von einem in diesem Augenblick vorüberfahrenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden gerissen. Er erlitt so schwere Arm- und Beinverletzungen, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Am 12. März, abends gegen 20.30 Uhr, wollte der Führer eines auf der Hastedter Heerstraße in Richtung Stadt fahrenden Personenkraftwagens in Höhe der Molkerstraße einen anderen Personenkraftwagen überholen. Dabei sah er, daß der eine von zwei entgegenkommenden, nebeneinanderfahrenden Radfahrern, der auf der Seite der Fahrbahn fuhr, plötzlich ohne ersichtlichen Grund scharf nach links zur Straßenmitte abbog. Obwohl er seinen Wagen noch rechtzeitig abstoppen konnte, fuhr der Radfahrer, der angetrunken war, mit Wucht gegen das Kotflügel und stürzte. Dabei trug er eine Armverletzung davon.

Am 6. März gegen 15.30 Uhr wurde ein zur Abschleppung in der Molkenstraße aufgestellter Personenkraftwagen von einem anderen Kraftwagen angefahren und beschädigt. Der Fahrer des Kraftwagens entfernte sich unerkannt. Er, sowie etwaige Zeugen werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 333, zu melden.

Am 9. März gegen 17.20 Uhr kam in der Hafenstraße ein Radfahrer zu Fall, dadurch, daß sie gegen das Rad einer anderen Radfahrerin fuhr, die ohne ein Zeichen zu geben kurz vor ihr gestoppt hatte und vom Rad gesprungen war. Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe bereits über den Unfall. Die nicht verletzte Radfahrerin sowie etwaige Zeugen werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 333, zu melden.

Am 2. Februar 1937, gegen 20 Uhr, wurde eine Frau beim Ueberschreiten der Woltmershauser Straße von einem aus Richtung Stadt kommenden Lieferwagen angefahren und verletzt. Ein älterer, etwa 60 Jahre alter Mann in grauer Joppe leistete ihr erste Hilfe, entfernte sich dann aber, ohne seinen Namen zu nennen. Er wird gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 333, oder auf einer Revierwache zu melden.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Parkhaus! Die neuen

Frühjahrs-Moden

stellen sich vor!

Unter Beteiligung führender Bremer Firmen. Nur am kommenden Mittwoch nachmittags 4 Uhr und abends 8.15 Uhr.

Motette im Dom. Donnerstag, 19.30 Uhr, Kurt-Thomas-Kantorei aus Berlin singt. Eintritt frei. Programm 20 Pfg.

„Orchester der Musikfreunde" Orchester und Gem. Chor

Neuaufnahmen von Mitgliedern — Spielern aller Orchesterinstrumente und Sängerinnen und Sänger — auf den Proben: Orchester: Montags, 20—22 Uhr. Chor: Dienstags, 20.15 Uhr, im Museum, Domshof.

Cassado — Wührer

einziger Sonatenabend, morgen, Montag, 15. ds., im großen Saale der Glocke. Mozart, Sonate F-dur, Beethoven, Sonate A-dur, und Grieg, Sonate a-moll. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

4. Kammermusikabend

der Philharmonischen Gesellschaft, übermorgen, Dienstag, in der Glocke. Die Bläser-Vereinigung des Bremer Staatsorchesters spielt Werke von Therstappen (Uraufführung), Rossini und Mozart. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

9. Symphonie! Philharmonische Gesellschaft. der 9. Symphonie von Beethoven am 22. und 23. ds. unter Leitung von Prof. Hermann Abendroth sind bereits für beide Tage restlos, bis auf Stehplätze, ausverkauft! Nur noch Stehplätze bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1. Vorbestellte Plätze können nur bis einschl. Dienstag, den 16. ds., also übermorgen, reserviert bleiben.

Barnabas von Geczy mit seinem Orchester wird am 8. April im großen Saal der Glocke konzertieren. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Edwin Fischer mit seinem **Kammerorchester**

einziges Konzert am 3. April im großen Saale der Glocke, hervorragende Programm bringt: Mozart, Klavierkonzert G-dur mit Orch. Bach, Suite D-dur, Mozart, Symphonie g-moll und Beethoven, 4. Klavierkonzert mit Orchester. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

UNION Mittwoch, 17. März — 20 Uhr **Chor- und Orchester-Konzert** Mitwirkende: Neue Liedertafel, Instrumentalverein

Solistin: **Anni Frind** (Sopran vom Deutschen Opernhaus, Charlottenburg)

Leitung: Burchard Bulling. Programm: Mozart — Schubert. Eingelt. für Nichtmitgl. zu 1,— i. d. Union, Praeger & Meier, G. Bartels u. Abendkl.

Fortbildung im Verein Vorwärts verbirgt Erfolg. Keine Schablone, sondern gründlicher Unterricht in folgenden Fächern: Schreiben, Rechnen, Deutsch, Englisch, Deutsche Kurzschrift, Buchhalten und Maschinenschreiben. Der **Nachmittagsunterricht** für Knaben und Mädchen aus den vier oberen Klassen gibt den Kindern Gelegenheit zur Fortbildung in den Fächern, die für die weitere Berufstätigkeit von Bedeutung sind. **Jetzt ist es Zeit, mit der Arbeit zu beginnen. Donnerstag, den 1. April,** beginnen neue Kurse für Stenografie und Deutsch. **Kursusbeitrag** für Erwachsene 15 RM., für Kinder 8 RM. Anmeldung jeden Donnerstagabend von 15 bis 18 Uhr und von 19.30 bis 21.30 Uhr. Näheres im Vereinshaus, **Sandstraße 5,** und durch Fernsprecher persönlich 20 966 und nachmittags 24 924. **Unterricht im Mandolinenspiel für Kinder.** Der halbjährliche Beitrag beträgt hierfür 15 RM.

Der große Schubert-Abend findet am kommenden Mittwoch in der Glocke statt. Wenige Einzelkarten, sowie Podiumsplätze b. Bartels, Domshof, und Jedden, Am Wall (1. heut. Anz.).

Georg Kulenkampff

wird am 17. April in der „Glocke" mit Siegfried Schulze am Klavier Beethoven, Bach und Schubert spielen. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Automarkt

Böhm
GENERALVERTRETER
SONNENSTRA. BREMEN
NSU FIAT

Ein Meisterwerk modernen Kraftfahrzeugbaus

Der große 6-Zylinder 10/75 Liter Verbrauch ..... RM 3990.–

Der kleine 4-Zylinder noch als Original-Fiat lieferbar, 5 Liter Verbrauch RM 1850.–

1-Liter-Limousine RM 2490.–

1-Liter-Limous. m. Heck 1937, 7-8 Liter Verbrauch RM 2590.–

Wir laden zur Besichtigung und Probefahrt höflichst ein.



Laufflächen-Erneuerungen
in Vollformen
Franz Abeltshauser
Vulkanisier-Werkstatt, Reifenhandlung
Hansastraße 234 + Fernruf 82215

Verkauf

Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen! Anhänger, neu und gebr.
Grünenweg 11a
ab Richtweg

DKW Wagen
Automobil-Vertrieb
H. Kreutzfeldt
Bremen, Doventorsteinweg 55

Mehr. steuerfreie
Kleinwagen
in allerbestem Zustand billig abzugeben
Beck
Grünenstr. 90

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Adler-Primus
in gut gepflegtem Zustand günstig z. verkaufen.
Nieling, Kirchdahlstr. 17

Gebrauchte
Zündapp 200
Victoria 200
Standard 200
Bundgaard & Sohn

DKW-Motorräder
Heinr. Schäfer
Hemelingen
Bgmstr.-Smidt-Str. 43
Fernruf 40217

Wenn Sie besonders sachen müssen
DKW Motorräder
die Marke des Erfolges, die Ihre höchsten Erwartungen noch übertrifft
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstr. 28-32 / Bahnhofstr., Ecke Breitenweg

DKW-Wagen
Gebr. Lindenbauer

Motorradmarkt

B·M·W VICTORIA STANDARD HOREX ARDIE
durch das Katensystem.
Verlangen Sie Prospekte durch
Bundgaard & Sohn
Paulenstraße 99
Motorräder von Ruf und Klasse sind hier zu erreichbar



Lassen Sie sich von anderer Verhorerung
die gut „Phönix" für Sie unterbringen und bestenfalls verführen.
Sie werden Ihre Freude an der Maschine haben.
RMW-Werksvertretung
Auf den Häfen 47

200 ccm Adler Sonntag ab 9 Uhr Utlieh, Alaunstr. 5

Leichtmotorrad 1 T., gut erhalten RM. 50.–
Horn, Borkampsweg 75

500 S. S. NEU. Königswelle steuerfrei preisw. Blumenthal Feldstraße 8.

Kaufgesuch

Guterhalt. mod. Motorrad p. sof. Ang. unt. J. 459.

Erprobt als sparsame Gebrauchsmaschine
ZÜNDAPP
von RM 540.– an
Generalvertretung
Pelzer
Georgstraße 64

Auto-Ruf

Auto-Anruf-Automeyer
AAA
an Selbstfahrer W 84503 und 84530
15 Limousinen
selbstverst. auch neue
Carl G. Meyer
Doventorfftg. 53/55

Kauf

Möbel

Gebrauchten, mögl. schwarzen **Klavierflügel** Angeb. m. Preis erb. unt. Z 1900

Gut erhaltener Antiker **Kleiderschrank** (evtl. m. Spieg.) nur aus Privat-Haush. **Preisangebote** erb. unter P 1840

Fahrzeuge

Gut erhaltener **Kanadier** mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angeb. u. P 100

Kl. Nähr. Kleid'sch. Pr.-Ang. u. Q 2436

Gt. erh. Schreibtl. Pr.-Ang. u. O 2464

Kleidung

Hohe Preise für Herren-Garb. K. Willers, Bankenstraße 28

Gold, Silber, Juwelen
Chojnacki, Gem. 8378
Rutenstraße 23

Allgemeines

Vortrags-Gitarre mit Etui **münzen,** Mittelber kaufen

Willens & Zanger Am Wall, Ecke Sögestraße. Gem.-Nr. II/8838.

ACHTUNG! Vierjahresplan helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Schmuck

Wilhelm Fröhlich
Juwelier
Papenstr. 16

Ankauf
wertvoller Juwelen, Abgeld, Altsilber, W.-Nr. F. A. Mitte No. 37

Gold, Silber, Juwelen
Chojnacki, Gem. 8378
Rutenstraße 23

Allgemeines

Vortrags-Gitarre mit Etui **münzen,** Mittelber kaufen

Willens & Zanger Am Wall, Ecke Sögestraße. Gem.-Nr. II/8838.

Kraftfahr- und motortechnische Vorbildung von Dienstpflichtigen

Die Motorbrigade Nordsee des NSKK. teilt mit:

Dienstpflichtige, die für den Heeresdienst gemustert und als tauglich befunden worden sind und den Wunsch haben, in einem motorisierten Truppenteil zu dienen, werden bestimmt zu einem solchen eingezogen, wenn sie vorher an einem Lehrgang einer NSKK.-Motorsportschule teilgenommen haben, auch wenn sie bei der Musterung für eine andere Truppengattung vorgesehen wurden.

Die Aufgabe der vormilitärischen, kraftfahrtechnischen Ausbildung wurde den Motorsportschulen des NSKK. übertragen. In fünfwöchigen Lehrgängen wird den Teilnehmern dort eine fahr- und motortechnische Ausbildung zuteil, wie sie nur einmalig in Deutschland mit dem modernsten und vollkommensten Lehrmaterial und Fahrzeugen ausgerüsteten NSKK.-Motorsportschulen geboten werden kann. Damit erlangt der Lehrgangsteilnehmer Kenntnisse, die ihn in die Lage setzen, den Anforderungen seiner Wehrdienstpflicht bei einer motorisierten Truppe schneller und besser entsprechen zu können. Die Lehrgänge selbst sind bis auf die Volksgebühren für den zu erwerbenden Führerschein kostenlos.

Für folgende Lehrgänge werden noch Anmeldungen entgegengenommen: 25. Lehrgang vom 7. 4. bis 14. 5. 1937, 26. Lehrgang vom 31. 5. bis 7. 7. 1937, 27. Lehrgang vom 4. 8. bis 11. 9. 1937, 28. Lehrgang vom 27. 9. bis 3. 11. 1937.

Anträge sind nur schriftlich, nicht persönlich oder telephonisch der Motorbrigade Nordsee, Bremen, Delbrückstr. 18, einzureichen.

Die Außerkurssetzung von Reichssilbermünzen

Es wird nochmals daran erinnert, daß der Reichsminister der Finanzen durch Verordnung vom 29. Dezember 1936 die alten 1-Mark-, 1-Reichsmark- und 5-Reichsmark-Stücke außer Kurs gesetzt hat. Ab 1. April 1937 gelten sie nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 30. Juni 1937 einschließlich, werden diese Münzen von den Reichs- und Landeskassen noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juli 1937 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert.

Die Außerkurssetzung umfaßt alle 1-Mark- und 1-Reichsmark-Stücke aus Silber und die großen 5-Reichsmark-Stücke. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 5-Reichsmark-Stücke sind von der Außerkurssetzung nicht ausgenommen. In Kurs bleiben demnach von den 1-Reichsmark-Stücken nur die aus Nickel geprägten Münzen und als 5-Reichsmark-Stücke nur die kleinen 5-Reichsmark-Stücke. Es liegt im Interesse jedes Volksgenossen, die in Rede stehenden Münzen so schnell als möglich in Zahlung zu geben, damit sie in den Besitz der mit der Einziehung beauftragten Reichsbank gelangen.

Neue Flugstrecken im innerdeutschen Luftverkehr. Der ab 1. April in Kraft tretende Sommerflugplan der Deutschen Lufthansa bringt neben einigen neuen Flugstrecken nach dem Ausland, unter denen München — Frankfurt — London, Berlin — Essen ohne Zwischenlandung, Berlin — Paris über Frankfurt und Hamburg — London, auch ohne Zwischenlandung die wichtigsten sind, auch eine Anzahl wesentlicher Verbesserungen im innerdeutschen Verkehr. Für die Reichshauptstadt sind hiervon zunächst wichtig die neuen unmittelbaren Verbindungen nach Bremen, Chemnitz und Königsberg, eine neue Fluglinie Berlin — Braunschweig — Hannover — Münster i. W. sowie eine neue Strecke nach Mannheim über Halle/Leipzig. Von Berlin nach München und Frankfurt am Main werden in beiden Richtungen je vier (bisher 3), zwischen Berlin und Düsseldorf über Essen täglich drei (bisher 2) Flugzeuge verkehren. Weitere neue Flugstrecken sind Halle-Leipzig — Magdeburg, Bremen — Amsterdam, Memmingen — Zürich, Karlsruhe — Freiburg i. Br. und München — Frankfurt ohne Zwischenlandung. Seiner neuen Bedeutung als Knotenpunkt entsprechend erhält Frankfurt/M. außerdem neue Verbindungen nach Paris, Brüssel — London und Amsterdam. Im Südwestdienst kommt eine Verbindung Düsseldorf — Dortmund — Bremen — Norderney — Wangerooge neu hinzu. Zweite Flugstrecken werden zwischen Mannheim und Stuttgart sowie zwischen Breslau und Neiße eingerichtet. — Diese bedeutenden Verbesserungen im innerdeutschen Luftverkehr ergeben sich zwangsläufig als Folge des fortgesetzten Aufsteigens der Benutzung aller planmäßigen Flugstrecken.

Mittelalterliches „Gold" für das WHW.

Am 20. und 21. März verkaufen die Männer der Deutschen Arbeitsfront Tratzenpuppen aus Porzellan



Können wir uns heute einen Haushalt ohne Porzellan vorstellen? Porzellangeschirr ist heute für jede Hausfrau etwas so Selbstverständliches und Alltägliches geworden, daß sie mit Staunen vernehmen wird, daß noch vor etwas mehr als 200 Jahren Gegenstände aus Porzellan als unerhörter, nur für reiche Fürsten erschwinglicher Luxus galten, daß sie im vollsten Sinne des Wortes mit Gold aufgewogen wurden! Ja, sogar übernatürliche Kräfte dichtete man diesem farbaren Stoff an. So berichtet Mathesius in seiner „Bergpostill": „Heute brauchen die großen Potentaten ihr Porzellan, welches man für die edelsten und teuersten Trinkgeschirre achtet, darin sein Gift bleiben soll."

Das alte Kulturland China ist die Heimat des Porzellans. Als der venetianische Weltreisende Marco Polo um das Jahr 1300 die erste Kunde hiervon nach Europa brachte, hielt man seine Berichte für dreiste Lügen. Erst 200 Jahre später, 1518, brachten die Portugiesen chinesisches Porzellan als kostbaren Handelsartikel nach dem Abendlande.

Und wer weiß, ob nicht unsere Vorfahren noch lange von hölzernen Tellern hätten essen müssen, wenn nicht der im Jahre 1682 von Schlesien nach Berlin zugewanderte Apothekerlehrling Johann Friedrich Böttger, anstatt pflichtgemäß Pillen zu drehen, von dem unbezähmbaren Drang besessen gewesen wäre, Gold machen zu wollen.

Nächte hindurch arbeitete er heimlich in dem Laboratorium. Lange allerdings konnte dieses geheimnisvolle Treiben nicht verborgen bleiben. Gerüchte drohte, denn überall suchten sich des stets geldhungrigen Fürsten der „Alchemisten" zu bemächtigen und sie hinter Schloß und Riegel zu setzen, damit nicht ein anderer Potentat ihnen zuvorkäme und — für seinen eigenen Bedarf das ersehnte Gold herstellen ließe!

Böttger floh aus Berlin — und wurde vom Kurfürsten von Sachsen, August dem Starken, der ja gleichzeitig auch König von Polen war, gefangengesetzt, der ihn auf der Albrechtsburg zu Meißen in strenger Haft hielt mit dem bestimmten Befehl — Gold zu machen. Unter großen Herzensängsten ging Böttger an die Arbeit, mischte und glühte Erden, schmolz in Tiegeln und Retorten. Aber Gold wollte trotz aller Bemühungen sich nicht gestalten. Dafür aber erfand er eines Tages bei seinen alchemistischen Versuchen — das Porzellan! Aus diesen Anfängen erstand die spätere Königliche Porzellanmanufaktur in Meißen, die nun wirklich für die sächsischen Kurfürsten zu einer wahren Goldgrube wurde.

*

Wenn wir nun am 20. und 21. März die von den Männern der DAF. angebotenen zierlichen Porzellanfigürchen erwerben, dann sollen wir daran denken, daß wir hierbei für zwei Jahrpfennigstücke einen Gegenstand erwerben, der unseren Vorfahren noch als unerhörte Kostbarkeit galt. — Jeder Volksgenosse wird gern wissen wollen, wo diese hübschen Figürchen entstanden. An nicht weniger als achtzig Porzellanfabriken in Mitteldeutschland, Schlesien und der Bayerischen Ostmark wurden die Aufträge vergeben. Ueber 21 Millionen Absetzen entstanden so während vieler Wochen. Gerade die Porzellanindustrie hatte diese Hilfe nötig, war doch dieser Zweig der deutschen Wirtschaft in besonders großem Maße auf Ausfuhr angewiesen, die aber durch den Weltkrieg fast vernichtet wurde. So stellte sich das WHW. mit seinen Aufträgen in den Dienst der Arbeitsbeschaffung.

An alle Betriebsführer, Walter, Warte und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

Gaubohmann der DAF., Dieckelmann, erläßt für die auf den 20. und 21. März festgesetzte Sammelaktion für das WHW., durchgeführt von den Männern der DAF., folgenden Aufruf:

„Die nationalsozialistische Bewegung hat am Tage der Machtübernahme eine ungeheure Wirtschaft und vollkommen zerrüttete Arbeitsverhältnisse der Schaffenden der Stirn und der Faust vorgefunden. Diese ungeheuren Verhältnisse konnten nicht in allen Punkten durch radikale Maßnahmen beseitigt werden. Hier galt es vielmehr, durch die Opferbereitschaft und Kameradschaft der Allgemeinheit größere Härten zu vermeiden. Das deutsche Wirtschaftsleben blutete aus unzähligen Wunden, die nach und nach vorsichtig geheilt werden müssen. Bei dem langsamen Gesundungsprozeß mußte auch Rücksicht auf die bereits vernarbten Wunden genommen werden, um einen Rückfall der Wirtschaft zu vermeiden. Durch die vorsichtige Wirtschaftsführung seitens der Bewegung ist es möglich geworden, daß in den letzten drei Jahren die Aufbauarbeit Schritt für Schritt vorwärts gegangen ist. Heute befindet sich das deutsche Volk bereits im zweiten Vierjahresplan, der die wirtschaftliche Freiheit der deutschen Nation vollends sichern soll. Wenn auch heute bereits alle Schornsteine rauchen, wenn die ehemals arbeitslosen Menschen wieder in Lohn und Brot gebracht werden konnten, so gibt es dennoch manche Not zu beseitigen, die sich jahrzehntelang in deutsche Familien eingefressen hat und heute nur langsam, aber sicher daraus entfernt werden kann.

Die Deutsche Arbeitsfront, die die Leistungsgemeinschaft aller Schaffenden der Stirn und der Faust darstellt, fühlt sich am ersten verpflichtet, sich für die restlose Beseitigung dieser Not einzusetzen. Wir haben bereits durch unseren nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist ungeheure Erfolge auf allen Gebieten des beruflichen Lebens aufzuweisen.

Wir haben Millionen von deutschen Menschen in Stunden der Not und des Elends beigestanden. Das soll und darf uns aber nicht davon abhalten, uns auch im Rahmen des Winterhilfswerks für die Solidarität der deutschen Nation einzusetzen. Wie wir uns bereits im Vorjahre als Sammler auf die Straßen begeben haben, so werden wir auch in diesem Jahre, und zwar am 20. und 21. März, als die Pioniere der Schaffenden in das Volk hinausgehen, um uns für diejenigen einzusetzen, die sich von den Krisenjahren der Vormachtszeit noch nicht ganz erholt haben.

An alle Betriebsführer, Walter, Warte und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront richte ich den Appell, bereits jetzt alles zu tun, was zu dem Erfolge unserer Betriebs- und Straßensammlung am 20. und 21. März beitragen kann. Es muß für jeden Betriebsführer, Walter, Wart, sowie für jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront eine selbstverständliche Ehre bedeuten, sich für diese beiden Sammeltage restlos einzusetzen. Wir alle wollen mithelfen, daß diese letzte diesjährige Betriebs- und Straßensammlung des Winterhilfswerks zu einem gewaltigen Treuebekenntnis der Schaffenden der Stirn und der Faust zum Führer Adolf Hitler wird, der uns allen ein leuchtendes Vorbild des Gemeinschaftswollens und der Kameradschaft ist.

Werde Mitglied im Reichskolonialbund

Bremer, tretet ein in den RKB.! Bremen ist die Geburtsstätte des kolonialen Gedankens. Bremen hat in der Vergangenheit Großes geleistet. Bremen hat eine Verpflichtung der Zukunft gegenüber.

Der RKB. ist die Pflegestätte des kolonialen Gedankens. Er schafft Aufklärung und gibt Belehrung. Wem daran liegt, am Aufbau zu helfen, wer nicht unbeteiligt an den Notwendigkeiten unserer Zeit vorübergeht, soll sich verpflichtet fühlen, im RKB. mitzuarbeiten. Zumindest soll er Mitglied werden. Der Beitrag ist keine Last, er ist absichtlich niedrig gehalten. Aber er ist Bausteln am großen Werk. — Ueberall in den Werbestellen liegen Aufnahmescheine aus. Eine kurze Zeit steht zum Eintritt nur zur Verfügung. Dann tritt Sperre ein.

Am 19. März, 20½ Uhr, spricht in der Union der Kreisverbandsleiter Pg. Dr. O. Braun aus Salzuflen — unterstrichen von Lichtbildern — über die Beziehungen zwischen Europa und Afrika sowie über die dynamischen Kräfte, die gegenwärtig Menschen und Mächte in Bewegung setzen. — Auch Nichtmitglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen.

Briefkasten

Frage: Ich möchte als Einzelmitglied in das Deutsche Frauenwerk eintreten. Da ich als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes bereits korporativ dem Deutschen Frauenwerk angehöre, möchte ich wissen, welche Aufnahmegebühr und welchen Beitrag ich als Einzelmitglied im Deutschen Frauenwerk zahlen muß?

Antwort: Die Frauen, die bereits einem der korporativen dem Deutschen Frauenwerk angeschlossenen Verbände angehören, sind beim Eintritt als Einzelmitglied in das Deutsche Frauenwerk von der Zahlung der Aufnahmegebühr befreit. Der Monatsbeitrag zum Deutschen Frauenwerk beträgt 50 Pfg.

Fort mit elenden Wohnlöchern!

Beseitigung des Arbeitermangels auf dem Lande durch Wohnungsbau — Großzügige Förderungsmaßnahmen des Reiches



Der Landarbeiter, der dieses Haus bezieht, wird sich mit dem Bauernhof eng verbunden fühlen.
Aufnahme: Bors.

Unzufrieden ist der Mensch, der in seiner Wohnung nicht sein Heim findet. Ein solcher Mensch, ganz gleich ob er in der Stadt oder auf dem Lande wohnt, trachtet danach, sich möglichst bald zu verändern. Der Städter hat es einfacher: Er sucht sich eine andere Wohnung, packt seine Siebensachen und zieht um. Der Landbewohner aber, sofern er Landarbeiter ist, muß mit der Wohnung gleich seine Stelle aufgeben. Und findet er nicht auf einem anderen Bauernhof mit der Arbeit die ihm zusagende Wohnung, dann versäßt er allzuleicht das Land, zieht in die Stadt, wird ungelernter Arbeiter und glaubt, da er nun in barem Geld einige Groschen mehr in der Tasche hat, ein gemachter Mann zu sein. Die Enttäuschung wird nicht lange auf sich warten lassen, aber dem Lande ist dieser Landarbeiter in den meisten Fällen verloren. Und das alles nur, weil man sich nicht dazu aufschwingen konnte, dem Landarbeiter eine menschenwürdige Unterkunft zu geben.

Noch stärker wird die Landflucht begünstigt durch die Sehen mancher Bauern, verheiratete Landarbeiter zu beschäftigen. Der eine oder andere mag glauben, sich mit besonderer Verantwortung zu belasten, wenn er Ehepaare beschäftigt, ohne dabei zu bedenken, daß ein Landarbeiterehepaar, das sich auf dem Hofe gegenüber verhaftet fühlt, die treueste und wertvollste Stütze des Bauern ist.

Zur Beseitigung des Landarbeitermangels genügt es nicht, allein von der Stadt aus Arbeiter auf das Land zu schicken, da sich oft erst an die ungewohnten Verhältnisse gewöhnen müssen und die in der ersten Zeit auch bei bestem Willen nicht einen Arbeiter ersetzen können, der von Jugend auf mit den Bedürfnissen und der Gewohnheit des Landes vertraut ist. Viel wichtiger ist es, die auf dem Lande ansässigen Landarbeiter zu halten, dadurch, daß man ihnen Lebensmöglichkeiten bietet und ein berufliches Vorwärtskommen ermöglicht, das sie fest macht gegen alle Lockungen der Großstadt.

Hier fördernd und aufklärend mitzuwirken, ist eine Aufgabe, die den Arbeitsämtern gestellt ist und die vom Arbeitsamt Bremen mit aller Energie angepackt wird. In einem ausführlichen Bericht, den die „Bremer Zeitung" am 30. Januar des vorigen Jahres veröffentlichte, wurde zu dem ernsten Problem der Landarbeiter-Wohnungen eingehend Stellung genommen. Wir schilderten damals nach der Heimkehr von einer Rundfahrt durch Teile des Arbeitsamtsbezirks Bremen Gespräche mit Bauern, die sich nach langem Ueberlegen zum Bau guter Landarbeiterwohnungen entschlossen hatten. Unser erster Besuch galt damals einem Bauern, der uns erzählte, daß in der ganzen Umgebung darüber geklagt werde, daß die Landarbeiter zur Industrie abwandern. Er habe seinem verheirateten Landarbeiter, der drei Kinder habe, ein wohnliches Haus mit allen Nebengelassen gebaut, um eine tüchtige Kraft für den Hof zu behalten. Gute Arbeiter verdienen gute Wohnungen. Gute Wohnungen bedeuten gute Arbeiter. An schlechten Wohnungen halten es nur Arbeiter aus, die auch sonst nichts leisten. Als er diese Erfahrung gemacht habe, sei es seine Sorge gewesen, den Bauern des Dorfes und der Umgebung klarzumachen, daß sie nicht nur den verheirateten Landarbeitern, sondern auch den ledigen gute Wohnräume schaffen und diese Arbeiter in die Haus- und Tischgemeinschaft, wie es früher eine Selbstverständlichkeit gewesen sei, aufnehmen müßten. Auch die Familien des Landarbeiters beklagte es, daß sie sich auf dem Hofe wohl fühle und nicht daran denke, die Stellung aufzugeben.

An diesem Sinne berichteten uns alle Bauern und Landarbeiter, die wir im vorigen Jahre aufgesucht hatten, und genau das gleiche wurde uns immer wieder auf der jetzigen Rundfahrt, die in ganz andere Gegirke geführt hatte, bestätigt.

Der unermüdlichen Aufklärungs- und Werbearbeit des Arbeitsamtes Bremen ist es aber der Mitarbeit aller Bauern, die sich für den Bau guter Landarbeiterwohnungen entschieden und die bisten Erfahrungen gemacht hatten, ist es zu verdanken, daß jetzt in zahlreiche Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks notwendige Landarbeiterwohnungen gebaut werden.

Nachdem erst einmal die erste Scheu überwunden worden ist, mehren sich jetzt die Anträge auf Genehmigung von Zuschüssen für den Neu- oder Umbau. Durch das Arbeitsamt werden nämlich zur Schaffung guter und ausreichender Wohnungen Zuschüsse gewährt bis zu 1800 RM.

Diese bisherigen Bestimmungen, die dazu geführt haben, daß im Bereich des Arbeitsamtes Bremen über 100 Anträge auf Zuschüsse zu Neu- oder Umbauten gestellt worden sind, finden durch eine Verordnung des Reauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, eine erhebliche Erweiterung. Diese Verordnung zur beschleunigten Förderung des Baues von Heuerlings- und Werkswohnungen sowie von Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker vom 10. März 1937 sieht einen neuartigen Weg insoweit vor, als sie die Beschaffung der Mittel durch die Preußische Landesrentenbank in Berlin regelt. Diese Neuregelung (siehe Bremer Zeitung vom 12. 3. 37) gibt die Möglichkeit den Darlehnsnehmern (Bauern, Landwirten und Newerbern um Eigenheimen) Darlehen in größerem Maße als bisher zur Verfügung zu stellen. So sind für Heuerlingsstellen Darlehnsbeträge bis zu 5000 Reichsmark, für Werkswohnungen bis zu 4000 Reichsmark und für Eigenheimwohnungen bis zu 6000 RM. vorgesehen.

Auf unserer Rundreise durch Gebiete des Arbeitsamtes Bremen, über die wir auch schon am 11. März berichtet haben, konnten wir fast überall die Feststellung machen, daß gute Wohnungen, die selbst für Kinderreich zumeisten ausreichend sind und die in den Nebenräumen die Haltung von einigen Stück Großvieh, einigen Schweinen und Hühnern zulassen, auf dem Lande für etwa 6000 RM. zu erstellen sind. Es kann deshalb erwartet werden, daß nach dem Erlaß der Ausführungsbestimmungen die Bauern und Landwirte schnellen und umfangreichen Gebrauch von der Reichshilfe machen, um gesunde und einwandfreie Wohnungen herzustellen.

Die Besteuerung von Urkunden

Weiteres zum Reichsurkundensteuergesetz

IV. Schluß

9. Die urkundensteuerrechtliche Behandlung von Korrespondenzverträgen, Bestätigungsschreiben, Auftragsbestätigungen, Bestellscheinen, Kommissionsnoten usw.

Nachstehend wird bei den Bestätigungsschreiben liegen die urkundensteuerrechtlichen Verhältnisse bei den sogenannten Bestellscheinen. Auch hier sind zu nächst die echten Bestellscheine zu erwähnen, die lediglich in der herkömmlichen Weise dem Zwecke dienen, ein Kaufangebot zu machen, also Verhandlungen über einen erst abzuschließenden Kaufvertrag einzuleiten. Da Vertragsangebote regelmäßig noch keine Vertrage darstellen, sind sie der Urkundensteuer nicht unterworfen. Als Beispiele für solche unechten Bestellscheine können angeführt werden: Die Bestellkarte, die vom Lieferanten zugleich mit oder die einer Zeitungsanzeige beigefügt ist, wird vom Besteller unterschrieben und der sich anschließenden Firma zugesandt. Im Gegensatze hierzu stehen Schriftstücke, die zwar ihrer äußeren Form oder dem Ausdrucke nach als „Bestellscheine" bezeichnet werden, die in Wahrheit aber ihrem Inhalte nach Beurkundungen bereits vorausgegangener vertraglicher Abreden darstellen. Hierunter zählen vornehmlich auch die „Bestellscheine", wie sie bei Abschlüssen von Abzahlungskäufen mit privaten Versicherungsgesellschaften üblich sind. Die „Bestellscheine" der in solchen Fällen vorliegenden Art besitzen nicht wie bei den vorhin besprochenen echten Bestellscheinen erst die Kaufverhandlungen an, sondern bilden bereits das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Käufer und dem Verkäufer oder seinem Vertreter. Sie beurkunden das bestehende Einverständnis der Parteien über die Eingelheiten des Kaufes, über den verhandelt worden ist. Bei derartigen Bestellscheinen ist daher die Urkundensteuerpflicht gegeben.

Nicht der Urkundensteuer unterworfen sind hingegen die sogenannten Kommissionsnoten. Hierzu hat das Reichsgericht ausgeführt: „Ihre Bedeutung liegt nicht sowohl darin, daß der Beweis aller einzelnen Bedingungen des Geschäftsabschlusses geführt werden soll als darin, daß überhaupt das Zustandekommen eines Geschäftes schriftlich bestätigt wird. Regelmäßig werden die Kommissionsnoten in derjenigen Form entgegengenommen oder ausgetauscht, die auch bei der schon früher erwähnten bedeutenden Art urkundensteuerpflichtiger Bestätigungsschreiben geht es auch über den Rahmen einer Kommissionsnote hinaus, wenn die Betreffen in ausführlicher Beurkundung alle einzelnen Vertragsabreden in der Absicht festlegen, sich damit ein Beweismittel für den gesamten Inhalt des Vertrages zu schaffen. In diesem Falle würde eine steuerpflichtige Kaufbeurkundung vorliegen.

Die Urkundensteuer kann nicht durch ungerechtfertigte Ausnutzung von urkundensteuerfreien Gestaltungsmöglichkeiten den bürgerlichen Rechtes umgangen werden, etwa durch den Abschluß von Leihverträgen, wenn die Verträge sich bei richtiger Beurteilung als Kaufverträge darstellen wie z. B. bei Möbelleihverträgen.

10. Die Urkundensteuerpflicht der Miet- und Pachtverträge

Miet- und Pachtverträge sind der Urkundensteuerpflicht unterworfen ohne Rücksicht darauf, ob sie in gerichtlich oder notarisch beurkundeter oder beglaubigter oder nur in privatschriftlicher Form geschlossen werden. Die Steuerpflicht entsteht in diesen Fällen auch, wenn der Vertrag lediglich durch den Austausch von Briefen oder sonstigen schriftlichen Mitteilungen (Korrespondenzverträge) zustande gekommen ist. In diesen Fällen entsteht die Steuerpflicht mit der Aushändigung des die Annahmeerklärung enthaltenden Schriftstückes.

Die Urkundensteuer befreit ist jedoch ein Miets- oder Pachtvertrag über ein Grundstück, ein Gebäude oder einen Gebäudeteil, wenn die auf ein Jahr errechnete Miete oder Pacht 900 RM. nicht übersteigt. Dies gilt nicht für einen Jagdpachtvertrag. Urkundensteuerfrei sind ferner gewisse Verträge über die Großpachtung von Land zu kleingärtnerischen Zwecken.

Bei einem auf bestimmte Zeit geschlossenen Miets oder Pachtvertrag wird die Urkundensteuer von der für die Vertragsdauer vereinbarten Miete oder Pacht, bei einem Vertrag auf unbestimmte Zeit von dem für eine einjährige Vertragsdauer errechneten Miet- oder Pachtpreis errechnet. Bei einem Vertrage auf bestimmte Zeit, in dem einem Vertragsteil das Recht eingeräumt ist, die Verlängerung des Vertrags zu fordern, berechnet sich die Steuer nach dem für die Vertragsdauer errechneten Entgelt, an die der andere Vertragsteil gebunden ist. Bei einem auf bestimmte Zeit geschlossenen Vertrag, in dem die Verlängerung des Vertrages vereinbart ist, falls kein Vertragsteil fündigt (Verlängerungsklausel), wird die Urkundensteuer festgesetzt von dem für die bestimmte Vertragsdauer berechneten Mietbetrag z. T. Für Jagdpachtverträge gelten besondere Steuersätze.

11. Die Urkundensteuerpflicht der Dienstverträge.

Auch hier sind Verträge jeder Schriftform, also auch privatschriftlich geschlossene Dienstverträge, urkundensteuerpflichtig. Dies gilt auch für Dienstverträge, die durch den Austausch von Briefen oder sonstigen Mitteilungen zustande gekommen sind. Die Steuerschuld entsteht in diesem Falle mit der Aushändigung des die Annahmeerklärung enthaltenden Schriftstückes.

Von der Besteuerung ist ausgenommen:

1) ein Dienstvertrag, wenn die auf eine einjährige Vertragsdauer errechnete Vergütung 3600 RM. nicht übersteigt und

2) ein Lehrvertrag.

Die Urkundensteuer wird berechnet: bei einem auf bestimmte Zeit geschlossenen Dienstvertrag von der für die Vertragsdauer vereinbarten Vergütung, jedoch höchstens für die Dauer von fünf Jahren, bei einem Vertrag auf unbestimmte Zeit von dem für ein einjährige Vertragsdauer errechneten Vergütung. Die Steuer beträgt 1. v. T.

Auf weitere urkundensteuerpflichtige Vorgänge, insbesondere auf die Urkundensteuerpflicht der Werkverträge kommen wir im Laufe der Zeit noch zurück.

Heuernte am Doventor?



In der Doventorstraße machte sich vorgestern mittag ein Teil der Ladung eines hochbepackten Heuwagens selbständig und verpuerte als riesiger Berg den Bürgersteig. So gern die Vorübergehenden auch bei dem herrlichen Vorfrühlingswetter eine „Nase voll" von dem würzigen Duft mitnahmen, so ernsthaft muß doch auch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß alle Transporte sachgemäß durchgeführt werden müssen, damit nicht Verkehrsstockungen auftreten oder gar Menschen und Ladung gefährdet werden.

Aufn.: Schoesser.

Ausgleichsarbeit in Papier- und Pappenfabriken für die Osterzeit. In den Papier- und Pappenfabriken wird vielfach aus betriebstechnischen Gründen an dem zwischen Karfreitag und Ostersonntag liegenden Samstag, 27. März 1937 der Betrieb nicht aufgenommen werden. Um den dadurch bedingten Verdienstausfall der Gefolgschaftsmitglieder auszugleichen, kann nach einem Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers für die Betriebe, die am 27. März 1937 nicht arbeiten, als Ausgleich ein Sonntag im März oder April von den Gewerbeaufsichtsämtern zur Sonntagsarbeit freigegeben werden.

Briefsendungen mit Waren nach Jugoslawien. Nach Mitteilung der Postverwaltung von Jugoslawien muß jede Briefsendung nach Jugoslawien mit zu begleitenden Wareninhalt die von Absender unterschriebene Urschrift der Warenrechnung beigefügt sein. Hierfür wie es schon für Postpakete vorgeschrieben ist. Beim Fehlen der Rechnung geht die Sendung zurück.

Schwere Bluttat

Clausthal-Zellerfeld (Oberharz), 13. März.

Eine furchtbare Bluttat wurde am Freitagnachmittag im Stadtteil Zellerfeld entdeckt. In der Wohnung des Einwohners Fuchs fand man die Ehefrau und ihre Tochter mit eingeschlagenem Schädel auf. Im Nebenraum fand man Fuchs erhängt vor. Die Ermittlungen ergaben, daß Fuchs die Tat verübt haben dürfte, weil seine Tochter, die seine Frau in die Ehe mitgebracht hatte, wegen leichtsinnigen Lebenswandels der Fürsorgeerziehung übergeben werden sollte.

Drei Kinder verbrannt

Bromberg, 13. März.

Der Arbeiter Cykalski aus Argenau im Kreise Inowrazlaw hatte, weil er für sich, seine Frau und drei kleine Kinder keine Wohnung fand, in einer Sandgrube eine Höhle ausgegraben, deren Wände er mit Brettern abgesteift hatte. Als die Frau dieser Tage im Walde Holz sammeln wollte, schloß sie die Kinder in der Höhlenwohnung ein, nachdem sie vorher den Ofen geheizt hatte. Aus unbekannter Ursache griff das Feuer auf die Wohnungsgegenstände über. Da die Tür verschlossen war, konnten sich die Kinder nicht retten und kamen in den Flammen um. Die Mutter fand bei ihrer Rückkehr ihre Kinder nur noch als verkohlte Leichen vor.

Amokläufer verwundet Polizeibeamte

London, 13. März.

Drei britische Polizeibeamte wurden am Freitagabend auf dem Marktplatz von Alt-Jerusalem durch einen Amokläufer verletzt. Ein Beduine lief durch die Straßen, wobei er wahllos mit einer Eisenstange um sich hieb. Ein Polizeibeamter wurde dabei ernstlich verwundet und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, die beiden anderen trugen leichte Verletzungen davon.

Englisches Motorschiff in Brand

London, 13. März.

Nach einer in London aufgegangenen Funkmeldung steht das englische Motorschiff „Silverlarch" seit drei Tagen auf offener See in Brand. Das Schiff ist auf der Reise von Newyork nach den Philippinen. Der Kapitän hat drahtlose Hilfsrufe ausgesandt. Er teilte mit, daß er die acht Fahrgäste des Schiffes auf den ersten Dampfer, der ihm zu Hilfe kommen werde, umbooten wolle. Bis jetzt sei es nicht gelungen, das Feuer einzudämmen.

Wilde Schneestürme

über Nordirland und Schottland

London, 13. März.

Die starken Schneefälle und Schneestürme der letzten Tage haben in Schottland und Nordirland großen Schaden angerichtet. In ganz Schottland ist wegen des hohen Schnees ein Straßenverkehr unmöglich. Die Nordirland ruht ebenfalls fast der gesamte Verkehr. In Belfast droht Milchknappheit, weil die Milchanlieferung für die Stadt völlig ins Stocken geraten ist. Teilweise macht sich in industriellen Betrieben Nordirlands bereits eine Kohlenknappheit bemerkbar, und sogar in Krankenhäusern tritt hier und da Mangel an wichtigen Vorräten auf. Der Schneesturm ist der schwerste, den Nordirland seit 10 Jahren erlebt hat.

Großfeuer in einer ostpreußischen Mühle. In den Pillauer Mühlenwerken in Wehlau brach ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der sogenannten Reinigung. Das aus Holz erbaute Gebäude stand im Nu in hellen Flammen. Das Feuer griff auf die große Roggenmühle über und bedrohte dann eine Papierfabrik. Diese wurde aber durch den restlosen Einsatz der Feuerwehren des ganzen Kreises, zu denen auch die Königsberger Feuerwehr kam, gerettet. Ebenso konnte das Feuer an dem großen viele tausend Zentner Roggen enthaltenen Silo, der auch entzündet worden war, abgelöscht werden.

Bei einer Skitour tödlich abgestürzt. Der 25jährige Flugzeugführeroffizier Franz Fedosev unternahm mit zwei Freunden eine Tour in die Oetztaler Alpen. Obwohl ihnen dringend abgeraten wurde, wollten sie vom Hochjoch gegen die Samwieswände aufsteigen. Sedosev, der seinen Freunden voranzugehen war, stürzte in eine Gletscherspalte und schlug mit dem Kopf an eine Eiswand, so daß er sofort tot war. Die Freunde und andere Skiläufer, die sofort die Bergungsversuche aufnahmen, konnten nur noch den Tod feststellen.



Ehrung für Heinrich George. Bei der Festvorstellung des „Götz von Berlichingen" am Donnerstag zum 25jährigen Bühnenjubiläum des Staatsschauspielers Heinrich George im Berliner Schiller-Theater erschien zu Beginn der großen Pause Staatssekretär Funk auf der Bühne, um Heinrich George zu seinem Ehrentag die Glückwünsche des Führers und Reichskanzlers und des Reichsministers Dr. Goebbels zu überbringen. Staatssekretär Funk überreichte ein in Silber gerahmtes Bild des Führers mit handschriftlicher Widmung. Rechts der Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert. (Pr.-Illustr. Hoffmann.)

Helden zur See

Karl Hans Lody, einer von uns — Ein edler Charakter und glühender Patriot — † 6. Nov. 1914

(Schluß)

Wir schließen heute unsere Artikelreihe „Helden zur See" mit dem Leben und Sterben Hans Lodas, dessen Name auf immer mit der deutschen Flotte verbunden sein wird, der er im Weltkrieg erhebliche Dienste leisten konnte. Der Zerstörer „S 10" wird seinen Namen später in alle Welt hinaustragen und damit das Bekenntnis seiner Mannschaft zu Ehre und Mannhaftigkeit.

V.

Ein Augenleiden hinderte den Oberleutnant zur See d. R. Hans Loda, nach Ausbruch des Krieges aktiv in den Reihen der Frontkämpfer zu stehen, nachdem er als einer der letzten Deutschen von England nach Deutschland auf dem Umwege über Norwegen gekommen war, um beim Admiralstab in Berlin seine zahlreich aufgenommenen Pläne und Berichte von England selbst zu erläutern und zu detaillieren.

Nach seinen Vorträgen ging er freiwillig und auf seine eigenen Kosten nach England zurück, um den Gegner in seinem eigenen Hause zu beobachten.

Dauernd von Spitzeln und Beobachtern umgeben, fiel ihm das Leben und seine Kundschaftertätigkeit nicht leicht. Während dreier Monate gelang es ihm jedoch, wertvolle Einzelheiten über englische Pläne, Rüstungsabsichten der Flotte, Luftabwehrmaßnahmen für die erwarteten Luftschiffe ausfindig zu machen und sie nach Deutschland zu geben.

In Queenstown wurde Loda verhaftet und sofort nach London übergeführt. Bei seiner Vernehmung durch das Kriegsgericht bekannte er offen seine Arbeit für sein Vaterland, er bat weder um Gnade noch um Milde, nur eines bat er ihm zu gewähren: daß man ihm den ehrlichen Soldatentod gönne.

Das englische Kriegsgericht gab ihm einen der berühmtesten Verteidiger, den Königlichen Rat Georges Elliot, der es auch durchsetzte, daß Loda nicht als Spion gehängt, sondern als deutscher Offizier zum Tode durch Erschießen verurteilt worden ist. Am 5. November wurde ihm eröffnet, daß der folgende Tag zu seiner Hinrichtung bestimmt wurde.

Sein Brief an seine Angehörigen, den wir nachstehend wiedergeben wollen, zeugt von dem großen Heldentum dieses Mannes, dessen Leben ein einziger Dienst an Deutschland war:

„Ich habe auf Gott vertraut, und er hat entschieden. Durch viele Gefahren des Lebens hat er mich geführt, und immer errettet. Er hat mir die Schönheiten der Welt gezeigt, mehr als Millionen unter uns, und ich darf nicht klagen! Meine Uhr ist abgelaufen, und ich muß den Weg ins dunkle Tor gehen wie viele meiner braven, tapferen Kameraden in diesem furchtbaren Ringen der Völker.

Da gibt es keine Wahl und keine Warnung, und darum gehe ich meinem Schicksal entgegen im Geist und Mut unserer Vorfahren. Möge mein Leben als ein bescheidenes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gewürdigt werden. Ein Heldentod in der Schlacht ist schöner, jedoch ist er mir nicht beschieden, und ich sterbe hier in Feindesland still und unbetaunt.

Das Bewußtsein jedoch, im Dienste des Vaterlandes zu sterben, macht mir den Tod leicht. Wenn ich auch bei meinen Feinden nicht um Gnade flehte, so bat ich meinen Gott, mir gnädig zu sein, und dies ist mir gewährt. Lebt wohl, Ihr Lieben, und behaltet mich in guter Erinnerung als den, der es gut mit Euch meinte. Möge der allmächtige Gott Euch schützen und den deutschen Waffen den Sieg verleihen!

Das Oberkriegsgericht in London hat mich wegen Kriegsverschwörung zum Tode verurteilt. Morgen werde ich nun hier im Tower erschossen.

Es ist mir eine große Beruhigung, daß man mich nicht als Spion behandelt. Ich habe gerechte Richter gehabt, und ich werde als Offizier und nicht als Spion sterben. Lebt wohl, Gott segne Euch!

Hans."

*

Am nächsten Morgen ging er gefaßt und still in den Tod. Er sah in die Läufe der Gewehre, die sich ihm entgegenstreckten, drückte die Hand des Offiziers, der das Kommando leitete und stellte sich aufrecht vor die Mauer.

Die Salve krachte, er sank tot zu Boden.

Eine Kompanie Grenadiere begleitete die Leiche, die den mit einer Flagge bedeckten Sarg trug.

Im Herbst des Jahres 1934 ehrte seine Vaterstadt Lübeck sein Andenken durch ein Denkmal, das einen aufrecht stehenden Ritter mit geschlossenem Visier und gefesselten Panzerfäusten zeigt. Darunter stehen die Worte: „Karl Hans Loda starb für uns am 6. November 1914. — Wir werden seiner immer gedenken."

Ganz Deutschland ehrt in ihm einen Mann, der über den persönlichen Befehl hinaus sein Leben in die Schanze schlug für eine hohe Sache. Sein Name wird immer mit uns sein, draußen auf den Meeren, die die Küsten der Welt bespülen und drinnen im Vaterland. Sein Blut ist uns Mahnung, nicht in schnödem Egoismus, in selbstischer Eigenliebe seige einer Gefahr auszuweichen, sondern freudig und lauteren Herzens der Fahne zu folgen, der wir uns alle verschworen haben.

Siam — das Reich des weißen Elefanten

Der Marsch des Obersten Phya Bahol — Siams berühmtester Staatsmann König Chulalongkorn

Bangkok, 13. März.

Das Königreich Siam hat alle Handelsverträge mit fremden Mächten gekündigt. Zweck dieser Kündigung ist, die Bahn frei zu machen für Verträge in denen die früher bestehenden Beschränkungen der siamesischen Souveränität aufgehoben sind.

Eine Sommernacht in Bangkok

Weiß schimmerten die Marmorfassaden der Königsschlösser von Bangkok durch die schwüle Juni-Nacht. Bangkok schlief. Auch die Lichter in den englischen Klubs und in den französischen Missionshäusern waren erloschen. Irgendwo schlug eine Uhr 12 Schläge. Der 24. Juni wurde vom 25. Juni abgelöst.

Die nächtliche Revolution

Plötzlich dröhnten durch die heiße, dunkle Nacht Marschtritte, deren Rhythmus die Bewohner weckte. Bataillone, feldmarschmäßig ausgerüstet, zogen aus allen Ecken der Stadt gegen die schlafenden Ministerien heran. Soldatengruppen drangen in die Paläste der Minister, der königlichen Prinzen, der Gouverneure ein. Sie wurden unendlich höflich, aber auch unendlich entschieden aufgefordert, zu folgen. Eine Stunde später und das Unerhörte, Unfaßbare war geschehen. Die Garnison Bangkok, die Garnison der Hauptstadt des Königreichs Siam, hatte eine Revolution gegen die „Prinzenclique", die das tüchtige siamesische Volk in fremdländische Knechtschaft halten wollte, gewagt und gewonnen. Drei Oberste waren die Initiatoren dieser nationalen Revolution. Schon am 27. Juni entschied sich König Prahadhipoc für die neuen Gewalten und versprach eine Verfassung, die er im Dezember feierlich unterzeichnete.

Die Befreiung von China

In dieser Stunde wurde das neue Siam geboren, und das Werk des siamesischen Königs Chulalongkorn, der für Siam dieselbe Bedeutung hatte wie Kaiser Meiji, der Schöpfer des modernen Japans, für Nippon, erfuhr eine neue logische Steigerung. Chulalongkorn, der der bedeutendste Staatsmann war, den die siamesische Geschichte kennt, vollendete das große Werk, das einst sein Ahne Rama I, der Stammvater des Geschlechtes, im Jahre 1782 begonnen hatte, als er die Chinesen, die sich in Siam festgesetzt hatten, vertrieb, und Siam von der chinesischen Knechtschaft befreite und eine eigene Dynastie gründete. Chulalongkorn, übrigens ein großer Freund Deutschlands (er stattete dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch ab und schickte seinen Sohn Paribadhtra auf die Potsdamer Kadettenanstalt) zerriß auch das letzte Band mit dem Reich des Himmels, indem er sich weigerte, die bis dahin üblichen Vasallengaben nach Peking zu senden. Diesem großen siamesischen König verdankt die Dynastie auch ihr Fortbestehen. Obwohl der Nachfolger, der Vorgänger des vor kurzem zurückgetretenen Königs Prajadhipoc, viele, viele hundert Millionen verschleuderte, hat das siamesische Volk und auch der jetzige Ministerpräsident, Oberst Phya Bahol an dem monarchistischen System, das allerdings nun konstitutionell ist, festgehalten. Oberst Phya Bahol, der Führer über 14 Millionen Siamesen, hat nun kurz entschlossen die alten und eines souveränen Staates unwürdigen Handelsverträge mit fremden Staaten, die unter anderem auch noch Exterritorialität sowie eigene Gerichtsbarkeit europäischer Kolonialmächte innerhalb Siams vorsahen (Deutschland hatte schon 1928 auf diese Vorrechte verzichtet) zerrissen. Mit dieser kühnen Politik setzt der Oberst die Politik des Unabhängigkeit der Freiheit, die die großen Könige des Landes im Kampf gegen China begonnen hatten, fort.

Siam — Japans Freund

Auch heute noch ist das chinesische Problem ein Kernproblem des siamesischen Staates. **Denn 20 Prozent aller Einwohner von Siam sind Chinesen,** und ihre wirtschaftliche und finanzielle Machtposition ist nicht zu unterschätzen. Dennoch ist ein Hof von Bangkok kein chinesischer Gesandter akkreditiert, weil Siam, das jahrelang die chinesische Fremdherrschaft ausgestanden hat, neue ungebührliche Zunahme des chinesischen Einflusses fürchtet und sich deswegen auch mehr an Japan angelehnt hat. Siam war der einzigste Staat, der bei der dramatischen Völkerbundsabstimmung über Mandschukuo nicht wie die 42 anderen Nationen gegen Japan stimmte.

Die europäischen Einflüsse

Noch ist der Einfluß der europäischen Nation außerordentlich groß. England führt. Frankreich hat neuerdings versucht, seinen Einfluß zu verstärken. Erfolgreich war die französische Republik nur in bezug auf die neue siamesische Jurisprudenz, denn an den neuen siamesischen Gesetzen haben Franzosen neben Engländern, Japanern und Chinesen entscheidenden Einfluß gehabt.

Hervorragende siamesische Instruktionsoffiziere haben in Deutschland ihre militärischen Kenntnisse gesammelt. Was die Lebensform anbetrifft, so führt England mit vielen Längen. Englisch wird überall in Siam gelehrt, gesprochen und gelesen. Daran mag vor allem der Einfluß der in ihr Vaterland zurückkehrenden Studenten schuld sein. Im Jahre 1930 zum Beispiel studierten 200 siamesische Studenten in England, 50 in USA., 40 in Frankreich, 25 auf den Philippinen und einige wenige in Deutschland, Belgien, Schweiz und in Dänemark. Interessanterweise studieren nur zwei oder drei Siamesen in Japan.

Ananda — der Knabenkönig

Als König Prahadhipoc im Jahre 1934 freiwillig zurücktrat, verließ der aufgeklärteste siamesische König den Thron. Er war derjenige, der schon als Thronfolger moderne Ansichten vertrat. So erregte es ungeheures Aufsehen, als er, schon König geworden, im Jahre 1931 bei seiner Reise in USA. siamesischen Studenten bei einem Empfang die Hand gab, während es bisher üblich war, daß alle Siamesen niederzuknien hatten, wenn sie mit dem König sprachen. Sein Nachfolger wurde Ananda, sein elfjähriger Neffe, der in Lausanne für sein schweres Amt vorbereitet wird. Inzwischen führt für ihn ein Regentschaftsrat, an der Spitze Oberst Phya Bahol, der Führer der Revolution von 1932, die Geschäfte.

l. w. b.

Bei Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer unserer

„Bremer Zeitung"

wollen sich die Postbezieher stets nur an die zuständige Bestellpostanstalt wenden. — Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgt, wolle man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unsere Geschäftsstelle, Bremen, Geeren 6-8, wenden . . .

Der Fürst von „Eschnapur"

Vier Jahre Zuchthaus für einen Hochstapler

Berlin, 13. März.

Seine Hoheit, der „Fürst von Eschnapur", stand **gestern vorläufig zum letztenmal vor der Berliner Strafkammer,** denn diese hat dem notorischen Hereingefallenen gegeben, wenigstens vier Jahre lang, die er hinter Zuchthausmauern zu verbringen hat, über die Vergänglichkeit alles irdischen Scheins nachzusinnen.

Betrug, Untreue, schwere Urkundenfälschung — das Sündenregister dieses Herrn ist ziemlich lang und von allem deshalb besonders peinlich, weil es durch 14 Vorstrafen eingeleitet wird. Entsprechend vielseitig war auch die Karriere seines Inhabers, der ursprünglich einmal ganz simpel Hans Bickel hieß, sich eines Tages in den „Freiherrn von König" und, als bies auf die Dauer zu langweilig wurde, in einen „Hans von Brahm" verwandelte. So vornehm wie diese Namen, waren die Allüren dieses Hochstaplers. In seinen Glanzzeiten unterhielt er einen Rennstall mit 12 Pferden. Vor zehn Jahren amanierte er überraschend zum „Fürsten von Eschnapur", der seinen Namen sogar griechisch schreiben konnte und im Gefängnis zuweilen den wilden Mann markierte.

Obwohl man ihm verschiedentlich Gelegenheit gegeben hatte, sich im Gefängnis einen besseren Lebenswandel zu überlegen, versuchte er es auch diesmal wieder mit Betrügereien aller Art, die ihn eines Tages eben doch wieder das Schicksal ereilte und ihm jetzt — vier Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust bescherte.

Ein tausendjähriger Stammbaum

Essen, 13. März.

Nach langer und recht mühevoller Arbeit ist es dem in Wanne-Eickel wohnhaften Gastwirt Schulte-Pelkum gelungen, seine Ahnen bis zur ersten schriftlichen Aufzeichnung in unserer Heimat um 880 n. Chr. festzustellen. In der Westdener Urbara heißt es, daß die Gebrüder Dindo, Ripo und Helmrich der Abtei Werden je einen Hof geschenkt haben. Im 13. und 14. Jahrhundert belehnten die Aebte von Werden mit den drei Höfen Schulte-Pelkum die Herren von Westerholt. Vor dem Freigrafen Hugo von Oestrich verkaufte 1445 die Frau des seeligen Johann von Westerholt ihre Rechte an Johann von der Dornburg, genannt Aschebrok. 1561 werden Hinrick und German to Pelkum als Pächter der Höfe genannt. Von diesem Tage bis heute weist die Sippe Schulte-Pelkum 17 Familien nach, auf die je 6,5 Kinder kommen. Familien mit einer Kinderzahl von sechs sind keine Seltenheit; eine Familie hatte neun und mehrere acht Kinder. Seit dem Jahre 880 sind alle Vorfahren der Schulte treu geblieben. Erst im Jahre 1848 taucht ein Hermann Schulte-Pelkum als Bäcker und Wirt auf. Von da an ergriffen die meisten Angehörigen der Sippe bürgerliche Berufe und unter den weiteren Nachkommen sind Mediziner, Geistliche, Handwerker, Chemiker und soziale Berufe zu finden.

Auf der Suche nach — Atlantis!

Wiener Forscher bringt in das Rio-de-Oro-Gebiet vor

Villa Cisneros, 13. März.

Von Villa Cisneros aus wird der Anthropologe Dr. D. Wölfel (Wien) in das Rio-de-Oro-Gebiet vordringen. Bis heute ist nur ein schmaler Küstenstreifen von den Europäern besiedelt und durchforscht worden. Aber es kommt Dr. Wölfel weniger auf anthropologische Feststellungen an, als vielmehr darauf, das sagenhafte Atlantis wiederzufinden.

Dr. Wölfel behauptet nämlich, daß Atlantis keine Sage sei, sondern tatsächlich existiert haben müsse, es habe aber nicht dort gelegen, wo jetzt der Atlantische Ozean schäumt, sondern die Ueberreste dieses Inselreiches müßten noch heute auf afrikanischem Festland zu entdecken sein. Dr. Wölfel ist um so mehr von dieser Theorie überzeugt, als er auf den Kanarischen Inseln große Felsenburgen gefunden hat, die als Baumeister und Steinmetzen Menschen gehabt haben müssen, die über eine uralte, hochentwickelte Baukunst verfügten — eine Kunst, wie man sie den Atlantis-Menschen heute noch nachrühmt.

The.

Von der Klapperschlange belauert . . .

Das grauenvolle Abenteuer eines alten Jägers

Toronto, 13. März.

Einer der bekanntesten Jäger Kanadas ist der alte Ripley, der immer in irgendeinem Erdteil auf Abenteuer ausgeht. Man weiß, daß er schon viele Gefahren bestand, aber kein Erlebnis hat einen so tiefen Eindruck auf den alten Führungjunger gemacht wie die Begegnung mit einer großen Klapperschlange in den Wäldern Kanadas. Vor wenigen Tagen kehrte Ripley aus der kanadischen Einsamkeit zurück und schrieb dieses grauenhafte Erlebnis auf:

Der Jäger hatte unter einem großen Baum sein Lager aufgeschlagen und war eingeschlafen. Plötzlich wachte er durch ein unheimliches Geräusch auf. Er merkte, daß eine außergewöhnlich große Klapperschlange über seine Brust hinweggliitt. Das Tier hatte eine Länge von etwa zwei Meter und die Dicke eines kräftigen Unterarmes. Ripley erfaßte sofort, in welcher tödlichen Gefahr er schwebte und verhielt sich so still, wie er irgend konnte. Sogar den Atem hielt er an — er lag da wie tot. Und doch hatte die Klapperschlange gemerkt, daß sie nicht über einen toten Baumstamm hinwegkroch, sondern daß ein noch lebendes vor und unter sich hatte. Sie kroch nicht weiter, sondern züngelte dicht vor Ripleys Gesicht und starrte ihn mit ihren kleinen, stechenden Augen an.

Unverwandt beobachtete die Schlange den Menschen — bereit, bei der geringsten Bewegung zum Angriff überzugehen. Minutenlang lagen sich Mensch und Tier Auge in Auge gegenüber, diese Minuten dehnten sich für Ripley zur Ewigkeit. Schließlich schien sich die Schlange überzeugt zu haben, daß ihr keine Gefahr drohe — und sie kroch über den Jäger hinweg und verschwand. Vier Minuten lang hatte Ripley dem Tod ins Auge gesehen . . .

Abschied vom Winter

„Und dräut der Winter noch so sehr — es muß doch Frühling werden!" Und glücklich der Autofahrer, der sich so weit vorbereitet hat, daß er dann des Frühzeug sofort auf den Frühlings- bzw. Sommerbetrieb umstellen kann. Vorbereitung auch in finanzieller Hinsicht, denn gerade in diesem Zeitpunkt tritt eine ganze Anzahl Ausgaben infolge notwendiger Anschaffungen an uns heran, bei denen man nicht sparen darf, will man nicht am Fahrzeug Schaden erleiden. Also rechtzeitig auch mit dem Geld dispnieren! Was haben wir nun beim Uebergang zum Frühjahrsbetrieb zu berücksichtigen?

Oelwechsel überall!

Man erinnere sich daran, daß man zum Winterbetrieb überall dünnes Oel eingefüllt hat. — also heißt es, diese Maßnahme wieder abzuändern und allmählich zum dickeren Sommeröl überzugehen. Alle Stellen, die wir mit Winteröl füllten, müssen auch jetzt anderes Oel bekommen, das sind: Oelwanne, Getriebe, Differential, Eindruckschmierung. Den Oelwechsel nehmen die Tankstellen vor, so daß ausführliche Erläuterungen nicht gegeben zu werden brauchen.

Winterzubehör einpacken!

Zur Winterausrüstung unseres Wagens gehören einige Dinge, die wir uns für das nächste Jahr aufheben wollen. Diese müssen sorgfältig verpackt werden, damit es nicht Enttäuschungen bei dem Auspacken nächsten Herbst gibt. Der kleine Wärmeofen wird sorgfältig gereinigt, entleert, abgesprungene Lackstellen ausgebessert und alle beweglichen Teile eingefettet. — Die gleiche Prozedur, reinigen und einfetten, nimmt man mit den Schneeketten vor. Die Kühlerhaube ist im Sommer das Stiefkind. Man muß sie recht gründlich säubern, abwaschen, trocken werden lassen an der Luft und von innen ausklopfen, dann mit Oltensil einreiben und an besten hängend aufbewahren. Uebrigens — es gibt Wagen, denen infolge ständiger Untertemperatur auch im Spätfrühling solche Haube noch dienlich ist. Wessen Motor also schwer warm wird, der beeile sich mit dem Abnehmen der Haube nicht zu sehr. Die Frostschutzscheibe muß sehr sorgfältig verpackt werden, selbstverständlich nach gründlicher Säuberung. Auch hier kann Ueberziehen mit dünner Fettschicht nicht schaden. Decken werden gründlich ausgelüftet, ausgeklopft und dann eingemottet. Das Gefrierschutzmittel wird abgelassen, aufbewahrt und im nächsten Jahr wieder verwandt.

Sommer im Vergaser

In den meisten Fällen wird man auch den Vergaser in dem. Maße wie es wärmer wird, umregulieren. Auch die Dynamomaschine, von der man im Winter höhere Stromleistung verlangte, kann wieder zur Sommerleistung zurückgebracht werden. Unter Umständen hat man auch im Winter mit andern Reifendruck gefahren, auch hier ist Aenderung dann notwendig.

Und dann die Ausbesserungen . . .

Die sichtbaren Ausbesserungsstellen wird man ja „von wegen der Schönheit" in Angriff nehmen, man bedenke aber, daß Entrosten der Felgen, Entrosten und Lackieren des Fahrgestells, Federn entrosten und einfetten, Batterie aufladen und Nachprüfung aller Rohre, Schläuche und sonstiger Verbindungen notwendig ist. — Man spare nicht bei diesen Arbeiten, Sparsamkeit gerade hier kostet Geld im Betrieb und bei späteren dann größer auffallenden Reparaturen.

H. Gr.



Rheinberger frühlings-Modelle

elegant · modern · lebendig!

Meisterschöpfungen der deutschen Schuhmode - und dazu dauerhaft und fußgerecht!

Für die ganze Familie:

Rheinberger Deutsche Markenschuhe

„Im Haus der guten Schuhe" Fritz Meyer jun., Hutfilterstr. 30, im Zentrum

SPORT DER BZ

Letztes Punktspiel Werders in Göttingen

Lokaltreffen in der Bremer Bezirksklasse: Bremer Sportfreunde gegen FV. Woltmershausen in der Kampfbahn

Unser Bremer Gauligavertreter und dreimaliger Gewinner der Niedersachsenmeisterschaft, SV. Werder, hat heute in der Universitätsstadt gegen Göttingen 05 sein letztes Punktspiel der Meisterschaftsserie 1936/37 auszutragen. Bremens Fußballgemeinde ist davon überzeugt, daß sich die Grünweißen dieser letzten Aufgabe mit vollem Einsatz erfolgreich unterziehen werden, um mit einem klaren Punktvorsprung gegen die verfolgenden Mannschaften unter Beweis zu stellen, daß sie die wahren Meister des niedersächsischen Gaues sind. Die Werderaner fahren in der gleichen Besetzung nach Göttingen, mit der sie auch die letzten Spiele bestritten haben. Mithin ohne den gesperrten Mahlstedt, für den Frese als linker Verbindungsstürmer eingesetzt ist, während der frühere Hadslinke Wittenbecher die Stelle von Mahlstedt als Sturmführer übernimmt. Dieser altbewährten Mannschaft müßte es vollauf gelingen, mit Sieg und Punkten heimzukehren. Die Werderaner werden mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 23 Uhr auf dem Bremer Hauptbahnhof eintreffen, wo dem alten und neuen Niedersachsenmeister sicherlich ein herzlicher Empfang zuteil werden wird. Anschließend findet dann noch im Weißen Saal der Ratskeller eine Feier mit Siegerehrung statt, an der sich bestimmt ein großer Freundeskreis beteiligen wird, zumal auch schon vor Eintreffen der Mannschaft ein Unterhaltungsprogramm für Abwechslung Sorge tragen wird.

Die beiden übrigen Gauligaspiele haben nach der Entscheidung um die Meisterschaft nur noch die Bedeutung einer Positionsverbesserung bzw. Verschlechterung im Tabellenstand. Neben den absteigenden Göttingern bleibt noch der zweite Abstiegskandidat festzustellen. Diese bitteren Aussichten haben die beiden nordhannoverschen Mannschaften der Vereine Rasensport Harburg und Wilhelmsburg 09. Denen indes haben noch je drei Punktspiele vor sich und da werden sie verständlicherweise versuchen, diese nach Möglichkeit noch mehr oder weniger für sich zu entscheiden, um weiter in der höchsten deutschen Fußballklasse verbleiben zu können. Die beiden übrigen Gauligatreffen steigen auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt: Eintracht-Braunschweig gegen Arminia-Hannover und Wilhelmsburg 09 gegen Hannover 96.

In der Bezirksklasse Staffel Bremen Nord gehen heute vier Meisterschaftsspiele vor sich, von denen das in der Bremer Kampfbahn stattfindende Lokaltreffen zwischen den Bremer Sportfreunden und FV. Woltmershausen, als bedeutende Vorentscheidung im Kampf um Meisterschaft und Aufstieg, das wichtigste ist. Für die Pusdorfer steht alles auf dem Spiel; denn sie müssen gewinnen, wenn sie noch weiter mit Erfolg den Verfolgungskampf mit ASV. Blumenthal aufnehmen wollen. Daß die Weinroten jedoch schwer zu bezwingen sind, haben die Woltmershauser noch im letzten Herbstspiel auf eigenem Platz am Westerdeich mit einem 2:2-Unentschieden wahrnehmen müssen. Es gilt deshalb, mit vollem Einsatz zu spielen, wenn nicht alle Hoffnungen auf

Sonntag, 14. März, 15.30 Uhr

Vorentscheidung in der Bezirksklasse **Bremer Kampfbahn**

Woltmershausen — Brem. Sportfreunde

Meisterschaft und Aufstieg schwinden sollen. Die beiden Mannschaften, die von Kreyenborg-Geestemünde geschiedsrichtert werden, stehen sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Bremer Sportfreunde: Dittmer
Beppler Meyer
Hag Kapens Hohmeyer
Stelter Groß Schütz Trageler Hüneke
*
Meier Büscher Henke Rasch Lampe
Marschalek Rempe Cordes
Schau Junghans
FV. Woltmershausen: Mackensen

Die drei weiteren Punktspiele in der Bezirksklassen-Staffel Bremen-Nord werden auswärts ausgetragen, von denen wiederum zwei allein in Oldenburg vor sich gehen, und zwar um 14 Uhr MSV. Sportfreunde Oldenburg gegen Nordwolle Delmenhorst und um 15.45 Uhr VfB. Oldenburg gegen VfB. Komet. Außerdem steigt dann das vierte Punkttreffen in Leer, wo die dortigen Germanen die Spartaner von der Unterweser zu Gast haben.

Die beiden punktspielfreien Bezirksklassenvereine ASV. Blumenthal und Tura Grüpelingen haben die Gelegenheit wahrgenommen, sich in Freundschaftsbegegnungen mit auswärtigen Gegnern schadlos zu halten. Auf dem Platz am Halmerweg empfangen die Grüpelinger um 15.30 Uhr Roland Delmenhorst, der in der 1. Kreisklasse Delme den vierten Platz einnimmt. Die bisherigen Auseinandersetzungen dieser beiden Mannschaften verliefen immer nur mit sehr knappen Siegen des Gastgebers, weshalb auch heute Tura kämpfen müssen wird, wenn der Sieg in Grüpelingen bleiben soll. — Der ASV. Blumenthal stmet schon Gauluft, deshalb hat er sich keinen geringeren Gegner eingeladen als Holstein-Kiel. Das wird heute für die Fußballgemeinde rund um Vegesack-Blumenthal das Ereignis sein. Auf den Ausgang dieses Treffens darf man schon mit Recht gespannt sein.

In den beiden Bremer Kreisklassen stehen insgesamt acht Meisterschaftsspiele auf der Tagesordnung, die auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt angesetzt sind: BWB. Union — Leeste; Vegesack — Eintracht; TV. Brema — Sportfreunde Hemelingen; Spiel und Sport 96 — TV. Woltmershausen; VfL. Bremen — FC. Lloyd; Brinkmann Hemelingen — BTG.; Reichsbahn und Post — Arsten; Hastedter MTV. — Brinkum. !!

Für das am Forsthaus in Blumenthal stattfindende Treffen ASV. Blumenthal gegen Holstein-Kiel haben uns folgende Mannschaftsaufstellungen gemeldet:

Holstein-Kiel: Detleffsen
Block Schuster
Baur Ludwig Seeger
Stark Schmidt Leugers Linken Möschel
*
Gebert Kuebler Pohla Ohnsti Gnot
Meistrak Meier Strzelczyk
Marcinkiak Schwarz
ASV. Blumenthal: Meyer 23.

Die 2. Zwischenrunde vom Tschammer-Pokal am 21. März

Die zweite Zwischenrunde zum Tschammer-Pokal ist am 21. März fällig. Die am 7. März ausgefallenen oder unentschieden beendeten Spiele der ersten Zwischenrunde sind an diesem Tage nachzuholen und dann haben die Sieger aus diesen Spielen am Ostermontag, 29. März, zur nachträglichen Austragung der zweiten Zwischenrunde anzutreten, um den Terminplan zu entgehen. Folgende Spiele, die am 7. März ausfielen oder unentschieden endeten, werden am 21. März nachgeholt:

Blitz. Harburg — Komet Bremen; Winsener SV. — Harburger TB.; Lüneburg Eintr. — Wilhelmsburg 1920, Normannia Harburg — Borstel; Vikt. Wilhelmsburg — Lüneburger SK.; Roland Rönneburg — Wilhelmsburg 1926; Teutonia Uelzen — Wacker Harburg; Frischauf Freden — Tuspo Alfeld; Rapid Osnabrück — SC. Halste; Kleeblatt Stöcken — MTV. Nicklingen.

In der zweiten Zwischenrunde sind im Bezirk 1 beschäftigt: Germania Leer — VfL. Rüstringen; VfL. Oldenburg — VfB. Oldenburg; Sparta Bremerhaven — Tura Grüpelingen; FV. Woltmershausen — Sportfreunde Hemelingen; ASV. Blumenthal — Bremer Sportfreunde; Bremer SV. — VfL. Osnabrück; Sparta Nordhorn — 06 Osnabrück; VfB. Schinkel — Jäger 7 Bückeburg; SV. Meppen gegen 16 Osnabrück.

96 legt Berufung ein

Der Hannoversche Sportverein von 1896 hat gegen das Urteil in Sachen 1890 — Werder Bremen, soweit es sich auf die Geldstrafe und den Verweis gegen 1896 bezieht, Berufung eingelegt. Der Gausachamtsrechtswart hatte auf diese Strafe erkannt, weil der Ordnungsdienst seine Aufgabe und die Mannschaft der 1896er ihre Pflicht nicht erkannt und durchgeführt haben. Die Fahrlässigung der Pflicht der Mannschaft liegt darin, daß die Spieler vom Platze gingen, obgleich ihre Bremer Spielgegner sich in bedrängter Lage befanden. Das gefeierten Siegern hätte es in erster Linie gestingen müssen, die aufgeregten Zuschauer zu beruhigen und sich schützend vor ihre Bremer Sportkameraden zu stellen.

*

Mit diesem Standpunkt hat der Gausachrechtswart willkommen recht und mir wundern uns, daß den Hannoveranern diese selbstverständliche sportliche Gesinnung zu fehlen scheint!

Spiele des Niedersachsenmeisters

Bevor unser Gaumeister, MSV. Jk. 59 Hannover, in die Spiele um die Deutsche Meisterschaft, die am 4. April beginnen, eingreift, trägt er noch folgende Vorbereitungsspiele aus: 14. März in Minden gegen die dortigen Pioniere. 21. März gegen MTV. Braunschweig in Braunschweig. 26. März (Karfreitag) gegen Rasensport Mühlheim in Hannover.

Reichhaltige Spielfolge im Handball

In der Bezirksklasse BTG. gegen Grambke / Freundschaftstreffen Tura gegen SuS. 96

Die Bremer Handballspiele am heutigen Sonntag haben es wieder in sich. Leider haben wir in Bremen nur eine Gauklassenmannschaft; jeder Bremer Bezirksklassenverein, der noch irgendwie Aussicht hat, die Meisterschaft zu machen und damit an den Aufstiegsspielen teilnehmen kann, sollte die Unterstützung der bremischen Handballfreunde finden, damit der Frontenkampf zwischen Bremen — Hannover im nächsten Jahr nicht allein von einem bremischen Vertreter durchgeführt werden muß. — In Grambke (16 Uhr) kommt der wichtigste Kampf des Sonntags zum Austrag. Um die Meisterschaft der Staffel 1 in der Bezirksklasse treffen die beiden alten Rivalen Tv. Grambke und BTG. aufeinander. Für beide Mannschaften bedeutet der Ausgang des Spiels sehr viel. Die Grambker fallen im Falle einer Niederlage endgültig zurück, während BTG. bei Verlust der Punkte immerhin die Möglichkeit hat, durch einen Sieg über DVB. Delmenhorst den zweiten Platz zu erhalten — doch dann wäre der Tv. Grambke Meister. Diese Faktoren lassen einen spannenden, harten Kampf erwarten, den die bessere Gil gewinnen sollte. Beide Mannschaften nehmen den Kampf in stärkster Besetzung auf:

BTG.: Eriksen
Gudegast A. Westjen
Schütter Altein Martens
Stevers F. Meyer Schesler Jonsfien Ellroth
*
Brumme Mester H. Dreffel W. Buschmann K. Dreffel
Eckich Meier Wulffen
Martens A. Buschmann
Tv. Grambke: Koch

Auswärts spielen: Oldenburger Tbd. — DVB. Delmenhorst; MSV. Sportfreunde Oldenburg — Tv. Woltmershausen; Beerlemoorer Tv. — TuS. Arsten; ATS. Bremerhaven — Hastedter MTV.; Blumenthaler Tv. — Tv. d. W.

Die Spiele der ersten Kreisklasse sind folgende: 16 Uhr: ATSV. von 1860 — Achtergen; 16 Uhr: Osteshausen — Stern; 16 Uhr: Vegesack — Fähr-Hammersbeck; 15.30 Uhr: Schormbecker Tbd. — Lilienthal Tv. Die Spiele Tv. Mahndorf — Loeste und Bremer Straßenbahn — Etterlich-Leneer fallen aus. Die Kämpfe der unteren Mannschaften sind aus unserer letzten Freitagsausgabe zu ersehen.

Auf dem Platz an der Wattenkruger (14.30 Uhr) empfängt der Gauklassenvertreter Tura Grüpelingen die Kreisklassenelf SuS. 96 Jk. zum Freundschaftsspiel, das beide Mannschaften in folgender Besetzung aufnehmen:

SuS. 96 Jk.: Wollborn
Wemheuer Köster
Pühlekopp Sipmann Donwal
D. Meyer J. Behrens F. Behrens Wieber J. Meyer
*
Gießoff Schliebaum Müller Schikora Goetzsen
Behrens Brandt Ringhorst
Hellmich Lürßen
Tura Grüpelingen: Lüers

Spielen um die Gaumeisterschaft, die nach folgendem Plan stattfinden, teil:

4. April: Braunschweig — Bremen/Oldenburg; Hannover (VfL. Hannover) — Harburg/Lüneburg. 11. April: Harburg/Lüneburg — Braunschweig; Bremen/Oldenburg — Hannover (VfL. Hannover). 18. April: Braunschweig — Hannover (VfL. Hannover); Harburg/Lüneburg — Bremen/Oldenburg.

Platz: Grambke (Wilhelmshöhe). 16.00 Uhr
Um die Meisterschaft in der Bezirksklasse
BTG. • Tv. Grambke

Niedersachsenhandball marschiert

Die gute Spielstärke unserer Gaumannschaft hat sich herumgesprochen, denn es liegen Einladungen von folgenden Gauen vor: Gau Baden und Gau Bayern. Das Rückspiel gegen Gau Nordmark steht ebenfalls noch aus. Die Spielangebote beweisen, daß Niedersachsens Spielstärke vorangekommen ist. — —

Um die Gaumeisterschaft im Frauen-Handball

Die Spiele um die Gaumeisterschaft im Frauen-Handball bringen zunächst am 21. März in Oldenburg ein Ausscheidungsspiel. Der Bremer Meister, Bremer Sportfreunde, muß gegen den letztjährigen Gaumeister, VfL. Germania-Leer, der Vertreter des Harburger Kreises ist, die weitere Berechtigung zum Kampf um die Gaumeisterschaft holen. Eine recht schwere Aufgabe! Der Sieger dieser Begegnung nimmt an den Spielen um die Gaumeisterschaft, die nach folgendem Plan stattfinden, teil:

4. April: Braunschweig — Bremen/Oldenburg; Hannover (VfL. Hannover) — Harburg/Lüneburg. 11. April: Harburg/Lüneburg — Braunschweig; Bremen/Oldenburg — Hannover (VfL. Hannover). 18. April: Braunschweig — Hannover (VfL. Hannover); Harburg/Lüneburg — Bremen/Oldenburg.

Nordhollands Hockeyelf in der Bahr

Gegen Bremens Städtemannschaft THC. Rotweiß — BHC.

Endlich hat Bremen wieder einmal einen richtigen Großkampf. Nordhollands Verbandself stellt sich um 15 Uhr in der Bahr gegen Bremens Städtemannschaft zum Kampf. Die Orangehosen sehen dies Spiel als eine sehr ernste Vorbereitung für das Ländertreffen Deutschland — Holland an und haben daher ihre wirklich beste Vertretung aufgeboten. Das holländische Hockey hat seinen einen sehr guten Ruf, so daß mit einem wirklich schönem Spiel zu rechnen ist. Bremens Städteelf ist auf der anderen Seite so geschickt zusammengestellt, daß wir an der Aufstellung nichts Verkehrtes finden können. Im Tor steht Bahrs bester Mann gegen Etuf Meyer auf dem ihm gebührenden Posten. Das Verteidigerpaar Angelbeck — Rauh sollte sich schnell zu guter Zusammenarbeit zusammenfinden. Ebenso ist die Läuferreihe mit Carl, Baudendistl und Schrader sehr stark zusammengesetzt. Alle drei Spieler sind gleich gut in der Abwehr und im Aufbau. Der Sturm verfügt über schnelle Außen, schußgewaltige Halbstürmer und einen umsichtigen Sturmführer. Finke, Reisemeyer, Lüllmann, Rusch und Meyer und Schweers bilden den Bremer Angriff, der selbst, wenn die Gäste ihr Schlußdreieck übergangen zusammengesetzt haben, für einige Treffer gut sein dürfte, wenn jeder sein Bestes hergibt. Die heimische Hintermannschaft sollte durch die Leistung der Bremer wesentlich beeinflussen, wodurch die Gäste zur vollen Entfaltung ihres Könnens gezwungen werden dürften.

Das gute Wetter am Wochenende hat für eine gute Erhaltung der Bahrer Anlage gesorgt, so daß die Ausbildung auf einen wirklichen Großkampf die allerbesten sind. Die holländischen Gäste trafen bereits gestern in Bremen ein und werden so völlig ausgeruht in das Spiel gehen. Spielbeginn 15 Uhr in der Bahr.

BHC. — THC. Rotweiß

Auf der ausgezeichneten Platzanlage des BHC. wird der THC. Rotweiß (früher Weler-HC.) sein erstes Spiel gegen die Rotweißen absolvieren. Auf beiden Seiten muß Ersatz für die in der Städteelf gegen Nordholland spielenden Leute eingestellt werden. Rotweiß erstmalig wieder mit Metze. Das Treffen verspricht einen ausgeglichenen Verlauf. Beginn 9.30 Uhr.

Weitere Spiele in Oberneuland: BHC. 2 gegen Rotweiß 2 um 10.45 Uhr; BHC. Senioren — MTV. 1875 komb. um 11 Uhr und BHC. Damen komb. — MTV. v. 1875 um 11 Uhr.

In der Bahr: Wahr Jugend — Horn Jugend um 10.30 Uhr. 12

Werbeturnen in der Turnschule Ost

Die Männerabteilungen der Turnschule Bremen-Ost führen am kommenden Dienstag, 20.30 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Schaumburgerstraße ein Werbeturnen durch, auf dem die vielseitigen Uebungen der Vereins dargestellt werden sollen. Ihr Vorführungsprogramm umfaßt Gymnastische Uebungen, Sprünge und Staffeln an vier Kästen, Turnen an den Geräten, Uebungen mit den Springseil und dem Medizinball, ferner als Ballspiele Kampfball und Hallenhandball.

Automobil-Ausstellung in Genf

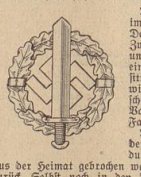
Großes Interesse für deutsche Wagen

Die 14. Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Genf ist am Freitagnachmittag unter großem Interesse des Publikums vom schweizerischen Bundespräsidenten Motta eröffnet worden. Da die Schweiz besonders für Personenautomobile auf Einfuhr angewiesen ist, bietet die Ausstellung eine ausgezeichnete Leistungsschau auch der ausländischen Firmen. Am stärksten vertreten sind die Vereinigten Staaten mit 17 Marken, ihnen folgen Deutschland und England mit je 11, Frankreich mit acht, Italien mit vier und die Tschechoslowakei mit zwei Marken. Die ausstellenden deutschen Firmen sind: Adler, Audi, BMW., DKW., Hanomag, Hanja, Horch, Maybach, Mercedes-Benz, Opel und Wanderer. Die deutschen Marken erregen besonderes Interesse, weil zum erstenmal nach der Berliner Ausstellung im Auslande die letzten Modelle gezeigt werden.

Die Bedeutung des SA.-Sportabzeichens

Das SA.-Sportabzeichen als ein vom Führer gestiftetes Leistungsabzeichen für jeden wehrhaften Deutschen

Von
G. Cordes,
SA.-Obersturmführer und Sportabzeichenprüfer



Der verlorene Krieg im Jahre 1918 sah Deutschland in einer Zwangslage einerseits und andererseits auch einem moralischen und sittlichen Tiefstand, wie es in der Geschichte des deutschen Volkes wohl nie der Fall war.

Die Heeressäulen, deren Kampfkraft durch den Dolchstoß aus der Heimat gebrochen war, flüteten in diese zurück. Selbst noch in den Tagen der Schmach eiserne Disziplin haltend. Landesverräter sorgten dann aber in der Heimat dafür, daß diesen ehrlichen feldgrauen Soldaten auch das Letzte noch genommen wurde — die Ehre.

Eine allgemeine Erschlaffung trat ein. Stumpfsinn, Gleichgültigkeit und Feigheit steigerten sich bis zur Würdelosigkeit, zur Charakterlosigkeit und ärteten bei einem Teil des Volkes aus in Verbrechertum und in Untermenschentum.

Die Regierung, bestehend aus artfremden Menschen, forderte nicht nur den Vaztismus, sondern trieb außerdem bewußt eine Politik, die auf Zersetzung des deutschen Blutes und somit auf eine Vernichtung des deutschen Wesens, des deutschen Menschen hinzielte. Und es braucht nicht weiter darauf eingegangen zu werden, wo das deutsche Volk heute wäre, wenn — ja wenn die Vorsehung uns nicht den Mann gesandt hätte, den das deutsche Volk sein eigen nennen darf, der das deutsche Volk zurückrief zur Ehre.

Eine allgemeine Erschlaffung trat ein, Stumpfsinn, Gleichgültigkeit und Feigheit steigerten sich bis zur Würdelosigkeit, zur Charakterlosigkeit und ärteten bei einem Teil des Volkes aus in Verbrechertum und in Untermenschentum.

Die Regierung, bestehend aus artfremden Menschen, forderte nicht nur den Vaztismus, sondern trieb außerdem bewußt eine Politik, die auf Zersetzung des deutschen Blutes und somit auf eine Vernichtung des deutschen Wesens, des deutschen Menschen hinzielte. Und es braucht nicht weiter darauf eingegangen zu werden, wo das deutsche Volk heute wäre, wenn — ja wenn die Vorsehung uns nicht den Mann gesandt hätte, den das deutsche Volk sein eigen nennen darf, der das deutsche Volk zurückrief zur Ehre.

Heute, nach wenigen Jahren der Machtübernahm, glaubt man beinahe zu träumen, wenn man zurückdenkt an die Arbeitslosigkeit, an Elend und Hunger, an Mord und Zwietracht, an die Wehrgedrunbenheit und an das drückende Gefühl der Kriegsschuldlüge.

Und warum ist das deutsche Volk heute frei und geeint und in der errungenen Wehrfreiheit wieder erstarkt? Warum steht es wieder den freien Himmel mit der hellen Sonne? — Weil der Führer es verstanden hat, dem deutschen Volke einen neuen Glauben zu geben; eine Weltanschauung ins Herz zu pflanzen, die nicht am grünen Tisch erdacht, sondern die vom Führer selbst erlebt und durchlebt worden ist.

Adolf Hitler hat dem ganzen Volke in den wenigen Jahren, die seine Regierung stehen, den Nationalsozialismus praktisch vor Augen geführt. Er hat dem Volke durch die Tat bewiesen, daß es nur am Nationalsozialismus gesunden und nur durch den Nationalsozialismus leben kann. Und so ist es eines jeden deutschen Mannes höchste Pflicht, am Werk des Führers mitzuarbeiten, den Nationalsozialismus praktisch gestalten zu helfen, und dazu gebraucht er weltanschauliche Ausbildung und körperliche Ertüchtigung. Ein gesunder Geist hält sich nur in einem gesunden Körper. Eins ohne das andere geht mit der Zeit zugrunde. Und der deutsche Mann braucht beides in heiter und haltbarster Verfassung. „Darum das SA.-Sportabzeichen!"

Das SA.-Sportabzeichen trägt den Namen der Formation, deren Männer durch ihren blinden Glauben an ihren Führer an der Erstehung des Dritten Reiches mitarbeiteten. Es ehrt die toten Helden, die im Glauben an Deutschland ihr Blut opferten.

Das SA.-Sportabzeichen erfordert keine Spitzenleistungen, womit der Sicherheit eines Volkes nicht viel gedient wäre; es erfordert jedoch Können und Wissen, das nicht nur der Wehrmacht, sondern dem ganzen deutschen Volke von größtem Werte ist.

Das SA.-Sportabzeichen ist kein Monogramm, das für eine gute Leistung, die man in späterer Zeit körperlich nicht wiederholen kann, ausgegeben wird, sondern es ist ein Leistungszeichen, dessen Sinn und Bedeutung dem deutschen Wesen, der deutschen Lage und den deutschen Verhältnissen entspricht. Es ist geboren und geschaffen aus dem Nationalsozialismus.

Dieses schlichte und einfache Abzeichen: das aufwärts weisende Schwert, unterlegt mit dem Hakenkreuz und umgeben mit dem Eichenkranz.

Jawohl, das Schwert, das für den satten Bürger, der nicht gern in seiner Ruhe gestört werden möchte, ein Unbehagen bereitet. Es bedeutet für uns SA.-Männer und letzten Endes wohl für jeden pflichtbewußten, deutsch fühlenden Mann, den lebendigen Wehrwillen, den eisernen und unbeugsamen Willen, uns wehrhaft zu machen, nicht erst auf Befehl, sondern freiwillig vorbereitet zur Stelle zu sein, wenn es heißt, den Heimatherd, die Scholle, das Vaterland verteidigen zu müssen.

Dann das Hakenkreuz, dessen Sinn heute noch viele nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Das Sonnenrad, das Heiligzeichen unserer Vorfahren, das Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung. Das Hakenkreuz, der Glaube an die Unvergänglichkeit des deutschen Volkes. Die einzige Selbstverständlichkeit, das eigene Ich, Blut und Leben für dieses Hakenkreuz für diesen Glauben einzusetzen.

Und als letztes der Eichenkranz. Er ist kein Siegeskranz und nicht als Siegerehrung gedacht. Der Eichenkranz soll den Träger des SA.-Sportabzeichens Anerkennung dafür, daß er sich nicht nur der körperlichen und geistigen Ertüchtigung unterzogen, sondern daß er sie auch bestanden hat. Und der Eichenkranz verpflichtet den Träger, in der Ertüchtigung seines Körpers, seines Geistes nicht nachzulassen, sondern beides weiterzutreiben.

Ob wir Leder, hart wie Stahl und im Herzen ein durch nichts zu erschütternder Glaube an den Führer, an Deutschland: Das soll der Träger des SA.-Sportabzeichens sein. Jawohl, der Träger des SA.-Sportabzeichens, der das ihm verliehene Leistungszeichen bewußt und mit Stolz trägt. Er bekennt sich offen zum Wehrwillen. Er bekennt sich offen zum Nationalsozialismus. Und der Führer gibt ihm als Anerkennung das einfache, schlichte SA.-Sportabzeichen: Das Schwert, das Hakenkreuz, den Eichenkranz. Und wenn er dann durch die Straßen seiner Stadt, seines Dorfes geht und es begegnet ihm dann jemand mit demselben Leistungsabzeichen, dann tauchen beider Augen ineinander, ein gegenseitiger stummer Gruß leuchtenden Blickes, sie wissen, sie gehören zueinander, sie haben den Glauben an den Führer und den Willen, sich jederzeit einzusetzen für ihn. Und das Schwert und das Hakenkreuz und der Eichenkranz, es wird mit der Zeit immer mehr getragen. Denn alle deutschen Männer wollen mitarbeiten an dem Werk des Führers:

Denn der Führer ist Deutschland!

Die Galopprennzeit 1937 beginnt

„Schlüsselblumen-Jagdrennen" und „Frühlingserwachen" in Dortmund

Es ist wieder soweit! Dortmund eröffnet heute die deutsche Galopprennzeit. Die winterliche rennfreie Zeit liegt nun hinter uns. Leider nicht überall auch Winter. Strahlender Sonnenschein wird sicher bald dem Frühling Platz machen. Um trotz des Märzenschnees auf den Feldern und Dächern und der durchaus noch nicht immer lenzlichen Lüfte spielt Frühlingsstimmung, als möglich, hervorzuzaubern, hat der Verein für Hindernisrennen seines Eröffnungstages Namen gewählt, die besser, als der späte Winter, der Jahreszeit entsprechen. Nach dem „Willkommen" wird es ein „Schlüsselblumen-Jagdrennen", ein „Frühlingserwachen" benanntes Rennen und andere ähnliche Prüfungen geben.

Wie fast ständig zu Beginn jeder Rennzeit ist das Rennungsergebnis mager ausgefallen. Die Trainer halten sich in den ersten Wochen der Saison merkwürdigerweise oftmals stark zurück, einmal in der Ueberzeugung, daß die Rennzeit ja noch „so lang" sei, zum anderen aus dem schon aber verständlichen Grunde, die ihnen anvertrauten Pferde auf tiefem oder gar hartem Boden nicht zu gefährden. Diese Sorge hat sich schon oft als übertrieben erwiesen. Wenn es auch am Tage des Rennungsschlusses in dichten Flocken schneit, eine Woche später, am Renntage, kann die Frühlingssonne warm vom Himmel brennen und uns einen der Sommertage schenken, die der Vorfrühling uns schuldig ist.

Allzu hohe Anforderungen darf man um diese frühe Jahreszeit natürlich noch nicht an die Klasse der Starter stellen. Es sind überwiegend die zähen Ausgleich-III-Pferde, die bis zu den letzten Tagen der alten Rennzeit auf den Beinen waren und in treuer Beständigkeit wieder als erste am Eröffnungstage dabei sind. Hinzu hin nehmen heute auf der Wambeler Rennbahn zu Dortmund auch schon einige bessere Galopppferde teil. Neben Hohlweg und Schwede ist besonders Dreiläufer zu nennen, ein ausgezeichneter Könner über Sprünge, der zur Steeplerjagde Deutschlands gezählt werden muß. Leider lief der Georginen-Sohn in den letzten Jahren sehr unglücklich. Ein Unfall im Frühjahr 1936 zwang ihn zu langer Untätigkeit. Jetzt soll er aber wieder im Vollbesitz seiner großen Mittel sein, und wie sein Trainer als „Frühaufsteher" bekannt ist, darf man gleich ein gutes Abschneiden von Dreiläufer erwarten. Zu Anfang der vorigen Rennzeit gelang ihm jedenfalls eine hübsche Siegerserie.

Auteuil. (Beginn 15 Uhr.) 1. Rennen: Lightning — Archimede II — Pop. 2. Rennen: Evohe II — El Boy Lily. 3. Rennen (Preis Murat, 200 000 Fr.): Jingre — Storm — Pâtre Bruno. 4. Rennen: Kwasind — Elzevir — Bleu Horizon. 5. Rennen: Baldur II — Gold Ring — Tedria II. 6. Rennen: Trombon — Rochy Conde — Roi du Jour. 3.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

Bremer Sportfreunde — FV. Woltmershausen.
Tura Grüpelingen — Roland Delmenhorst.
BWB. Union — SV. Leeste
Tv. Brema — Sportfreunde Hemelingen
SuS. 96 — Tv. Woltmershausen

Handball

Tura Grüpelingen — SuS. 96
Tv. Grambke — BTG.
Osteshausen — Stern
ATSV. v. 1860 — Arbergen

Hockey

Bremen — Nordholland
Bremer HC. — THC. Rot-Weiß

Rugby

Rot-Weiß — Hannover-Hainholz

Turnen

Kunstturnkampf in Mahndorf
Jugendmannschaftskampf im Kreis Bremen
10 Jahre Kreisschule der Turnerinnen
Volkstanznachmittag in Halsedt
Schauturnen in Schwachhausen

Sonstiges

Hallenturnier des SA.-Reitersturmes 1/62
Schlußkämpfe um die Kegelmeisterschaft
Kanuspielfertigkeit in Bremen
WBW.-Schießen der Schützen
Billardspieler im Dienst des WBW.

Heute WfW.-Sonntag der Billardspieler

Heute um 15 Uhr beginnen die Entscheidungsspiele der bremischen Billard-Stadtmeisterschaft auf kleinem Billard im Billardsaal der „Bremer Billardbrüderschaft" in der „Union", Wachtstraße 9—13. Die spannenden Kämpfe, die zu erwarten sind, lohnen bestimmt einen Besuch dieser Veranstaltung, mit der auf Verfügung des Reichssportführers und des Verbandsführers des TUWB, gleichzeitig den Zweck des deutschen Winterhilfswerks gedient werden soll. Das am heutigen Tage im Billardsaal erhobene mäßige Eintrittsgeld von nur 0,50 RM. wird dementsprechend restlos dem hiesigen WBW. zugeführt werden.

Eröffnungsturnier beim Club 96

Die neu erstandene Tischtennisabteilung des Klubs 96 veranstaltete als Auftakt in ihren Räumen in der Schule an der Nürnbergerstraße ein internes Eröffnungsturnier. In der Herrenspiel-A-Klasse war die gesamte 1. Mannschaft vertreten; es gab hier gleich in der Vorrunde große Ueberraschungen. Den ersten Kampf lieferten sich Rück/Meyer, den Meyer mit 33 gewinnen konnte, nachdem Rück schon mit 21:19 Front gelegen hatte. Bei 2:1 änderte dieser Satz nicht und griff Rück mit kurzen schnittigen Rückhandbällen an, die Meyer nicht liegen und so seinen Verhängnis wurden. Der zweite Satz des Abends Wessels/Meyer sorgte ebenfalls für eine Ueberraschung und ließ sich von Wessels, der einen ganz großen Tag hatte, mit 3:2 schlagen. Wessels hat im ganzen Spiel angegriffen und machte seinen Gegner in einem mörderischen Plinnschlagkampf mit seinen harten und sicheren Schmetschbällen mürbe, damit war der beiden Spitzenspieler der ersten Runde aus dem Rennen gewonnen. Sommer war in der ersten Runde spielfrei gewesen und trat in der Zwischenrunde auf Wessels. Wenn man wohl auch nach der Leistung der Gegner Leistungsgewessels als Sieger erwartete, so war doch die Lösung, daß er Sommer nicht eine einzige Chance im ganzen Spiel ließ, ebenfalls überraschend. Mit 3:0 schlug Wessels seinen Gegner. Sommer und trat dadurch im Endspiel auf Meyer. Wessels sichten durch die vorhergehenden Kämpfe etwas ermüdet und mußte Meyer schnell den 1. Satz überlassen. Der 2. Satz brachte jedoch ausgezeichnete Leistungen und Wessels konnte knapp aber verdient mit 23 gleichziehen. Mit dem 3. Satz wurde sein Spiel schnell ungenau, und der Satz ging wieder an Meyer. Die Führung gab dieser nicht wieder ab, sondern sicherte sich mit einem 3:2 Satz-Gewinn mit 3:1 den Endsieg und damit den vom Vereinsführer Eigenbrodt gestifteten 1. Preis.

Bei den Damen war das Spiel Frl. Göllner/Frl. Debliés das entscheidende, das Frl. Göllner in 5 Sätzen mit 3:2 knapp für sich gewinnen konnte. Auch sie erhielt einen vom Vereinsführer gestifteten Preis.

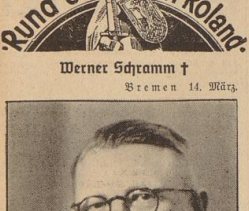
In der Herrendoppel-A-Klasse waren nur 3 Paare vertreten, die sich ebenfalls Kämpfe mit knapper Resultaten lieferten, und mußten Debliés/Meyer gegen Göllner/Debliés immer kämpfen, um bei einem Satz-Gewinn von 9:2 noch 3:2 zu gewinnen. Im anderen Spiel schlug Sommer/Rück das Paar Sudendorf/Eblés mit 3:1. Im Endspiel traten Debliés/Meyer auf das Paar Sommer/Rück und gewannen mit 5 langen und knappen Sätzen mit 3:2.

In der Herrenspiel-B-Klasse wurde Sudendorf nach einem Endsieg über Rohe mit 3:0 1. Sieger. In der Herrendoppel-B-Klasse schlug Schulz/Goß im Endspiel das Paar Göppel/Sudendorf sicher mit 3:1. Das Turnier des Abends lag in den Händen von Fritz Buhrow.

Rund um den Roland

Werner Schramm †

Bremen 14. März.



NDL.

Die deutsche Schiffahrt hat einen schweren Verlust erlitten. Werner Schramm, Vorstandsmitglied, Leiter sämtlicher Frachtabteilungen des Norddeutschen Lloyd, ist am 12. März gestorben. Wohl keiner der Gäste, die am 4. März an der Probefahrt des jüngsten Schiffes der Lloydflotte, des Motorschiffs „Eider", teilnahmen, hat es geahnt, daß für Werner Schramm, als er auf der Nordsee plötzlich von schweren Leiden befallen wurde, so schnell das Ende kommen würde. Ein vielversprechendes Leben hat sich, nach unseren Gedanken allzu früh, erfüllt, und der Norddeutsche Lloyd beklagt den Tod eines der Besten aus seinen Reihen.

Werner Schramm, der am 20. Mai 1889 in Magdeburg geboren wurde, besuchte dort das Realgymnasium und trat dann bei der bekannten Lübecker Firma Heinr. Pagels in die Lehre. Nach der Lehrzeit ging Schramm für zwei Jahre nach England und von dort Mitte 1909 bis Anfang 1912 im Dienst der englischen Firma Holt & Co. nach Kamerun. Von 1912 bis 1914 war Schramm in der Generalvertretung der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Java tätig. Im Dezember 1914 gelang es Schramm, nach Deutschland zurückzukehren, um sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst bei einem Pionier-Bataillon zu melden. Er war während des ganzen Krieges an der Front und gegen Ende des großen Ringens Nachrichtenoffizier beim Stab der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern. Im Jahre 1921 ging Schramm wieder ins Ausland, nachdem ihm durch Wm. H. Müller & Co. die Leitung der Generalvertretung der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft für ganz Niederländisch-Indien mit dem Sitz in Batavia übertragen worden war. 1933 wurde Schramm in den Vorstand des Norddeutschen Lloyd nach Bremen berufen.

„Viele neue Wege hat der Heimgegangene der von ihm mitgeleiteten Reederei, dem Norddeutschen Lloyd, gewiesen und geöffnet. Er war ein Mann der verantwortungsfreudigen Tat, der durch eine langjährige Auslandstätigkeit gestählt, über ein umfassendes Wissen und große praktische Erfahrungen in allen Fragen des internationalen Güterverkehrs über See und Land verfügte. Deswegen waren seine Kenntnisse und Ratschläge, seine Begabung und Arbeitskraft nicht nur dem Norddeutschen Lloyd und von der deutschen Verkehrswirtschaft überhaupt geschätzt, sondern vor allem auch die internationalen Frachtkonferenzen, auf denen Werner Schramm die deutsche Schiffahrt geschickt und zielbewußt oft vertrat, anerkannten in ihm den Mann, der in jeder Beziehung das erforderliche Rüstzeug zur wirksamen Förderung deutscher Belange besaß. Viele Erfolge haben sich Schramms ganz persönliches Verdienst. Aufrecht und freundlich war sein Wesen im Verkehr mit dem Arbeitsstreis seiner Kameraden, Mitarbeiter, mit Verladern, Spediteuren usw. in, und außerhalb des Lands an Land und auf See. Mit vielen verband ihn auf richtige Freundschaft. Sie alle trauern mit den Familienangehörigen um einen Mann, dessen Herz seit in der Heimat wurzelte, dessen Blick aber über die ganze Welt ging. Werner Schramm, dessen erfolgreiches Leben in der Vollkraft seiner Jahre beendet wurde, wird immer unvergessen sein.

Aus Anlaß des Ablebens des Vorstandsmitgliedes des Norddeutschen Lloyd, Werner Schramm, wurden auf dem Hauptverwaltungsgebäude der Reederei und auf ihren in den Häfen liegenden Schiffen die Flaggen auf halbstock gesetzt. Die Einäscherung findet am Mittwoch, 17. März, 9.30 Uhr, im Krematorium des Riensberger Friedhofes zu Bremen statt.

Rollschuh-Entziehung — wenn Warnungen nicht fruchten

Die an sich erfreuliche Zunahme des Rollschuhsportes hat es leider mit sich gebracht, daß die Kinder meist die asphaltierten Fahrbahnen ihres Wohnviertels zum Rollschuhlaufen benutzen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß damit eine große Gefahr für die Kinder selbst und eine weitestliche Beeinträchtigung des Fahrverkehrs verbunden ist. Die Fahrer werden zu Warnzeichen gezwungen, müssen oft in letzter Minute abbremsen, um die Kinder nicht zu überfahren.

Die Polizeidirektion hat diesem Treiben nicht tatenlos zugesehen, sondern die Polizeibeamten angewiesen, die Kinder von diesen Stellen fortzuweisen und die Eltern zu vernehmen. Das hat aber gar nichts gefruchtet. Nach wie vor setzt die Jugend ihr gefährliches Treiben fort.

So segensreich die sportliche Betätigung der Jugend im Freien ist, so darf sie aber nicht in einer Form ausgeübt werden, daß Unglücksfälle heraufbeschworen werden.

Die Polizeidirektion trifft daher folgende vorbeugende Maßnahme: Werden künftig rollschuhlaufende Kinder auf asphaltierten Fahrbahnen mit lebhafterem Verkehr angetroffen, so wird man ihnen die Rollschuhe auf 14 Tage entziehen. Ferner wird versuchen bei Kindern, die sich mit Rollern auf der Fahrbahn bewegen Ein Ueberqueren der Fahrbahn ist natürlich statthaft.

Es ergeht daher an alle Eltern die Bitte, ihre Kinder zu warnen, damit diesem Uebelstand abgeholfen wird.

Noch besser und noch schlagkräftiger wird die SA. zu arbeiten verstehen

Führertagung der SA.-Gruppe Nordsee

Gruppenführer Böhmcker befahl seine Brigade- und Standartenführer nach Bremen / Vorführung des Films über den „Tag der SA.-Gruppe Nordsee" / Besichtigung der vorbildlichen Reitanlagen in der Vahr

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, hatte am Freitag seine sämtlichen Brigade- und Standartenführer zu einer Führertagung nach Bremen befohlen. Um 10 Uhr hatten die SA.-Führer im feierlichen Fahnensaal der Brigade 62 angetreten. Der dienstälteste Führer, Brigadeführer Linsmayer, Oldenburg, meldete dem Gruppenführer das Führerkorps.

In kurzen Ausführungen erläuterte der Gruppenführer die befohlene Umorganisation der SA., die durch die Stellung der Aufgaben des Führers an die SA. insbesondere auf dem Gebiete der Leibesübungen und der körperlichen Ertüchtigung, bedingt war. Er sprach davon, daß all die vielen Schwierigkeiten, die sich bei dieser umfangreichen Arbeit ergaben beseitigt werden konnten und daß die SA. in ihrem neuen Aufbau noch besser und noch schlagkräftiger zu arbeiten verstehen wird. Der Stabsführer der Gruppe besprach die vielen Fragen der Gliederung, der Stellenbesetzungen usw. In kurzer, knapper Form wurde das umfangreiche Gebiet erledigt. Inzwischen war es Mittag, als der erste Teil der Tagung abgeschlossen war. Dann bewegte sich eine lange Kette von Kraftfahrzeugen durch die Stadt, wo Gruppen-, Brigade- und Standartenführer gemeinsam zu Mittag aßen.

Um 15 Uhr war wieder alles im Fahnensaal der Brigade 62 zur Stelle. Einige Kameraden hatten bekanntlich im vorigen Jahre einen Film gedreht, und zwar haben sie den „Tag der SA-Gruppe Nordsee" am 6./7. Juni 1936 im Laufbild festgehalten. Sie haben es verstanden, in diesen Film den Geist und den Rhythmus der marschierenden SA. zum Ausdruck zu bringen. Dieses Filmwerk erlebten wir jetzt. Wir sahen auf der Leinwand, wie aus allen Gegenden unseres Bereiches die Sonderzüge antrollten und wie Marschsäule auf Marschsäule durch die Straßen zog. 43 000 SA.-Männer waren in der Pauliner Marsch angetreten, um den Stabschef als Vertreter des Führers zu sehen. Und dann zogen die endlosen Blocks von Marschierenden während des Vorbeimarsches vor dem Stabschef vorbei. Sinnbildlich wurde zum Schluß die alte zerfetzte Sturmfahne gezeigt, die über dem Marsch in die Zukunft weht.

Dann ging es zu den Reitanlagen in der Vahr, die die SA. sich durch den selbstlosen Einsatz ihrer SA.-Reiter geschaffen hat. In der Vahrer Straße hat — die „Bremer Zeitung" berichtete seinerzeit des öfteren in Bild und Wort darüber — die Reiterstandarte 62 eine Turnierhalle, große Stallungen und einen Sprunggarten gebaut. In der großen Reithalle mit ihren Ausmaßen von 25 mal 50 Meter wurde den SA.-Führern die Dressurarbeit vorgeführt. Pferde an der Longe, eine Reitabteilung der gerade sich dort zur Ausbildung befindlichen SA.-Reiter und eine Schar von Pimpfen. Besonders die letzteren machten einen tadellosen Eindruck, als sie im Galopp reitend Kreisübungen zeigten. Als Abschluß dieser praktischen Vorführungen wurde dann ein Springen in der Halle über Mauer und Balken gezeigt.

Ein Offizier der Pferde-Musterungskommission sprach kurz über seine Wahrnehmungen und Beobachtungen und dann erklärte der Führer der Reiterstandarte 62, Obersturmführer Eicke, den Betrieb. In einem Stall neben der Halle sind 30 Pferde untergebracht, die für die reiterliche Ausbildung gebraucht werden, während in einem anderen Stall 20 junge Pferde stehen. Diese Pferde werden betreut von acht Pflegern, während die Reit- und Fahrausbildung von vier neuzeitlich ausgebildeten Reit- und Fahrlehrern durchgeführt wird.

Daß hier gearbeitet worden ist, beweisen die folgenden Zahlen: Bislang wurden hier ersatzt und ausgebildet: 130 SA.-Männer, 70 NSKK.-Angehörige, 60 Hitler-Jungen und Pimpfe, mehrere Abteilungen HJ.-Reiter und eine Anzahl von Reserve-Offizieren. Es sind 120 Reiterscheine abgenommen worden, sowie eine ganze Reihe von Jugend-Reiterabzeichen. Auf diese geleistete Arbeit können unsere Bremer SA.-Reiter mit Recht stolz sein.

Einen lehrreichen Einblick bot noch der umfangreiche Sprunggarten, in dem sämtliche leichten und schweren Hindernisse, die vorkommen, aufgebaut sind. Sogar Wassergräben und ein Teich sind angelegt.

Ein wunderbares Bild gaben zum Abschluß zwei Oldenburger langschweifige Pferde, die im Zweispänner vor dem Einfahrtstor vorgeführt wurden. Mit der Hoffnung, daß diese Anlagen auch weiterhin wertvolle Arbeit leisten würden und in der Gewißheit, daß hier etwas Dauerhaftes geschaffen worden ist, konnten die SA.-Führer die Reit- und Fahranlagen verlassen.

Bis zum Abendessen blieb alles im kameradschaftlichen Kreis beisammensitzen. Die Funkschau des Reichssenders Hamburg wurde noch gehört. Der Führer der Reiterstandarte 62, Obersturmführer Eicke, hatte mit einem Funkberichterstatter die Reitanlagen aufgesucht, und nun schilderten diese beiden in ihrem Gespräch, in Rede und Gegenrede, den Betrieb, wie er dort läuft, und wie mit ihr erst am Nachmittag gesehen haben. Das Trompeterkorps der Reiterstandarte 62 spielte zum Reiten der Abteilungen. Obersturmführer Eicke schilderte die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um vor allen Dingen die finanzielle Sicherstellung des Unternehmens zu garantieren, wie aus kleinen Anfängen heraus die jetzt stolze Anlage gewachsen ist.

Heute ist sie einer wertvollen Einrichtung geworden, die weitgehendst einmal für die reiterliche Ausbildung der SA., zum andern für die gesamte am Reitsport anteilnehmende Bevölkerung in und um Bremen zum Mittelpunkt wurde. Besonders die Jugend kommt in voller Scharen. Jeder junge Deutsche, der einmal bei einer fahrenden oder berittenen Truppe dienen will, muß bekanntlich den Reiterschein erwerben. Das kann er nur in der SA. oder im NSKK. Mit einer Begeisterung sondergleichen kommen deshalb die Jungen zu den SA.-Reitern.

Ein ganz besonderer und sonst nicht üblicher Abschluß der Führertagung war noch vorgesehen. Sämtliche SA.-Führer nahmen an den Endkämpfen um die Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften 1937 als Zuschauer teil. Gerade die SA. ist es ja, die in umfangreichem Maße in ihren Reihen auch das Boxen pflegt, denn dieser Sport macht hart und erzieht den Mann zum Kämpfer.

In dem Rahmen der von der SA. durchgeführten NS.-Kampfspiele auf den Reichsparteitagen wird auch in Zukunft der Boxsport eine hervorragende Stellung einnehmen. Harte und spannende Kämpfe bekam man zu sehen. Die Kämpfer, die den Sieg errangen, tragen mit Recht den Titel „Deutsche Meister".

Ein für die SA.-Führer wertvoller Tag ging so vorüber. Mit neuen Anregungen und neuer Ausrichtung kehrten die Brigaden und Standartenführer zu ihren Einheiten zurück, zur Arbeit und zum Kampf!

Dom neuen Sinn des Lebens...

150 Kundgebungen der NSDAP. in Bremen geben ein Bild von dem Aufstieg Deutschlands

Die Kreispropagandaleitung der NSDAP. führt in diesen Tagen bekanntlich in Bremen 150 Versammlungen durch. Im Januar waren die 29 Kundgebungen bis auf den letzten Platz besetzt, in vielen Fällen sogar so überfüllt, daß viele Volksgenossen und -genossinnen umkehren mußten. Die Formationen kennen Eintritt mehr fanden. Das gleiche Bild zeigte sich bei der Großkundgebung des Gauleiters. Hier mußte bereits eine Stunde vor Anfang der Versammlung der Casinosaal polizeilich geschlossen werden. Die laufende Steigerung der Besucherzahl läßt erkennen, daß für diese Gemeinschaftsveranstaltungen der NSDAP. ein wirkliches Bedürfnis bei den Volksgenossen vorhanden ist.

Es war daher Aufgabe der Kreispropagandaleitung, neue Wege zu finden, um die Möglichkeit der Teilnahme in noch größerem Umfange als bisher sicherzustellen. Die inzwischen durchgeführte Neuorganisation machte es möglich, eine Lösung zu finden, die sich, wie die gemachten Erfahrungen zeigen, als durchaus glücklich erwiesen hat. Es ist selbstverständlich, daß die Durchführung einer solchen Vielzahl von kleineren Versammlungen den Einsatz fast sämtlicher Kräfte erforderlich machte, aber gerade dieser Einsatz ist ein glücklicher Weg, die Verbindung zwischen Partei und Bevölkerung noch mehr als bisher zu festigen.

Bewußt wurde in diesem Plan auf eine intensive Kleinarbeit des Blockleiters Wert gelegt, um dadurch diesem Gelegenheit zu geben, die von ihm zu betreuenden Volksgenossen persönlich aufzusuchen und sie zum Versammlungsbesuch aufzufordern. Die Praxis hat gezeigt, daß diese kleineren Versammlungen, die in der Art von Sprechabenden aufgezogen werden, von vielen Volksgenossen besucht worden sind, die bisher noch nie solche NS.-Veranstaltungen mitgemacht hatten. Allgemein wurde die Einrichtung dieser Abende als sehr gut empfunden, da bei dieser Gelegenheit der Volksgenosse nicht nur vom Redner über alle tagespolitischen Fragen unterrichtet wird, sondern darüber hinaus am Schluß des Abends auch Fragen stellen kann über all das, was ihm persönlich am Herzen liegt. So wird bei diesen Gelegenheiten keine trockene Wissenschaft geboten, die sich der Hörer besser aus Büchern zusammenlesen könnte, sondern der ganze Inhalt der Abende ist darauf abgestellt, Leben zu bringen.

Abend für Abend sind die Redner unterwegs, aus innerem Erleben heraus wissen sie heiß und mitreißend an die Herzen der Hörer zu rütteln und jedem ein Erlebnis zu vermitteln, das noch lange nachklingt. Gerade der Volksgenosse, der bisher aus irgendwelchen Gründen versäumt hat, derartige Veranstaltungen zu besuchen, wird empfinden, wie sehr auch ihn all das angeht, was hier besprochen wird. Auch er wird sich zurückerinnern, wenn hier einleitend davon gesprochen wird, welche tiefgreifende Wandlung mit Deutschland vorgegangen ist, seit der Führer die Geschicke Deutschlands in die Hand genommen hat. Es wird und muß ihn interessieren, zu hören, wie es möglich war, daß in so kurzer Zeit aus einem solchen tranken Volk ein freudig arbeitendes Volk wurde, das zukunftsgewiß, aber gläubig, aufrecht und stolz den Weg bergauf gefunden hat. Daß es sich hier nicht um Phrasen handelt, hat er täglich im Leben selbst spüren und merken können, denn auch bei ihm selbst, wie bei allen anderen wird die Zeit nicht spurlos vorübergegangen sein.

Weil es aber nicht damit getan ist, dankend zurückzublicken auf diese Kette von Erfolgen, vielmehr ein Aufgabengebiet vor uns liegt, dessen Bewältigung den Einsatz des letzten deutschen Mannes und der letzten deutschen Frau erforderlich macht, darum wird auch die NSDAP. nicht ruhen, sondern fortfahren, die Menschen zusammenzurufen, damit diese aus dem Gemeinschaftserlebnis heraus, das diese Stunden vermittelt, die Kraft und die Wege finden, sich selbst mit einzureihen in die Schar derjenigen, die dazu beitragen, das Leben in Deutschland so zu gestalten, wie es der Führer vorgezeichnet hat.

Darum sprechen die Redner vom neuen Sinn des Lebens. Deshalb werden alle im deutschen Volk vorhandenen Kräfte mobilisiert, und es ist daher auch die Pflicht eines jeden deutschen Menschen, an den Problemen dieser Zeit nicht achtlos vorüberzugehen, sondern sich für den Tag bereitzuhalten, zu erfassen, wie genial der Führer die Geschicke des Volkes lenkt und welche Aufgaben dem einzelnen Volksgenossen hierbei zugewiesen worden ist.

Die Versammlungen werden in dieser Woche fortgesetzt. Nachstehend werden noch einmal die Lokale bekanntgegeben.

15. März, Wiede, Kreisleiter Blanke, Arsten, 20.30 Uhr
15. März, ff. Casinosaal, Pg. Gremmé, Oberton, 20.30 Uhr
15. März, Deutsches Haus, Pg. Hinsch, Oberton, 20.30 Uhr
15. März, Gartenbauverein „Harmonie", Pg. Görres, Schmachthausen, 20.30 Uhr
15. März, ff. Saal Casino, Pg. Schmidt, Steintor, 20.30 Uhr
15. März, Gieker, Pg. Reimers, Neustadt-Süd, 20.30 Uhr
15. März, Deutsches Haus, Pg. Gremmé, Buntentor, 20.30 Uhr
16. März, Lesum, Pg. Rösekamp, Vegesack, 20.30 Uhr
16. März, Dietrich-Eckart-Haus, Pg. Hinsch, Hastedt, 20.30 Uhr
16. März, Wilhelmshöhe, Pg. Wenzel, Burg, 20.30 Uhr
16. März, Ratskeller Osterstraße, Pg. Görres, Gröpelingen, 20.30 Uhr
16. März, Deutsche Humanitätsstraße, Pg. Greiber, Gröpelingen, 20.30 Uhr
16. März, Gieker, Pg. Stegie, Neustadt-Süd, 20.30 Uhr
17. März, Am Wiesenkrug, Steffensweg 177, Pg. Rösekamp, Walle, 20.30 Uhr
17. März, Kreiling, Kirchhäuserstraße, Pg. Müller, Schmachthausen, 20.30 Uhr
17. März, Deutsches Haus, Pg. Kruse, Woltmershausen, 20.30 Uhr
17. März, Gottfried-Talle-Haus, Pg. Greiber, Westen, 20.30 Uhr
17. März, Kinderbewahranstalt Calvinstr., Pg. v. Hagel, Utbremen, 20.30 Uhr
17. März, Gebrüderheim, Pg. Stegie, Altstadt, 20.30 Uhr
17. März, Lanning, Kreisleiter Blanke, Westen, 20.30 Uhr
17. März, Magdeburger Hof, Pg. Kellermeyer, Oberton, 20.30 Uhr
17. März, Gasthaus Kugel, Pg. Ihde, Utbremen, 20.30 Uhr
17. März, Hotel Albert, Pg. Hannebeck, Hastedt, 20.30 Uhr
17. März, Gaehlers, Leher Heerstraße, Pg. Claußen, Horn, 20.30 Uhr
18. März, ff. Wallsaal, Pg. Rösekamp, Hastedt, 20.30 Uhr
18. März, ff. Saal Casino, Pg. Kellermeyer, Steintor, 20.30 Uhr
18. März, Wiemsstraße, Steffensweg 177, Pg. Ihde, Walle, 20.30 Uhr
18. März, Kinderbewahranstalt Calvinstraße, Pg. Gonschorek, Utbremen, 20.30 Uhr
18. März, Magdeburger Hof, Pg. Wenzel, Oberton, 20.30 Uhr
18. März, Dietrich-Eckart-Haus, Pg. Greiber, Hastedt, 20.30 Uhr
18. März, Deutsches Haus, Pg. v. Hagel, Hastedt, 20.30 Uhr
18. März, Wiedemann, Hansastraße, Pg. Stegie, Utbremen, 20.30 Uhr
18. März, Neuschule Brückenstraße, Kreisleiter Blanke, Buntentor, 20.30 Uhr
18. März, Gottfried-Talle-Haus, Pg. Wegener, Westen, 20.30 Uhr
19. März, C. Reese, Faulenstr. 62, Pg. Kellermeyer, Altstadt, 20.30 Uhr
19. März, Fr. Barthel, Waller Heerstr. 72, Pg. Krüger, Walle, 20.30 Uhr
19. März, Magdeburger Hof, Pg. Gonschorek, Oberton, 20.30 Uhr
19. März, Kreisel, Kirchhäuserstraße 68, Pg. Schmenk, Osten, 20.30 Uhr
19. März, Turnhalle 15, Pg. Hinsch, Neustadt-Nord, 20.30 Uhr
19. März, Schierlohs Sommergarten, Pg. Görres, Hadenhausen, 20.30 Uhr
19. März, Arbeitshütten, Pg. Reimers, Buntentor, 20.30 Uhr
19. März, Kuunes Restaurant, Pg. v. Hagel, Altstadt, 20.30 Uhr
19. März, Landhaus Rablinghausen, Kreisleiter Blanke, Woltmershausen, 20.30 Uhr
19. März, Schule Humannstraße, Pg. Ihde, Gröpelingen, 20.30 Uhr
19. März, Beckermerth, Gröpelinger Heerstraße, Pg. Claußen, Gröpelingen, 20.30 Uhr
19. März, Talle, Grambker Heerstr., Pg. Müller, Gröpelingen, 20.30 Uhr
20. März, Gartenbaugesellschaft Bötger, Pg. Küster, Arsten, 20.30 Uhr
20. März, Joh. Ahrens, Pg. Gonschorek, Strom, 20.30 Uhr
20. März, Joh. Wolthorn, Pg. Wenzel, Halenbüren, 20.30 Uhr
20. März, Gemeinschaftshaus, Pg. Hennberg, Seehorst, 20.30 Uhr
20. März, Schaef, Bauernhube, Pg. Görres, Lesumbrock, 20.30 Uhr

Sabine Philippi-Rom

Neues Bauen in alten Rom

Viel ist schon darüber geschrieben worden, wie schwer sich die Archäologen und die Kunstgelehrten — die Kenner der Bodenschätze mit den ungeheuren Veränderungen abfinden, die ihnen das Rom Mussolinis darbietet.

Wenn die Spitzhacke so gewaltig in jenen für Rom so charakteristischen Häuserklumpungen des Mittelalters arbeitete — wenn der neue Baumeister die Hände mit beispielsloser Macht geschaut nach den geheiligsten Resten der Antike ausstreckt, um sie als Bausteine im sogen. „Regulierungsplan" zu verwenden, so ging man dabei von der Idee aus, Rom eben unter Zuhilfenahme der vorhandenen Schätze zu einer der schönsten Hauptstädte der Welt zu machen.

Der „Regulierungsplan" vereinigte also mit der Arbeit des „Restaurierens der Altertumsreste die Schaffung eines neuen, modernen Stadtbildes und man kann sagen, daß dieses an sich äußerst schwierige Problem im allgemeinen auf das glücklichste gelöst worden ist. Herrliche Bauwerke der Antike erstanden zu neuer Schönheit aus ihrer tausendjährigen Verkrustung durch Schutt und Ueberbauung wie z. B. die „Mercati Trajani" — lichtdurchflutete, breite Prachtstraßen wie die „Via dell' Impere" entstanden neu, nachdem ein ganzes Viertel schmutziger, lichtloser Baracken abgerissen worden war.

Welche Straße in der Welt hat erhabenere Kulissen als diese im modernen Sinne erneuerte „Triumphstraße der Cäsaren", welche von der Piazza Venezia bis zum Colosseum und weiter als Via dei Trionfi durch den Constantinsbogen bis zur alten Porta Capena ihr strahlendes Band zieht? Rechts flankiert vom Forum Romanum und dem Palatin, links von der Kaiserfora, den Mercati Trajani, dem Tempel des Augustus, der Basilika Ulpia, deren riesige Granitsäulen früher ähnlich denen des Tempels der Roma und Vesta am Eingang zum Palatin traurend unter Geisteinstrümmern und Grau lagen. Jetzt sind sie zu erhabener Größe wieder auferstanden und man hat das Gefühl, einem so gigantischen Bauwillen danken zu müssen, der sie unter Ueberwindung ungeheurer technischer Schwierigkeiten wieder aufgerichtet hat, der moderne Beleuchtungstechnik wie Scheinwerfer und Tiefstrahler anwendet, um auch des Nachts ihre Schönheit zu zeigen.

Hat Castel S. Angelo — die Engelsburg der Päpste — den Mantel seiner Verbauung abgeschüttelt, so daß die alten, hochinteressanten, tief unter dem heutigen Straßenniveau liegenden Festungswerke freigelegt werden konnten, so sind jetzt die Ausgrabungsarbeiten um das Augusteum im Gange, jenes Riesengrabmal, das man als Konzertsaal benutzt hatte und das fortan wieder in die feierliche Ruhe des Mausoleums versinken wird.

Am 21. April feiert man in Rom den „Natale di Roma", den Geburtstag der „ewigen Stadt" — und der Duce legt dem uralten und doch ewig jungen Geburtstagkind wahrhaft königliche Geschenke zu Füßen — eben jene eingangs erwähnten „Restaurierungen" und großartige Neubauten im Menge, von denen später die Rede sein soll. Ein neues Konzerthaus, das aller Wahrscheinlichkeit nach in der Nähe der Caracallathermen erstehen soll, wird also das Geburtstagsgeschenk kommender Jahre sein.

Die intensive Bautätigkeit, welche sich in den an der Peripherie der Stadt gelegenen neuen Wohnvierteln entfaltet, ist natürlich an keinerlei Rücksicht auf die Umgebung gebunden. Hier prallstehen wie in jeder anderen „wachsenden" Großstadt vielstöckige Mietskasernen modernsten Stiles, der Eisen-Betonbau, der vielfarbige Anstrich herrschen vor. Aber im Lande des Marmors kann edles Material zur Verkleidung von Sockel und Fassade reichlicher verwendet werden als bei uns und so sieht man oft überraschend schöne Wirkungen des zu Platten zersägten hellen oder bunten Marmors, der blank poliert, die Riesenbauten der neuen Ministerien, der neuen Verwaltungsgebäude von Behörden und Industrie bedeckt.

Eine außerordentliche Leistung auf dem Gebiete des „neuen Bauens" muß man auch die „Cita universitaria", die Universitätsstadt, nennen, die, allerdings etwas weit außerhalb liegend, ein kleines Stadtviertel für sich bildet. Vom Hauptteingang führen Straßen mit Grünanlagen auf den riesigen Ehrenhof, in dessen Hintergrund der Hauptbau mit der Aula magna steht. Links und rechts davon längs der Hauptstraße sind die Pavillone für die Fakultäten verteilt, vorbildlich in der Schlichtheit ihrer Bauformen und der Schönheit des Baumaterials.

Das Stadion und das Forum Mussolini gehören ebenfalls unter die Glanzleistung dieses neuen Bauwillens. Das Forum Mussolini weist mehrere in weißem Marmor prangende Stadion auf — das Hauptstadion gekrönt von einem Kranze überlebensgroßer Statuen, die äußerst wirkungsvoll gegen den tiefblauen Himmel des Südens stehn. Pylonenhaft mit einem breiten Durchgang zum Stadion selbst ist das Gebäude der Schule für Leibesübungen vorgesehen — in diesem Rot gehalten wie auch die anderen über das breite Sportfeld verteilten, sportlichen Zwecken gewidmeten Bauten. Die breite Zufahrtsstraße ist augenblicklich im Ausbau — an ihren Anfang umweit der berühmten Tiberbrücke Ponte Milvio hat man das soeben vollendete „Haus der Ballila" errichtet — ein ungemein schöner zweiflügliger Bau mit silbergrauem Marmor bekleidet. Diese Zufahrtsstraße führt direkt auf die Front des Stadions zu, vor dessen Eingang der Riesenmonolith Mussolinis ebenfalls in silberweißem Marmor seine Spitze in die blaue Luft bohrt.

Gehen wir nach der Stadt selbst zurück, in ihre älteste Anlage, so begegnen uns Neubauten auch in der sogen. Vatikanstadt. Da ist die neue Pinakothek, im florentinischen Stil mit bunten keramischen Schmuckfesten, hineingestellt in die antiken, schönen Gärten und mit einem überraschend eindrucksvollen Blick auf die Peterskuppel — da ist der neue vatikanische Bahnhof — der neue Eingang zu den Museen mit seiner herrlichen Doppeltreppe — hier hat man sich natürlich überall am historischen Stil halten müssen.

Ein neues Projekt steht im Vordergrund des Interesses: die Umgestaltung des Petersplatzes unter Niederlegung eines historischen Viertels — der „Borgo" — vielleicht das gefährlichste Projekt von allen. Aber wir trauen dem künstlerischen Können des jungen Italiens zu, daß es so gelöst wird, daß weder Kuppel noch Fassade von ihrer einmaligen Erscheinungsform dadurch einbüßen, daß sie in ein System von Straßen und notwendig sich ergebenden Neubauten einbezogen werden.

Kein Geschäft mit Haß...

Die Zweigstelle Paris des Deutschen Akademischen Austauschdienstes veranstaltete kürzlich eine Buchausstellung, die sich besonders eingehend mit dem neuen Deutschland befaßte und in der französischen Oeffentlichkeit viel Interesse fand. Der Pariser Emigrantenverein, der sich „Schutzverband Deutscher Schriftsteller" nennt, schritt zu einer Gegendemonstration und veranstaltete eine Buchschau, deren Ausführung die Leitung der sogenannten, im Jahre 1934 in Paris gegründeten „Bibliothek der verbrannten Bücher" übernahm. Nichts kennzeichnet diese Gegenbuchausstellung besser als die Tatsache, daß in den Eröffnungsberichten ausdrücklich gesagt wird, der „abgerastte" Reporter Egon Erwin Kisch habe der Eröffnung beizuwohnen geruht. Trotzdem wurde die Ausstellung eine einzige Blamage für die Veranstalter. Sie machte nicht nur einen schlecht geordneten Eindruck, sie wurde auch (wie eine Reihe von Stichproben ergab) nur ganz gering besucht. Es „lag" nicht, daß man in vier verschiedenen Abteilungen das Kampfschrifttum der Emigration gegen das heutige Deutschland und eine Ausstellung der illegalen kommunistischen Literatur zeigte. Man hatte sich viel davon versprochen, deutsche Schulbücher zur Ausstellung zu bringen, in denen angeblich der Haßgelang gegen Frankreich angestimmt wird und mit allen Mitteln ebenso angeblich zum Kriege gehetzt werden soll. Man ging in der letzten Abteilung sogar so weit, Schriften der Wehrwissenschaft, die sich in Deutschland jeder Volksgenosse kaufen kann, als weltpolitisch wichtige Geheimschriften hinzustellen.

Am Eingang der Ausstellung hatte man natürlich einen Buchladen aufgestellt, wo das Emigrantenschrifttum sofort käuflich erworben werden konnte, denn das Geschäftemachen haben sie auch in Frankreich nicht verlernt, diese Haß predigenden Brüder.

E. G. Friehe.

Der Rassenhygieniker Fritz Lenz 50 Jahre. Der bekannte Rassenhygieniker Professor Dr. Fritz Lenz konnte dieser Tage in Berlin seinen 50. Geburtstag feiern. Professor Lenz, der in Freiburg i. Br. studiert hat, begann seine Laufbahn als Rassenhygieniker als Assistent im Hygiene-Institut in München, wo er 1923 als ao. Professor den ersten deutschen Lehrstuhl für Rassenhygiene übernahm. 1933 wurde er als o. Professor der Rassenhygiene und als Abteilungsleiter im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie nach Berlin berufen. Vom feinen fachliterarischen Schaffen ist besonders die „Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene" hervorzuheben, die er gemeinsam mit Baur und Fischer herausgegeben hat, ein Werk, das unter der Bezeichnung „Baur-Fischer-Lenz" heute aus der menschlichen Erbforschung und Rassenhygiene nicht mehr fortzudenken ist.

s.

Mitarbeiter zur Darstellung der Göttinger Universitätsgeschichte gesucht! Das Städtische Museum in Göttingen bereitet zur 200-Jahrfeier der niedersächsischen Landesuniversität eine Universitäts-Ausstellung vor, in der die Geschichte der Universität zu lebendiger Darstellung kommen soll. Das Göttinger Museum richtet nun einen Aufruf mit der Bitte an alle, die noch bemerkenswertes, vor allem urkundliches Material besitzen, dieses dauernd oder leihweise zur Verfügung zu stellen. Für die älteste Zeit kommen Gemälde und Stiche von Professoren und Instituten, Stammbücher, Preisentöpfe, Briefe, Spazierstöcke, Silhouetten und Bildmaterial aus dem Leben der studentischen Verbindungen in Betracht. Neben diesen Erinnerungsstücken sollen insbesondere die wissenschaftlichen Ausarbeitungen und die geistigen Beziehungen zur Universität berücksichtigt werden. Ebenso ist für die neueste Zeit Material über Student und Sport, Student und Bewegung und über praktische studentische Arbeit erwünscht.

Opernaufführung in Frankfurt a. M. Im Rahmen des Allgemeinen Deutschen Musikfestes, das vom 6. bis 8. Juni in Frankfurt a. M. durchgeführt wird, bringt das Frankfurter Opernhaus ein neues musikalisches Bühnenwerk des Komponisten Carl Orff, das den Titel „Carmina burana" trägt, zur Uraufführung. Für die Inszenierung wird Generalintendant Hans Meißner verantwortlich zeichnen.

s.

Immer richtig und preiswert
Korsetthaus Anna Meyer
Fedelhören, Ecke Häfen

Der Wächter Ihres Schlafs

Was geht in Ihrem Mund vor, während Sie schlafen? Batterienheere tummeln sich darin und wollen Ihre Zähne zerstören. Man muß etwas dagegen tun: Vor dem Zubettgehen Chlorodont, das hilft gründlich. Chlorodont ist der Sturmtrupp, der die feindlichen Bakterien hinwegfegt. Chlorodont arbeitet für Sie, während Sie schlafen.

Neue Filme in Bremen

Metropol-Theater:

„Das schöne Fräulein Schragg"

Dem Hauptfilm geht ein sehr guter Naturfilm („Kulturschlag des Meeres") voraus, der die Naturerscheinung des Gezeitenwechsels in anschaulichen Tricdaufnahmen erklärt. Die entfesselte Gewalt einer Springflut, die sanfte Glätte des verebbenden Ablaufspiegels sind in ausgezeichneten Bildern festgehalten.

Wo Starkes sich mit Mildem paart, da gibt es einen guten Klang — das wußte auch Peter Ostermayr, der wie in seinen Alpler-Filmen auch diesmal den lantigen Männergestalten liebliche Frauen mogestellt. Er geht um ein recht seltsche Grenadiere, die nach dem Schlesischen Krieg in Ostpreußen als Siedler angesetzt wurden, um im Frieden eine neue Provinz aus Moor und Sumpf zu erobern. Einer von ihnen ist der Grenadier Krüll, der Zufall will es, dem lieblichen Fräulein Schragg zusammenführt. Der König hatte einem jungen Offizier, der sie heiraten wollte, den Heiratskonsens verweigert, denn „verheiratete Soldaten sind nur noch halbe Soldaten"; da wurde der Leutnant sehnsuchtskrig und wartete jenseits der Grenze darauf, daß seine Geliebte nachkäme. Aber das Fräulein kam nicht und der Leutnant nahm ein böses Ende. Diese Episode mag gewissermaßen als Prolog zur eigentlichen Handlung gelten, die ihren Mittelpunkt sich meister das schöne Fräulein (Hansi Knotek) und der junge Siedler (Paul Klinger), ehemaliger Theologiestudent, den die Werber in den bunten Rock steckten, stehen. Die ostpreußischen Landjunker machen den Siedlern Schwierigkeiten und senden törichte Beschwerden nach Berlin. Der König sendet den Kommissar Schragg, um nach dem Rechten zu sehen; seine Tochter kommt auf die Weise mit der Siedlergemeinschaft in Berührung, aus allem mit dem jungen Krüll, der sie an ihren ehemaligen Verlobten erinnert. Sie finden sich in einer Liebe, die keine Schranken kennt; sie fliehen zusammen, werden aber ausgeliefert. Die Liebende aber erreicht beim König die Freigabe des Geliebten, den sie nun heiraten darf.

Viele gute Filmdarsteller (darunter auch wieder einmal Otto Gebühr) bemühen sich neben den beiden Genannten um die Gestaltung der Handlung, deren Aufnahme zum großen Teil in der schönen ostpreußischen Landschaft vonstatten ging.

Hans Deppe hatte die Spielleitung des Films, der nach dem gleichnamigen Roman von Fred Andreas gedreht wurde.

A. Weilshaeuser.

Tivoli-Theater:

„Sein bester Freund"

Mit diesem von A bis Z anständig und lauber gemachten Kriminalfilm hat Harry Piel den vierhundertsten Film des Menschen, den deutschen Schäferhund, ein würdiges, gut gebautes Denkmal gesetzt, wie man es auch nicht anders erwartete; unter den Tierfilmen, die Harry Piel bis heute gedreht hat, scheint uns dieser der beste. Es ist ihm gelungen, die Treue als schönste Eigenschaft des Hundes im Bilde glaubhaft zu machen, man erlebt ein diszipliniertes, dabei mit köstlichem Humor gewürztes Hundedasein und empfindet es wohltuend, daß Piel es vermieden hat, das Spiel des Hundes gewissermaßen zu vermenschlichen. Der Schäferhund Greif ist echt, in jeder Minute und in jeder Szene Natur; dabei ist rührend, unterhaltsam und liebenswert, daß er die ganze Anteilnahme in Anspruch nimmt. Man wird nicht müde, die herzliche Kameradschaft mitzuerleben, die zwischen Greif und seinem Herrn herrscht. Wie er mit ihm plaudert, sich angenommene mit ihm verständigt — das ist nicht gekünstelt, sondern einem wahren Freundschaftsverhältnis zwischen Mensch und Tier entsprungen, das keine Kamera-Dressur nötig hatte.

Der Film, dessen Regisseur und Hauptdarsteller wieder Piel ist, spielt im Rahmen einer spannungsgeladenen Spielhandlung den Polizeihund Greif, dessen Geschicke durchaus Hand und Fuß hat und lehrreiche Einblicke in die Geheimnisse der Tierdressur vermittelt. Greif ist ein berühmter, in vielen Schlachten bewährter Polizeihund geworden, und doch geschieht das Unverständliche, daß er einmal im entscheidenden Augenblick für den Verbrecher Partei ergreift und seinen uniformierten Kameraden anfällt. Das geschieht in dem Augenblick, wo er übertrachtend seinen alten Herrn wiederfindet; sein sicherer Instinkt verläßt ihn, er läßt Schuld auf sich, die er mit seinem Tod wieder auslöscht. Gegenüber diesem tragischen allen Anteil beanspruchenden Geschehen spielt die menschliche Liebesgeschichte eine nebensächliche Rolle; sie krent treuherzigliches Episoden zwischen das geschrische Dunkel eines Kampfes, der gegen ein Verbrecherpaar geführt wird. Paul Westermeier und Willi Schur, wegen Ernst Legal sind auf getroffene verbrecherische Typen, Edna Greiff ist als Gegenspielerin Piels gewinnend und reizend. Daneben fällt die hervorragende Besetzung der kleineren Rollen auf. Der technische Apparat, gehandhabt von Friedel Behn-Grund und Günther Anders (Kamera), Zander und Weber (Bauten) und Wenneis (Musik) funktioniert wie bei allen Piel-Filmen wieder vorzüglich.

Arno Weilshaeuser

Auch das Verlöbnis ist nichtig

Bei Verstoß gegen die Rassegesetze

Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind durch das Blutschutzgesetz verboten. Das Reichsgericht hat festgestellt, daß diese Vorschrift sinngemäß auch auf Verlöbnisse anzuwenden ist. Ein Verlöbnis besteht nur bei einem ernstlichen, auf künftige Eheschließung gerichteten Vertrag, der weder gegen das Gesetz noch gegen die guten Sitten verstößt. Kann ein Verlöbnis wegen eines solchen Hindernisses, was es das Eheschließungsverbot darstellt, nicht erfüllt werden, so entbehrt es der Rechtswirksamkeit. Ausnahmen von dem Eheschließungsverbot sind möglich, aber nur ganz besonderen Ausnahmefällen zuzulassen. Grundsätzlich ist also ein Eheversprechen nichtig, das auf eine Eheschließung abzielt, die nach dem Blutschutzgesetz verboten und als Verbrechen unter Strafe gestellt ist.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Verhängnisvolle Folgen einer Skatpartie / Ein betrügerischer Jude

In den späten Nachmittagsstunden des 10. Juli vergangenen Jahres besuchte ein 43jähriger umbescholtener Mann, Reisender und Vertreter einer hiesigen Spirituosenfirma, eine im Findorffviertel gelegene Wirtschaft, um dort einen größeren Auftrag entgegenzunehmen. Er saß zunächst einige Runden aus, und bald begann ein flottes Dreimänner-Skat, an dem sich der Wirt und ein Gast beteiligten. Nachdem letzterer die ersten beiden Runden verloren hatte, mußte der Wirt bei der dritten Runde glauben. Er konnte jedoch diese harmlose Niederlage nicht einstehen, getrübte die Spielkarten und legte ein für einen Wirt besonders befremdendes Benehmen an den Tag. Plötzlich entstand zwischen dem Wirt und dem Reisenden ein ernster Wortwechsel, der nach häßlichen Beleidigungen des Reisenden bald mit einer Schlägerei enden sollte. Der Wirt verlangte die Stornierung des Auftrages und die Herausgabe des bereits gezahlten Rechnungsbetrages, so daß der Reisende nach aufgeregter wurde. Anstatt der Aufforderung des Wirtes, die Gaststube zu verlassen, Folge zu leisten, verbiet der angeklagte Reisende in der Wirtshaft. So nun griff der Wirt zur Rumkurrenz, unterschlüpfen und dort seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Lipschitz wußte sich im Verlauf seiner neuen Tätigkeit das Vertrauen des Firmeninhabers zu erschwindeln und gewisse Vollmachten für sich zu gewinnen. Dieses Vertrauensverhältnis hat er in häßlicher Weise mißbraucht. In zwei Fällen unterschlug er eingkassierte Geldbeträge und verbrauchte sie für sich. Ferner hatte er sich wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung schuldig gemacht, da er selbständig Arbeiten ausgeführt hatte. — Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von einem Monat und auf eine Geldstrafe von 40 Mark.

§

Steuerkalender. In der Woche vom 14. bis zum 20. März 1937 sind folgende Steuern zu bezahlen: Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer für die Zeit vom 1. bis 15. März. Fälligkeitstermin 20 März.

Eigentümer einer Handharmonika gesucht. Gestohlen wurde eine Handharmonika „Hohner Accordeon", welche von dem Verwahrungsort aus der Kasserolle entwendet worden ist. Der Eigentümer wolle sich umgehend im Polizeihause, Zimmer 408, melden.

Straßensperrung. Im Kirchhuizing wird die Straßendecke von der Kirche bergabwärts in Gang und Jugendpflege weist darauf hin, daß am 15. April 1937 eine Schwimmeister- und Schwimmeisterinnenprüfung im Bad- und Wasserhaus durchgeführt wird. Meldungen mit Unterlagen sind, wie in der amtlichen Bekanntmachung vom 12. März 1937 näher angegeben, bis 1. April 1937 der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Ostertorstraße 5, einzureichen.

„Erinnerungsmedaille des Finnischen Freiheitskrieges". Für die Teilnehmer am Finnischen Freiheitskriege wird seitens der Finnischen Regierung eine Erinnerungsmedaille für Kämpfer in den Jahren den Teilnehmern auf Antrag verliehen wird. Alle Anträge müssen spätestens am 31. Dezember 1937 in Helsingfors eingegangen sein. Die Medaillen sind zu erhalten beim Wehrbezirkskommando I und II, Kaserne Reuststadt, Kriegsmarinedienststelle Bremen, Bahnhofstr. 32, und dem Finnischen Konsulat, Bremen, Holzpforte 10.

30 Jahre im Ratskeller. Morgen kann der in allen Kreisen gut bekannte Kellermeister unseres Ratskellers, Kühne, auf eine dreißigjährige Tätigkeit in den Ratskellerbetrieben zurückblicken. An diesem Ehrentage werden zahlreiche Bekannte und Freunde dem Jubilar noch viele Jahre frohen Schaffens wünschen.

Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Friedr. Edelmann kann am heutigen Sonntag die silberne Hochzeit begehen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Herdentor. Montag, 15. März, Schulungsabend 20.30 Uhr Hotel Washington, Waldvoerderstraße, für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte sowie Blockwalter.

Ortsgruppe Horn. Sitzung der Politischen Leiter am 15. März fällt aus, dafür Dienstag, 16. März, 20.30 Uhr, Teilnahme mit Frauen an dem Werbeabend des Deutschen Frauenwerkes St. Pauli-Gaststätten.

Ortsgruppe Findorff. Am Montag, 15. März, Schulungsabend um 20.30 Uhr im Hotel Washington, Stadionerstraße. Erscheinen sämtlicher Politischen Leiter, sowie die Walter und Warte der Gliederungen (DAF., NSV., NSKOV., NS.-Frauenschaft) ist unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Steintor. Am Montag, 15. März, um 20.30 Uhr, treffen sich alle Parteigenossen und Volksgenossen der Zellen 7, 10, 14, 15 und 15 auf dem öffentlichen Zellenabend im „Goldenen Stern", auf den Höhen. Der stellv. Gauamtsleiter Pg. Schmidt wird über „Das Führers Wirtschaftspolitik" sprechen. Volksgenossen unterschreibt euch über diese wichtige Frage. Eintritt frei.

Ortsgruppe Hastedt. Montag, 15. März, Sitzung der Politischen Leiter im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses, pünktlich um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Ostertor. Sonntag, 21. März, „Der Tag von Potsdam", Morgenfeier um 10.30 Uhr im Kasse-Theater mit den Filmen „Der Tag von Potsdam", „Appell von Potsdam". Karten im Vorverkauf 40 Pf. (Ermäßigte Fehlgühren 13), an der Kasse 50 Pf.

Ortsgruppe Buntentor. Am Montag, 15. März, 20.30 Uhr, Besprechung aller Politischen Leiter und Parteiseffner in der Aula der Realschule Waldeckstraße. Gymnasium für Abteilung A ab 19.10 Uhr, Abt. B ab 21.45 Uhr.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 15. März, Aufführung des Tonfilms „Choral von Leuthen", 20.30 Uhr in der Bielerschule. Karten für 0.40 RM. bei den Pol. Leitern, an der Kasse 0.50 RM., für Jugendliche 0.20 RM. — Montag, 15. März: Elternabend der Hauptschule Bielerstraße. Thema: „Sommerfahrten, Wanderung, ab Parkallee. Beginn 20.30 Uhr. Es spricht Pg. Görres. — Dienstag, 16. März, 20.30 Uhr, Ausbildungsdienst für die Pol. Leiter in der Bielerschule.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Gröpelingen. Am Montag, 15. März, 20.30 Uhr, Pflicht- und Werbeabend im Kaffee Flora. Für Mitglieder ist der Besuch Pflicht.

Ortsgruppe Habenhausen. Dienstag, 16. März, 20.30 Uhr, Pflicht- und Werbeabend bei Schierloh. Es ist Pflicht einer jeden Frau zu kommen und möglichst noch einen Gast mitzubringen.

Ortsgruppe Hastedt. Dienstag, 16. März, 20.15 Uhr, Pflicht- und Werbeabend im Gemeindesaal Kirchbachstraße. Saalöffnung 19.30 Uhr. Es ist Pflicht einer jeden Frau zu kommen und möglichst Gäste mitzubringen.

Ortsgruppe Hedwigor. Helferinnen für das heutige Elternabendfest treffen sich um 12 Uhr in den Centralhallen. — Montag, 15. März, 20 Uhr, im Carina-Gering-Haus Vorbesprechung für Dienstag, 16. März.

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 16. März, 20.30 Uhr, Werbeveranstaltung für das Deutsche Frauenwerk in St. Pauli-Gaststätten. Gäste sind herzlichst eingeladen.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Bitte alle Zellen- und Blockwalterinnen zu einer Besprechung am Montag, 16 Uhr, bei Murken, Pappelstraße.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Ausbildelterinnenschulung ist diesmal in der Schule Pappelstraße, am 15. März, pünktlich 20 Uhr. Erscheinen Pflicht. Schreibstifte mitbringen. Unser Frauenschaftsabend ist statt Donnerstag, am Freitag, 19. März, 20.30 Uhr, in der Aula Bürgerstraße.

Ortsgruppe Oberneuland. Nächster Frauenschaftsabend Dienstag, 16. März, 20.30 Uhr, im Gesellschaftshaus.

Ortsgruppe Schwachhausen. Am Dienstag, 16. März, findet eine Werbeveranstaltung des Deutschen Frauenwerkes bei Seevers, Haus Niedersachsen, statt. Der Abend wird von musikalischen Darbietungen umrahmt. Eintritt frei, Jede deutsche Frau ist herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Ostertor. Unser Frauenschaftsabend am Montag fällt aus. Dafür ist es Pflicht, am Donnerstag, dem 18. März, an unserem Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk im kleinen Casino-Saal, 20.30 Uhr, teilzunehmen. Jede Frau soll nach Möglichkeit einen Gast mitbringen.

Ortsgruppe Ostertor. Zu übrigen verweise ich auf Zellenabende in unserer Ortsgruppe von der NSDAP. mit unserer Arbeit.

Ortsgruppe Steintor. Donnerstag, 18. März, 20.30 Uhr, Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk im kleinen Saal bei Gerdes. Erscheinen auch für Frauenschaftsmitglieder Pflicht.

Ortsgruppe Walle. Montag, 15. März, 20 Uhr, Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk im Lyzeum Hansaring. Die Frauenschaftsmitglieder sind zu recht Teilnahme ermuntert. Die Jugendgruppe tritt sich Dienstag, 16. März, 20 Uhr, im Wilhelm-Tecker-Barkhaus. Sämtliche jungen Mädchen unserer Ortsgruppe sind hierzu nochmals herzlichst eingeladen. — Donnerstag, 18. März, 20 Uhr, im Wilhelm-Tecker-Parkhaus, Erscheinen der Zellen- und Blockwalterinnen unbedingte Pflicht.

Ortsgruppe Westen. Pflicht- und Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk am Dienstag, 16. März, 20 Uhr, im Bürgerhaus Vahr, Bandelstraße 43, Wilhelm-Tecker-Haus. Jedes Frauenschaftsmitglied bringt einen Gast mit. — Die Amtswalterinnen sammeln im Laufe dieser Woche die Sachen „Neues aus Asien" bei Frau Ahlers, Uhlenerstraße 35.

Ortsgruppe Woltmershausen. Montag, 15. März, Schulungsabend im Odeum, Dienstag, 16. März, treffen wir uns 20.15 Uhr vor der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Bunten Abend mit Herdentor.

Ortsgruppe Osten. Die Helferinnen beim Eintopfsonntag (1 pro Zelle) kommen bitte 11.45 Uhr nach der Werkstatt, Zellenstelle für Arbeiterinnen 2/23. Einem noch abgeholt werden Hamburgerstraße 115.

Ortsgruppe Uhlenem. Unser Frauenschaftsabend mit Lichtbildervortrag „Das schöne Deutschland" ist am 15. März, 20 Uhr, im Filmhof des Wilhelm-Decker-Hauses. Gäste herzlich willkommen. Es wird nochmals an das goldene Buch der Ortsgruppe erinnert.

NS.-Volkswohlfahrt

Tagung im Kreisamt

Am Donnerstag, den 18. März, um 20.30 Uhr, findet im Eingangssaal des Kreisamtes, Bauernstraße 29, eine Tagung sämtlicher Ortsgruppen-Organisationswalter und Sachbearbeiter für die Ortsgruppenpersonalpolitik statt. Wohlfahrtsleiter, die aus dringenden beruflichen Gründen an der Tagung nicht teilnehmen können, ist bei der grundlegenden Wichtigkeit der Arbeitstagung unbedingt erforderlich. Die Ortsgruppenamtsleiter und Propagandawalter können selbstverständlich an der Tagung teilnehmen.

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Wir machen unsere Mitglieder noch einmal auf die Mitgliederversammlung am Montag, 15. März, um 20.30 Uhr, im Hotel Washington aufmerksam. Unser Pg. Direktor Hermann Kippenberg wird einen Vortrag mit Lichtbildern über „Die Oberweser im Kranze malerischer Burgen und Schlösser" halten. Es bedarf bei anderen Gelegenheiten großen Beifall gefunden, so daß auch unsere Mitglieder einen schönen Abend zu erwarten haben. Wir bitten nochmals um zahlreiches Erscheinen. Der Eintritt ist frei.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Westen. Die Ausgabe von Marmelade und Käse in der Ortsgruppe Westen, Lützowerstraße 165, findet wie folgt statt:

Montag, 15. März: Von 9 bis 10 Uhr Nr. 1—350, von 10 bis 11 Uhr Nr. 351—600, von 11 bis 12 Uhr Nr. 601—1000, von 12 bis 13 Uhr Nr. 1001—1400, von 16 bis 16 Uhr Nr. 1401—1800, von 16 bis 17 Uhr Nr. 1801—2000, von 17 bis 18 Uhr Nr. 2001—2900.

Dienstag, 16. März: Von 9 bis 10 Uhr Nr. 2901—3800, von 10 bis 11 Uhr Nr. 2801—2900, von 11 bis 12 Uhr Nr. 2901—3100.

Nachmittags keine Ausgabe. — Der gelbe Ausweis ist mitzubringen. Die Uhrzeit muß genau innegehalten werden. Behälter sind mitzubringen.

Fleckte Leiden u.

Hautausschlag trotzen oft jeder Behandlung, selbst bei langwierigsten Fällen auch Sie bisher keine Hilfe fanden, dann schreiben Sie mir, ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das it. vielen begeisterten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen auch bei hartnäckigster Schuppenflechte, völlige Heilung brachte.

gelimittelvertrieb Max Müller, Dresden-Weißer Hirsch Dg29

Ausstellung in der Kunsthalle

Bilder von Aline von Kapff

Wieke kennen nach ihre Erscheinung. Aline von Kapff setzte auf keiner künstlerischen Veranstaltung, auch dann nicht, als ihre Gestalt von Alter gekrümmt war und das Gehen ihr schwer wurde. Ihr Geist schien nicht altern zu wollen. Ihr Auge blieb hell, ihr Gesicht belebte sich im Gespräch, und was sie sagte, war klug und bezaubernd liebenswürdig. Die besten Eigenschaften des bürgerlichen Bremens vor der Jahrhundertwende verkörperten sich in ihr, und es war, als sei ein historisches Erlebnis, ihr zu begegnen.

Von ihrem Schicksal, von der Welt, in der sie lebte, wußte nur ein enger Kreis. Sie machte nicht von sich reden, und wer hätte fragen mögen, solange man die ehrwürdige Gestalt vor Augen hatte? Man fühlte eine bedeutende Welt- und Menschenkenntnis, vereint mit kindhafter Heiterkeit, man sah sie an, und ihr Leben sich ganz erfüllt hatte, daß es der Welt das Gehörende gegeben hatte und daß die Welt ihm nichts schuldig geblieben war.

Nach ihrem Tode wird der Wunsch nach biographischem Eingehen lebendig; vielleicht würde ein Biograph, der das Denkwürdige und Stellvertretende ihrer Gestalt auszudrücken verstände, vom baulichen Bürgertum ein neues und interessantes Bild geben. Doch ist dieser Wunsch ist, beweist das Aufsehen, das die Neuerwerbung der Kunsthalle „Aline von Kapff, Feldschädlerin" gemacht hat. (Siehe „Kogge" der Bremer Zeitung vom 7. Februar 1937!) Aline von Kapff hat also gemalt! Niemand außer den engsten Freunden wußte darum, und sie selbst hat offenbar nie daran gedacht, ihre Liebhaberei der Oeffentlichkeit zu zeigen.

Die zweite Ueberraschung war der Rang des Bildes. Einzelheiten wie die Fische und Austern auf dem Verkaufstisch, aber auch die Gestalt des Mädchens sind mit soviel natürlicher Frische und Wahrheit gemalt, daß man schließen durfte: diese Malerei war nicht aus Laune und gelegentlicher Liebhaberei, sondern aus ernsteren Antrieben und auf Grund sicheren Studiums entstanden. Ein solches Bild konnte keine Einzelleistung sein, es mußte ein materisches Werk Aline von Kapffs geben.

Die Rätsel werden jetzt durch eine größere Ausstellung gelöst. Die Kunsthalle hat aus Privatbesitz eine ganze Reihe von Bildern zusammengetragen, Bildnisse, Landschaften, Stilleben, dazu Skizzen, Entwürfe, und das Bild der Malerin wird vollständig. Die Genauigkeit der Naturbeobachtung wird durch zahlreiche Werke belegt. Wieder sind es die „toten Dinge", Fische, Krebse, Früchte, die Aline von Kapff mit erstaunlicher Kraft zu beleben verstehe; man denkt an die großen holländischen Stillebenmaler, und unter ihrem Einfluß mögen mehrere der Bilder auch entstanden sein. Aber auch das fällt auf, wie großartig fast immer der Bildentwurf ist. Das Strandbild mit dem Boot und dem Fischer-Dunkelheit und Ausblick auf Meer und Wolkenhimmel ist mit seinem Vielerlei, das unser Auge beschäftigt, kräftig und schwungvoll zusammengefaßt und lebt aus einer packenden Bildvorstellung. Auch hier drängen sich Vergleiche mit Vorbildern auf. Wer so malte, verstand nicht nur eine Menge vom Handwerk, der hatte auch genau studiert, wie große Meister vor ihm und zu seiner Zeit gemalt hatten. Mag sein, daß dieses Bild zweiteiler Hand ist. Aber Aline von Kapff hat Blick für das Große gehabt, und so ist ihre Kunst ein Spiegel der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die für die Malerei eine Zeit erster Ordnung gewesen ist.

Wenn sie selbst von ihrer Kunst nicht viel wissen wollte, so zeigt sich darin nicht nur Bescheidenheit, sondern auch kluge Selbsterkenntnis. Sie hat um ihre Grenzen gewußt, sie hat zuviel mit Kunst und Künstlern zu tun gehabt, um nicht zu erfahren, daß das Große nur durch Selbstaufgabe, durch Askese, zu erreichen ist. Sie aber war vom Glück gesegnet und liebte das Glück. Die Grenzen dieser Kunst werden auch dem Besucher der Ausstellung offenbar, aber wir gehen voll Dankbarkeit von Bild zu Bild, weil sie ein erster Beitrag dazu sind, die Persönlichkeit Aline von Kapffs der Nachwelt nahezubringen.

Waldemar Augustiny

„Einer baut einen Dom"

Eine feinsinnige Vorfeier des Geburtstags des Führers bereitet die N.S.-Kulturgemeinde Bremen in Gemeinschaft mit dem Deutschen Sängerbund für den 19. April zur Großen Glockenspiel soll am Abend dieses Tages die Bremer Erstaufführung des Chorwerkes „Einer baut einen Dom" stattfinden.

Zu den Worten von Carl Maria Holzapfel hat Hansheinrich Dransmann die Musik geschaffen. Die Bremer Aufführung steht unter der Leitung des Domorganisten Richard Liesche. Als Solisten wirken mit Magda Rieke (Alt), Willy Lüdert (Tenor), Otto Reitmayr (Bariton) und Heinz Lohrscheidt (Sprecher). Weiter haben sich Chöre des Deutschen Sängerbundes (300 Sänger) und das Bremer Staatsorchester zur Verfügung gestellt. Zur Eröffnung des Festabends wird das Staatsorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Walter Beck die in Bremen lange nicht gehörte symphonische Dichtung „Ein Heldenleben" von Richard Strauß zu Gehör bringen.

Walther Ludwig in der „Union"

Im Kaufmännischen Verein „Union" ersang sich Kammersänger Walther Ludwig vom Deutschen Opernhaus (Charlottenburg) einen großen Erfolg. Gleich die mit der schwungvollen „Johannisnacht" abschließende Gruppe Brieg-Lieder ließ erkennen, daß Kammersänger Ludwig bei allem ausgeprägten Bühnentemperament mit sehr viel Liebe und feinstem stilistischen Verständnis sich in den Dienst des Liedes stellt. Im ernsten Heiteren, im Zarten wie im leidenschaftlichen Gefühlsüberschwang erfreut den Hörer eine Stimme, deren glückliche Vorzüge ein wunderschön ausgeglichenes, ruhiges Fließen, eine empfindungsvolle, natürliche Wärme, eine fast ins Pianissimo ungemein klare Tragfähigkeit und im Forte eine schön eingebohlte Leuchtkraft sind. Konnte Kammersänger Ludwig in fünf Liedsätzen von Richard Wetz eine Gestaltungskunst einsetzen, die verhaltenen Stimmungszauber und neckische Spritzigkeit gleich wohl zu formen weiß, so gelangen in vier Liedern von Max Lothar, die gelanglicher angelegt sind, großsätzigere Wirkungen vortrefflich. (Hier hätte man den Text um so lieber zur Hand gehabt, als die Begleitung gelegentlich ein wenig übertönte.)

Im zweiten Teil des Abends zeigten Opernarien von Mozart, Donizetti und Puccini den hervorragenden Bühnensänger. Kammersänger Ludwig bietet hier restlos, was den dramatischen Anforderungen nichts schuldig, aber er übersieht auch in keinem Augenblick die Verpflichtungen des Konzertsaales, so daß an den Stücken seiner sehr reizvollen Vortragsfolge wir auch bei den Zugaben (Schubert, Wolf, Pfitzner) kein Wunsch offen blieb: an der vornehmen künstlerischen Gestaltung wie an der herrlich wohltauenden Stimme haben sich außerordentlich beifallsfreudigen Zuhörer gleich großen Genuß.

Am Flügel wirkte Ferdinand Leitner als sicherer und gut sich einfühlender Begleiter.

Dr. Fritz Piersig.

Julius Dahlke — Hermann Uhde

6. Konzert der NS.-Kulturgemeinde

Der sechste Konzertabend der NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Bremen, machte einen großen Hörerkreis mit zwei prächtigen Bässen der Dresdener und Berliner Staatstheater bekannt. Dem hochwertigen Programm waren zwei Interpreten von Rang und Namen gewonnen worden: Professor Julius Dahlke, der Berliner Pianist, und der ausgezeichnete Lied- und Oratorien-Sänger Hermann Uhde. Julius Dahlke spielte die Fantasie op. 77 und die Variationen über den türkischen Marsch op. 76 von Beethoven, „Bohnimsnacht" abschließende Gruppe Brieg-Lieder lieh erkennen, daß Kammersänger Ludwig bei allem ausgeprägten Bühnentemperament mit sehr viel Liebe und feinstem stilistischen Verständnis sich in den Dienst des Liedes stellt. Im ernsten Heiteren, im Zarten wie im leidenschaftlichen Gefühlsüberschwang erfreut den Hörer eine Stimme, deren glückliche Vorzüge ein wunderschön ausgeglichenes, ruhiges Fließen, eine empfindungsvolle, natürliche Wärme, eine fast ins Pianissimo ungemein klare Tragfähigkeit und im Forte eine schön eingebohlte Leuchtkraft sind. Konnte Kammersänger Ludwig in fünf Liedsätzen von Richard Wetz eine Gestaltungskunst einsetzen, die verhaltenen Stimmungszauber und neckische Spritzigkeit gleich wohl zu formen weiß, so gelangen in vier Liedern von Max Lothar, die gelanglicher angelegt sind, großsätzigere Wirkungen vortrefflich. (Hier hätte man den Text um so lieber zur Hand gehabt, als die Begleitung gelegentlich ein wenig übertönte.)

Im zweiten Teil des Abends zeigten Opernarien von Mozart, Donizetti und Puccini den hervorragenden Bühnensänger. Kammersänger Ludwig bietet hier restlos, was den dramatischen Anforderungen nichts schuldig, aber er übersieht auch in keinem Augenblick die Verpflichtungen des Konzertsaales, so daß an den Stücken seiner sehr reizvollen Vortragsfolge wir auch bei den Zugaben (Schubert, Wolf, Pfitzner) kein Wunsch offen blieb: an der vornehmen künstlerischen Gestaltung wie an der herrlich wohltauenden Stimme haben sich außerordentlich beifallsfreudigen Zuhörer gleich großen Genuß.

Am Flügel wirkte Ferdinand Leitner als sicherer und gut sich einfühlender Begleiter.

Dr. Fritz Piersig.

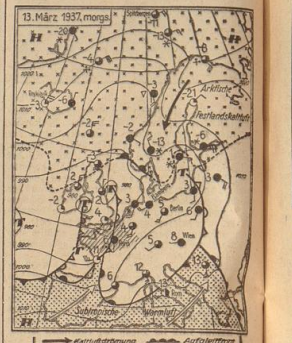
Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 14. März. 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetternachrichten. Hafenbericht. 8.15 Das Bauernhaus des Landes Hadeln. 8.25 Gymnastik. 8.40 Kunstfunk. 9.00 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 Morgenfeier der HJ. 10.30 Von der Bestandigkeit des Wollens. Einkehr am Feiertag. 11.10 Das Warnemünder Schiff erhaus. 11.30 Nachkantate. 12.00 Militärkonzert. Dazwischen: Funkberichte aus Köslin und Umgebung. 12.55 (Heute) Zeit. Wetter. 14.00 Finder, hört zu! 15.00 Volksmusik. 15.40 Dorfgeschichten aus Niedersachsen. 16.00 Instrumenten-Parade (Schallplatten). 16.45 Nur ein Viertelstündchen. 17.00 Fünf-Uhr-Tee. 18.00 Das junge Schauspiel. 18.45 Krankheimen. Ernst Spill mit Tanz zu Singen. 19.30 Sportschau. 19.45 Sport. Wetter. 20.00 Gutes Volkskonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30 Wir bitten zum Tanz.

Ferner senden: **Breslau.** 19.15 „Der Generalstabschef Waffington", ein Lebensbild. — **Köln.** 18.15 Wo bist du, Kamerad? — **Königsberg.** 20.00 „Fröhes Hochzeit." — **München.** 18.00 „Der neunte Mann". Volksspiel.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Mild und unbeständig

Das Wetter unseres Bezirks hielt noch immer unter dem Einfluß des atlantischen Wirbeltiefstroms. Der an Front über den Britischen Inseln gelegene Kern verlagert sich langsam nordostwärts. Dadurch gelangt wir weiterhin im Bereich einer milden Süd- bis Südwestströmung. Kleinere Niederschlagsformen verursachen leichte Unbeständigkeit, doch bessern die Niederschlagsverhältnisse vorübergehend. Dabei ist die Temperaturgegensätze der Luftmassen bei uns weitgehend ausgeglichen sind.

Witterungstabelle vom 13. März 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	745.0	744.1	742.3
Temper. i. Celsius	4.2	6.6	6.0
Feuchtigkeit	90%	70%	90%
Winds. u. -stärke	SSW 3	S 5	OSO 2
Wetter	bewölkt	bewölkt	Regen

Temperatur maximum 10.0 — Niederschlag 0.2
minimum 2.7 — Wassertemperatur —.—

Voraussage für den 14. März. Mäßige Winde aus Süd bis Südwest, wolkig, vereinzelt leichte Niederschläge, mild.

Aussichten für den 15. März. Fortdauer der milden und unbeständigen Witterung.

Lloydschnellampfer „Bremen". Kapt. A. Ihrens, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am Dienstag, 16. d. M., um 11.00 Uhr vormittags in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Dampferfahrplan und Postschiffsänderung. Der D. „Hanja" fährt am 18. März von Hamburg (nicht wie Bremerhaven) nach Newyork. Postschiff Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 18. März um 4 Uhr.

Lyrik, die naturseligie Versponnenheit der Lieder gewinnen durch seinen Vortrag Glanz und Lebendigkeit. Kapellmeister Alfred Habermehl war dem Sänger ein mitgestaltender, temperamentvoller Begleiter am Flügel. Als Gastler des Konzertabends sang Hinrichs für ein herzlichen langanhaltenden Beifall bedanken.

Anni Weilshaeuser.

Zwei Bühnenkünstler gestorben

Der seit zwanzig Jahren am Braunschweiger Landestheater tätige Oberspielleiter Julius Cleruis ist im Alter von 66 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verstorbene, der aus Wiesbaden stammt, begann seine künstlerische Laufbahn in seiner Heimatstadt und kam dann über Köln, Gera und Hannover nach Braunschweig. — Der Darsteller Rudolf Schaper und beliebte Schauspieler der Städtischen Bühnen Hannover, Paul Hagemann. Der Verstorbene hat sich in früheren Jahren besonders als Heldendarsteller hervorgetan hatte, verkörperte zuletzt mit großem Erfolg Hinrichs Gestalten.

Foltwang-Tanzstudio in Italien. Das Folkwang-Tanzstudio in Essen hat sich auf eine Gastspielreise nach Italien begeben. Nach den ersten Auftreten der Tanzgruppe am 12. März in Mailand folgt am 15. März das zweite Gastspiel in Rom. Während des Aufenthalts in Rom hat die deutsche Botschaft die Betreuung übernommen.

Ein Struensee-Drama von E. W. Möller. Eberhard Wolfgang Möller hat soeben sein neues Schauspiel „Der Struensee" vollendet, das am 20. April im Alten Theater Leipzig uraufgeführt wird. Dem Werk liegt der bekannte Struensee-Stoff zugrunde.

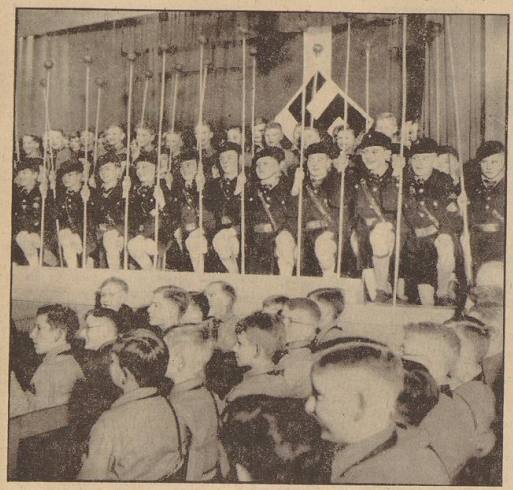
Ein neuer Möller-Lorenz. Die bekannten Autoren A. Möller und H. Lorenz haben soeben ein neues Lustspiel vollendet, das den Titel „Eine Frau wie Jutta" führt.

Rheinische Komponisten-Tagung. Unter dem Vorsit

Jahrgang 1927:

An der Schwelle der Schule des Lebens

Jungvolkwerbeabende mit dem Gebietsjungvolkführer Oberjungbannführer Frehse und Jungbannführer R. Redeker



Auch wenn sie nichts reden, spricht's aus ihnen . . .! Ein Ausschnitt aus der lebendigen Jungvolkwerbeaktion des Stammes II/75 in der Schule an der Schaumburger Straße. Aufnahme: Schmidt.

Aufruf des Kreisleiters zur Jungvolkwerbeaktion

Die von der Hitler-Jugend zurzeit durchgeführte Jungvolkwerbeaktion gibt allen Eltern die Möglichkeit, nun auch ihre zehnjährigen Jungen und Mädel dieser großen nationalsozialistischen Jugendorganisation zuzuführen.

Das Ziel der freien Erfassung der Jungen und Mädel ist die körperliche Ertüchtigung und damit die Erziehung zum leistungsfähigen und widerstandsfähigen Glied des deutschen Volkes.

Wenn hier der junge Mensch angehalten wird, in froher Gemeinschaft seinen Körper zu stählen und sich zur Selbstzucht und Kameradschaft zu bekennen, dann erwächst daraus allen Eltern die Verpflichtung, dem Rufe der Hitler-Jugend zu folgen, um des hohen Zieles willen, das am Ende allen nationalsozialistischen Wollens steht.

Blanke, Kreisleiter

Die Trommel ruft, lockend und stark! Ihr Klang rührt aller Herzen an. Am stärksten aber empfinden es die, die in diesen Wochen angeben, sich um die Fahne zu scharen, um aufgenommen zu werden in die große Gemeinschaft des Volkes, der Kameraden, der Treue und Pflichterfüllung: Jahrgang 1927! Sein sind diese Wochen, sein auch diese Tage besonderer Werbung und Aufklärung über Leben und Treiben des Jungvolks und der Jungmädel. Sein sind die Stunden, der frohen Kameradschaft und des Erlebnisses, die Eltern, Freunde, Angehörige und die Weggenossen der Zukunft vereinigen an den Werbeabenden, die der Stamm II/75 im Festsaal der Schule an der Schaumburgerstraße Freitag und Sonnabend veranstaltete. Brechend voll der mächtige, festlich geschmückte Raum. Wie die Jungen da stehen, in jeder Bewegung ganze Kerle, so klein sie auch noch sind — das reißt in Bann. Ein ganzer kommender Jahrgang wird begrüßt hier auf engerem Raum.

Grell schlägt die Trommel. Die Flöten jubeln einen Marsch dazu. Geschlossen marschieren die Fähnlein ein, die den Abend zu bestreiten haben. Plötzlich steht ein Junge auf der Bühne. Auf einen Trompetenstoß hin herrscht völliges Schweigen. Er kommandiert „Eltern, aufgestanden! — Ruck, zuck! Man steht, reglos. Dann die Helle Stimme: „Heil Hitler! Hinsetzen!"

Das Licht verlischt, aus dem Halbdunkel klingt ein Lied auf: „Wir wachen . . ." Der Vorhang geht auf, es steht dort einer allein, mit der Fahne, spricht hell und klar Worte des Glaubens, der Kraft, des Sehnens um Deutschland; zwei Gestalten huschen um ihn her, geben sich zu erkennen: Teufel und Tod. Beide suchen Zweifel in seine Seele zu senken. Aber der Junge ist nicht zu bewegen. Er weiß: mit ihm die Fahne aus der Hand gerissen, so stehen hundert andere da, sie aufzufangen. Es macht ihm nichts aus, ob er fällt, ob ihm Tod oder Teufel die Kehle abschnüren . . . Und er fällt . . . Da bricht grelles Licht über die Bühne. Wie ein Keil von Eisen stehen die Kameraden da — der vorderste hält die Fahne, die ewige . . . So ist es! Darin liegt das ganze geheimnisvolle Walten, das schon diese Jungen tief gebannt hält. Jeder steht nie allein . . .

Herzliche Worte spricht der Stammführer zu den Eltern. Die Frage kommt auf: Woher Heime nehmen? Fünf stehen vor dem Vorhang, dreßen sich einzeln um und haben je ein Schild auf dem Rücken mit einem Buchstaben darauf. „Heime" heißt das Wort. Wie ein Blitz dann sind sie verschwunden — nur aus dem Vorhang leuchtet plötzlich ein großes, ach so sehr großes Fragezeichen . . .

Und noch eine ganze Menge anderer Sachen werden dargeboten. Heimabend unterm Regenschirm. Ein flüchtiges Bild nur, doch eindrucksvoll genug. — Dann plötzlich setzen Sprecher und Sprechchor ein, mit Worten und Liedern unvergleichlicher Eindruckskraft. „Wir treten ohne Gewehre an . . .", und da hinein klingt zu leiser Musik ein ergreifendes Totengedenken. Aber „ein junges Volk steht auf . . ." Ja, es stand auf und steht da, geschlossen und machtvoll.

Der Gebietsjungvolkführer, Oberjungbannführer Werner Frehse tritt hin vor Eltern und Kameraden, die ganze Größe des Geschehens in Worte bannend. Der Reichsjugendführer hat vor einigen Tagen vom Hamburg aus die Jungvolk-Werbeaktion eröffnet, so sagt er u. a.: Er hat die obersten Grundsätze der nationalsozialistischen Erziehungsweise entwickelt und sprach über das Wort „Jugend muß von Jugend geführt werden", sprach von der Freiwilligkeit des Eintritts und von der Forderung nach der Totalität der Hitlerjugend. Ein Jahr der Arbeit zeigt sich seinem Ende zu; es ist etwas Schönes, Rechenschaft darüber abzulegen. Es ist Pflicht des Jungvolks, von Zeit zu Zeit vor die Eltern hinzutreten: „So ist es bei uns!" Denn die Eltern vertrauen dem Jungvolk für Kind an, sie haben ein Recht zu fragen: „Was geschieht in euren Reihen?" — Was sollte das Jungvolk anfangen ohne das innerste Vertrauen der Eltern? Dankbarkeit erfüllt die Kameraden, daß die Eltern im letzten Jahre den Jahrgang 1926 nahezu geschlossen zum Jungvolk sandten. Was hier gezeigt wird vom Jungvolk, ist kein „Varieté". Der Abend ist von allen gestaltet, so wie sie sind.

Wieder ist das Jungvolk angetreten zur großen Erfassungsaktion des Jahrganges 1927. Der Reichsjugendführer hat aufgerufen dazu, daß alle Jugend eintritt und fortan dem Führer gehört. Wer das Jungvolk richtig sieht, erkennt, daß hier die große Klarstellung erfolgt zwischen Muttersöhnchen und Pimpf. Wie stolz sind wir auf den Namen Pimpf. Er ist längst ein heiliger Begriff geworden . . .!

Das Jungvolk hat aus den Fehlern vergangener Jahre gelernt. Wer heute ins Jungvolk kommt, wird in den vier Jahren so erzogen, wie es für ihn richtig, gesund und charakterbildend ist. „Lummelhafte Kerle" werden im Jungvolk die Zehnjährigen, — die Elfjährigen gehen bereits auf Fahrt. Mit zwölf Jahren kommen schon Liebernachtungen dazu. Im letzten Jahre aber erfährt die Jungvolkzeit die höchste Krönung im Zeltlager. Zwölf Tage Sommerlagerzeit! Dort vollendet sich die Erziehung zur Selbständigkeit. — Dann kommt der große Tag der Uebernahme in die HJ.

Am 19. April nun werden wir dem Führer unser alljährliches Geschenk darbringen. Von der Marienburg aus vollzieht der Reichsjugendführer die Aufnahme des neuen Jahrgangs in das Jungvolk.

Wir verzichten auf den Gebrauch des Gelöbnisses, um jeden zum Eintritt in unsere Reihen zu zwingen — wie wir es tun könnten. Wir wollen das Vertrauen. Nun muß sich jeder fühlen, der nicht zu uns kommt, und reich jeder Junge und jedes Mädel, die bei uns sind. Tretet nun ein, Jungen und Mädel! Kommt in die nationalsozialistische Jugend! Jungvolkjungen und Jungmädel sind hart, schweigsam und treu!

Eine ganze Reihe lustigster Darbietungen folgt noch nach der großen Ansprache des Gebietsjungvolkführers.

Plötzlich steht eine Jungenschaft im Saal, tritt an, wird dem Fähnleinführer gemeldet, der sie davon in Kenntnis setzt, daß Frau Kleckerlütjen das bisher zur Verfügung gestellte Heim nicht mehr hergeben kann, weil sie ihre Kohlen nicht zu lagern vermöchte — und dergleichen unhaltbare Dinge mehr. Auf der Bühne aber spielt sich ein köstlich karikierter Geburtstag bei „Tante Mimi" ab inmitten einer, ach, so anrüchigen geistigen Haltung von Menschen, deren es auch sogar heute noch bedauerlicherweise eine ganze Menge gibt.

Der Sonnabendabend spielt sich in demselben Raum im gleichen Zeichen ab. Jungbannführer Rolf Redeker spricht zu den Eltern. Es ist eine Rede mitten aus dem Abend heraus; er sagt mit Recht u. a.: Eben haben die Jungen selbst gesprochen. Nichts kann deutlicher zeigen als ihre Gesichter, ihr Ausdruck, ihre Haltung, was das Jungvolk will. Früher dachte man bei dem Begriff Erziehung nur an die Schule, darüber hinaus an Fürsorgeerziehung, an das Jugendamt und so weiter. Andere Vorstellungen von der Erziehung gab es doch gar nicht. Wie anders ist das Jungvolk. Dort wird jedem Kameraden eine Erziehung zuteil, die in seiner Beziehung etwas mit Strafgesetzbegriffen zu tun hat.

Es muß nun an einem solchen Abend auf tausend Fragen, mit denen das Jungvolk sich zu befassen hat, Antwort gegeben werden. Immer und immer wieder ist auf das gegenseitige Verhältnis einzugehen hinzuweisen. Niemand darf annehmen, daß dem Jungen, dessen Vater oder Mutter eine Klage führte, nun etwa einen Nachteil daraus entstünde. Das gibt es im Jungvolk nicht!

Der Jungbannführer erzählt dann an Hand von Erlebnissen besonderer Art, wie Mißstimmungen aufzunehmen sind, wie sie auszugleichen sind

Stimmungsvoller Plattdeutscher Abend

Veranstaltung des Städtischen Lyzeums in der Neustadt

Eine Feier, die zu den Herzen ihrer vielen Besucher sprach, die so echt und natürlich, so schlicht war, daß sie alle Teilnehmer um ein stelmerisches Erlebnis bereicherte, war der Plattdeutsche Abend, zu dem das Städtische Lyzeum in der Neustadt, Delmestraße, eingeladen hatte. Frau Direktor Grape gab diesem Abend, der helfen soll, auch der letzten Schülerin die Teilnahme am Landschulaustausch zu ermöglichen, mit herzlichen Begrüßungsworten den rechten Auftakt. Es wickelte sich dann, von unsichtbarer Hand straff geleitet, pausenlos eine Darbietungsfolge ab, die so recht kinderümlich war. Der Chor sang drei Lieder von Klaus Groth. Reit waren die Mädel anzuschauen in ihren bunten Dirndlkleidern mit leuchtenden Augen folgten sie der Zeichengebung ihrer Gesangslehrerin. Wie konnte es da ausbleiben, daß rauschender Beifall der Dank war für den stimmungsvollen Vortrag. Gedichte von Hermann Claudius und Klaus Groth wurden von Mädchen der Klasse 6, die auch das Lied „Buttblumen" recht flott sangen, sehr ansprechend aufgesagt. Ganz allerliebst sangen Gotho Pscherer und Helga Stilchtmann, die sich selbst auf der Klampfe begleiteten, das von 6. Licht verlernte Strenesche „Gode Nacht". Die Klasse 4 trug mit einem Volkstanz und mit Liedvorträgen zu denen sie selbst die Schallplattenmusik stellte, ebenfalls ihre Gaben zu den Abends bei. Forsch und keck trat dann eine Abordnung der Klasse 5 vor den Vorhang, die mit Gedichten von Claudius stürmischen Beifall erntete. Sehr flott tanzten Mädel der Klasse 3 bekannte Volkstänze, und als Mädchen der Klassen 2 und 3 dem ersten Teil der Folge mit einem sinnigen Lied stimmungsvollen Abschluß verliehen, da wurden hinter dem Bühnenvorhang die Vorbereitungen getroffen für die Aufführung der kleinen Komödie von August Hinrichs „Liedert schall freen". Schminkstifte werden sicherlich reichlich von Hand zu Hand gegangen sein und die Mitwirkenden werden sich „Krumm" gelacht haben, als ihre Kameradinnen lange „Boyen" anzogen, denn es ist bei den Mädeln natürlich ihrensache, daß sie alle Rollen, auch die Mannsrollen selbst spielen. Na, die Aufführung hatte es dafür aber auch in sich. Die Zuschauer, die aus dem Schmunzeln nicht herauskamen, hatten Mühe und Not, nach besonders trefflichen Stellen die Lachmuskeln wieder einzurenken, selbst die Darstellerinnen konnten sich manchmal das Lachen kaum verkneifen. Aber es war ja auch schwer, ernst zu bleiben, wenn die „Pastorsche" über die Bühne wedelte, wenn die „utmuthen" Kinner ihre Eltern in Fahrt brachten, aber wenn der Schreiner von Immen und Honig sprach, während er von Liebe reden sollte. Alle Mitwirkenden haben an dem großen Erfolg dieser Aufführung gleichen Anteil. Sie legten da eine Sache auf die Bretter, die sich gewaschen hatte. Bleibt noch festzuhalten, daß alle Besucher doch erstaunt waren, daß alle Mädels ein so ausgezeichnetes Platt sprachen, trotzdem sie zu Hause wahrscheinlich das Platt kaum anwenden, aber „de Snut sleiht jem noch dor na!"

Tagung der Trinkbranntweinherstellter

Kürzlich hielt die Fachgruppe Trinkbranntweinherstellter der Wirtschaftsgruppe Spiritusindustrie, Bezirksgruppe Niedersachsen, eine Tagung für den Unterbezirk Bremen im Bierhaus Bod ab. Bezirksgruppenleiter Pg. Hermann Kolwen eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder aufs herzlichste. Geschäftsführer Pg. Herbert Wienecke sprach sodann über die Lage der Spiritusmeindustrie und wies zunächst auf den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands durch die Machtübernahme des Nationalsozialismus hin, der eine Steigerung des Verbrauchs und eine Hebung der Kaufkraft mit sich gebracht hätte. Diese Erfolge seien auch dem Spiritusvergewerbe zustatten gekommen, doch halte sich die Umsatzsteigerung, bei der Trinkbranntweinherstellern in normalen Grenzen. Pg. Wienecke erörterte ferner die Versorgung der Fachgruppenmitglieder mit Kartoffelspiritus für die nächste Zeit und hob hervor, daß für die Trinkbranntweinherstellter kein Mangel an Kartoffelspirit entstehen würde und daß irgendwelche Belastungen nicht zu erwarten seien. Der Redner kam dann auf den Vierjahresplan zu sprechen und forderte die Mitglieder auf, die gebrauchten Korken und Stanniolkapseln in ihren Betrieben zu sammeln, damit diese in anderen Wirtschaftszweigen nochmals Verwendung finden. Auf diese Weise könnten dem Staat Tausende von Reichsmark an Devisen erspart werden. Ferner wies Pg. Wienecke auf die Aktion „Kampf dem Verderb" hin und bat die Mitglieder, das in ihren Betrieben vorhandene Altmaterial dem Rohproduktenhandel zwecks weiterer Verarbeitung zuzuführen.

Bezirksgruppenleiter Pg. Kolwey erläuterte die Ergänzungen zu den „Bezirksbestimmungen für Branntwein und Spirituosen", die für Trinkbranntwein und Liköre eine Reihe neuer Bestimmungsvorschriften bzw. Bezeichnungen bringen. Er ging ferner auf das Verbot des Hausierhandels mit Spirituosen ein und bob hervor, daß die Vorschriften der Gewerbeordnung in ihrer jetzigen Fassung und bei der Schwierigkeit der Kontrolle nicht ausreichten, um die Zuwiderhandlungen erfolgreich zu unterbinden. Die Fachgruppe Trinkbranntweinherstellter werde daher eine entsprechende Aenderung der Gewerbeordnung und eine schärfere Fassung der Bestimmungen beantragen, um die Unsitten, die sich hier und da herausgestellt hätten, zu beseitigen.

Geschäftsführer Pg. Wienecke hielt ein weiteres Referat über die Herabsetzung des sachlichen Nachwuchses in der Spiritusmeindustrie und teilte mit, daß die Ausbildung von Fachgehilfen in der Trinkbranntweinherstellung demnächst wieder möglich sei. Die Fachgruppe werde daher in nächster Zeit mit einer Lehrlingsausbildungs-Ordnung herauskommen. Die Lehrzeit für Lehrlinge solle drei Jahre betragen. — Bezirksgruppenleiter Pg. Kolwey schloß die Tagung mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer.

Patient Piepmatz hat Herzklopfen

Sprechstunde beim Tierarzt — Einem Pudel wird der Puls gefühlt

Da ist das Schild, das wir suchen . . . „Tierarzt. Zwei Treppen. Sprechstunde 15 bis 16 Uhr."

Stimmt ja mit der Zeit — also rauf ins Sprechzimmer! Mal sehen, ob schon „Patienten" da sind . . .

Na, und ob! Da faucht uns gleich auf dem Korridor ein schwarzlockiger, kleiner Kläffer an. Und als wir in das Wartezimmer eintreten, umschmüselt uns mißtrauisches Knurren aus allen Ecken. Nur ein Kanarei glotzt in blasierter Langeweile durch die grüngestrichenen Gitterstäbe seines Käfigs, den „Frauchen" tapfer auf den Knien balanciert.

Im übrigen ist es das übliche Wartezimmermilieu: einfache Stühle ringsum an den Wänden, mitten im Zimmer ein ovaler Tisch mit bunten Heften und Illustrierten darauf, und vor dem breiten Fenster eine Blumenbank mit Topfpflanzen. Wir überlegen gerade, wie oft wohl ein Hund dieses Grün vor dem Fenster mit den Vorderlaufen verwechseln und — da bricht ein schriller Spektakel los! Es bellt und jault und jodiert in allen Stimmlagen und Lautstärken. Selbst der Papagei hat seine Selbstbeherrschung verloren und krakeelt, was sein knorpeldürrer Hals nur immer hergeben will. Dazu das Beruhigungsgeschrei der Hundebesitzer . . . Es ist zum Tollwerden!

Was ist geschehen?! . . .

Ein Sack, der, von den wenigsten beachtet, bisher still im dunklen Stubenwinkel gelegen hat, ist plötzlich lebendig geworden . . . Ein Krahen und Knurren . . . Und schon ist ein schwarzes Etwas durch den Raum gefegt . . . Ein Kater! Und die wütenden Wauwaus haben sofort ihren „Todfeind" erkannt . . .

Als rettender Engel erscheint jetzt der Tierarzt in dem Durcheinander. Er übersieht sofort die Situation. Ein kurzes Kesseltreiben, und der Kater ist gefangen.

Wir haben die günstige Gelegenheit der allgemeinen Verwirrung dazu benutzt, um den Tierarzt drinnen im Sprechzimmer mit ein paar Fragen zu überfallen.

„Mit hier immer solch Betrieb, Herr Doktor?" Der lächelt: „Na, so schlimm denn doch nicht. Da haben Sie heute einen ganz tollen Tag erwischt. Aber daß Sie mir das nicht in die Zeitung hineingen . . .!" Nun ist es an uns, zu lächeln . . .

„Mit was für Patienten haben Sie es eigentlich so tun gehabt?"

„Nun, ich möchte sagen: vom Kanarienvogel angefangen bis zum Elefanten."

„Elefanten? Wie? Hier in der Sprechstunde?"

„Warum denn nicht?! Wissen Sie, wenn ein Zirkus hier Station macht, dann gibt es für den Tierarzt fortgesetzt was zu schaffen. Immer wieder werden wir hinbestellt. Und manchmal geht das nicht ohne Gründlarm ab, wenn wir irgendeinem Raubtier auf die Zähne fühlen müssen."

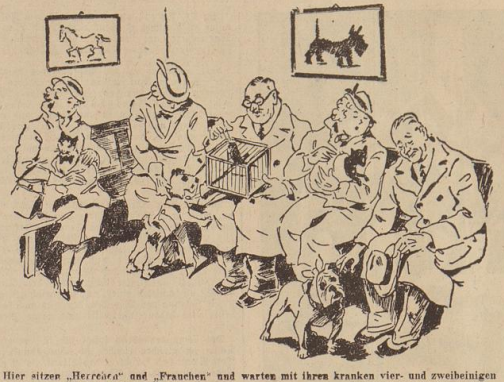
„Da haben Sie sich also mit allen möglichen viel- und zweibeinigen Geschöpfen abzugeben?"

„Einmal kam sogar ein Patient zu mir, der überhaupt keine Beine hatte."

„Wie bitte?"



Wie ein Gespenst tanzte der im Sack eingeschnürte Kater, von „Bello" verfolgt, durch den Raum



Hier sitzen „Herrchen" und „Frauchen" und warten mit ihren kranken vier- und zweibeinigen Lieblingen auf den Onkel Doktor . . .

Zeichnungen: Moißner (3).

„Ja, eine Schlange! Eine Riesenschlange. Sie gehörte einer Schlangentänzerin, die hier ein Gastspiel gab, und wurde in einer Kiste angeschleppt gebracht. Dem armen Tier war in der Garderobe der Tänzerin ein Bügeleisen ins Kreuz gefallen und hatte eine böse Verletzung verursacht. Da mußten nun zuerst mal die vielen Knochensplitter entfernt werden . . ."

„Wie man sieht, arbeiten Sie auch als Tierarzt mit den neuzeitlichsten Instrumenten und Medikamenten."

„Ja, dies Zimmer hier ist mit allen modernen Errungenschaften ausgestattet. Wie beim Menschenarzt, selbst wenn weder die Höhensonne noch der Operationstisch."

„Der Operationstisch tritt wohl recht oft in Tätigkeit?"

„Das kann man eigentlich nicht sagen. Im Gegenteil! Wissen Sie, es gibt nicht nur unter den Menschen manchen eingebildeten Kranken.

Bei den Tieren ist es ähnlich. Nur mit dem Unterschied, daß zum Beispiel eine alte verwarnte Hundebesitzerin bei ihrem Tier Krankheiten wittert, die es überhaupt nicht hat. Meist handelt es sich nur um eine harmlose Magenverstimmung, die sofort beseitigt ist, sowie sich das Frauchen daran gewöhnt, dem Hund vernünftige Nahrung regelmäßig zu geben. Immer und immer wieder Zuckerchen und Kuchenplätzchen zwischendurch — das kann auch der stärkste Hundemagen nicht vertragen!

. . . Es ist schon so: übertriebene Tierliebe ist letzten Endes auch Tierquälerei!"

„Wie können Sie eigentlich so schnell feststellen, was einem Tier fehlt? Wo man doch ein Tier nicht ausfragen kann . . .?"

„Pulsfühlen und Temperaturmessen — das gehört wie beim Menschenarzt, zunächst dazu, um die Diagnose stellen zu können. Hierdurch bekommt man meistenteils schon den richtigen Fingerzeig. Und dann können ja die Tierbesitzer manchen wertvollen Aufschluß über das Befinden des Tieres geben. Etwas über den Appetit, Erbrechen und so weiter."

„Na, da haben Sie nun in der kurzen Zeit schon eine Menge interessanter Dinge aus Ihrem interessanten Beruf erzählt. Wie wäre es zum Schluß noch mit einem besonders netten, vielleicht auch lustigen Erlebnis aus Ihrer Praxis?"

„Warten Sie mal . . . Ja, den Gefallen kann ich Ihnen tun! Wissen Sie, was ein Affentheater ist . . .? Na, dann passen Sie mal auf . . ."

Und dann hat uns der Tierarzt folgende drollige Begebenheit geschildert:

Eines Tages meldet sich eine aufgeregte Stimme am Telephon: der Herr Doktor möchte doch sofort kommen; es sei ein Affe zu töten. Ein krankes Tier? Nein, im Gegenteil . . . Eben deshalb! Der Mann am Telephon spricht in Rätseln. Also hin zu ihm!

Es handelt sich um den Inhaber eines kleinen Gartenlokals, der zur Belustigung der Kinder im Freien immer ein paar zahme Tierchen im Käfig zeigt. Seit einigen Wochen hat ein stattlicher, über halbmannshoher Affe dieses Quartier bezogen. Wie das nun so ist — heute will es das Pech, daß der Affe beim Füttern den Augenblick des Türöffnens benutzt, um das Weite zu suchen. Der Wirt hinter ihm her! Und bald jagt eine johlende Menge dem Ausreißer durch die Straßen nach. Der aber, flink und gewandt nach Urväterart, schwingt sich schließlich elegant an einer Dachrinne hinauf und landet auf einem Balkon im ersten Stockwerk.

Während man unten beratschlagt, was nun zu machen sei, verschwindet der Affe in dem angrenzenden Zimmer, taucht aber gleich darauf wieder am Balkon auf, eine große Kristallvase in den Pfoten. Ein kurzes Knabbern an den Rändern des Glases, das nun mal kein Zucker ist, und schon saust zum Entsetzen der unten Wartenden das kostbare Kristall auf das Straßenpflaster und zersplittert . . .

Das scheint unserem Affen nun einen unbändigen Spaß zu machen! Denn er schleppt Stück um Stück der kristallenen Zierlichen herbei und zertrümmert eins nach dem anderen.

Doch damit ist diese Tier-Tragikomödie noch nicht zu Ende. Nachdem man den Affen mit viel List in den Gasthausgarten zurückgelockt hatte, begann nun meine Tätigkeit als Tierarzt. Erst schlossen wir mal den Ausreißer — der Affe betrand darauf, daß er getötet würde — im Barzimmer ein. Ich legte mich mit einer Blausäurespritze auf die Lauer. Locke und lockte. Aber das Tier kam nicht in Reichweite. Nun schmiedeten wir schenkliche Pläne . . . Schütteten Morphium in die Milch. Der Affe nippte daran



. . . und dann zertrümmerte der entfleuchte Affe ein Stück Kristall und Porzellan nach dem anderen!

— und ließ das Trinkgefäß stehen. Taten Strychnin in eine Banane — und der Klettermaxe schmiß sich verächtlich fort. Der Tierschutzverein kam mit einem großen Netz — der Affe zerriß es. Wir stellten Fallen auf — der Affe lachte uns aus. . . .! Na, aber eines Tages ging er uns doch auf den Leim . . .

Sie entschuldigen mich jetzt, lieber Freund — meine Patienten draußen werden ungeduldig. . . . Der Nächste bitte . . ."

Und schon schlürfte, die Hintertagen dick verbunden, ein Schnauzer mit müdem Schritt herein.

Franz Jonrich

Umsatzsteuer bei Geschäftsveräußerung

Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund der Reichsabgabenordnung und des Umsatzsteuergesetzes eine Verordnung über die Umsatzsteuer bei Geschäftsveräußerungen erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt, Teil I vom 8. März d. J. veröffentlicht wird.

Die Frage, ob die Veräußerung eines Geschäftes im ganzen umsatzsteuerpflichtig ist, war wiederholt Gegenstand von Steuererörterungen. Der Reichsfinanzhof, der ursprünglich die Auffassung vertrat, daß es sich hier um Steuerfreie Umsätze handele, hat diese Ansicht zwar seit einigen Jahren aufgegeben, trotzdem bestanden Zweifel über die Berechnung des umsatzsteuerpflichtigen Entgelts und die Höhe des Steuersatzes.

Diese Unklarheiten sind jetzt durch die Verordnung vom 1. März 1937 beseitigt worden. In dieser heißt es: „Durch Verordnung wird bestimmt, daß die Veräußerung eines Geschäfts im ganzen umsatzsteuerpflichtig ist. Dadurch werden jedoch die Besteuerungsverfahren des Umsatzsteuerrechtes nicht berührt. Wird beispielsweise zusammen mit dem Unternehmen ein Grundstück veräußert, so bleibt der auf das Grundstück entfallende Teil des Kaufpreises umsatzsteuerfrei. Für umsatzsteuerfrei wird auch die Veräußerung eines Geschäftes im ganzen an Körperschaften und Stiftungen erklärt.

Besteuerungsmaßstab ist der Kaufpreis, davon können übernommene Schulden nicht abgezogen werden. Beträgt z. B. der Kaufpreis eines Einzelhandelsgeschäftes 20 000 RM. und werden 20 000 RM. bar gezahlt und für 10 000 RM. Schulden übernommen, so sind 30 000 RM. umsatzsteuerpflichtiges Entgelt.

Die Umsatzsteuer für die Veräußerung von Geschäften im ganzen beträgt ½ Prozent. Das bedeutet eine steuerliche Erleichterung gegenüber früher, denn das Reichsfinanzministerium nahm bisher den Standpunkt ein, daß bei der Veräußerung eines Geschäftes im ganzen in der Regel der Steuersatz von 2 Prozent in Frage käme. Nach den neuen Vorschriften wird die Veräußerung eines Geschäfts im ganzen künftig anders betrachtet und aus den übrigen umsatzsteuerpflichtigen Geschäften herausgenommen, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß ein nach den Vorschriften der „Parkenkirchener Verordnung" besteuerter oder steuerfreier Umsatz nicht zum Gesamtumsatz gerechnet wird. Im übrigen gilt die „Parkenkirchener Verordnung" für alle Geschäftsveräußerungen nach dem 31. 3. 1937.

Einstellung von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst. Bei der Deutschen Reichspost soll wieder eine Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst eingestellt werden. Die Bewerber, die das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben sollen (Ausnahme: gedienter Jahrgang 1914), müssen die Reifeprüfung (Abitur) abgelegt haben und der HJ, der SA, dem SS, dem NSKK oder der NSDAP. angehören und dort die weltanschauliche Schulung der NSDAP. mit Erfolg durchlaufen haben. Bevorzugt werden die Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt — , die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außergewöhnlich betätigt haben, und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf sportliche Durchbildung wird besonderer Wert gelegt. Einstellungsgesuche sind an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 31. März 1937 vorliegen.

Stellenvermittlung für das Ausland. Der Auslandsorganisation der DAF. wurde durch eine Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Antrag der Auslandsorganisation der Partei im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Arbeitsminister die Erlaubnis zur Vermittlung von Arbeitern und Angestellten nach dem Auslande erteilt. Vor der Vermittlung von deutschen Fachkräften nach dem Auslande wird jemeils auch die zuständige Bezirkswirtschaftskammer gutachtlich gehört. Es ist Vorsorge getroffen, daß nur solche Volksgenossen in das Ausland vermittelt werden, die politisch zuverlässig sind und die Gewähr bieten, daß sie durch ihr Verhalten im Auslande keine Schädigung für das Deutsche Reich herbeiführen. — Die von der DAF. ausgebaute Auslandsorganisation besitzt hierfür in besonderer Weise zur Uebernahme dieser Aufgabe. Wer zu Auskünften oder zur Vermittlung ins Ausland Rat und Hilfe braucht, erhält sie von der Abteilung Auslandsstellenvermittlung der Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SO. 16, Engelufer 24/25.

Kameradschaft ehem. 75er e. V. Auf dem letzten Kameradschaftsabend konnte Kameradschaftsführer Wehrmann 136 Kameraden begrüßen. Wehrmann gedachte zunächst der verstorbenen Kameraden Gymnasialdirektor Wigermeister a. D. Dr. Donandt, Zeh. Hillmann, Carl Becker, Wilh. Nebel, Rud. Schröder, Franz Lindemann und Arno Wohlers. Nach Verlesung an den 7. Deutschen Reichskriegertag in Kassel am 26. und 27. Juni, an dem sich recht viele Kameraden beteiligen sollen, erstattete Kam. Karl Schröder den Rechnungsbericht 1936. Nach gutem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Kam. Carl Schröde die Kunst der Kameradschaft ausgesprochen. Kameradschaftsführer Fr. Löhrmann verdeckte die Kameraden auf, sich zum Schießen zu melden und sich am 21. März früh in der Hucklesbrer einzufinden. Er überreichte dann den vielen Kameraden, die am 15. Febr. 1936 verbindert waren, die goldene Nadel für die 40jährige Mitgliedschaft. Mit großer Freude stellt Kameradschaftsführer Wehrmann fest, daß der 89jährige Kamerad Adam sich sogar einzutragen habe. Das Ehrenschießen der 2. Klasse nahm Unteroffizier Wohlers verdienstvollen Kameraden verliehen. Im Namen des Bundesführers Oberst a. D. Reinhard dankte der Kameradschaftsführer auch diesen Kameraden für die treuen Dienste. Kamerad Hermann Meyer sprach im Namen der Ausgezeichneten deren Dank aus. Abschließend wies und die Kinderveranstaltung hin. Es sind verbundes hingewiesen und die Kameraden gebeten wurden, erholungsbedürftige Kinder baldigst zu melden sowie die Kinderveranstaltung am Sonntag, den 2. Kompanie der Panzerabwehr 22 am 20. März in der Union bekanntgegeben worden war, ging man zum praktischen über. Zum Schluß brachte Kameradschaftsführer Fr. Wehrmann ein Sieg-Heil auf Führer und Vaterland aus.

Probe auf die bäuerliche Kraft

Die Jugend des Reichsnährstandes schloß den örtlichen RBWK.



Er prüft den Zustand des Beschlages und Hufes

Gestern fand — unter Leitung von Kreisbauernführer Tietjen — der örtliche Reichsberufswettkampf seinen endgültigen Abschluß mit der Leistungsablage der Landjugend des Reichsnährstandes in unserem Kreisgebiet. In würdiger Feier wurden an beiden Wettkampforten, Osterholz-Ellen und Seehausen, die jungen Teilnehmer und Teilnehmerinnen vor Beginn und den Wert ihres Einsatzes und ihrer Leistung hingewiesen. Der einst so verächtlich behandelte Stand des deutschen Bauern und der Landwirtschaft überhaupt hat heute seine tragende Bedeutung zurückgewonnen. Die regsame Hand des Landarbeiters, der Bauern ist es, die das Volk nährt und ihm Brot gibt. Mit welcher inneren Verantwortung jeder einzelne das Wert gehen muß, sagten in bewegenden und kraftvollen Worten Kreisbauernführer Pg. Tietjen und Ortsgruppenleiter Buhn den jugendlichen Wettkämpfern bei der Eröffnungsfeier in Ellen, wo in besonderer Weise alles festlich hergerichtet war.

Flatternd ging die Fahne am Mast hoch. Die Arbeit begann. Für die Jungen galt es Zugtiere aufzuschirren und anzuspannen, Kartoffeln zu sortieren, eine Kuh oder ein Pferd zu putzen, Spaten zu schleifen oder Sensen zu klopfen, Pferdehufe zu reinigen und zu beschneiden, mit einem Gespann zu fahren oder ein Pferd vorzuführen, eine Heuhütte zu errichten, Getreidemessungen vorzunehmen, und anderes mehr. Die Mädel mußten alle Arten landwirtschaftlichen Geschirrs zu behandeln wersehen, Vorbereitungen zum Einmachen zu treffen, Kartoffelsuppe kochen, melken, Ställe reinigen, nähen, flicken, stricken, plätten, Hühnerfutter bereiten usw. Lauter Dinge, die ja im Tageslehen ständig vorkommen und bei denen sich äußerst leicht erkennen läßt, ob ein Junge oder Mädel gut angelernt ist oder nicht. Die Prüfer sprachen ihre große Zufriedenheit aus über den allgemeinen Stand der Leistungen, der um ein gut Teil besser liegt als im vergangenen Jahre.

Die berufskundlichen Aufgaben stellten an die Prüflinge ungemein schwierige Anforderungen. Die Einzelberechnungen aller Art verlangen ein umfassendes landwirtschaftliches Allgemeinwissen und ein erstaunliches Einfühlungsvermögen in den gesamten Pflichtenbereich bäuerlicher Betätigung. Ganz besonderer Wert wurde auf die weltanschauliche Prüfung gelegt, deren Fragestellungen die enge politische Bindung erkennen ließ, die in allen Dingen jedem Menschen auf dem Lande gegenwärtig bleiben muß und die ihn in die Lage versetzt, mehr denn je des eigenen Leistungswertes bewußt zu sein. Der außerordentlich gute Erziehungs- und Ausbildungsgeist, die der Reichsnährstand leistete, führte zu Erfolgen, auf die er stolz sein kann.

Das gleiche lebhafte Bild wie in Ellen ergab sich in Seehausen, wo ebenso am Morgen eine feierliche Eröffnung des Wettkampfes vorangegangen war und nun auch die gleichen Aufgaben theoretisch wie praktisch zu lösen waren. Es ist besonders dankenswert, daß der Kreisbauernbund sich zur Verfügung stellte für die Durchführung des RBWK., der ja am Ende viel Mühe und Arbeit bereitet, und zwar nicht nur am Tage des Stattfindens selbst.

Der Abend vereinigte die Wettkampfteilnehmer mit ihren Angehörigen und allen Mitarbeitern und Prüfern zu einem schönen kameradschaftlichen Beisammensein, bei dem die Ortssieger, die in den Gauentscheid gehen, bekanntgegeben wurden.



. . . und er hebt eine Kartoffelmiete sach- und fachgemäß aus. Aufnahmen: Schmidt (3)

Wie das Gericht entschied

Urteile, die jeden angehen

Elf-Monatsverträge unzulässig!

Der Nationalsozialismus sieht es als eine der wichtigsten Aufgaben an, alles Trennende und alle wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze im deutschen Volke nach Möglichkeit auszugleichen. Dieses sozialistische Wollen kann nur durch fortgesetzte Erziehung zum völkischen Gemeinschaftsdenken durchgesetzt werden. Diese Erziehungsarbeit obliegt nicht nur den großen nationalsozialistischen Organisationen, insbesondere der Deutschen Arbeitsfront, sondern ist nicht zuletzt auch dem deutschen Rechtswahrer anvertraut.

Es muß insbesondere verhütet werden, daß die zugunsten des von Hause aus wirtschaftlich Schwächeren ergangenen Schutzbestimmungen umgangen werden. Das Reichsarbeitsgericht hat in einem Urteil vom 2. Dezember 1936 (130/36) mit Recht festgestellt, daß die sogenannten Elfmonatsverträge zur Umgehung des Kündigungsschutzes mit dem Gedanken der Fürsorge und der Betriebsverbundenheit des Arbeitsordnungsgesetzes nicht in Einklang stehen und daher als auf unbestimmte Dauer abgeschlossen gelten. Die zeitliche Beschränkung ist somit nichtig. Das Reichsarbeitsgericht betont in diesem Zusammenhang, daß es nicht darauf ankommt, ob das Gefolgschaftsmitglied der jedesmaligen Fassung des Vertrages oder der jedesmalige Neueinstellung nach elf Monaten widersprochen hat.

Ersatzanspruch des Beauftragten

Es kommt häufig vor, daß sich Gastwirte einen sogenannten „Hinauswerfer" halten, dessen Aufgabe darin besteht, betrunkene und krakeelende Personen aus der Gastwirtschaft mit mehr oder weniger sanfter Gewalt zu entfernen oder vom Betreten der Gastwirtschaft fernzuhalten. Während im allgemeinen die Tätigkeit eines „Hinauswerfers" ohne größere Keilerei und ohne irgendwelche Verletzungen abgeht, behandelt ein in der „Deutschen Rechtspflege" 1937, Heft 2, veröffentlichtes Urteil des Reichsgerichts (VII 69/36) einen Fall, in dem ein betrunkener Gast einem „Hinauswerfer" durch Abbeißen eines Fingergliedes eine schwere Körperverletzung zugefügt hat. In dem dort entschiedenen Falle hatte ein Gastwirt dem Kläger erteilt, aufzupassen, daß eine bestimmte angetrunkene Person nicht wieder in die Wirtschaft hineinkomme. Der Gastwirt weigerte sich, für den entstandenen Schaden aufzukommen. Das Reichsgericht hat den Wirt zur Schadensersatzleistung verurteilt. Es geht von der neueren Rechtsprechung des Reichsgerichts aus, daß ein Auftraggeber in allen Fällen ersatzpflichtig ist, in denen „für beide Teile erkennbar mit der Ausführung des Auftrags gewisse Gefahren für das Leben oder die Gesundheit des Beauftragten verknüpft sind, und die Ausführung des Auftrags die Ursache für den entstandenen Schaden bildete." Das Reichsgericht stellt fest, daß der Auftraggeber für die dem Beauftragten drohenden Gefahren, die mit der Ausführung des Auftrags ungertrennlich verknüpft sind, vertraglich einzustehen hat. Es sind mit Recht als unbillig bezeichnet, wenn der Auftraggeber nur für einen geringfügigen Schaden einzustehen hätte und eine erhebliche Gesundheitsstörung von dem Beauftragten allein getragen werden sollte, weil die Tätigkeit eine gefährliche sei. Die künftige Gestaltung und Auswirkung der Dinge im einzelnen nicht voraussehen können. Treu und Glauben erfordern die Ersatzpflicht des auftraggebenden Gastwirts.

Was heißt Bescholtenheit?

Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches kann eine unbescholtene Verlobte nach Auflösung des Verlöbnisses Schadenersatz von dem Verlobten verlangen, wenn sie mit diesem während der Brautzeit geschlechtlich verkehrt hat. Eine sehr umstrittene Frage ist hierbei, was unter Unbescholtenheit zu verstehen ist. Das Reichsgericht hat in einem von der „Juristischen Wochenschrift" 1937, Seite 616, veröffentlichten Urteil hierzu ausgeführt, daß ein mit einem anderen Manne flattgefundener Verkehr vor der Verlobung noch nicht eine Bescholtenheit begründe. Selbst dann, wenn dieser Verkehr außerordentlich anstößig und mit den sittlichen Anschauungen, der für die Verlobte in Betracht kommenden Bevölkerungskreise durchaus unvereinbar sei, so brauche noch keine geschlechtliche Verdorbenheit und eine offenbare sittenlose Gesinnung vorzuliegen, vielmehr könne dafür die geschlechtliche Unerfahrenheit und eine weibliche Schwäche gegenüber dem Drängen des Mannes ausschlaggebend sein. Wenn die sittlichen Verfehlungen der Verlobten dritten Personen bekannt geworden sind, so ist dies für die Frage der Bescholtenheit nicht belanglos. Es ist aber zu berücksichtigen, auf welche Weise dritte Personen hiervon Kenntnis bekommen haben.

Eleonore Gottwald
geboren am 9. März 1937

In herzlicher Freude:
Marie Luise Gottwald
geb. Krause
Ing. F. Gottwald VDI

z. Zt. Bremen-Horn, Vorstraße 21 m

Dora Paskowski
Franz-Werner Klein

geben hiermit ihre Verlobung bekannt.

Berlin, Kirchstr. 18 — Bremen, Besselstr. 49

März 1937

Lieselotte Kuhnigk
Hanswerner Bail

geben ihre Verlobung bekannt

Bremen, den 14. März 1937, Schwalbenstraße 1 — Bremen, Im krummen Arm 15

Kein Empfang

Statt Karten

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die unser anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

in so liebevoller Weise gedachten.

Rudolf Burkhardt und Frau

Bremen, Goslarer Straße 53

Für alle Hausfrauen wertvoll!

Vorträge
über Kochen, Backen, Braten
unter Benutzung eines neuzeitlichen
Krefft-Gasherdes

Motto: Wie spare ich Zeit, Geld und Aerger? Die Vorträge finden in der Haushaltungs-Abteilung unseres Geschäftes statt **vom 15. bis 20. März a. c., nachmittags ab 4 Uhr / Eintritt frei!**

Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 — Ruf 5 11 90

Färben und chemisch Reinigen
läßt man bei **THOMAS**
Waller Heerstraße 52, Fernruf 80222
Filialen: V. d. Steinter 177, Osterfeuerbergstraße 103, Lloydstr. 81, Hastedter Heerstraße 129 und 358, Brautstraße 7

Briefmarken
Fehlfilsten werden prompt erledigt.
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
D. 2 20 99

Für die uns zur **Konfirmation** erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Hermann Laakmann und Frau
Hermann Laakmann jr.

Bremen, im März 1937
Sebastraße 10

Für die vielen Beweise freundlichen Gedenkens, anläßlich der Konfirmation unserer Tochter Helga, sagen wir herzlichsten Dank.

Paul Laubner und Frau

Bremen, im März 1937.
Münchener Straße 51.

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Georg Reinemann
Betty Reinemann
geb. Struthoff

Hasenbüren im März 1937

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlichst.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Geschäftsverlegung sagen wir unseren lieben Kunden und allen Lieferanten herzlichen Dank.

Ernst Barthel u. Frau
Lebensmittel, Obst und Gemüse
Osterholzer Landstraße 19

Gardinen
Georg Hatke
Bremer Teppichhaus m. b. H.
Bischofsnadel

Billige
Trauringe

Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Nur für die Seinen war sein Streben

Heute erhielten wir aus Newyork die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter

Robert Lisch sen.

uns ganz unerwartet im 62. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Anna Lisch,
geb. Isola
Robert Lisch jun.
Bernhard Kesting und Frau,
Wilma, geb. Lisch
Martha Lisch
Walter Lisch
und Angehörige

Bremen, Newyork, Montreal, Strasburg U.-M., den 12. März 1937.
Meyerstraße 39.

Die Einäscherung findet in Newyork statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Rust für die trostreichen Worte, wie auch der N.S.-Frauenschaft, unseren herzlichsten Dank.

Bernhard Bolte und Familie

Bremen, 14. März 1937.
Thüringerstraße 23.

Frühling fürs

rechtzeitig fertig sein für den Frühling. Wir sind fertig, wir bringen heute eine überreiche Auswahl der entzückendsten Frühjahrsneuheiten. Kommen Sie, Sie werden begeistert sein und kaufen und fertig sein, wenn der Frühling kommt!

Mäntelhaus **Ristedt**
Kaiserstraße 16

Statt Karten

Heute entschlief nach kurzer Krankheit ganz unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Werner Schramm

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Martha Schramm, geb. Virmond
Gisela Schramm
Sigrid Schramm
Antonie Gorgaß, geb. Schramm, **und Familie**
Magdeburg
Dr.-Ing. e. h. Willy Schramm und Familie,
Saarbrücken
Rose Schramm, Magdeburg.

Bremen, den 12. März 1937
Wachmannstraße 80.

Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Willehadhaus vom Roten Kreuz, Osterstraße 1, erfolgt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 17. März, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 12. März unser stellvertretender Vorsitzender, Herr

Werner Schramm

Mitglied des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd.

Aufs tiefste erschüttert beklagen wir das Ableben dieses vortrefflichen Mannes, der seine ganze Arbeitskraft in den Dienst des Gemeinwohls der deutschen und insbesondere der bremischen Schiffahrt gestellt hat.

Wir werden das Andenken an den Entschlafenen, mit dem uns Gefühle aufrichtiger Freundschaft verbanden, alle Zeit in hohen Ehren halten.

Bremer Rhederverein
Herm. Helms jr.
Vorsitzender

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief heute nacht sanft und ruhig mein lieber, treusorgender Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Magnus Langfeldt

wenige Tage nach Vollendung seines 70. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:
Therese Langfeldt, geb. Clooßen
Karl Langfeldt und Frau, geb. Wolff
Rolf Langfeldt.

Bremen, den 13. März 1937
Sedanstraße 103.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt H. Dreyer, Lehnstedterstr. 46. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Am 12. März 1937 verunglückte tödlich bei Natal

der Rottenführer

Hans Herrmann

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Führer
des Marinesturmbanns IV/89
i. V. **Dehne**
Truppführer

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern abend das Mitglied unseres Vorstandes

Werner Schramm

Wir trauern tief um den Heimgang dieses Mannes, der mit reichen Gaben des Herzens und des Geistes seine ganze Lebensarbeit in den Dienst der Deutschen Schiffahrt und Auslandsgeltung gestellt, in der er sich große und unvergeßliche Verdienste erworben hat.

Ein Kamerad und Freund ist auf der Höhe eines Lebens unermüdlichen Schaffens von uns gegangen, der in der Offenheit und Lauterkeit seines Charakters, in seiner Verantwortungsfreudigkeit und Frische immer in der Geschichte des Norddeutschen Lloyd und im Herzen aller seiner Mitarbeiter auf der Flotte und an Land weiterleben wird.

Bremen, 13. März 1937.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft des Norddeutschen Lloyd

---

Am 12. März verschied unser treues Mitglied, Herr

Werner Schramm

Vorstandsmitglied des Norddeutschen Lloyd.

Der Verewigte hat sich in gewissenhafter und selbstloser Arbeit um das bremische Wirtschaftsleben in hohem Maße verdient gemacht. Mit seinem klaren und sachkundigen Urteil ist er uns stets ein wertvoller Berater gewesen.

Das Andenken dieses von uns allen so sehr geschätzten Mannes werden wir hoch in Ehren halten.

Die Wirtschaftskammer Bremen
Bollmeyer, Leiter

Unser lieber Sportskamerad

Magnus Langfeldt

hat seine letzte Fahrt angetreten. Wir werden diesem lieben, treuen Menschen, der fast 25 Jahre der Unsere war, nie vergessen und sein Andenken hoch in Ehren halten.

Segel-Club „Niedersachsen-Werder"
W. Pohlmann

Trauerfeier Dienstag, 10½ Uhr, Buntentors-Friedhof. Erscheinen vieler Kameraden Ehrenpflicht.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Reuschle unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Friedrich Dahle.

Bremen, Osterholz, im März 1937.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Mallow, unseren innigsten Dank.

Familie Lotte

Bremen, 14. März 1937.

Maler-Sterbekasse Bremen

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Herr

Magnus Langfeldt
Sedanstraße 103,

plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 16. März 1937, 11 Uhr vormittags, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Familien-Ereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Infolge eines Unfalles verstarb unser lieber Parteigenosse

Hans Herrmann
1. Offiz. SS. Oltmart

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP.
Amt Seefahrt
Abschnittsleitung
Weser-Ems
Reiner.
Abschnittsleiter.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Mallow, unseren innigsten Dank.

Familie Lotte

Bremen, 14. März 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und meines guten Vaters

Heinrich Vogt

sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Urban für seine trostreichen Worte und der Tischler-Innung unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Anna Vogt
Heinz Vogt.

Bremen, im März 1937.

In letzter Nacht verschied unerwartet das Mitglied unseres Aufsichtsrats, Herr

Werner Schramm

Direktor des Nordd. Lloyd.

Wenn der Verstorbene unserem Aufsichtsrate auch nur kurze Zeit angehörte, so hat er doch sein umfangreiches Wissen und seine großen Fähigkeiten in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt.

Wir betrauern den allzufrühen Tod dieses Mannes und werden seiner stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Bremen, 13. März 1937.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Heute, Sonnabend, entschlief nach schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Clara Meyer

verw. Hordvolec, geb. Lunkewitz
im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Bremen, Goffsstraße 123 a, den 13. März 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10¼ Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Meyer, Rodlinghausen, innigsten Dank.

Joh. Stumper
nebst Angehörigen.

Westerbeich 207.

Damen-Herren-Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Dauerwellen-Moll
ist billiger, ganzer Kopf v. 4.— ℳ an
Hast. Heerstr. 189

Walckhoffel
Bauleiter
Grünenstraße 50

Bol. Gardine 795
v. Br. Fach
Teppichhaus
Emil Eggers
Osterort. weg 4

Aufarb. u. mod. v. Polstermöbel
preisw. Laubdba, Wilhelmstr. 31

Nähe D.-Kleidf. 4-6, D.-Mänt. 8-10 ℳ
Angeb. u. B 11661

Familien-Drucksachen
liefert preiswert und in guter Ausführung die Druckerei der „Bremer Zeitung"

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Johann Heinrich Meyer Wwe.
Wilhelmine, geb. Nettbrecht

in ihrem 92. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Auguste Meyer Wwe.,
geb. Meyer
Henny Meyer
und Angehörige.

Bremen, 13. März 1937
Prangenstraße 56.

Die Zeit der Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Uns sind beim Heimgange unserer unvergeßlichen Entschlafenen soviel Beweise liebevoller und rührender Teilnahme zugegangen, daß wir alle bitten, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegennehmen, Herrn Pastor Rotendorn statt unser besonderer Dank für seine uns wahrhaft Trost spendenden Worte.

Fr. W. Schröder
Ursel Schröder
Frau Wessel Wwe.
und Angehörige.

Bremen, im März 1937.
Steffensweg 57 a.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Kranzspenden, und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für seine trostreichen Worte und dem Führer und der Gefolgschaft der Firma Landund Seetransport Kommanditgesellschaft Carl Poppin, unseren tiefempfundenen Dank.

Heinrich Friedrichsen sen.
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 11. März 1937.

Heute morgen um 5 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Buchhändler

Hermann Folkerts

im Alter von 64 Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:
Johanne Folkerts,
geb. Nolting
und Kinder.

Stade, den 13. März 1937
Im Neuwerk 20.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 17. März, vorm. 11¼ Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte, dem Gartenbauverein Rablinghausen, unseren innigsten Dank.

Frau Anna Ehlers,
geb. Meyer
und Angehörige.

Danksagung

Für die uns in so liebevoller Weise bewiesene Teilnahme, Blumen- und Kranzspenden, beim Verluste unserer unvergeßlichen Tochter, sprechen wir hierdurch allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, Betriebsführer und Gefolgschaft, Büro 2. M. der Deutschen Schiffs- u. Maschinenbau-Werk A. G. Weser sowie Herrn Pastor Hackländer unseren innigsten Dank aus.

Heinrich Wätjen u. Frau

Bremen, im März 1937.
Mauerstraße 65.

Gott der Allmächtige rief heute vormittag meine treue Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Dorothee Eysel
geb. Eckwerth

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb nach schwerer, geduldig getragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, kurz vor Vollendung ihres 59. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:
Hermann Eysel und Kinder,
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Bremen, Schopenhauerstraße 26, den 13. März 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Requiem am gleichen Tage 8.15 Uhr in der St. Johanniskirche.

Danksagung

Sage allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen ihre Liebe und Anteilnahme in so hohem Maße bewiesen haben, sowie Herrn Pastor Röper für die trostreichen Worte unseren herzinnigsten Dank.

Carl Piel und Kinder.

Fliederstraße 35.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Friedrich Lübbert.

Bremen, März 1937.

Morgen! Montag, 15. März Glocke, 8 Uhr: Sonaten-Abend Gaspar

Cassadò

Violoncello

Friedrich

Wührer

Klavier.
Mozart, Sonate F-dur.
Beethoven, Sonate A-dur op. 69
Grieg, Sonate a-moll.
Karten Mk. 1,60 bis 3,60 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmon. Gesellschaft!

Uebermorgen Dienst., 16. März 4. (letzter) Kammermusik-abend:

Bläser-Vereinigung

des Bremer Staatsorchesters
Therstappen (Urauffühg.)
Reesfnl. Mozart.
Karten Mk. 3,20, 2,30, 1,80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Sonnabend, 3. April, Gr. Saal, Glocke, 8 Uhr: Einziges Konzert

Edwin Fischer

mit seinem

Kammer-Orchester

Mozart, Klavierkonzert G-dur mit Orch. Bach, Suite D-dur. Mozart, Symphonie g-moll. Beethoven, Klavierkonzert e-moll mit Orch.
Karten Mk. 2,70 bis 4,10 (2,20 ausverkauft) bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Donnerstag, 8. April, Gr. Saal, Glocke, 8 Uhr: Barnabas

von Geczy

mit seinem Orchester
Karten Mk. 1,60 bis 3,60 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Musik-Seminar

Sonnenstr. 8
Vorbereitung auf die staatl. Musiklehrerprüfung
Beginn neuer Kurse am 1. April
Aufnahmeprüfung für die neu eintretenden Schüler am Mittwoch, 24. März, vorm. 10 Uhr. Auskunft u. Anmeldung Sonnenstr. 8.

Diesen Mittwoch 20 Uhr Gr. Glockensaal Großer

Schubert-Abend

Trio op. 100 (Es-dur)
Forellen-Quintett op. 114

Elly Ney Klavier
Prof. Max Strub, Violine
L. Hölscher, Cello
W. H. Trampler, Bratsche
Karl Kraemer, Kontrabaß
Wenige Einzelkarten sowie Podiumsplätze bei Bartels, Domshof 18 a (Ruf 2 91 84), Fedden, Am Wall (Ruf 2 06 03)

UNION Mittwoch 17. März 1937 20 Uhr

Chor- u. Orchester-Konzert
Mitwirkende:
Neue Liedertafel
Instrumentalverein
Solistin:

Anni Frind

(Sopran vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg)
Leitung:
Burchard Bulling
Programm: Mozart, Schubert, Einsatz. für Nichtmitgl. zu L. d. Union, Praeger & Meier, G. Barfels u. Abendkasse

---

WELT THEATER NORDSTR. 201/3

Nur b. Mont. 8.15, Sonntag 5.15 u. 8.15
Rotraut Richter in
Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Sonntag 2.30, Gr. Jugendvorst.
Das Veilchen vom Potsdamer Platz

CASINO

Heute
Sonntag, 14. März, ab 6 Uhr
Bremens größter Tanzbetrieb
Es spielt d. Tanzkapelle
W. Gallwitz
mit seinen Solisten
Eintritt 30 Pfennig

Landlust RABLINGHAUSEN

Jeden Sonntag 4 Uhr
FREI-KONZERT
ab 4 Uhr **großer Tanz**
Stimmung — Humor
1 Uhr nachts fährt Omnibus
Jeden Mittwoch und Donnerstag Kaffeekränzchen

UFA

METROPOL
Heute 3 1/4, 6 1/4, 8 3/4
vormittags Einlaß 10 1/2 Uhr
Gr. Früh-Vorstellung
Der Kultur Tonfilm
Heimat im Meer
Ein Film von der Hallgwelt
Numerierte Plätze
Jugendliche haben Zutritt!
Erwachsene: —.75 bis 2.—
Jugendliche: —.50 und —.70

METROPOL
An Wochentagen 3 1/4, 6 3/4, 8 3/4
Schönheit, Eleganz und Anmut feiern Triumphe!

Das schöne Fräulein Schragg

Die Geschichte einer großen Liebe
mit **Hansi Knoteck**
Otto Gebühr
Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt

KAISER · PALAST
5 1/2, 8 1/4 — 5 1/2, 8 1/2
Täglich Groß-Erfolg!

Menschen ohne Vaterland

Der Großfilm der
mit **Willy Birgel**
Maria von Tasnady
Willy Fritsch u. a.

APOLLO · HANSA
5 1/2, u. 8 1/4 — 5 1/2, u. 8 1/4
An Wochentagen 8 1/4 Uhr
! Nur noch heute und morgen ! ! Heiterkeit und Stimmung !

Intermezzo

Das galante Abenteuer der schönen Adrienne

mit **Albrecht Schoenhals**
Tresi Rudolph u. a.

In allen Theatern die neueste **Ufa-Ton-Woche**

Große Sonder-Vorstellungen
Metropol-Th. An Wochentag. 3.30 Uhr nachm. kleine Preise. Parkett 70 Pf., Balkon und Loge 90 Pf.,
Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf.,
Palast-Th. Jeden Montag u. Donnerstag nachm. 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

Heute große Jugend-Vorstellungen
KAISER 3.00 APOLLO
Fritz Kampers, Leo Slezak in dem Lustspiel
La Paloma
Ein Lied der Kameradschaft
PALAST 3.00
Lien Deyers, Jacob Tiedtke in
Der Vetter aus Dindsda
Es werden Tränen gelacht!

Um gesund und munter zu sein

müssen zwei Bedingungen erfüllt sein:



Es müssen 1. die Verdauung, 2. die Ausscheidung geregelt vor sich gehen.
Viele unserer Uebel und Beschwerden haben tatsächlich keinen anderen Ursprung als eine schlechte Verdauung, eine ungenügende und unregelmäßige Ausscheidung. Deshalb hat der tägliche Gebrauch von Neo Kruschen Salz einen so günstigen Einfluß auf das Wohlbefinden vieler Leute.
Die „kleine Dosis" Neo Kruschen Salz, die Sie jeden Morgen in Ihrem Kaffee oder Tee nehmen, unterstützt den Magen in seiner Arbeit und sorgt für gute Verdauung. Sie regt den Darm an, beseitigt die Verstopfung und befreit von den mannigfachen Begleiterscheinungen, wie Schwindel, Kopfschmerzen Schlaflosigkeit, heftige Nervosität, Herzklopfen.
Sie fühlen sich frisch und munter, voller Lebenslust und Schaffensfreude.
Für 3 Pf. täglich verschafft Ihnen die „kleine Dosis" dieses Wohlbefinden.
Neo Kruschen Salz ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Flasche RM. 2,70.
Gen.-Vertrieb in Deutschland: Alfred Rienäcker, Berlin W. 50, Spichernstr. 4. (Tel. 24 72 17)

Kostüme Mäntel
in feinster Ausführung
von **45.–** an
Modehaus Egbers
Am Wall 150
Besichtigung ohne Kaufzwang

Heirat

46j. Ww. w. Ehe m. ält. Herrn in guter Stellung. Angeb. u. F 2456

Selbstinter., Ostern bunsch. Reichsdeutsch., 39/1,70 ev. Stadt, sucht d. Bek. e. lb. tr. auf. Gesinnt. m. Heim. Bin 28-40 J. am. b. Herr kennenzul. Bed. gt. Verm. nr. Abf. etw. Verm. erw. M. ernstgem. Zusch. erb. ano. ganz zwecklos, direkt. Angeb. u. U 2445

PARKHAUS
Die neuen Frühjahrs-Moden stellen sich vor!
unter Beteiligung führender Bremer Firmen
Nur am kommenden Mittwoch nachm. 4 Uhr u. abends 8 1/4 Uhr

Zum **Perkeo**
Ecke Schüsselkorb und Katharinenstraße
Rudi Bortlik
der Wiener Alleinunterhalter

Ixeisskat

Voranzeige!
Großes Geld - Preiskat - Turnier!
am Karfreitag, Sonnabend und 1. und 2. Ostertag, sowie den Tag nach Ostern.
Beginn: alle Tage pünktlich 16 und 20 Uhr.
Preise: gesamt 1500 RM.
1. Preis 300 RM., 2. Preis 200 RM., 3. Preis 150 RM. usw. Jeden Tag 1 Tagespreis von 20 RM. 1 Ehrenpreis für alle Runden von 50 RM. Jede Runde preisberechtigt. Einsatz 3.30 RM.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Heinrich Müller,
Wegeladerstraße 43/45

Heute 17 u. 20 1/2 Uhr
Gr. Geld-Preiskat Müller,
Wegeladerstr. 43/45

Heute 16 3/4 u. 20 3/4
Gr. Preis-Skat
Gitterm. Georgstr. 87

Heute 17 u. 20 Uhr Weiterführung d. Skat-Turniers, 1. gültige Anzeige.
Rosebrock, Doventorsfreiheit

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

Gute Uhren Schmuck u. Bestecke
immer preiswert und gut
bei **A. Gast** Brücken- u. Osterstraße

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte * Beim Focke-museum

Kauft deutsche Waren!
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

L & H

! Das große Film-Ereignis !
Täglich ausverkauft
Zarah Leander
die Frau, die eine Welt begeistert!



PREMIERE

Die sensationelle Kriminal-Revue
ATTILA HÖRBIGER
THEO LINGEN
Karl Martell, Maria Bard
Floyd du Pont mit seinen 400 Tänzerinnen und Tänzern
EUROPA 3.30 6.00 8.45



Das ist Film! Das ist Kino!
Harry Piel
und sein bester Freund
Polizeihund Greif
Edna Greyff, Liesl Arna, — Trude Hesterberg —
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!
TIVOLI 3.00 5.45 8.30

Nur noch heute und morgen!
• Gleichzeitig in 2 Theatern
Sherlock Holmes tollstes Abenteuer



Peter Voß
Friedrich Kayßler, Alice Brandt
Bruno Güttner, Fritz Odemar
SCHAUBURG 3.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30
DECLA 5.30 8.15

Nur noch heute und morgen!
Heinz Rühmann
in dem
großen Lachschlager:
Lumpaci - Vagabundus
Paul Hörbiger, Hans Holt
Ant. Pointner, Hilde Krahl
Jugendliche haben Zutritt
MODERNES 3.45 8.15
Montag auch 4.30 Uhr

HEUTE
große Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3.15 Modernes
Lumpaci - Vagabundus
Decla 2.30
Seine Tochter ist der Peter



Tragen Sie in diesem Frühjahr die gute Herrenkleidung

von uns — Ihre Zufriedenheit ist uns sicher. Wir liefern bewährte deutsche Qualitätsarbeit unter Verwendung guter deutscher Stoffe bei streng soliden Preisen. Das sind unsere Hauptpreislagen

39.- 45.- 48.-
55.- 58.- 68.-

Nun kommen Sie zur Wahl ihrer Frühjahrs-Kleidung zu

Königsmann

Richthofenstraße 52
(Ecke Pappelstraße)
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!

Astoria

Den Sonntags-Spaziergang beschließen Sie am schönsten im Astoria bei dem herrlichen März-Programm mit **Hugo Fischer-Köppe,** *dem beliebten Filmstar*

Freitag, 3 Vorstellungen nur ab Gründl von Gisela Uhlen, Hans Stüwe und Gerhard Dammann. Samstag, 3 Vorstellungen mit Gründl und Hugo Fischer-Köppe. Sonntag, 3 Vorstellungen mit Gründl und Hugo Fischer-Köppe. Heute nochmals der beliebte 4-Uhr-Tee

Heute abend im Astoria große **Volkstümliche Vorstellung!** *Eintritt 50 Pfennig* • *Kleine Preise*

Atlantic-Künstlerspiele (I. Eltg.) *Täglich ab 8 Uhr: Das einzigartige Künstlerkonzert, gespielt von den Atlantic-Gästen*

Hallo, Hallo, hier Radio Wien! *Täglich nachm. und abends das ausgezeichnete Künstlerkonzert vom Wiener Rundfunk.* **Chanty Gaudriel** *singt den Wiener Rundfunk-Orchester-Schlager* **Ich denke nur an dich** *im* **Atlantic-Café**

Barberina

Paula Wessely
Attila Hörbiger / Arthur Somlay
Gina Falckenberg u. a.
in dem großen Erfolgsfilm:
Die Julika
(Regie: Géza von Bolvary)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das ernstene Kleidchen mit dem guten Ton
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
Sonntags-Anfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Admiral-

PALAST • HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30, 8.15
Nur noch heute u. morgen
Der große Erfolg
Hans Albers
Unter heißem Himmel
Mit **Lotte Lang, Aribert Wäscher, Ellen Frank**
Heute 3 Uhr Jugendvorstellung
Schwarzwaldmädel

Zeitung
gelesen — dabeigewesen

... und Sonntags in die Weserlust

16 Uhr Kaffee-Konzert • 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

Bad Salzuflen Teutobg. Wald-Pforte
Herz-Rheuma Nerven
Katarrhe Frauen- Erkrankungen d. Luftwege Rauschal u. Vergiftg. Kuren

---

Wiesbadens Maimochen
INTERNATIONALE THEATER-, SPORT- UND KUNSTVERANSTALTUNGEN
THEATER-FESTSPIELWOCHE vom 2.–9. MAI 1937
MAI-SPORTWOCHE vom 13.–17. MAI 1937
KURHAUS-FESTWOCHE vom 18.–29. MAI 1937
VERANSTALTUNGEN BILDENDER KUNST

Hinein in den Frühling!

Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster

Schuhhaus **Bachenhof**
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
gegenüber dem Schauspielhaus

Unterricht

Lernt
Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgariikirchhof 8

Wer sich mit Erfolg auf seinen Beruf vorbereiten will, besuche
Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domshof 16
Neue Kurse beginnen am 1. April
H. Gaudian, Dipl. H.-H.

Unterricht in all. Handarbeiten u. Weißnähen E. Kuhlmann, Moonstr. 21.

Tanzschule Gustav Hölker
Gesellschafts-, Turnier-, Step-, Kunst-Tanz
Anmeldungen für die **3. April** begd. **Kurse** 12–14 u. 15–20 Uhr
Einzelunterricht jederzeit! **Schleifmühle 76** Ruf 268 65

Berlitz - Schule
Hutfilterstr. 1/5, Ruf **24519**
Sprachen
Beg. neu. Anfangs- u. Fortgeschr.-Kurse
Sonderabteilung: **Uebersetzungen**
Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein
Anfang April beginnen **neue Kochkurse u. Nähkurse**
Auskunft: Feiserstr. 9, täglich von 9/11 und 4 Uhr und Mittwoch, nachmittags von 15–18 Uhr.

Verloren
Straßenbahnkarte Nr. 711 verloren. Abzugeben: Augustburgerstraße 100.

Verl. Mann br. Geldbörse Freitag vorm. Inh. 40 M. Hof Osterstraße 47. Finder. 10 Pf.

Geburtsschein verl. Finderbelohnung. Gesch. Hoffstr. 4

Goethe-Pädagogium

Höhere Privat-Knabenlehranstalt
nach staatlichen Lehrplänen
Bremen, Breitenweg 46
Neben der Staatsbibliothek, 1 Minute vom Bahnhof. Ruf 2 88 88. Gegründet 1910 — Schülerheim in besonderem, eigenem Gebäude
Eigenes Wald-Schullandheim
Abitur, Obersekunda, Abschlußprüfung, Umschulung



Höh. Pr.-Mädchenschule

(nach staatlichem Oberlyzeumslehrplan)
des **Goethe-Pädagogiums**
Im neuerworbenen Gebäude
Am Barkhof
nahe Bahnhof und neues Gymnasium, mit Schülerinnenheim und Wald-Schullandheim
Lyzeums-Schlußprüfung, Obersekunda, Abitur

Seit 27 Jahren bewährte und erfolgreiche Vorbereitungsanstalt für alle staatlichen Schul- und Berufsprüfungen (Abendkurse). Einzig dastehende Erfolge. Regelrechter, individueller Schulunterricht, Arbeits- und Nachhilfe-Unterricht, grundsätzlich kleine Klassen. Musik- und Handfertigkeitspflege. Langjährig erfahrene Lehrkräfte. Zeiterspanis. Gründlicher Turn- und Sportunterricht in erstklassiger Turnhalle und Kampfbahn. — **Aufnahme ohne besondere Prüfung.** Mäßiges Schulgeld. Jubiläumsschrift mit Prüfungserfolgen und Anerkennung und unverbindliche Beratung. — **Anmeldung für alle Klassen von Sexta bis Prima** in der Knabenschule des Goethe-Pädagogiums, **Breitenweg 46,** nahe Bahnhof, neben Staatsbibliothek, — Sprechzeit werktäglich 11–13.30, 15–19 Uhr. **Dominatus,** Direktor

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 14. März 1937

Die schwebende Schuld des Reiches

Die Summe der Zahlungsverpflichtungen des Reiches betrug am 28. Februar 2012,6 Mill. RM gegen 2098,2 Mill. RM am 31. Januar. Davon machen die Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen mit Gegenwert 1538,2 Mill. RM gegen 1577,9 Mill. RM, ohne Gegenwert unverändert 100,9 Mill.RM aus der Ausgabe von Reichsschatzwechseln hat sich auf 363,9 gegen 400 Mill. RM ermäßigt. Die kurzfristigen Darlehen sind mit 10,4 Mill. RM unverändert geblieben. Daneben bestehen noch Schatzanweisungen zum Zwecke von Sicherheitsleistungen usw. in Höhe von 395,4 gegen 400,4 Mill. RM. Die im Umlauf befindlichen Steuergutscheine beliefen sich auf 536,3 gegen 597,1 Mill. RM. Steuergutscheine für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung der Reichsbank als Sicherheit überlassen sind mit 273,2 Mill. RM unverändert.

Zur Durchführung der Hinterlegungsordnung. Auf Grund der Bestimmungen der Hinterlegungsordnung vom 10. 3. 1937 hat der Reichsminister der Justiz in der Verordnung zur Durchführung der Hinterlegungsordnung vom 12. 3. 1937 (Reichsgesetzblatt Nr. 31 vom 12. 3. 1937 Teil I) angeordnet, daß der Satz, zu dem hinterlegtes Geld zu verzinsen ist, vom 1. April 1937 ab 1% jährlich beträgt. Die Verwaltung von Wertpapieren gemäß der Hinterlegungsordnung beginnt erst, wenn die Hinterlegung drei Monate gedauert hat. Die Hinterlegungsstelle kann auf Antrag eines Beteiligten etwas anderes bestimmen. Die Verordnung tritt am 1. April in Kraft.

Umfang des Postscheckverkehrs im Februar. Die Zahl der Postscheckkonten ist im Februar um 2375 (Januar: 3324) auf 1 100 066 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 68,9 (72,8) Mill. Buchungen 11 356 (12 513) Mill. RM umgesetzt, davon sind 3660 (10 581) Mill. RM oder 84,2 % (84,6 %) bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 645,5 (639,2) Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 664,4 (705,5) Mill. RM.

Nebenkosten des Warenverkehrs. — Transittrachten. Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß Nr. 38/37 DSt — UeSt vom 12. März neue Bestimmungen getroffen.

Preisregelung für Spinnstoffe. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich in einer durch Runderlaß erteilten Ausnahmegenehmigung für die Spinnstoffwirtschaft einverstanden erklärt, daß die Preise im Inlandsverkehr um den tatsächlichen Erhöhungsbetrag der verwendeten Roh- und Hilfsstoffe (nicht Betriebsstoffe) herausgesetzt werden. Die Regelung erstreckt sich neben einer Preisbegrenze die Voraussetzungen vor, unter denen die Preise gesenkt werden müssen. Der Runderlaß wird im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Einschränkung der Sahneherstellung und Einsparung von Fett bei der Käseherstellung. Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 17 vom 10. 3. enthält eine Anordnung Nr. 13 der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft über die Einschränkung der Sahneherstellung und Einsparung von Fett bei der Käseherstellung.

„Günstige Absatzentwicklung im Weinhandel. Wie die Industrie- und Handelskammer Koblenz mitteilt, hat eine günstige Absatzentwicklung im Weinhandel auch im Februar angehalten, so daß die Umsätze erheblich über denen der gleichen Vorjahrszeit lagen. Der Absatz der 1936er Ernte verschiedene Orte hat sich erheblich gesteigert. In einzelnen Orten ist bereits die Hälfte der Ernte bei verhältnismäßig hohen Preisen aufgekauft worden. — Im Auslandsgeschäft konnte der Absatz nach Nordamerika gesteigert werden.

Der Werkstoff Holz. Auf der ersten Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Holz in Stuttgart wies der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe holzverarbeitende Industrie, Pg. Baum, darauf hin, daß die Holzwirtschaft die Pflicht habe, sich soweit wie möglich auf deutsche Rohstoffe umzustellen. Mit sparsamer Rohstoffwirtschaftung müsse eine Preisbindung, wenn überhaupt, dann nur dann befriedigend, wenn übertriebene Güteforderungen gestellt würden. Ein besonders wichtiges Problem sei die rationelle Verarbeitung der Holzabfälle. Auch auf diesem Gebiet seien einschneidende Maßnahmen eingeleitet.

Auf Veranlassung der Fachgruppe Holzhandel genehmigte der Reichskommissar für die Preisbildung am 8. 3. die Angleichung der Verkaufspreise für nordisches Nadelschnittholz an die erhöhten Importpreise für den Absatz an Verbraucher.

Der Reichsverkehrsminister hat durch einen Erlaß genehmigt, daß bis auf weiteres die zulässigen Vollgummireifen an Kraftfahrzeugen bis zu einer Profilhöhe einschl. Stahlband von 60 mm abgefahren werden dürfen.

Finanzanzeigen. Die Bremer Landesbank (Staatsbank) veröffentlicht in der heutigen Anzeige ihren Abschluß zum 31. Dezember 1936, desgleichen die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Bremen G. m. b. H.

Die Währungskontrolle der Reichsbank

Richtlinien der Geld-, Kapital- und Wirtschaftspolitik

Der Verwaltungsbericht für 1936

Der ausführliche Verwaltungsbericht der Reichsbank gibt zunächst einen Ueberblick über die deutsche Gesamtwirtschaft, die auch im Jahre 1936 unter dem Zeichen eines vornehmlich durch die großzügigen Maßnahmen der Reichsregierung bestimmten Aufstieges stand. Straffe Disziplin und strenge Kontrolle ermöglichten es, die ungeheuren Leistungen der deutschen Volkswirtschaft zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zum Wiederaufbau der Wehrmacht durchzuführen, ohne daß Störungen auf dem Gebiete der Geld- und Kreditbeschaffung sowie der Währung in Erscheinung traten.

Die Notwendigkeit, die in einer Verschärfung des Devisen- und Rohstoffproblems liegenden Gefahren für das Wirtschaftsleben unter allen Umständen zu bannen, bestimmte das Ziel des Vierjahresplanes.

Der darin zum Ausdruck kommende Wille nach Besserung unserer Eigenversorgung steht keineswegs im Widerspruch zur deutschen Außenhandelspolitik. Diese war vielmehr im verstärktem Maße und mit Erfolg darauf gerichtet, unsere außenwirtschaftlichen Beziehungen auszubauen. Dabei hat Deutschland ungeachtet der über Europa hinweggegangenen Abwertungswelle an der Stabilität der Reichsmark festgehalten und dadurch verhindert, daß durch die Abwertung der sogenannten Goldblockländer eingetretene neuerliche Störung des zwischenstaatlichen Güteraustausches seinerseits noch zu vermehren.

Die Frage einer weiteren Fundierung der vorläufigen Aufbaufinanzierung gewann angesichts des fortdauernden Kreditensatzes. Für Arbeitsbeschaffung, Wiederaufrüstung und Vierjahresplan an Bedeutung und bestimmte auch im Berichtsjahr die Geldmarkt- und Kapitalmarktpolitik.

Am Geldmarkt gelang es, die verfügbaren Mittel immer umfassender in den Dienst der großen öffentlichen Aufgaben einzuspannen und dadurch schädliche Rückwirkungen der Zwischenfinanzierung auf die Gesamtwirtschaft hintanzuhalten. — Die gesamte Inanspruchnahme der Reichsbank blieb infolge der Unterbringung namhafter Beträge von Sonderwechseln bei andern anlagefreudigen Stellen erheblich hinter den Ausmaß zurück, in dem die Finanzierungsbedürfnisse der öffentlichen Hand Insgesamt befriedigt worden sind. Zur Bewältigung der gesteigenen Güterumsätze war eine größere Geldmenge nötig, zumal die Arbeitsbeschaffungspolitik der öffentlichen Hand und sonstige Maßnahmen auf das Preis- und Lohnniveau nicht ohne Einfluß geblieben waren. Angesichts dieser Entwicklung mußte es auch vom währungspolitischen Standpunkt aus begrüßt werden, daß im Rahmen des Vierjahresplanes die Bemühungen zur

Sicherung eines volkswirtschaftlich tragbaren Lohn- und Preisstandes

mit verstärkter Energie fortgesetzt wurden. — Auf dem Kapitalmarkt wirkten sich die seit dem Jahre 1933 planmäßig und folgerichtig durchgeführten Kontroll- und Einschränkungsmaßnahmen in der vorhergesehenen Weise aus. Die Fundierung der kurzfristigen Reichsverpflichtungen wurde erfolgreich fortgesetzt und durch entsprechende Entlastung der Reichsbank und des Geldmarktes deren Fähigkeit zur weiteren Zwischenfinanzierung öffentlicher Aufträge immer wieder gewährleistet. Die Gesamtsumme der in den beiden letzten Jahren untergebrachten Reichsanleihen beläuft sich, ohne Berücksichtigung der 500-Mill.-Anleihe der Deutschen Reichsbahngesellschaft, auf rund 3,8 Mrd. RM. Angesichts der fortgesetzt günstigen Entwicklung der Reichseinnahmen und -ausgaben ließ sich neben der Finanzierung eine verstärkte Tilgung der Reichsschuld aus laufenden Haushaltsmitteln ermöglichen. Die Vorkehrung für eine bessere Finanzgebarung der Gemeinden, die Umstellung und Vereinheitlichung der Steuererhebung und die Erhöhung der Körperschaftssteuer ließen in ihren Auswirkungen ebenfalls auf die Erleichterung der öffentlichen Finanzierung hinaus. Die strafe Emissionskontrolle, die den Vorrang der Reichsbedürfnisse vor sonstigen Anleihegesuchen sichern soll, konnte auch andern öffentlichen sowie privaten Anleihen den Zutritt zum Kapitalmarkt gestatten. Der Anfang 1935 eingeleitete und mit Erfolg durchgeführte organische Zinsabbau wurde im Berichtsjahr auf das schwer übersehbare, aber wichtige Gebiet der Privathypotheken ausgedehnt. Auch bei den Industrieschuldverschreibungen haben sich die in ihren Anfängen schon im Jahre 1935 vorhandenen Bestrebungen zur Zinssenkung weitgehend durchgesetzt. Die kapitalmarktpolitischen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit sind getragen von dem Vertrauen der Bevölkerung in die öffentliche Währungs- und Finanzpolitik. Dies kam insbesondere in der stetigen Kursentwicklung der öffentlichen Anleihen und der festverzinslichen Werte überhaupt zum Ausdruck.

Die Devisenlage blieb im ganzen unverändert schwierig. Wenn auch die in Auswirkung des Neuen Planes eingetretene Aktivierung der deutschen Handelsbilanz anhielt und sich gegenüber dem Jahre 1935 sogar ansehnlich verbesserte, so erhöhte sich — bei steigenden Welthandelspreisen — infolge der Wirtschaftsbelebung der Einfuhrbedarf in einem stärkeren Maße als der aus der Ausfuhr erzielte Devisenaufall, so daß die Einfuhr auf manchen Gebieten noch weiter gedrosselt werden mußte. Um Lücken in den devisenwirtschaftlichen Maßnahmen zu beseitigen, mußten verschiedene neue Bestimmungen und Maßnahmen die bestehenden Bestimmungen weiter verschärft werden.

Zu den bestehenden Verrechnungsabkommen, die auch im Berichtsjahre unter Mitwirkung der Reichsbank bzw. der Deutschen Verrechnungskasse den wechselnden Bedürfnissen angepaßt wurden und daher zahlreiche, oft mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Verhandlungen erforderten, trat eine Reihe neuer Vereinbarungen hinzu. Die Transferbeschränkungen für den Auslandsschuldienst mußten angesichts der beengten Devisenlage grundsätzlich aufrechterhalten bleiben.

Der Kurs der freien Reichsmark im Auslande bewegte sich unter geringfügigen Schwankungen ständig in der Nähe der Parität. Unter dem Zwang der Verhältnisse mußte der deutsche Auswerkehr mit deutschen Zahlungsmitteln weiter eingeschränkt werden. Die deutschen Stillhalteverbindlichkeiten haben sich auf rund 4 Mrd. RM vermindert. Die diesbezüglich getroffenen Vereinbarungen sind durch das Deutsche Kreditabkommen von 1937 um ein weiteres Jahr verlängert worden. Das gleiche gilt für das Kreditabkommen für Deutsche öffentliche Schuldner, das nur noch einen Gesamtbetrag von rund 42 Mill. RM umfaßt.

Die Zahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Bank hat sich von 16 241 auf 15 302 ermäßigt. Das Reichsbankdirektorium hebt in seinem Bericht hervor, daß das abgelaufene Jahr von der Reichsbankgefolgschaft wieder die Anspannung aller Kräfte zur Bewältigung der dem Noteninstitut im Rahmen des nationalsozialistischen Aufbauwerkes zufallenden bedeutsamen Aufgaben forderte, und zollt der von der Gefolgschaft geleisteten Arbeit sowie dem bewiesenen beruflichen und kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühl Dank und Anerkennung. Dies kommt auch — neben der traditionellen Förderung der bei der Reichsbank bestehenden vielfältigen Wohlfahrtseinrichtungen — in dem Bestimmungszweck der 2-Mill.-RM-Stiftungen zum Ausdruck, die anläßlich des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zugunsten der Gefolgschaft gegründet wurden.

Laut Bilanz haben sich die Anlagen der Bank in Inlandswechseln, Wertpapieren und Lombardforderungen um 857 Mill., d. h. von rund 5,2 auf rund 6,0 Mrd. RM, erhöht. Im einzelnen hat sich die Bestände an Wechseln und Schecks um rund 1009 Mill. RM zugenommen, dagegen haben sich die Bestände an Wertpapieren und Lombardforderungen gegenüber dem Vorjahre um rund 152 Mill. RM verringert. — Der Gold- und Devisenbestand ist von 152,6 Mill. auf 170 Mill. RM gestiegen. Von den Ausgaben entfallen 97 Mill. RM auf die Verwaltungskosten, in denen auch die 2 Mill. RM für die aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten gegründeten Hjalmar-Schacht-Stiftungen enthalten sind. Der Reingewinn wird mit 40 Mill. RM ausgewiesen. Davon fließen 4,0 Mill. RM in den gesetzlichen Reservefonds, 18 Mill. RM fallen dem Reich zu. 18 Mill. RM werden zur Ausschüttung der Dividende von wieder 12% verwendet, und zwar gelangen 8% gleich 12 Mill. RM an die Anteilseigner zur Auszahlung, während der Rest von 4% gleich 6 Mill. RM dem Anleihestock überwiesen wird. Die Gesamtumsätze betrugen im Jahre 1936: 919 741 (L. V. 807 120) Mill. RM, und zwar in den Hauptgeschäftszweigen bei der Reichshauptbank 491 302 (434 299) Mill. RM und bei den Zweiganstalten 316 654 (299 643) Mill. RM.

Schleppschifffahrts-Gesellschaft Bremen

Die Gesellschaft beförderte im Geschäftsjahr 1936 an Massen- und Stückgütern 1 017 304 t (gegen 855 587 t 1935 und 676 973 t 1934), davon im Bergverkehr von den Unterweserhäfen nach Minden und Oldenburg und darüber hinaus weser- und kanalwärts nur 183 558 t (218 412 bzw. 202 242). Der Gesellschaft entstehe durch den Ausfall der Bergfrachten ein Gerlauf der Fahrzeuge von etwa 80%. Eine vollständige Ausnutzung der Betriebsmittel ist somit nur im Talverkehr möglich. Diese einseitige Beschäftigung erfordert einen Aufwand, der aus den Bergfrachten nur teilweise gedeckt werden kann. Der Vorstand hofft aber, daß mit der Durchführung des Vierjahresplanes Gütermengen aufkommen, die jetzt im Bergverkehr fehlen. Für die Einziehung erzielten Rückerkohle für die Unterweserhäfen weist das Jahr 1936 gegen 1928 noch eine Fehlmenge von 240 000 Tonnen aus, Solange nicht die angestrebte Ermäßigung der Kanalabgabe gewährt werde, könne der hier vorhandene Ausfall gegen frühere Jahre nicht eingeholt werden. Der verhältnismäßig günstige Wasserstand der Weser ermöglichte eine bessere, wenn auch nicht in allen Monaten volle Ausnutzung der Fahrzeuge als im Vorjahr. Trotzdem hat sich wieder gezeigt, wie notwendig eine jederzeit vollschiffige Weserwasserstraße ist. Mit der Fertigstellung des Elbe-Seitenkanals ist der Mittellandkanals in die Elbe müßte auch die Weser-Kanalisierung vollendet sein, um Verkehrsablenkungen zum Schaden des zur Weser gehörenden Hinterlandes zu vermeiden. Der Bau einer neuen, neuzeitlichen Schleppzugschleuse in Dörverden werde sich nicht umgehen lassen. Der Bestand der Flotte der Gesellschaft hat sich um die beiden verkauften Kähne „Bremen 36" und „Bremen 125" verringert und durch den Zugang eines neuerbauten, Ende November in Dienst gestellten, 900 t großen Schleppschiffes erhöht. Der Schiffspark der Gesellschaft setzt sich zusammen aus 12 Schleppdampfern, 1 Motorschlepper, 5 Güterdampfern und 108 Schleppkähnen. Zwei weitere Kähne des neuen Typs wurden von der Gesellschaft in Bestellung gegeben. Wenn sie trotz der erwähnten Behinderungen einen Gewinn erzielen konnte, so sei dies hauptsächlich der sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit mit der Mindener Schleppschifffahrtsgesellschaft auf Grund der bestehenden Interessengemeinschaft zu danken.

Der Betriebsertrag nach Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit der Mindener Schleppschifffahrtsgesellschaft betrug 2 966 937 RM (L. V. 2 691 759 RM), die Erträge insgesamt 3 070 999 RM (2 163 978). Bei 172 839 RM (176 711) Abschreibungen auf Anlagen ergab sich ein Betriebsüberschuß von 1 000 000 RM (wie im Vorjahr 990 521 RM (170 840). Nach Tilgung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre verblieben davon noch 30 734 RM, von denen 30 000 RM dem Reservefonds überwiesen und 734 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. (L. V. trat eine Verminderung des Verlustvortrages aus 1934 auf 61 787 RM ein). Die Bilanz vom 31. Dezember 1936 weist, in Millionen RM aus: Anlagevermögen 2,04 (2,16), Umlaufsvermögen 0,36 (0,18) und Verbindlichkeiten 0,28 (0,40). — (L. V. 31. März).

Die Mindener Schleppschifffahrts-Gesellschaft beförderte an Massen- und Stückgütern 915 634 t gegen 797 001 t im Jahre 1935 und 699 093 t im Jahre 1934, davon im Bergverkehr von den Unterweserhäfen nach Minden und Oldenburg und darüber hinaus weser- und kanalabwärts nur 169 911 t gegen 185 569 t (1935) und 178 979 t (1934). — Die Flotte setzt sich aus fünf Schleppdampfern, drei Motorschleppern, sieben Motorkähnen und 91 Schleppkähnen. Ende Oktober wurde ein neuerbautes 900 t großes, besonders gut tragendes Schleppschiff in Dienst gestellt. Die Gesellschaft hat zwei weitere Kähne dieses Typs bestellt.

Gebrüder Stoevesandt

Kommanditgesellschaft a. A., Rinteln

Das Jahr 1936 brachte der Gesellschaft einen Bruttoertrag von 1,168 768 (1,205) Mill. RM. Einschließlich Gewinnvortrag und nach 49 093 (70 736) RM Abschreibungen auf Anlagen, sowie 6762 (11 895) RM Abschreibungen auf Außenstände ergeben sich 48 094 (45 118) RM Gewinn, aus dem 4 (4) % Dividende verteilt und 3094 (5118) RM vorgetragen werden sollen. Die Nachfrage nach Flaschen war 1936 zwar etwas geringer als im Vorjahre, die Betriebsbetriebsstörungen eines zweiten Ofens konnte die Gesellschaft jedoch noch nicht denken. Da der arbeitende Ofen im Herbst wegen Neubaus ausfiel, ist der Absatz im Berichtsjahre kleiner gewesen. Gleichwohl hat die eigene Quote beim Syndikat nicht ausgereicht, so daß die Gesellschaft beträchtliche Mengen fremder Quote hat zukaufen müssen. Nach dem Bericht sei damit zu rechnen, daß der Absatz im Inlande infolge des Flaschenpfandes, das sich jetzt auszuwirken beginne, zurückgeht. Es werde aber hoffentlich gelingen, den Export zu halten. — In der Bilanz zum 31. Dezember 1936 haben sich die Vorräte an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen erhöht auf 213 724 (162 326) RM. Ferner werden u. a. ausgewiesen Fertigerzeugnisse 65 063 (64 238) RM, Debitoren 361 626 (348 147) RM, Kassenbestand und Bankguthaben 33 525 (38 674) RM, Kreditoren 32 619 (31 155) RM, Bankverbindlichkeiten gesichert durch Grundschulden 0 (41 778) RM, und sonstige Verbindlichkeiten 31 466 (83 676) RM. (GV 7. April in Bremen.)

Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A-G, Bremen.

Die GV, in der sechs Aktionäre 443 660 RM AK vertraten, genehmigte den Abschluß für 1936 mit 5% Dividende. Weiter wurde die Auflösung der aus der Einziehung von nom. 70 000 RM eigener Aktien im Vorjahr gebildeten Rücklage im Betrage von 12 467 RM beschlossen. Der Einziehung von nom. 60 000 RM eigener Aktien, die die Gesellschaft innerhalb von sechs Monaten nach der Einziehung erworben hat, wurde unter gleichzeitiger Ermäßigung des Grundkapitals um 60 000 auf 570 000 RM mit entsprechender Satzungsänderung zugestimmt. Schließlich fand die Auflösung der aus dem Erwerb der nom 60 000 RM eigenen Aktien erzielten Rücklage von rund 7000 RM einstimmige Annahme. Ueber die Verwendung der durch die Einziehung erzielten Reserven soll die nächstjährige GV Beschluß fassen. Zwei im regelmäßigen Wechsel ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Hoffmann's Stärkefabriken A-G, Bad Salzuflen. — Neuwahl des Aufsichtsrats.

Die am 13. März in Bremen abgehaltene GV genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für 1936 mit 6% Dividende. Ueber den Ergebnis zum Geschäftsbericht wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß in den abgelaufenen zweieinhalb Monaten des Geschäftsjahres 1937 die Beschäftigung in den Betrieben eine gewisse Einschränkung des Absatzes der Erzeugnisse der Gesellschaft für Wäschereizwecke vorgenommen werden zugunsten der Herstellung eines Grundstoffes für die Kunstseidenherstellung

Spinnstoffe

Bremen, 13. März. Amerikanische Baumwolle. middling Universal Standard, 28 mm staple loko 16.46 (16.43).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—/—	13.27/8	14.00	14.15/16	14.25/27	14.27/8
Eröffnung	—/—	13.27/8	14.1/8	14.2/8	14.16/24	14.28/8
12.30 Uhr	—/—	13.32/8	14.1/8	14.2/8	14.22/24	14.28/8
16.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	13.50	13.8	14.4	14.15	14.25	14.27

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.8/6, Juli 14.04, 14.03. 14.04, Oktober 14.21, 14.22, Dezember 14.25, 14.24, Jan. 1938 14.27.

12.30 Uhr bezahlt: Januar 1938 14.27.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 14.04.

Nachträglich geschlossen.

Bremen, 13. März. Der Markt eröffnete heute trotz reichlichen Angebots, das aber glatte Aufnahme fand, leicht befestigt. 12 bis 1 Pfund höher. Das Angebot wurde nachfragte während des Vormittags ungefähr die Waage hielten, konnten sich die Notierungen neunenswerte Veränderungen behaupten. Der Markt schloß auf 12.30 Uhr stetig unverändert bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 13. März

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superline myd. Scinde white roughish	
Bremer . . . 1	5.25
Fine Oomra Standard 1 Bremer Kliasel 2 . . .	6.00

Newyork	März	Mai	Juli	Okth.	Dez.	Jan.
Vorig. Schluß	14.30	13.87/8	13.68	13.34	13.07	13.68
Heutig. Schluß	14.42	14.38	13.91/8	13.75	13.14	13.7
Loko 14.54 14.47						

Neue Ornans . . . heutige Not. 14.27 vorige Not. 14.26

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 12.0 | 1.000

Unregelmäßig

Newyork, 13. März. Der Baumwollterminmarkt eröffnete heute stetig bis stellig. Zunächst trat weiter eine zögernde Haltung, weil bei Beginn des Verkehrs Glattstellungen und einige Sicherungsdeckungen erfolgten. Anderseits gingen die Käufer nur vorsichtig zu Werke, weil in verschiedenen Kreisen eine mattere Stimmung vorherrschte. Die Abgaben waren jedoch nicht dringend, so daß die Preise Anfänge zu einer Versteifung erfahren ließen, zumal Deckungen vorgenommen wurden. Der Handel zeigte später gute Nachfrage in den nahen Sichten, ferner erfolgten vereinzelte Käufe der Kommissionäre und des Auslandes in den Terminen neuer Ernte. Der umfangreiche Terminverkehr wirkte für die nahen Sichten anregend, während die Termine neuer Ernte eine festere Haltung zeigten, und zwar unbeachtet der Regenfälle im westlichen Teil des Anbaugebietes.

Newyork, 13. März. Seit Beginn des laufenden Baumwolljahres wurden 3 780 000 t Baumwollsamen ausgepreßt gegen 3 893 000 t zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Vorräte bei den Oelmühlen und -pressen beliefen sich am Monatsbeginn auf 570 000 t gegen 372 000 t zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Bremer Wollbericht

Bremen, 13. März. Die Tendenz verlief durch den lebhaften Verlauf der Londoner Auktionen eine Befestigung, an der besonders grobe Wollen beteiligt waren. Das Geschäft am Bremer Markt verlief rubig. In gewaschenen Wollen war das Angebot nach wie vor gering. In Kämmlingen war die Zufuhr, besonders in Merinos, mäßig. Nachfrage bestand nach allen Beschaffenheiten.

Getreide und Futtermittel

Die verfügbaren Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Bremerhaven stellen sich am 12. März abends wie folgt (mitgeteilt von der Ra. Karl Gross, Bremen):

	Gerste	Roggen	Gemenge	Hafer	Weizen	Bohnen
Brake	13	2221		1116	62	2
Bremen	135	340		1116	84	146
	138 t	2561 t	1116 t	991 t	146 t	118 t

Lagerbestand 1936: 3477 t Gerste, 7038 t Roggen, 3776 t Hafer, 1566 t Weizen, 855 t Bohnen.

Abgang vom	6.—12. 3.	7. 2.—5. 3.	7.—13. 3.
Deutsche Gerste . .	131	76	276
Auslands-Gerste . .	—	—	—
Deutscher Roggen . .	134	592	5572
Mais	—	—	2408
Deutscher Hafer . .	275	5	188
Weizen	—	—	—
	540	583	8446

Berlin, 13. März. Die Umsätze im Getreideterminverkehr waren am Wochenschluß begrenzt. Die Mühlen bedeckten ihren Bedarf in den Hauptsache durch frühere gekauften und jetzt ankommenden Partien. Roggen wird auch aus der Umtauschaktion angeliefert, allerdings sind dabei zusammengesetzte Mengen, die Mühlen noch nicht frei. Gute Kauflust besteht für Weizen, auch Roggen blieb gut gefragt, doch der Bestände gefragt. Der Weizenmehlabsatz ist flott, soweit die Mühlen noch verkaufsverfügbare Ware haben. Roggenmehl hat rubiges Bedarfsgeschäft. Am Markt für Futtergetreide ist noch keine nennenswerte Aufbesserung eingetreten. Hafer kommt in kleinen Posten an den Markt. Für Industriegerste besteht noch Bedarf.

	Mais loko		Eql. Fracht 2/11—3/0
Newyork, 13. März	Mehl fr. Pr.	6.50	Kont. Pr. 14—15/-
Weiz. Hw. I. 151.37	Mehl n. Pr.	6.70	
Weiz. Hw. I. 152.12	Mehl n. Pr.	6.70	

Chikago, 13. März	Mai	Juli	Juli	42.62
Gerste loko 98—115	Mai	106.75	September	43.25
Weizen k. stet.	Juli	102.37	Roggen k. stet.	
Mai 134/ 34/	September	—	Mai	102.12
Juli 117/ 116/	Mais	k. stet.	September	100.62
September 115/ 116/	Mai	45.75	September	53.62

Mais, neuer Kontrakt: Mai 108½, Juni 104½, September 98½.

Viehmärkte

Chikago, 13. März. Schweine.

leich. b. P. 10.10	schw. u. Pr. 10.00	Zufuhren 5000
leich. h. Pr 10.10	schw. h. Pr. 10.25	im Westen 15000

Wildhäute

Rotterdam, 13. März. (Eigenbericht.) Die Frigorifices am La Plata haben in der vergangenen Woche wieder alles, was sie an Häuten vorrätig hatten, zu weiter steigenden Preisen schlank verkauft. Man bezahlte unter anderem für leichte Buenos Aires Frigorifice Ochsshäute 8½ d, leichte secunda Buenos Aires Frigorifice Ochsshäute 8½ d, schwere Buenos Aires Frigorifice Ochsshäute 8½ d, schwere secunda Buenos Aires Frigorifice Ochsshäute 8½ d, Buenos Aires Frigorifice Kuhhäute 8½ d je lb. engl. Verschiffungsgewicht cif. — Auch für Typ Frigorifice Häute wurden höhere Preise angelegt und zwar für Rosario Ochsshäute 7½ d, für Buenos Aires Ochsshäute 7½ d, für Cordoba Ochsshäute 7½ d und für Santa Ochsshäute 7½ d. Obwohl die Nachfrage nach trockenen Buenos Aires Americanos und trockenen Montevideo Americanos immer noch nicht groß ist, notiert man für diese Sorten bereits 9½ d bzw. 10 d je lb. engl. Verschiffungsgewicht cif. — In den gestrigen Einschätzungen erzielten die 10 000 leichten Colon Liebig Ochsshäute 22 Kilo, Schlachtung bis 15. März 1937 8½ d. cif. Chicago nächsten. Der Absatz in den Erzeugergebieten verlief naturgemäß weiter flott. Holländer kam zu beliefern und konnte dementsprechend in gleicher Höhe den Kaufwünschen ihrer Kundschaft nachkommen.

Käse

Bremen, 13. März (Eigenbericht). Am Hartkäsemarkt wurde Emmentaler stellenweise etwas weniger verlangt, so daß die Verteiler an einigen Märkten kleine Mengen auf Lager nehmen konnten. Der Absatz in den Erzeugergebieten verlief naturgemäß weiter flott. Holländer kam zu beliefern und konnte dementsprechend in gleicher Höhe den Kaufwünschen ihrer Kundschaft nachkommen.

Butter

Bremen, 13. März (Eigenbericht). In den meisten Reichsgebieten setzte sich in der letzten Woche die steigerung der Butter-Preise fort. Auch Ostfriesland trat diese Aufwärtsentwicklung in der Nordsee-Butterbörse Emden ersichtlich in Erscheinung. Die Gesamterzeugung der inländischen Molkereien lag um etwa 600 t Doppelzentner höher als in der Vorwoche. Der Doppelzentner der Landbutter hat sich im allgemeinen verstärkt, und auch in den Verbraucherpreisen hat sich die Aufbesserung bemerkbar. Die Verteiler wurden wie bisher mit Butter flott. Holländer kam zu beliefern und konnte dementsprechend in gleicher Höhe den Kaufwünschen ihrer Kundschaft nachkommen.

Käse

Bremen, 13. März (Eigenbericht). Am Hartkäsemarkt wurde Emmentaler stellenweise etwas weniger verlangt, so daß die Verteiler an einigen Märkten kleine Mengen auf Lager nehmen konnten. Der Absatz in den Erzeugergebieten verlief naturgemäß weiter flott. Holländer kam zu beliefern und konnte dementsprechend in gleicher Höhe den Kaufwünschen ihrer Kundschaft nachkommen. Weichkäse wurde wie bisher von den Verbrauchern am stärksten in Süddeutschland begehrt. Dies gilt ebenso für die vollfetten Sorten, als auch für 20prozentigen Limburger, der besonders im südlichen Deutschland in größeren Mengen vorhanden ist. Die Unterbringung von Sauermilchkäse verlief etwas langsamer und erfuhr das Interesse für Speisequark anhielt. Rohquark wurde bei den Sauermilchkäsehersteller nicht im Umfange der Oktobertage verlangt. Die Preise standen etwas größere Mengen zur Verfügung.

Seefische

Am 13. März landeten in Wesermünde 12 Dampfer insgesamt 2000 Ztr. frischen Seefisch, darunter brachten Island 3 Dampfer 9290 Ztr. und von dieser norwegischen Küste 7 Dampfer 13 225 Ztr. Außerdem landeten in Wesermünde 4 Kutter mit 200 Ztr. Anlieferungen. 2 Kutter mit 207 Ztr. verschiedenen Fischen, 2 Ztr. Schellfisch 1 Kutter mit 3 Ztr. Kabeljau, Schellfisch 1 12, 11 8, III 6, Wittlinge 8½, Kabeljau I 3, II 3, III 1, Seelachs II 1—5½, I 4—6½, Lengfisch 7—8½, Kaffisch I 7, II 8—11½, Rotbarsch 4½ bis 4, Norweg. Küste: Schellfisch I 5—6, II 5—6, III 3½—4½, Kabeljau I 5½—8, II 3½—6, III 3—5, Seelachs I 5, II 4½—4¼, Lengfisch 7½—9½, Rotbarsch 3½—4½, Fünfschwanz: Rotbarsch 1½—2, Seelachs 1½—2, Stint 10½—5, Schellen I 160, III 35, IV 30, Steinbutt I 100, III 85, Tarbutt I 70, II 60, III 35—47, Scharben I 10, Brassen 11, Struthaut 15½—14½, Zungen I 166—162, III 102.

Kolonialwaren

Hamburg, 13. März

Reis: An der ruhigen Marktlage hat sich nichts geändert. Nach Afrika und dem europäischen Ausland kamen kleine Ausfuhrgeschäfte zustande. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Der Geschäftsumfang hat keine Erweiterung erfahren. Das Interesse konzentrierte sich genannt: Grüne Erbsen mit Schale, zusl. Zoll verbilligt 37, grüne Erbsen, ind. 32, gelbe Viktoria-Erbsen 22, grüne Erbsen, geschält 24½, grüne Spalterbsen 18, gelbe Erbsen, geschält 28, gelbe Spalterbsen 24½, Rote-Linsen fac- 25, Chilli-Linsen große 29½ RM für 50 kg waggonfrei Groß-Hamburg, verzollt.

Gewürze: Das Abzugsgeschäft in Pfeffer nach dem Inlande hielt an. Preise unverändert.

Schmalz: Ruhig. Amerikanischer 31½ Dollar. Purelard raff. Je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 32—32½ Dollar für 100 kg.

Chikago, 13. 3. **Schmalz.**

Tendenz: stetig	Mai	12.90	September	13.40
März 12.70	Juli	13.15		

Newyork 13. 3. **Oele und Fette**

Schmalz	12.40	Mai	11.18	Terp. Sav. 38.25
Talg. loco	9.25	Juli	11.27	Leinöl SWS. 17.—
		September	11.27	Petr. SWT. 12.32
Bw'saatöl		Oktober	11.10	Kokos 4.75
März	11.20	Terpentin	44.25	Penn. Rohöl 2.42½

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 13. März. (Eigenbericht). Das Geschäft unterlag im Lauf der Woche häufig recht starken Schwankungen. Die Preise gingen infolge der Bewegungen im Newyorker Terminmarkt zurückhaltend und unsicher. Seitens der Importeure des Kontingents für die Firmen H bis K heraus und zwar auf der Basis von 36.50 RM für Superior neue Ernte. Die Preise für Santos, Victoria und Rio wurden teilweise gegen Ende der Woche von verschiedenen Firmen ziemlich verschiedenartigen. Guatemalas und Mexikos kam es in dieser Woche zu einigen Abschlüssen, die Preise hierfür wurden gegen Sonntags verschiedentlich gehandelt. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Kolumbien ist immer noch nicht unterzeichnet. Man hofft aber allgemein, daß die Angelegenheit nun in Kürze beendet wird.

Das Lokogeschäft und der Abzug nach dem Inland hielten Schritt mit den Schwankungen des Marktes und waren in den letzten Tagen dieser Woche befriedigend.

Hamburg, 13. März. Markt- und Preislage unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. —.

Hamburg, 13. März. In der Woche vom 7. bis 13. März wurden insgesamt in Hamburg eingeführt 54 706 Sack Kaffee gegen 14 254 Sack in der Zeit vom 26. Februar bis 6. März 1937. Hiervon entfielen auf Santos 15 789 (3109), Rio 1187 (564), Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 4335 (9063), auf Caracas und La Guayra 3682 (—), Puerto Cabello 1908 (—), Maracaibo 7822 (—), Guatemala 149 (2834), Mexiko 7226 (223), Salvador 600 (618), Costarica 664 (230), Haiti und Domingo 700 (—), Columbien 5386 (375), Portorico — (242), Ecuador 344 (—), Ostindien und Niederländisch-Indien 522 (434), auf afrikanische 86 (—) und auf diverse Sorten 2489 (640).

Newyork, 13. 3.	September	10.62 nom	Mai	—
k. stc.	Dezember	10.84 nom	Juli	—
Santos 11.25	Tagesums.	3000	September	—
März 10.52 nom			Dezember	—
Mai 10.57 nom	Rio 7	9.25		
Juli 10.66	März	4.32 nom	Tagesums.	—

Newyork, 13. März. Der Kaffeeterminmarkt bot ein unregelmäßiges Bild. Es erfolgten kleine brasilianische Käufe auf Grund der steigen Kabelmeldungen aus Brasilien. Anderseits kam es zu europäischen Abgaben, sowie auch Einfluß der schwachen Haltung von Le Havre.

Kakao

Hamburg, 13. März. Kakao: Stetig. Geschäft ruhig. Accra g. f. Kakao 5½ d, 5 d, Jan.-Febr. 51 sh 9 d, März-Mai 51 sh 9 d, April-Juni/Juni-Aug. Mai 50 sh 9 d cif., Sup. Thomé auf Approbation Febr.-März 52 sh 6 d cif., Sup. Accra Febr.-März/April-Juni-Nov. 53 sh cif., Plant. Trinidad erste Marken Jan.-März 72 sh cif., Sup. Bono Accra Febr.-März etwa 70 sh 6 d cif., Sup. Machala Febr.-März etwa 69 sh cif., Sup. Sommer Arriba April-Mai etwa 53 sh 6 d cif. — Kakaobutter: Fabrik-Preise: Der Markt war durch regen Bedarf gekennzeichnet. Preise: Kakaopulver stark entölt auf neuem Preisfuß, Preise zu 16¾ lose 1.20—1.38 RM für 1 kg. Kakaobutter 2.40 RM für 1 kg. Garantiert reine vollfette Kakaomasse 1.85—2.10 RM, Kuvertüre je nach Qualität und Fettgehalt 1.65—1.90 RM für 1 kg netto.

Newyork, 13. 3.	Kakao fest			
März	11.77	Juli	11.52	Oktober 11.72
Mai	11.42	September	11.65	Dezember 11.72

Zucker

Magdeburg, 13. März. Gemahl. Melis für März 31.82½, 31.80½. Tendenz: Ruhig.

Newyork 13. 3.	Kohzucker stetig			
März	2.65 nom	Juli	2.54/55	November 2.54 nom
Mai	2.53/54	September	2.54/55	Dezember 2.67 nom

Metalle

Berlin, 13. März. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 97 RM für 100 kg.

Feinsilber (1 kg fein) 39,20—42,00.

Standard-Blei per März 44½ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 13. März. Der Londoner Goldpreis betrug am 13. März für eine Unze Feingold 142 sh 4½ d = 86,9390 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,9295 Pence = 2,78424 RM.

Hamburg, 13. März. **Altmetalle.** Elektrolytkupferabfall 90%—92½, Schwerkupfer 90—92, Rotguß 88 bis 91, Schwermessing 67½—69½, Leichtmessing 60% bis 62½, Messingspäne 67½—69½, Zinnin 80%—87½, Alfolit 49%—41%. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise für Eisen- und Stahlwaren, Metallerzeugnisse, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für die deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 13. März. Heute wurde Gold im Werte von 179 000 Pfund Sterling zum Preise von 142 sh 4½ d pro Unze fein verkauft.

London, 13. März. **Silber.** Barren prompt 29½, Barren Lieferung 29½, Fein prompt 27½, Fein Lieferung 29½.

Newyork 13. 3.			
El. Kupf. 1	17.3/8	Blei, loko 7.75	Weißblech 4.85
Silber per Feg	17.3/4	Zink, loko 7.50	Roheis. N. 26-25
Zinn, loko 46.87		Stib. ausl. —.—	Roheis. N. —.—

Börsen-Berichte

Still

Hamburg, 13. März. Bei nicht unfreundlicher Grundstimmung hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Beachtet wurden wieder einige Nebenwerte. Der Schiffahrtsmarkt lag ruhig. Nordd. Lloyd gaben 1¼% bühet ab, Hamburg-Süd wurden um ½ ½ (43½) fester genannt. Lebhaftere Nachfrage bestand von Werftaktien, die durchweg weiter Deschimag, die um weitere 2½ auf 114½ anzogen. Von Chemiewerten gingen Bremer Cigarren mit 75 gehandelt (plus 1½). Hoffmann Stärke hüben zu 150 zu kaufen gesucht. Für Bremer Vulkan bestand zu 145. Wenig Geschäft in Gummiwerten. Kautschuk 29 verkauften und zwar gesprochen. Am Festverzinslichen Markt bestand Brennabor Neubesitz zu 22 begehrt. Für Bremer Altbesitz lagen Kaufaufträge zu 119½ vor.

Lebhaft

Hannover, 13. März. Am Aktienmarkt war das Geschäft etwas lebhafter bei nicht einheitlicher Kursentwicklung. Continental Gummi waren 1¾% und Döhrener Wolle 1¾% niedriger im Handel. Hiesler Hütte und Vorwohler Cement je ½% höher. In Marienberger Heidelberg, Kleinlein und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank wurden die Abschnitte unverändert gehandelt. Am Rentenmarkt waren wieder größere Umsätze in Reichsschatzanweisungen von 1935 Folge II und III, die Reichsschuldbuchbriefe waren mit 129,25 etwas leichter. Gold-Liquidationspfandbriefe und Provinzanleihen waren bei kleinen Umsätzen unverändert zu Kursen im Handel. Industrieobligationen blieben zu letzten Kursen gefragt. In Pfeiffer und Diederichs mann Burbach mit 65,5 bis 70,5 und Wintershall mit 142 bis 143 Schluß geschäftslos.

Ruhig

Berlin, 13. März. Die Umsätze blieben auch an der Wochenschlußbörse wieder sehr bescheiden, da die Bankenkundschaft die freien Beträge nach wie vor an Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe benutzt, und bei der Kulisse keine Neigung bestand, über den Sonntag größere Anschaffungen vorzunehmen. Kauflust interesse war, wie schon in den letzten Tagen, lediglich für einige Nebenwerte zu beobachten. Das Gesamtgeschäft war bei der herrschenden Geschäftsstille leichte Abbröckelungstendenz zeigte, konnte sich aber überhaupt nicht durchsetzen, da die Grundstimmung nicht als unfreundlich zu bezeichnen, zumal die vorliegenden Wirtschaftsberichte einen geschlossen Eindruck machen. Angesichts der herrschenden Geschäftsstille blieben die Kursveränderungen auf ein Mindestmaß beschränkt. Eine Ausnahme bildeten lediglich Stolberger Zink, die auf die vorerwähnte Verlautbarung weiter nachgaben und bei einem Kurs von 98 nach 103½ zu Beginn der Börse notierten. Gegen Schluß konnten sich hingegen Papieren Erholungen durchsetzen, so bei Stolberger Zink um ½% auf 98½, bei Farben um ¾% auf 167½, und bei Scheidemann um ¾% auf 209½. Nachbörslich blieb es still.

Dollar = 2,49 (2,49) RM

Englisches Pfund = 12,165 (12,16) RM

Am Einheitsmarkt hatten Industrieaktien bei Schwankungen bis 3½% nach beiden Seiten eher etwas rückgaren Handel. Bank- und Versicherungswerte sowie auch die Stimmung als fester, u. a. gewannen Uebersseebank sowie Hamburger und Meininger Hypotheken 1 bis 2%. Eine Ausnahme machten Deutsche Hypotheken minus ¼%. Steuergutscheine blieben unverändert gegenüber. Sowei Notierungen erfolgten, waren Veränderungen nicht festzustellen.

Der Kassarentenmarkt schloß die Woche in sehr stiller Haltung. Wesentliche Veränderungen waren auf keinem der in Frage kommenden Marktgebiete zu verzeichnen. Städteanleihen blieben vielfach gestrichen. Soweit Notierungen zustande kamen, war der Grundton eher etwas leichter. Eine Ausnahme machten Reichsschatzanweisungen von 1936 Folge 3 gaben bei erheblichen Umsätzen unverändert 99½ bis 99¾ Geld. Von Industrieobligationen gaben Farben ¼% her, Mont Cenis stiegen um ½%. Auslandsrenten sollen den Vormittag nach, sofern es sich um die sogenannten Nonvaleurs handelt (Warschau-Wiener, Ungarngold usw.), ab kommenden Montag jede Woche einmal geführt werden, um den Besitzern eine Verwertungsmöglichkeit zu geben. — Privatdiskont 3½.

Schluß schwach

Newyork, 13. März. Die Börse zeigte anfänglich ein lebhaftes Interesse, war aber unregelmäßig. Ungeachtet der Vereinbarung zwischen dem General Motors Konzern und den Arbeitergewerkschaften, ist die Stimmung in Wallstreet angesichts der Arbeitsunruhen noch immer etwas nervös. Es erfolgten Gewinnmitnahmen und weitere Abgaben zu Deckungsschaffungszwecken anläßlich des Steuertermins. Auch die Baissiers tätigten einige Käufe. Außerdem sind Befürchtungen aufgetaucht, daß Maßnahmen der Regierung zur Eindämmung der übermäßigen inflatorischen Preisbewegungen an den Aktien- und Warenmärkten zu unterbinden. Daher überwog eine vorsichtige Haltung und auf der Seite der Käufer. Die Börse schloß in schwacher Haltung.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Briefk.	Kurszettel	13 3 Geld	13 3 Brief	12 3 Geld	12 3 Brief
Aegypten 1 Ag. £	7		20.99	12.45	12.45	12.475
Argentinien 1 Pap. $	7		0.748	0.752	0.747	0.751
Belgien 100 Belg.	7		41.90	42.00	41.91	41.99
Brasilien 1 Milreis	7		0.133	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Leva	7		3.041	3.047	3.042	3.046
Canada 1 can. $	7		2.486	2.493	2.486	2.492
Danemark 100 Kr.	7		112.56	112.84	112.63	54.33
Danzig 100 Gl.	7		—	47.94	47.14	47.04
England 1 £	7		20.47	12.49	12.445	12.475
Estland 100 s. Kr.	4½		—	67.93	68.07	68.07
Finnland 100 f. M.	4		5.361	5.375	5.365	5.379
Frankreich 100 Fr.	4½		11.41	11.43	11.41	11.43
Griechenl. 100 D.	4		2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Hl.	4		136.98	137.26	136.86	136.14
Iran 100 Rials	7		20.43	15.13	15.13	15.17
Italien 100 Lir.	4½		112.50	54.35	54.43	54.43
Japan 1 Yen	3½		21.00	13.05	13.11	13.09
Jugosl. 100 Din.	6		2.40	0.709	0.711	0.708
Lettland 100 Lats	6½		59.07	59.23	59.23	59.07
Litauen 100 Litas	6		—	48.35	48.35	48.45
Norwegen 100 Kr.	4		112.75	61.16	61.04	61.16
Oesterr 100 Sch.	3½		59.07	59.95	59.95	59.05
Polen 100 Zloty	6		—	47.31	47.31	47.41
Portug. 100 Esc.	4½		453.57	11.055	11.053	11.05
Rumänien 100 Lei	7		—	1.813	1.817	1.813
Schweden 100 Kr.	2		112.50	62.64	62.76	62.62
Schweiz 100 Fr.	2		57.89	58.61	58.77	58.45
Spanien 100 Pes.	7		35.00	19.50	19.50	19.50
Tschech. 100 Kr.	4½		85.00	8.556	8.574	8.556
Türkei 1 türk. £	7		18.50	1.979	1.982	1.979
Ungarn 100 Pgo	7		—	4.30	1.379	1.381
Uruguay 1 $	7		—	1.479	2.488	2.492
V. Staat. v. A. 1 $	1½		2.479	2.488	2.488	2.492

Die internationalen Devisenmärkte standen im Zeichen einer gewissen Befestigung des französischen Franc, der in Zürich auf 20,10¼ (20,10) und in London auf 106,44 (106,49) anzog. Die Amsterdamer Notiz lautete auf unverändert 8,40¾. Gulden war in Zürich auf 239,85 (239,60) und in London auf 8,93⅞ (8,94⅛) gefragt. Belga stellten sich in Zürich auf 74,95 (74,90), in Paris auf 106,40 (106,50) und in Amsterdam auf 8,94 (8,94½). Der Dollar notierte in Zürich 4,99 (4,98¾), in Paris 83,76 (83,81), in Amsterdam 1,83 (1,83½) und in London auf 4,8687 (4,8857). Der Schweizer Franc notierte sich in Paris auf 466⅛ (467½) und in London auf 21,45 (21,42).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 13 3		Belgrad	214.00	Schanghai	1/264
Newyork	4.8680	Sofia	398.00	Yokohama	1/280
Paris	106.44	Rumänien	668.00	Australien	125.00
Berlin	12.14½	Lissabon	110.62	Neuseeland	124.00
Spanien	77.00 n	Istanbul	611.00	Südafrika	100.17
Montreal	4.8643	Athen	746.50	London auf	
Amsterdam	8.93⅞	Wien	26.16	Bombay	1/612
Brüssel	29.85	Budapest	26.16	Bombay auf	
Italien	67.90	Moskau	25.64	London	1/612
Schweiz	21.45	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhag.	86.90	Buen. Aires	1.16	London	16.20
Stockholm	19.30	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.24	Montevideo	42.10	Prolonga-	
Helsingfors	226.52	Mexiko	18.00	tionssatz f.	
Prag	129.12	Alexandrien	97.50	tägl. Geld	
Budapest	27.00	Hongkong	1/264		

Amsterdam, 13 3.		Belgien	30.83¾	Stockholm	46.10
Berlin	73.57¾	Schweiz	41.68	Prag	6.36½
London	8.94	Madrid	—	Privatdisk.	3¾
Newyork	183.00	Oslo	44.92¾	1 Mt. Geld.	
Paris	6.40	Kopenhagen	39.90	1 Monatsg.	
Zürich 13 3.		Stockholm	110.60	Helsingfors	7.46¾
Paris	29.14	Oslo	107.50	Buen. Aires	132.00
London	21.45	Kopenhagen	95.80	Japan	125.00
Newyork	439.00	Sofia	—	Privatdisk.	
Belgien	73.97½	Prag	15.31	inland	1
Italien	23.07	Warschau	83.25	Privatdisk.	
Spanien	—	Budapest	66.50	Ausland	3
Holland	239.85	Belgrad	10.00	6 p. 1 Mt.	3
Berlin	176.40	Athen	3.90	6 p. 3 Mts.	3
Wien	—	Istanbul	3.45	6 p. 1 Mt.	3
Notenkurs	80.25	Bukarest	3.25	6 p. 3 Mts.	3
Kopenhagen 13 3		Oslo, 13 3		Stockholm, 13 3	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	458.75	London	861.05	Berlin	168.50
Berlin	184.35	Paris	18.90	Paris	18.92
Paris	21.27	Newyork	419.50	Brüssel	67.14
Antwerpen	84.91	Amsterdam	224.50	Schweiz	97.10
Zürich	104.75	Zürich	93.75	Amsterdam	214.00
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.80
Amsterdam	231.20	Kopenhagen	86.80	Oslo	87.00
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	398.00
Oslo	113.70	Kopenhagen	102.85	Helsingfors	7.90
Helsingfors	9.97	Rom	22.90	Rom	21.75
Prag	16.15	Prag	14.50	Prag	14.10
Wien	—	Wien	47.75	Wien	46.50
Warschau	87.50	Warschau	78.50	Warschau	75.25
Wien, 13 3		Kopenhagen	117.47	Prag	24.85
Amsterdam	264.66	London	114.75	Paris	27.10
Berlin	216.66	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	90.87	Mailand	29.15	Stockholm	135.90
Budapest	—	Newyork	538.00	Warschau	100.00
Bukarest	—	Oslo	132.25	Zürich	122.80
Prag, 13 3		London	140.40	Wien	130.05
Amsterdam	15.73	Madrid	—	Amsterdam	254.60
Berlin	11.54	Mailand	151.50	Poln. Noten	546.00
Paris	1.27	Newyork	32.50	Budapest	546.00
Oslo	705.25	Paris	131.90	Danzig	546.00
Kopenhagen	627.00	Tschechoslow.	723.50	Warschau	544.25
Warschau, 13 3.		Lond. 48 Tg.		Kopenhagen	21.40
Tägl. Geld	1.0	B'wechsel	4.8761	Prag	4.60
Bankakz.		H'wechsel	4.8728	Wien	18.30
90 Tg. Brief	0.37	Paris	26.815	Budapest	18.30
90 Tg. Geld	0.31	Brüssel	16.85½	Bukarest	18.30
Pr. Handv.		Mailand	21.15	Sofia	18.30
wechsel		Madrid	6.30	Japan	28.35
niedr. Satz	0.75	Berlin	22.79	Buen. Aires	39.30
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	224.64	Rio de Jan.	9.72
Wechsel auf		Stockholm	25.20	Berlin	41.22
London-Ost	4.8853	Oslo	24.95		

Ostasiatische Wechselkurse vom 13. März.

Bombay und Kalkutta 1,6½, Hongkong 1,5⅝, Schanghai 1,2⅝, Kobe 1,1⅞ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 28,50—28,52. London gegen Japan 1,2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Generaiversammlungen

15. 3. Bremische Wirtschaftsbank, eGmbH., Bremen.
15. 3. Bremer Schleppschiffahrts-Gesellschaft.
18. 3. A.-G Reederei Norden-Frisia. Norderney
18. 3. Hanseatische Hochseefischerei A.-G. Bremerhaven
18. 3. Oldenburger Hafe- und Spirituswerke A.-G

Schiffahrt und Schiffbau

Verheerende Auswirkungen der französischen Streiks

Paris, 13. März. Die Handelskammer von Lyon nahm am Freitag eine Entschließung an, in der sie die Regierung auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam macht, die die Hafenarbeiterstreiks, insbesondere in Le Havre und Bordeaux, für die französischen Schiffahrtslinien in der Waren- und Personenbeförderung ins Ausland nach sich ziehen könnten. Sie leitete ihre Entschließung an die Regierung weiter und bat sie, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Innehaltung fester Abfahrtszeiten für die französische Schiffahrt zu garantieren, da die Schiffahrt sonst ihrer Kundschaft verlustig gehen könne.

Gdingens Schiffsverkehr im Februar. Im Februar wurden im Hafen Gdingen 187 Schiffsverkehr insgesamt 185 Schiffe mit 775 800 NRT gezählt. Der Flagge nach stand Schweden mit 206 Schiffen an erster Stelle, dann Deutschland mit 117 Schiffen, Dänemark mit 102 und Polen mit 57 Schiffen.

Seeamt Flensburg

Der Unfall der „Duhnen II"

Am Freitag stand vor dem Seeamt Flensburg, das in Kiel tagte, der Unfall der „Duhnen II" zur Verhandlung, der am 15. Januar ds. Js. bei stürmischem Wetter auf Puttgarden-Riff vor Fehmarn strandete. Nach längerer Beratung verkündete das Seeamt folgendes Spruch:

Am 15. Januar 1937 ist das Segelschulschiff „Duhnen II" der SA.-Gruppe Nordmark auf Puttgarden-Riff vor Fehmarn bei stürmischem Südostwind gestrandet und von der Besatzung verlassen. Letzteres ist bei Lage der Sache durchaus gerechtfertigt. Das Schiffe wurde später geborgen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff durch das mehrfache Versagen des Wendemanövers und infolge des vor Zeit des Unfalles herrschenden und von der Schiffsbesatzung nicht in voller Wirkung erkannten Stromes dem Land zu nahe kam. Den Kapitän der „Duhnen II" trifft kein Verschulden im Sinne des § 7 S. U.

Der Besatzung des Rettungsbootes „Puttgarden" und des Motorbootes „M 127" ist volle Anerkennung für ihre Rettungstat durchgeführten Hilfsmaßnahmen auszusprechen.

Irgendwelche Mängel an der Ausrüstung oder Seetüchtigkeit der „Duhnen II" sind nicht zutage getreten.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Heimfrachtenmärkte waren recht lebhaft. In der Hauptsache ist die erneute Belebung das Ergebnis besonderer Weizen- und Maisverkäufe, obgleich auch für andere Arten Ladung mehr Tonnagebedarf besteht. Ratenänderungen erfolgten ausnahmslos zugunsten der Reeder.

Die Weizenkäufer waren am La Plata nicht so sehr vertreten, dagegen besserte sich die Nachfrage für Mais, so daß die Verschiffer für die späteren Positionen mehr Tonnage benötigten. Für 15. Mai Cancelling wurde von San Lorenco nach Kanada zu 28 sh 6 d geschlossen, während heimkehrend 27 sh 6 d von oberen Häfen nach englischen Häfen bezahlt wurde, wobei die Reeder allerdings nur eine beschränkte Reihe von Positionen zu geben bereit sind. Die nordamerikanischen Fahrten sind stetig bis fest. Für Schrotteisen wurde nach wie vor Schiffsraum benötigt für die nächsten Positionen und es wurden drei Schiffe von Boston/Jacksonville nach Japan auf der Basis 29 sh/Ibo, Reeder 14 Oslo. Die Westindien-Zucker-Verschiffer waren wieder sehr tätig, doch wissen die Raten eine gewisse Ungesetzlichkeit auf. Ein 7300-Tonner akzeptierte für zweite Hälfte April 22 sh 9 d von Kuba nach Englands/Kontinent, während ein größeres Schiff von Santo Domingo 22 sh erhielt.

Weitere drei Schiffe wurden für australisches Getreide nach England/Kontinent zu Raten von 7 sh 6 d bis 10 sh über Minimum geschlossen. Die letztere Rate wurde bezahlt für ein mittelgroßes Schiff mit Ende Mai Cancelling für losen Weizen von Victoria. Die Reisehäfen haben Versuche nachfragen vorliegen, doch hält sich die Tonnage hier zurück. Ein Argyll-Schiff von 7900 t wurde für Sojabohnen von Dairen nach dem Kontinent zu 40 sh befrachtet. Von Indien lag Tonnagebedarf für verschiedene Beschäftigungen. Ein Aprilschiff handlicher Größe wurde für Ilmenit von Cochel nach den Verein. Staaten zu 35 sh aufgenommen. Für Weizen von Karachi erhielt ein 7500-Tonner für 15. Juli Cancelling die höhere Rate von 30 sh nach England/Kontinent. — Für Donauweizen könnte weiterer Schiffsraum geschlossen werden, während für Kohle von Marianopel ein 6500-Tonner für April-Verschiffung nach den Vereinigten Staaten zu 18 sh gebucht wurde.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 13. März:

Chios, dtsch., Levante, Böning & Co., Hafen II. Sch. 18. Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 13. März:

Pylades, dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I. Sch. 5, Stückgut; Saxonia, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut; Saardtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II. Sch. 16, Franken, dtsch., von Bremen, Gebr. Specht, Hafen II. Sch. 15. Tenerife, dtsch, von Hamburg, Carl Steinmeyer, Hafen II. Sch. 11, Reichenfels, von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II. Sch. 17, Holstentor, dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II. Sch. 14. Berengaria, dtsch., von Cabedello, Karl J. Klingenberg, Hafen II. Sch. 14. Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 12. März:

Hans Carl, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Visser, Stückgut. Ida Claußen, dtsch., nach Odense, Nic. Haye, Stückgut. Sparta, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. Schwabenland, dtsch., nach Kiel, Luft-Hansa. Forsvik, schwed., nach Gothenburg, Br. Seeverkehr, Koks.

Abgegangene Seeschiffe am 13. März:

Venezuela, dtsch., nach Kalkutta, D. G. Hansa, Stückgut. Holstenau, dtsch., nach Cork, Nic. Haye, Stückgut. Lindenau, dtsch., nach Dublin, Nic. Haye, Stückgut. Manissa, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Orotava, dtsch., nach Las Palmas, Habal, Stückgut. Kong Sigurd, norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Kong Alf, norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Möwe, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut.

Dagmar Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye, Stückgut. Helen Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye, Stückgut. Sparta, dtsch., nach Malmö, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Eilenau, dtsch., nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Finland, engl., nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Nixe, dtsch., nach Westnorwegen, Herm. Dauelsberg, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd. Schiffsposchiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 13. März:

Lloydleichter 89 (Lüpgen), von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Lloydleichter 156 (Deppe), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 162 (Senk), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Fuhrgemittel. Lloydleichter 171 (Rohrsen), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. H. L. 11, von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

Abgegangen am 13. März:

Lloydleichter 162 (Lohmüller), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 90 (Pleß), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 145 (Otten), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Nereus, Pylades 5, Rhea 9, Pallas (Dock).

Hafen II: Euler 13 (80033), City of Newport News 12, 801785, Reichenfels 12 (80033), Bremerhaven 14 (8385), Flottbeek 16 (85486), Manissa 18 (85488), Hamm 17 (85390).

Hohentorshafen: Energie (Schmedes).

Industriehafen: Helene, Sulmano (Röchling), Oliva (Kali-Anlage), Rostock (Kohlenhandel).

Werft: Taube (Dock III), Gannet (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Sierra Cordoba.

Hamburg: Aachen, Borkum.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 12. an Buenos Aires. Arucas 12. Ushant pass. nach Hamburg, Canadian Reefer 12. an Hoek van Holland, Dessau 13. an Talcahuano. Donau 12. an Bona. Düsseldorf 12. an Valparaiso. Elbe 11. an Los Angeles. Erfurt 12. ab Antwerpen nach Hamburg. Europa 13. Bishop Rock pass: Franken 13. an Bremen. Fulda 12. Scilly pass. nach Antwerpen. Goslar 12. an Neworleans. Isar 12. an Schanghai. Johann Ahrens 12. Barsky Head pass. nach Antwerpen. Komet, Johnson 12. 46 Grad Nord, 9 Grad West pass. nach Hamburg. Lippe 13. ab Belawan nach Port Said. Memel 12. an Tampico. München 13. an Pisco. Potsdam 13. ab Antwerpen nach Southampton. Saale 12. ab Schanghai nach Singapore. Saar 13. an Bremen. Scharnhorst 13. an Schanghai. Schwaben 12 Landsend pass. nach Hoek van Holland.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Arion 12 von Colombo. Atlas 12. von Pord Said. Falkenfels 12. von Navlakhi. Frauenfels 12. von Basra. Kandelfels 12. von Suez. Rauenfels 13. in Hamburg. Reichenfels 12. in Bremen. Rheinfels 12. von Kalkutta. Rockenfels 12. von Bombay. Rodenfels 12. von Singapore. Rotterdam 12. in Rotterdam. Uhenfels 12. von Port Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 12. Emmerich pass. nach Köln. Astarte 12. an Hamburg. Atalla 12. von Stavanger nach Antwerpen. Electra 13. von Bremen nach Malmö. Fortuna 12. Rotterdam pass. nach Stettin. Hermine 12. Rotterdam pass. nach Rotterdam. MS Kepler 12. in Villagarcia. Nereus 13. in Bremen. Niobe 13. in Bremen. Nixe 13. von Bremen nach Stavanger. Pollux 12. Rotterdam pass. nach Köln. Pylades 13. in Bremen. Stella 12. Rotterdam pass. nach Hamburg. Themis 12. von Amsterdam nach Rotterdam. Triton 11. in Palma de Mallorca. Victoria 12. Braunsbüttel pass. nach Ludwigsburg. Hans Carl 13. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Oscar Friedrich 13. von Bremen nach Königsberg. Elise 11. in Palma de Mallorca. Wiking 12. in Bergen. Consul Cordes 12. in Antwerpen.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Adler 13. Macon London nach Hamburg. Frisia 13. von London nach Bremen. Greif 13. von Hull nach Bremen. Hermann 12. v. Boston nach Flensburg. Schwalbe 12. von Holtenau nach Libau. Schwan 13. von London nach Bremen. Forelle 12. von Hull nach Bremen. Zander 13. von Newcastle nach Flensburg.

**Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. Achaia 12. von Gruz nach Monfalcone. Adana 12. von Haifa nach Oran. Akka 13. Ouessant pass. Athen 12. von Famagusta nach Alexandrette. Angora 13. in Saloniki. Cavalla 12. von Calamata nach Piraeus. Fortuna 12. Malta pass. Heraklea 12. von Konstantza nach Burgas. Manissa 13. in Bremen. Helga L. M. Rußi 12. in Triest. Tilly L. M. Rußi 12. in Mutzana. Sofia 12. Ouessant pass. Thessalia 12. Ouessant passiert.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Brake 28. in Bremerhaven. Vegesack 13. ab Bremerhaven nach Santa Marta (Kolumbien).

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 9. von Rotterdam. Schwanheim 12. 2 Gr. Süd 37 Gr. West gem. Gonzenheim 8. Fernando Noronha pass. Bockenheim 13. Kap Verden. Inselia pass. Heddernheim 11. 13 Gr. Süd 36 Gr. West gem. Kelheim 11. an Houston. Eschersheim 11. von Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. Hamburg 12. ab Cherbourg nach New York. Frankenwald 13. Lixard pass. nach London. Wasgenwald 13. ab Rotterdam nach Hamburg. Erste Maersk 13. ab Hamburg nach Newyork. — Westküste Nordamerika. Vancouver 12. ab Le Havre nach Hoek v. Holland. — Mittelamerika/Westindien. Troja 11. ab Puntarenas, Kiel. 13. an Hamburg. Pfrygia 12. Azoren pass. nach Amsterdam. — Westküste Südamerika. Itauri 13. ab Nordenham fällig. Karnak 13. Azoren pass. nach Cristobal. — Südafrika/Australien/Niederl.-Indien. Cassel 13. ab Bintang. Leuna 12. an Adelaide. Hamm 12. ab Rotterdam nach Bremen — Ostasien. Aachen 10. ab Galvestone. Kulmerland 12. an Schanghai. Duisburg 12. an Schanghai. Neumark 11. ab Manila nach Singapore. — Vergnügungsreisen. 12. ab Alexandrien nach Haifa. Bellance 12. ab Pak Nam nach Singapore.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 13. in Buenos Aires. Antonio Delfino 13. von Hamburg nach Brasilien. Madrid 13. in Bahia. Monte Olivia 13. in Montevideo. Monte Rosa 12. in Las Palmas. Joao Pessoa 12. in Maceio. Maceio 11. in Cabedello. Porto Alegre 12. von Santos nach Paranagua. Santa Fé 12. Dover pass. Witram 13. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. West-Afrika. Wadai 12. ab Lagos. Ernst Bockelmann 13. an Hamburg. Wameru 12. an Lissabon. — Süd- und Ost-Afrika. Pretoria 12. Norderney pass. Usambara 12. ab Aden.

Hanseatische Reederei, Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 8. an Buenos Aires. Karpfanger 7. ab Hamburg, Kersten Miles 6. ab Newport News, Simon v. Utrecht 9. ab New Orleans. Memphis 8. ab Pasajes, Sesostris 8. an Pasajes.

H. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 13. in Antwerpen. H. C. Horn 12. in Kalundborg. Frida Horn 12. in Kopenhagen. Heinz Horn 12. von Antwerpen nach Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hans. Rhederei, Bremen. Cabo Villano 12. in Marsella. Las Palmas 12. von Antwerpen nach Lissabon. Porto 12. von Vigo nach Larache. Ems 12. von Hamburg nach Bremen. Ammerland 12. in Rotterdam. Lisboa 12. in Rendsburg. Palos 12. in Tenerife. Mellina 13. in Casablanca.

Riekmers Rhederei A.-G., Hamburg. R. C. Riekmers 7. an Hamburg. Claus Riekmers 8. ab Singapore nach Port Said. Etha Riekmers 11. ab Hongkong nach Schanghai. Deike Riekmers 11. ab Moji. Rabe. Ursula Riekmers 12. ab Singapore nach Manila.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alfonso 11. in Catania. Barcelona 11. von Genua nach Hamburg. Cartagena 11. von Genua nach Staxanger. Castellon 11. in Barcelona. Catania 11. in Ceuta. Genua 12. in Palermo. Lipari 11. in Ceuta. Marsala 12. in Vigo. Palermo 12. von Oneglia. Procida 10. in Palermo. Rio 12. von Hamburg. Spezia 9. von Hamburg nach Istanbul. Trapani 11. in Malaga. Valencia 11. Finisterre pass. von Bremen nach Genua. Savona 12. von Ceuta nach Hamburg.

Woried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Peter Pan 12. von la Palma de Mallorca. Wiking 12. von Le Havre nach Haifa-Tripoli. Thalia 10. von Guiria nach Aruba. Calliope 11. von Aruba nach Newyork. Prometheus 11. an Aruba. Harry G. Seidel 12. von Campana nach Talara. Rio 13. von Hamburg nach Aruba.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 9. von Narvik nach Emden. Afrika 12. von Gibraltar nach Emden. Godfried Bueren 13. von Narvik nach Emden. Johann Wessels 7. von Emden in Stockholm. Elise Schulte 12. von Rotterdam n. Pepel. Asien 12. Malta pass. Europa 13. von Narvik in Emden. Konsul Schulte 12. von Emden nach Stockholm. Nord 12. von Hamburg nach Kolberg. Patria 9. von Rotterdam in Melilla. Rosa Schulte 11. von Oxelösund in Emden. Lübeck 10. von Narvik in Emden. Gravenstein 7. von Emden in Buenos Aires.

Fischdämpferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigt: Wilhelm Pullwer (Nordsee), Karlsburg, Westerland, Dr. A. Strube, Hanseat, Lappland, Weißenfels, Franz Dankwerth, Claus Scheele (Nordsee-Küste), Claus Ebeling, Ernst von Briesen, Heidelberg, Borkumriff, Sonne, Simon Peter, Island, Würzburg (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Fritz Homann, Bergen, Smith, Nordenham, Weser, Budapest (Island), Hamburg, Ernst Braun, Sophie Busse, Carl Kämpf, Oldenburg, Dresden, Main (Norwegen, Küste).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordbake 2 Std. 35 Min. Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt Vegesack		Bremerhav.
13 März	3.56 16.29	3.36 16.09	1.36 14.09
14. März	4.39 17.09	4.19 16.49	2.19 14.49
15. März	5.30 17.48	5.00 17.28	3.00 15.28

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Minden	Hafen	Hameln	Minden
	Pegel			
11. März	2.88	3.53	3.27	4.06
12. März	2.81	3.76	3.32	3.94
13. März	2.70	3.68	3.32	3.95

In See gegangene Dampfer: Arctur, Hornsriff, Falkland, Hans Loh (leland), Ernst Flohr, Brandenburg, Württemberg (Norweg. Küste), Dortmund (Norweg. Küste).

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche von 14. bis 20. März:

Name	von	Kreuzer (zw. Makl.	Art der Ladung
14. März:			
Medea	Ostspanien	Neptun	Apfelsinen
Themis	Amsterdam	do.	Stückgut
Niobe	Danzig	do.	do.
Forelle	Hull	Danielsbg.	do.
Fasan	London	do.	do.
City of Newport News	Hamburg	Daseo	Wolle
Hamm	Austr./Antw.	Klingenh.	
Kiel	Hamburg	do.	
Polydorus	Hamburg	do.	
Havellsand	Hamburg	do.	
Derindje	Hamburg	Böning	
Zander	Thyne	do.	Kohlen
Malstas	Antwerpen	do.	
August	Stettin	Fisser	Stückgut
Hansa	Southampton	Scholle	do.
Asuncion	Hamburg	Seacott	
Diana	Constantza	Rab. & St.	Getreide
Wacosta	Hamburg	Wayeman	
Schwan	London	Daseo	Stückgut
Kong Björn	Skien	Danielsbg.	do.
Feronia	Gothenburg	Neptun	do.
Leda	Stettin	do.	do.
H. A. Nolze	Ostschweden	do.	do.
Optima	Antwerpen	Rab. & St.	do.
Orla	Abo	do.	do.
Jumme	Helsingfors	do.	do.
Theseus	Vorberg	Neptun	do.
Duburg	Hamburg	Böning	
American Preß	Newyorkhafen	Daseo	Baumw.
Attika	Mittelamerika	Danielsbg.	Kaffee
Herma	Hettle	Müller	Getreide
Elbing II	Königsberg	Neptun	do.
16. März:			
Rabe	Königsberg	Argo	Stückgut
Bahia	Hamburg	Specht	Baumw.
Sapinero	Liverpool	Daseo	Baumw.
Ilse L. M. Rußi	Levante, Hbg.	Böning	Wo., Wein
Milos	Levante	do.	Baumw.
Bremen	Newyork	N. D. L.	n. Brhv.
Kiel	Hamburg	John Bode	
17. März:			
Helios	Hamburg	Neptun	Stückgut
Rhineland	Hamburg	Scholle	do.
Mercur	Hamburg	Neptun	
Aachen	Hamburg	Danielsbg.	
Muansa	Südafrika	Habal	Wolle
San Miguel	Hamburg	Haye & Co	
18. März:			
Borderland	Liverpool	Scholle	Stückgut
Lavarack	London	Theil & N	do.
Ida Claußen	Jütland	Haye & Co	do.
Helen Claußen	Jütland	do.	do.
Dan. Claußen	Jütland	do.	do.
Hans Carl	Kopenhagen	Neptun	do.
Hans Cords	Hamburg	Neptun	
Hero	Hamburg	Passjes	Stückgut
Galilea	Levante	Böning	Baumw.
Arta	Levante	do.	Getreide
Thessalia	Levante	do.	Stückgut
Wasgenwald	Hamburg	Danielsbg	
Hanau	Hamburg	Klingenh.	
19. März:			
Arucas	Hamburg	Habal	
Irene	Ostschweden	Neptun	Stückgut
Procris	Hamburg	Scholle	do.
Switzerland	Hamburg	do.	do.
Möwe	London	Daseo	Stückgut
Vancouver	Hamburg	Klingenh.	
Treuenfels	Kalkutta/Hbg	Hansa	Jute
Natal	Hamburg	Specht	
Stuttgart	Ostasien	N. D. L.	nach Brhv.
20. März:			
Jupiter	Danzig	Neptun	Stückgut
Bauenfels	Madras, Hbg.	Hansa	Erdnüsse

15. März: Lloydleichter 166, 157, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 16. März: Lloydleichter 165, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. Am 18. März: Lloydleichter 79, 84, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. M.L. Tie, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. Am 19. März: Lloydleichter 126, 125, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. Am 20. März: Lloydleichter 127, 160, 170, von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

Bremer Landesbank (Staatsbank) Bremen

Bilanz zum 31. Dezember 1936

Aktiva

	RM	RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand	63 704,49	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	270 468,67	
		334 171,97
2. Wechsel		1 487 493,27
Darunter Ziff. 2 RM 279 140,70 Wechsel, die den § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach RWBS. § 16 Abs. 2)		
3. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		1 063 567,72
4. Eigene Wertpapiere		
a) Reichen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	694 106,79	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	979 060,—	
c) börsengängige Dividendenpapiere	5 005 275,—	
d) sonstige Wertpapiere	43 168,69	
		6 751 610,48
Zu der Gesamtsumme c) enthalten: RM 1 675 196,70 Wertpapiere, welche die Reichsbank beleihen darf.		
5. Kurzfällige Forderungen an mitverpflichtete Bonität und Täglichkeit gegen Kreditinstitute		6 633 451,99
darunter täglich fällige Guthaben (Nostrogut) RM 3 433 651,99		
6. Schuldner in laufender Rechnung		
a) Kreditinstitute	2 000 000,—	
b) öffentliche Körperschaften	—,—	
c) Sonstige	3 580 025,77	
		5 580 025,77
Zu der Gesamtsumme enthalten:		
aa) gedeckt durch börsengängige Wertpapiere RM —,—		
bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten	3 580 025,77	
7. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		16 259 489,07
8. Langfristige Ausleihungen gegen Kommunaldeckung		
a) Land Bremen	22 033 229,62	
b) öffentliche Körperschaften	722 208,02	
		22 755 437,64
9. Zinsen von Hypotheken und Kommunaldarlehen		
a) anteilige Zinsen	238 883,72	
b) rückständige Zinsen	5 952,08	
		244 835,80
10. Sonstige anteilige Zinsen		103 522,77
11. Dauernde Beteiligungen, einschließlich der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		
darunter Land RM 4 900,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten.		
Stand am 1. Januar 1936	173 212,—	
Zugang	71 114,—	
	244 326,—	
Abgang	104 426,—	
		139 900,—
12. Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
Zugang		2 490,50
		2 491,50
Abschreibung		2 490,50
13. Nicht eingezahltes Grundvermögen		1,—
14. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 000 000,—
		126 803,70
		83 510 110,28
15. In den Aktiven sind enthalten:		
a) Forderungen an abhängige Unternehmen und Konzernunternehmen (einschließlich der unter den Indossamentsverbindlichkeiten enthaltenen)	24 345 015,17	
b) Forderungen an Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer usw.	—,—	
c) Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	5 078 443,69	
d) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	139 900,—	

Passiva

	RM	RM
1. Gläubiger		
a) Im Inn- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen)	3 557 183,31	
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute	2 206 233,13	
c) öffentliche Körperschaften	6 661 878,—	
d) sonstige Gläubiger	1 645 526,10	13 450 822,54
Von der Gesamtsumme der Gläubiger mit Ausnahme von a) entfallen auf:		
1. jederzeit fällige Gelder	RM 4 706 577,56	
2. feste Gelder	„ 2 797 061,53	
Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: innerhalb 7 Tagen	RM —,—	
darüber hinaus bis zu 3 Monaten	„ 4 523 748,20	
darüber hinaus bis zu 12 Monaten	„ 683 313,33	
2. Darlehnsscheine		1 538 823,36
3. Langfällige Anleihen		36 668 778,33
davon für Zwecke des Landes Bremen	RM 22 093 229,62	
4. Anteilige Zinsen		48 682,40
5. Grundvermögen		10 000 000,—
6. Nelerven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		800 000,—
7. Rückstellungen		28 000,—
a) für Pensionsverpflichtungen		217 249,87
b) sonstige		460,69
8. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		
9. Reingewinn		
Gewinn-Vortrag aus 1935	10 732,39	
Jahresgewinn 1936	740 440,76	
		751 173,15
10. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften, sowie aus Garantieverträgen	38 780,—	
11. Eigene Indossamentsverbindlichkeiten aus lastigen Rediskontierungen	122 400,—	
Außerdem: Treuhänderische Verwaltung	68 485 041,42	
12. In den Passiven sind enthalten:		
a) Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Unternehmen und Konzernunternehmen	4 786 100,51	
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	13 450 822,54	
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	13 450 822,54	
13. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	8 900 000,—	

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen

	RM	RM
1. Persönliche Verwaltungskosten		
Gehälter und Löhne	105 453,63	
Soziale Abgaben	4 936,88	
		110 390,49
2. Sächliche Verwaltungskosten		32 524,39
3. Zinsen für langfristige Anleihen		1 813 822,73
4. Steuern		73 838,45
5. Abschreibungen		
auf Inventar		2 490,50
Sonstige		8 627,76
6. Rückstellungen		
für Pensionsverpflichtungen		28 000,—
7. Sonstige Aufwendungen		10 224,—
8. Gewinn-Vortrag aus 1935	10 732,39	
Reingewinn 1936	740 440,76	
		751 173,15

Zu vermehren wie folgt:
Zuweisung an Land Bremen RM 300 000,—
Zuweisung an Reserven „ 400 600,—
Vortrag auf neue Rechnung „ 51 173,15
RM 2 820 900,91

Erträge

	RM
1. Gewinn-Vortrag	10 732,39
2. Zinsen von Hypotheken und langfristigen Ausleihungen	1 981 810,15
3. Sonstige Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen	564 391,97
4. Erträge aus Beteiligungen	3 757,08
5. Außerordentliche Erträge	108 222,18
6. Provisionen und sonstige Erträge	151 988,29
RM	2 820 900,91

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen, sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Jahresbericht der Bremer Landesbank — Staatsbank — den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin W 8, den 9. Februar 1937.
Jägerstraße 10/11.

Treuhandgesellschaft für Kommunale Unternehmungen A.-G.
Nolte — Wirtschaftsprüfer
ppa. Fries — Wirtschaftsprüfer

Bremen, 6. Februar 1937.

Bremer Landesbank
— Staatsbank —
Dr. Salander. H. Meier.

Hoch- u. Niedrig-Wasserzeiten 1937
für die Unter- und Außenweser
Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion Bremen.
Einzelpreis des 16-seitigen Heftes 75 ₰, bei Abnahme von 10 Stück das Stück 70 ₰
„Bremer Zeitung"

Das grundlegende Werk über die Judenfrage
Die Juden in Deutschland
Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage
Mit dem Beweis der bisherigen Schuld Judas mird hier der Nachweis von der geradezu unheilvollen Lebensnotwendigkeit des nun Nationalsozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und den planmäßigen Ausschaltung des unheilvollen Einflusses des Juden in Deutschland in unwiderleglicher Weise geführt.
Einige der vielen Pressestimmen:
Hier bietet Buch gelesen hat, der kennt den Juden genau. (Stargarder Tageblatt)
Ein überaus ernstes, mit den einwandfreien Mitteln der Wissenschaft erarbeitetes Werk. (Dresdner Neueste Nachrichten)
Kartonniert RM. 5,— Leinen RM. 6,50
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nchf.

Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Bremen G.m.b.H.

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva

	RM	RM
I. Rückständige Einlagen auf das Grundkapital		20 000,—
II. Anlagenvermögen		
1. Wohnhäuser	5 103 279,—	
Abschreibung RM 78 844,—		
2. Werkstätten und Kraftwagenhalle	1,—	
3. Noch nicht abgerechnete Neubauten	3 234 489,—	
4. Maschinen, Betriebs- u. Geschäftsinventar	1,—	
Zugang RM 3 473,66		
Abschreibung RM 3 473,66	—,—	
5. Bare Hinterlegungen	84 773,56	
6. Sonstige Anlagen	1,—	
III. Beteiligungen	700,—	
IV. Umlaufsvermögen		
1. Rückständige Mieten, Gebühren u. Umlagen	15 366,91	
2. Sonstige Debitoren	878,52	
3. Kasse	1 691,29	
4. Bank- und Postscheckguthaben	127 271,43	
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 448,42	
	8 589 903,13	8 589 903,13

Passiva

	RM
I. Grundkapital	
Gesellschaftskapital	350 000,—
II. Reservefonds	100 321,02
III. Rückstellungen für Bauerneuerungen	83 286,—
IV. Tilgungsstöcke	31 651,02
V. Wertberichtigungsposten	19 500,—
VI. Verbindlichkeiten	
Hypothekenschulden	5 352 943,72
Zwischenkredite	2 584 868,15
Einzahlungen der Kaufanwärter	106,—
Sonstige Schulden	18 038,32
VII. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	25 284,82
VIII. Gewinn	
Reingewinn im Geschäftsjahr	24 148,37
	8 589 903,13

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1936

Aufwendungen

	RM	RM
1. Mieterleistungen		101 747,68
2. Zuweisungen		
Rückstellung für die Bauerneuerungsrücklage	34 000,—	
3. Gesch

DEUTSCHE WERKSTÄTTEN MOEBEL

DIE DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN A.-G.

HELLERAU BEI DRESDEN

haben mir den Verkauf ihrer im ganzen Reich bekannten Erzeugnisse übertragen. Diese erstklassig gearbeiteten, von namhaften Künstlern entworfenen Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel finden Sie

JETZT AUCH IN BREMEN

in einer sehenswert ausgestatteten Sonderabteilung meines Geschäftes. Seit Jahren schon Wegbereiter für eine neue deutsche Wohnkultur werden diese Möbel in ihrer besonderen Formensprache die Wünsche vieler Käufer befriedigen, auch solche, die in niedrigen Preislagen etwas künstlerisch Wertvolles suchen.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich diese interessanten Wohnräume.

IM FACHGESCHÄFT

HEINR. BREMER

DOMSHOF 14/15

Mietgesuche

Büroräume

120-150 qm, 4 Zimmer, Abstellraum für Akten, Fahrstuhlbenutzung, Zentrum der Stadt zum 30. 6. 1937 oder früher. Angebote unter G 2457 beim Verleger.

6-7-Zimmer-Wohnung mit Bad, Warmwasserheizung u. Warmwasserleitung und hinreichend Nebenräumen in ruhiger, guter Lage gesucht. Etage bevorzugt. Angebote unter D 2429.

Berufstät. älteres Mädch. sucht nett. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. u. B 900

Abg. Stg. 1. Mai zwölf. Dez. l. o. Find b. 45 M. Ang. M 2451

Alt. Ehep. sucht 2 Zim. und Küche Angeb. u. B 2446

Brautpaar sucht **2-3-Zim.-Wohnung** per bald od. sp. Ang. u. Z 925

Reichsbeamter su. **4-5-Zim.-Wohn.** Bad, Balkon, evtl. Einfamilienhaus, in ruhiger Lage, z. 1. 4. bzw. 1. 5 Angeb. u. K. B. 11 Northeim (Hann.) postlagernd.

Moderne 4-Zim.-Wohng. mit Kü., Bad, Hz u. Warmw. in ruhig. Lage, Ang. m. Preis unter D 2354

Da ich meine Wohn selbst benütige, i. ich 1. mein. Miet. m. ein. Z. Todt. eines 2—3-Z.-Wohn. per sof. od. später Angebote an A. Diem, München-Pasing, 3

2 l. Zim. m. Kochgel. von berufst. Dame ges. Preisangeb. u. Z 2455

Mod., abgeschloss **2-3-Zim.-Wohn.** m. Bad, v. Brautpaar zum 1. 4. 37 zu mieten gesucht Angeb. u. T 2444

Beamt. l. 3—4Zi. l. lof. o. p. Etg. o. Unterb. bis 75 M Ang. u. K 2460

Brautp. l. 2-3 z. u. K. zum 1. od. 15. 4. Angeb. u. T 2469

Geräumige 5-6-Zimmer-Etage mit allem Komfort per 1. 7. oder früher. Ang. u. Z 2475

Alt. Ehep. (Angestellt. Facharbeit.) l. abg. 1. Etg. 2 Zi. u. Kü., mögl. Bh. Ostert./Osdorf. Angeb. u. H 2458

Per 1. 4. 37 fl. billiger **Lagerraum** mögl. Parterre. Angeb. u. W 2472

2-3-Z.-Wohn., öfftl. Dienst. bevz. z. 1. 4. o. sp. 30-40 M. Mietz. 1.3 M. z. Vorgez. Ang. u. F 11600

2-3-Z.-Wohn., öfftl. Dienst. bevz. z. 1. 4. o. sp. 30-40 M. Mietz. 1.3 M. z. Vorgez. Ang. u. K 11600

Zum 1. 4. gesuch. und gewandte **Hausgehilfin** m. best. Kochkenntnissen (evtl. Köchin) m. Zeugnissen, gut. Lohn. Mod. morg. bis 10 Uhr nachm. ab 10 Uhr. Ruf 4 56 84

Bentheimstraße 23

Suche ältere Frau zur Führung eines Haushalts. Schweiger, Arsterfelde Nr. 12

Junges Mädchen für 3/4 Tag. **F. W. Martin, Kattenturmer Heerstr. 89—91** Ruf 5 62 66

Haushaltschülerin Hilfe, Gehrke 64

1 jung. lauf. ord. **Mädchen** f. Haush. u. Kinder z. 1. 4. 37, Pappelstr. 31/33 p.

Perfekte Polierin gef. **Klocke & Co.**, Borkumstraße 1

Belehrung

Hat nichts, als welentlich Geschlechts ters, den Menschen Dichter Menschen Pfleiers, bates ist unser Fähigkeit, leben, die Kom

Wir ... jenes Gef ... einem Fe ... kennt: ... anfangen, ein einzige Menschen ... lehen, wer ... den der ... in der ... Ich bin ... wohl doch

Verkauf

Möbel

Und **heute** theke-Schaufenster besichtigen!

MÖBEL-THEKE

Langenstr. 137/38

MÖBEL

Schlafzimmer solide Verarbeitung 250.– und höher

Büfetts 80.– 90.– und höher

Ausziehtische 26.– 30.– 38.– und höher

Polsterstühle 8.50 10.50 12.–

Sofas 56.– 63.– 75.– und höher

Couches 65.– 73.– 85.– und höher

Chaiselongue 22.– 24.– 29.– 31.– 36.–

Sessel 13.– 16.– 18.– 22.– 27.– 33.–

Küchen komplett 80.– 90.– 110.–

Flurgarderoben Eiche m. Spiegel, kompl. 25.– 28.– 31.–

Kleinmöbel die große Auswahl Annahme Ehestands-, Kind.-Beihilf., Sparzeit.

Beermann & Kranz **Faulenstr. 14/16** Ruf 51380

Schlafzi., Küchen, Chzim., zu äußerst bill. Preisen. Eig. Werkstätten. **E. Den Dooven**, Tischlerei, Werkbursaft. 86, fein Lad.

Schlafzimmer nur 268.– **Büfetts** modern 83.– 98.– **Mokettsofas** 68.– 75.– 82.– **Ausziehtische** 26.– 35.– 42.– **Küchen, Sessel, Stühle billig** **Möbel-Schuh** Tischlermeister G. Rehmsloh 170

Vornehme Schlafzimmer echt Eiche 360,– echt Birke poliert 410,– Einkaufsgen. Bremen Einkaufsstr. 40-42

Herm. Strowick Möbelfabrik u. Handlung Echt eich Schlafzim. mit 325 cm Spiegelschrank, echt Eiche mit 295 cm Kücheneinrichtung, Polsterwaren, eigene Anfertigung. **Landwehrstr. 145**

Betten eigene Anfertig. 10,15,18,25, Riff 2.– Reinigen **Betten** Umtopf. Ruf 5 29 36 Betten-Frank, nur Hankenstr. 13

Küchen kompl. ab 72 M **Schlafzimmer** gr. Ausw. ab 240.– **Speisezimmer** kompl. ab 128 M Chaiselongues, Chaise-Longues **Liebl**, Tischlerei, Düsternstr. 105, Hof

Zur **Konfirmation** oder zum **Osterfest** ein hübsches **Büfett** schon ab **RM 85.–** Große Auswahl **Möbel-Foht** Osterholzstraße 26 Eßstandaubahn, Kinderbettstelle, Zahlungserleichterung.

Drahtrahmen Auflieger i. Gr. Matratzen-Reiners 21 Landwehrstr. 21

Faron-Auflieger m. Federzeinl. 48.– Matratzen-Reiners 21 Landwehrstr. 21

Große Auswahl! Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmöb. u. Bedarfsartikeln u. erleicht. Zahlbd. **R. Köster & Co.** Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Eßzimmer Schlafzimmer Küchen Polstermöbel **Winklers Möbelhaus** Eichenstraße 42b u. Steffensweg 178

Küchen Anz. v. 15 M an Wo'r. v. 5 M an **Seltmann**, Steffenweg 6

Kleiderschränke in a. Größ., billig. Tischlerei Büsing, Doventorstraß. 106

Schlafzimmer Herrenzimmer, Büfett, Kredenz, Schreibtis., Bücherschränke, Heinz, Hbl., Abbentorstr. 16a

Umständehalber Kleo, schön, neuwert, echt eich. Schlafzimmer, kpl. Küche, m. Spiegg. 140 cm alles ganz billig. Angeb. u. Z. 2469.

Patentrolle 100/200 cm abwaschbar 100/200 cm **2.95 4.75** **Emil Eggers** Osterstr. 4 steinweg

Oien u. Herde

Eisener Dauerbrenner, gut erhaltener Markenofen, zu verkauf. **Am Fesenfeld 102.**

Kl. Juno-Gasherd f. neu, m. Untergestell., umzugsh. bill. Zu besichtigen Sonnt. b. 12 Uhr. **Tannhäus. Platz 11**

Kachelofen (braun) Schmuckstück, sehr gut erhalten, preiswert. Theresenstr. 15

Neuer weiss. Herd preisw. Kerstinger, Hemelingen Karolinenstraße 23

Kleidung

Seid. Wäsche Herrschen und Möchen, Stück **1.25** **Bostelmann** Gesamtländer Straße 72

Anzugstoffe Die besten guten Aachen. Feintuche n. preisw. Quot. a. m. Zahlerleicht. **Richard Gottschalk** Am Wall 96

Fahrzeuge

Kinder- und Puppenwagen, Wipproller kl. Teils-Raten. **Seltmann**, Steffensweg 6

Wanderer N.S.U. - Opel Fahrräder **Heinr. Lünsche** Landwehrstr. 144

Kinderwagen Korb-, Polster- u. Dielenmöbel Ausziehtische, Metallbetten Zeit. Anleger Kleinmöb. (bill.) **Albert Diem**, München'str. 3 Annahme von Eisenbahnfert.

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei **H. Mingeram**, Großes Heerstraße 214/16. Tel. 810 60

Teppiche, Läufer, Bürstenwaren Linoleum-Einschni Papenstr. 4

Spring-Rollos Ang. v. 2 M an Wg. v. 1 M an **Seltmann**, Steffensweg 6

Teilz. Halbb. 32,50, Ballon 34,50, Kbl. Schumacher, Stepphantaroswallst. 3 ab Str. Krummenst.

Effzett Boolsmotoren General-Vertretung. **Heinr. Lünsche** Landwehrstr. 144

Kinderwagen Möbelhaus beim Berl.

Halbb.-Räder 32.50 Ball.-Räder 34.50 Brennabor **Garantie, Pfister, Steffensweg 22** **Schröder** Doventorstr. 33 **grem. 61.— auch Teilzahlung.**

Parzellenwagen, Gartenmöbel, neu bill. Nachtigallst. 25

Auf Teilzahlung Ballon-Räder 36.45 Garantie, Pfister, Steffensweg 22

Achtung! Achtung! Markenräder! Pfaffrig, Göricke, Miele, Greeffner, Bauer usw. Große Auswahl Spezial Damenrad von 83.— M an **Fahrrad-Meßmer** jetzt: Oftertorstr. 33 Loger: Dechanatstr. 1 e (früher Balgebruchstraße)

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Clausenstr. 21

30 qm Schirenk. Stahlbau in best. Zust. Umstb. zu verkaufen. Näh.: Westerdeich 161

Sehr gut erhalt. **Kanadier** mit 4 qm Segel, Persenn., Steuer, Paddel und somst. Zubehör preiswert zu verkaufen. Angeb. u. Z 1125

M.-A.-Kleinanzeigen erfolgreich und billig

Maschinen

Erika Anzahlung u. 24 Raten je RM. 6.85 **7.70** **Daniel Schad** Langenstraße 39

Adler Pfaff Die bekanntesten Marken auf d. Fachgeschäft **M. Scherenberg hext Nachf.** Brautstraße 21 Kein preiswert

Dolen u. Malch. von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21 ab Brill

Nähmaschine gebr., leicht u. gut arb. Wng. 2. 2461.

Schuhm.-Masch. Werm., Nachstepp. 25.— Wbrem'str. 41

Sing.-Nähm. 20.— Mückernstr. 50

Gebr. Nähmaschine preiswert. **Kolbergerstr. 41**

Musik

Wohnungswechsel! Radio tauschen! Dann nur **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstraße 17 D 28526

Radio Marcus Wartburgstr. 32 Tel. 45906

? Radio-Klagen ? „Rionte" sagen Richthofenstr. 87a Fernr. 601 24

Volksempfänger Monat 4.40 Anzahlung 7.40 **Radio-Schröder** Doventorstraße 23

Kon., Lond., Paris u. a. mit **Radiogrammo 120 M** gut. Radio-Dienharm. Selig. Mand. Neu Alle Radios 25 M **Fa.: Herm. Fangmeier** Poliklin. 21. M. Magnusstr. 21

Gutech. Klavier Hamburgerstr. 230

Tadell. Klavier RM 350 m. a. Preisk. Ang. E. 2455.

Schmuck

Trauringe massiv Gold **niedrige Preise** **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

Allgemeines

Nistkästen G. H. Beder, Balgebrückstr. 16

STOLBERGER KOHLEN

Koks Kohlen Briketts **R. Arndt** Torfmullvertrieb Palmenstraße 35

Stiftehalter von 50 Pfg. an **Chr. Hübscher** Ostertorsteinw. 92 geg. Paulsburg

Großer Posten prima Buxbaum abzugeben. **Gartenbau Rathjen Lilienthaler Heerstraße 121**

Eine Landbude 2×3, Preis 40 M, 6 eiserne Rohre u. 400 Rohrleine. Zeppelinstr. 36 1.

Kpl. Marmorbett, 1.60 br. m. Bru. 60.— M Uhrenmerstr. 41

Geschäfte

Gutgehende **Heimmangel** in Osterhaushausen. Angeb. u. G 2032

Groß oder **klein?** Das ist nicht ausschlaggebend bei einer Inflation. Die Hauptsache ist, daß der Geschäftsmann sich immer wieder in Erinnerung bringt. **Bremer Zeitung**



Keen will sick noch mit de Teppiche racken! Ick hess „ehr" seggt: „'n vernunftigen Minschen schickt jem na Büsing!"

BÜSING

Färberei • Reinigung • Wäscherei

Teppichklopferei, -Reinigung, -Färberei

Sammel-Nr. 537 44

Zu vermieten

Neustadt

Schöner großer **Laden** Kornstraße 35 a

Gut möbl. Zimm. auf sofort. Donaustraße 19

Zwei gr. sonnige **Zimmer** m. Balk., Kochgel. u. Badbenutzung. Bord. Neuft. Nr. 40 M. Angeb. u. Z 661

Lahnstr. 106 2. Etg. l. 4 Zi. Kü., Bad, Gasg. 86 M, Heizung extra. Bes. heute u. morg. 11 —1.

Abgz. Prt.-Wohn. 2 Z., K. u. Bkl. an 1—2 Pers. z. 15. 4. Hegelstr. 49

Osten

Feld. möbl. Zim mit 2 Betten. Bleicherstr. 26

Einf. möbl. Zim. 2 Betten, Fahrradstand. Bleicherstr. 26

Ostl. Vorstadt

Best. möbl. Etage 2 Zi., Kü., Klav. ab 1. April. Berlinerstr. 7

Hastedt

Möbl. Zimmer Osthorststr. 290

G. möbl. Z. m. Hz. Osterdeich 196 d

Schwachhausen

Möbl. Zimmer mit 2 Betten. Roonstraße 78

Mod. Unterhaus **Goebenstr. 11** Besichtigung ab Sonntag nachm.

Westen

Laden m. Zimm. Gröp. Heerstr. 221

Stube u. Küche an ältere Frau. Wiedstraße 60

Zum 1. April ff. Wohn. für ältere Frau od. Ehepaar Winterfeldstr. 28

Für unser Lebensmittel-Geschäft zum 1. April Lehrling m. abgeschl. Schulbildung. **J. F. Koch & Sohn**, Doventorstr. 17

Lehrling für Buchbinderei zum 1. 4. 1937 **Buchstraße 62**

Klempnerlehrlg. zum 1. April ges. **Christian Janke, Schmalbenstr. 9**

Zimmergeselle Hanefeld, Aumund, am Bahnhof.

Laufbursche f. Schuhreparatur **Hamburg. Str. 279**

Zum 1. 4. gesucht **Friseurlehrling Mainstr. 45**

Bürobedarf Stadtreisender gegen Fixum und Provision. Angeb. u. R 2467

Lagerist für einige Wochen z. Aushilfe. Mögl. Schreibw.-Fach. Angeb. u. P 2465

Maler-Lehrling zum 1. April. J. A. Himmendorf Münchenerstr. 61

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Offene Stellen

Männliche

GERLING KONZERN **Sach- u. Lebensversicherungen** BREMEN-Domshof 22/25

Wir suchen Mitarbeiter!

Stellengesuche

Männliche

Suche Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. un. D. 2454.

S. Vertrauensstell. irgendwelcher Art. Angeb. u. C 2453

Junger Verkäufer welcher sich weiter ausbilden möchte, sucht Stellung in einem Kolonial- u. Feinkost-Geschäft. Angeb. u. R 2463

Gärtner sucht n. Garten- u. Parkarbeit billig. Stellung. Colmarerstr. 29

Tüchtiger Bau- u. Möbeltischler sucht **Stellung.** Ang. u. W. 2447.

Weibliche

Hauptschneiderin! Kundsch. Tag 8.50 Angeb. u. S 2461

Alleinst. jg. Mädchen, 21 J., möchte Führung einf. Haushalt b. berufst. Herrn od. Ehepaar. Angeb. u. R 2468

Weibliche

Anfängerin mit guter Aufffassungsg., sicher in Stenogr. u. Schreibmasch. sof. gesucht. Bewerbungen mit Lebenslf. u. Zeugn. an NSK.-Fiat-Generalvertretung Fr. Böhm, Bremen, Sonnenstraße 4.

Gesucht per 1. 4. 37
1 Mamsell
1 weibl. Kochlehrling
1 Hausmädchen
Willems Hotel, Brake i. O.

Schulentl. kindert. Mädchen für 1 Kind, o. g. Tag zum 1. 4. 37. **Oltern, Heerste. 88**

Zum 1. IV. in der Hausarbeit erf. gutempfohlene **Hausgehilfin** m. etw. Kochkenntn. bei hohem Lohn. Ang. unter M 2482

Zum 1. 4. kinderl. **Alleinmädchen** m. gut. Empf. u. Kochkenntn. gef. Frau Hans G. Deetjen, Gabriel-Seibel-Straße 9 Ruf: 4 31 51

Gesucht zum 15. 4. oder 1. 5. gew. junge **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschl. und Taschengeld. Hilfe vorhanden. **Haus Meerhoff**, Leeder Post Bohmte

Kaufmännischer Lehrling für Holzeinfuhr u. Hobelwerk **gesucht.** Angebote unter B 2452

Leistungsfähige **Einlegesohlenfabrik** sucht für den Vertrieb ihrer Fabrikate einen bei Schuhgeschäften, Lederhandlungen, Drogerien u. Sanitätsgeschäften gut eingeführten **Provisionsvertreter** für den Platz Bremen. Die Mitführung einschlägiger Artikel ist erwünscht. Angeb. u. **MOM. 724 an Ala-Anz. AG., Nürnberg 1.**

Lehrling für Elektrotechnik und Radio z. 1. 4. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter U 2470

Anzeigen-Vertreter (nur berufsst. organis. Herren) für ein **NS.-Jahrbuch** sof. gesucht. Arbeitsgebiet: Weser-Ems-Bremen-Oldenburg. Wohnende Tätigkeit bis Ende Juni gegen hohe Provision. Eilangebote mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit befördert unter F 2957 Ala, Berlin W. 35

Schuhverkäuferin m. Fach sucht **Fritz Meyer jun., Hutfilterstr.**

Ärzte-Tafel

Verreist:

Dr. med. Querfeld vom 20. bis 30. März

Von der Reise zurück:

Dr. med. Fölsch Hautarzt Sögestr. 46

Frau Dr. med. Fölsch-Karkmeyer Am Dobben 150

Dr. med. v. Seggern Augenarzt An der Weide 31

Sprechstundenänderung:

Dr. med. Leiße Rembertistr. 62 Sprechstd.: Täglich 9 bis 10 Uhr

Verzogen:

Dr. med. Wahlers Kinderarzt jetzt: Neust.-Contrescarpe 152 Ecke Moselstr. R. 53384



Kaffee-Röster nur bestempfohlenen, langjährig tüchtigen, mit besten Zeugnissen und Referenzen von Berliner Betrieb per bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K 20419 an die Expedition der Bremer Zeitung



Drucksachen liefert schnell in preiswerter und guter Ausführung die Druckerei der **Bremer Zeitung**

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 11 • SONNTAG, 14. MÄRZ 1937

Ein Schauspieler und vier Wünsche

Mathias Wiemann an die Berühmtheiten: „Seid eurer kurzen Macht bewußt und gebraucht sie erbarmungslos zum Guten!"

Nachwuchs und wie man nicht mit ihm umgehen darf

Auf der verflossenen 1. Jahrestagung der Reichsfilmkammer hielt u. a. auch Staatsschauspieler Mathias Wiemann eine viel beachtete und mit stürmischer Begeisterung aufgenommene Rede über den Menschen im Film. Dieser Rede seien manuskriptgetreu die nachfolgenden Abschnitte entnommen:

Das neue gewandelte Bild des Menschen steht noch aus . . .

Wenn Sie mich fragen, was mir da denn vorschwebe, kann ich nur erwidern, das will ich nicht mit Worten sagen, sondern versuchen, immer wieder versuchen, es mit Filmen zu sagen.

Aber ich will Ihnen gerne von den Erfahrungen sprechen, die ich bei meinen bisherigen Bemühungen gesammelt habe und die meiner Meinung nach ein paar Wege aufzeigen, auf denen man sich dem Ziele zu in Marsch setzen kann — und ich will gerne von den Vorbedingungen sprechen, die meiner Meinung nach erfüllt sein müssen, ehe man weiterkommen kann.

Die Dichter

Man wird eine Brücke bauen müssen zwischen der grünen Insel der Dichter und der Insel, auf der die Wolkenkrather der Filmindustrie sich erhebt. Die Filmleute werden lernen müssen: die echte Vision eines Dichters ist ein organisches Wesen, nicht korrigierbar nach Erfahrungen, Erfolgssetzten nach Regeln,



MATHIAS WIEMANN in dem mit größtem Erfolg in Berlin angelaufenen Film „Togger", dessen Manuskript bekanntlich einem Journalistenwettbewerb entstammt. (Vergl. auch unser Bild rechts oben!) Aufn.: Tobis

die vom Bisherigen abgeleitet worden sind — die Dichter werden lernen müssen; was ist in dem großartigen technischen, aber auch begrenzten Material des Films ausdrückbar. (Wie ein Bildhauer lernen muß, was in Holz oder was in Bronze richtig zu formen ist.)

Besetzung

Hat man das Fundament, ohne das nichts, aber auch nichts wesentlich Gutes zu hoffen ist, die geschaute Geschichte eines Dichters, dann soll man den Gestalten Fleisch und Blut geben — aber nicht mit dem zufälligen Reiz eines „Typs", sondern mit der freiwilligen Wandlungskraft des — ich wage das hier auszudrücken — des dem Dichter verwandtesten Menschen, des Schauspielers. Unser privates Sowohl-als-Sein ist unser irdisches; unser besseres ist unsere Phantasie, unsere Liebe und die Fähigkeit, uns manchmal in das, was wir lieben, verwandeln zu können.

Die Kompagnie

Wir alle, die wir Filme gemacht haben, kennen jenes Gefühl, das am Ende der Dreharbeit an einem Film jeden der daran Beteiligten überkommt: „Nun möchten wir noch einmal von vorn anfangen, dann würde es richtig." Ich selbst habe ein einziges Mal das Glück gehabt, mit denselben Menschen mit kurzer Pause dazwischen zwei Filme nacheinander machen zu können. So weiß ich, wieviel Kräfte frei werden und überhaupt erst entstehen, wenn die ganze Truppe sich schon kennt, wenn der Nebenmann vom Nebenmann weiß, der ist in der Arbeit so und so und darin kann ich auf ihn bauen.

Ich möchte fast mit Bestimmtheit sagen, der wesentliche Film wird nur aus einer Arbeitsgemeinschaft entstehen, die schon andere Kämpfe zusammen durchgefochten hat und so zusammengewachsen ist. Ich weiß nicht, woher es kommt, daß wir immer wieder von vorn anfangen müssen, obwohl doch von tausenden Filmen die Erfahrung vorliegt, wie anders, wieviel kraftvoller und eingespielter die Arbeit der letzten Drehtage eines Films ist als die Arbeit der ersten, wenn der Regisseur und der Kameramann ihre Scheue erst einander angleichen müssen, wenn Regisseur, Kameramann und Tonmeister die Stärken und Schwächen der Schauspieler erst prüfend entdecken, wenn der Schauspieler sein unbedingtes Zutrauen zu den Mitarbeitern erst zu gewinnen sucht. Das ist in den letzten Tagen anders und darum möchte ich hier den Wunsch aussprechen: Hat sich einmal eine gute Kompagnie zusammen eingearbeitet, dann reißt sie nicht aus Prinzip auseinander, so daß jeder Teil in einem neuen Kreis wieder das neue Spiel von vorn anfangen muß, sondern fast uns einmal, zweimal und dreimal weiterbauen.

Der Nachwuchs

Mein dritter Wunsch ist der: Die Gewaltigen, welche die Oeffentlichkeit über die Pläne der Filmwirtschaft aufklären können, sie mögen nicht alles Heil vom Nachwuchs erwarten. Sie erscheinen einem sonst wie Leute, die ihr Einkommen durch Spielen in der Lotterie zu erweitern versuchen. Der Nachwuchs ist wunderbar und zu allen Zeiten ist es einmal vorgekommen, daß ein Genie vom Himmel fiel und a priori alles konnte, was die Zeitgenossen erst mühsam lernen mußten. Uns aber hat Erfahrung die Regel gelehrt: daß der Film ein Handwerk ist, das gelernte Arbeiter braucht und, um dies Handwerk zu lernen gibt es keine Schule, man kann es nur lernen, indem man es ausübt. Aber diese Möglichkeit war dem Nachwuchs nur in einem von hundert Fällen gegeben.

Wenn ich auf einen Ball, auf ein Fest oder zu einer Premiere gehe, dann sehe ich ihn da mit enttäuschten, hungrigen Augen herumstehen, den Nachwuchs, der vor zwei Jahren gestartet wurde. Vor dem ersten Film ging der Name und das Bild durch alle Zeitungen, dann kam klanglose ein zweiter Film und dann nichts mehr. Und warum? Haben sie enttäuscht, diese jungen Menschen? Nein, sie haben alles geleistet, was von einem Lehrling, von einer Anfängerin gefordert werden konnte, nicht mehr und nicht weniger. Aber dann waren sie nicht mehr neu — das war ihre Schuld. Sie waren keine Entdeckung mehr, mit dem man Ehre einlegen konnte und kein „Nachwuchs" mehr.

Darum ist es mein dritter Wunsch: Man reiße keine jungen Menschen aus ihrem dunklen Wachstumsstadium ins grelle Filmlicht, wenn man nicht den Willen und die Möglichkeit und auch nicht die Macht hat, sie zu üben, sie zu entwickeln und sich bewähren zu lassen.

Ein vierter Wunsch an die Gewaltigen ist der: Man möge nicht, wie das Kaninchen auf die Schlange blickt, auf Amerikas Filme sehen, sondern mit dem prüfenden und stolzen Auge einer gut 2500 Jahre älteren Kultur, mit der wir belastet und um die wir reifer sind. Prüfenden Auges, was übernehmbar ist und was nicht und was wir übernehmen wollen und was nicht. Nicht übernehmbar ist zum Beispiel der Reichtum, welcher aufgewandt werden kann.

Uebernehmbar und übernehmenswert ist die unerhört gründliche Vorarbeit, die aus allen amerikanischen Spitzenfilmen wie aus den Mittelfilmen spricht, ist das ungemöhnliche Gefühl für Partnerschaft — was für ein Vierklang an Männlichkeit in „Bengali" — was für ein Gefühl vor allem in der Zusammenstellung von Paaren, Dinge, von denen gerade wir aus den Erkenntnissen heraus, die in den letzten vier Jahren Allgemeingut des Volkes wurden, viel mehr wissen müßten. Aber in unsern Filmen kann man ähne weiteres — um bildlich zu werden — einen Auerochsen mit einer Gemse gepaart sehen, vorausgesetzt freilich, daß beide prominent sind . . .

An die Berühmten

Ich habe viele Wünsche an die Adresse der Gewaltigen gerichtet, die die Kreise des Films im größeren steuern.

Nun will ich mit Mahnung und Forderung an den Stand, dem ich selbst angehöre, schließen. Ich wende mich an die Berühmten, deren „Werksname" eine Macht bedeutet, deren Name oft größer angezeigt wird als der Titel des Films, vom Regisseur, vom Autor ganz zu schweigen, obwohl diese meist die größere Arbeit haben und mehr zum Gelingen taten.

Zu meinen berühmten Kollegen will ich reden, deren Name eine kleine Macht ist. (Mir hat einmal ein Filmproduzent, ein braver Mann, von solch einer klanglosen Kollegin gesagt: die hat es nun so weit gebracht, vom Verleih alles verlangen und durchsetzen zu können: sogar einen künstlerischen Film.) Das ist es, was ich Ihnen hier zurufen will: Seid euch eurer kurzen Macht bewußt und gebraucht sie erbarmungslos zum Guten!

Die Kunstkritik ist abgeschafft worden und die Kunstbetrachtung wurde an ihre Stelle gesetzt. Zweifelsohne ein Zustand, ungewöhnlich für die Kritiker, denen wirklich der deutsche Film am Herzen lag — es gab nicht viele, aber es gab welche, die uns unsere Fehler wiesen und uns lehren konnten, sie das nächste Mal zu vermeiden — ein Zustand noch weit ungewöhnlicher für uns, die wir Filme machen. In meinen Augen vermehrt er unsere Verantwortung ungeheuer.

Drei neue Bavaria-Filme

Anfang März stellte die Bavaria die folgenden Filme fertig:

„Die gläserne Kugel", den großen Sensationsfilm aus dem Revue- und Zirkusmilieu", der unter der Regie von Peter Stanchina mit Albrecht Schoenhals, Hilde von Stolz, Sabine Peters, Theodor Loos und Paul Henckels in den Hauptrollen gedreht wurde.

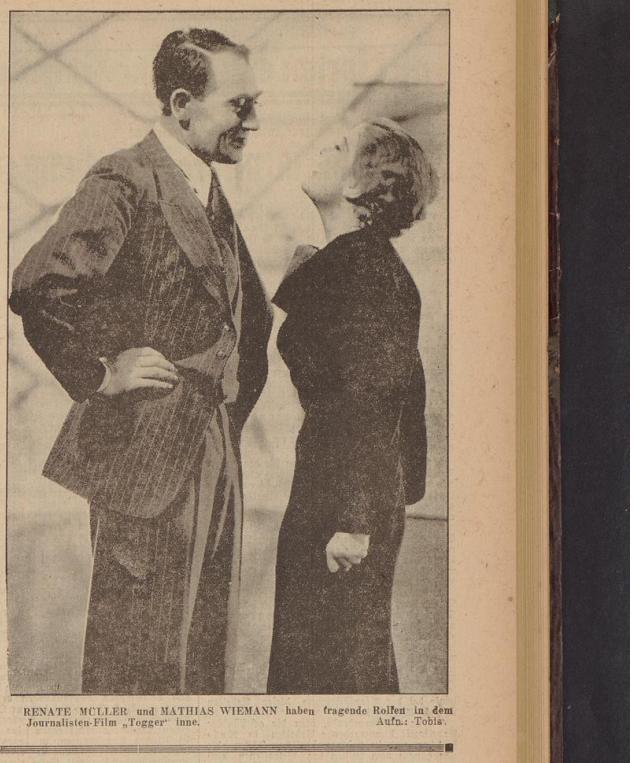
„Sein letztes Modell", der erste deutsch-ungarische Gemeinschaftsfilm der Bavaria, der auf Grund der deutsch-ungarischen Kulturvereinbarung in Budapest unter der Regie von Rudolf von der Noß entstand. Die Hauptrollen spielen der berühmte ungarische Bariton Alexander Sved, Camilla Horn und der ungarische Staatsschauspieler Paul Javor.

„Die Stimme des Herzens" (Der Sänger Ihrer Hoheit), der zweite große Benjamino-Gigli-Film der Bavaria, dessen Regie wiederum Karl Heinz Martin führte. Neben Gigli spielen die von Reinhold Schünzel entdeckte Geraldine Katt, Gina Falckenberg, Ferdinand Marian, Fritz Odemar, Hubert von Meyerinck und Gustav Waldau die Hauptrollen.



Die schöne Schwedin ZARAH LEANDER, die zum ersten Male in einem deutschen Film zu sehen ist. In „Premiere", der augenblicklich im Europa-Palast läuft, spielt sie den großen Revuestar.

Aufnahme: Tobis (Gloria-Syndikat)



RENATE MÜLLER und MATHIAS WIEMANN haben tragende Rollen in dem Journalisten-Film „Togger" inne. Aufn.: Tobis

Ein neuer Ostpreußenfilm

Vor einem kleinen geschlossenen Kreis fand kürzlich in einem Königsberger Ufa-Theater die Uraufführung eines Ostpreußen-Tonfilms des Landesfremdenverkehrsverbandes Ostpreußen statt. Der Film lief in sieben voneinander unabhängigen Teilen, die in jeder Phase regites Interesse fanden. Es wurde beschlossen, aus dem letzten Teil des Films „Im Fluge durch Ostpreußen" den eigentlichen Ostpreußenfilm zu schaffen, indem man ihn in Erweiterung der einzelnen Themen auf eine breitere Basis stellt. Nach Begrüßungsworten des Regierungspräsidenten Angermann zeichnete Direktor Kessels vom Landesfremdenverkehrsverband, der mit der Durchführung und Betreuung des Films beauftragt war, den Aufbau und die Struktur dieses großzügigen Werbefilms. Mit besonderer Dankbarkeit gedachte Direktor Kessels der tatkräftigen Förderung und Werbung, die der Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch diesem großen filmischen Propagandawerk stets angedeihen ließ. Auf die Initiative des Gauleiters hin sind diese Filme entstanden und dank seiner ständigen Förderung zu einem erfolgreichen Ende geführt worden.

Der erste Teil des Ostpreußen-Tonfilms (seine sechs ersten Teile werden als Kulturfilme dem Spielplan angegliedert, sie sollen in etwa 2900 deutschen Lichtspieltheatern gespielt werden) zeigt uns unter dem Titel „Ostpreußen — das deutsche Ordensland" in eindrucksvollen Bildern die hervorragenden Zeugen ostpreußischer Baukunst. Im zweiten Film erleben wir Ostpreußen als das Land am Meer, wir erblicken die schnellen schneeweißen Schiffe des „Seebienites Ostpreußen". Der Weg führt uns weiter zu den einzigartigen Wundern der Kurischen Nehrung zwischen Haff und Meer. Der Film schließt mit einem Blick auf den Kranz der schönen ostpreußischen Badeorte mit der waldreichen zerklüfteten Steilküste. Nach dem dritten Teil, der uns Mensch und Scholle in ihrer Verbundenheit zeigt, führt uns der nächste Film die Erfolge und die große Bedeutung des Erich-Koch-Planes eindringlich vor Augen. In seinen letzten Teilen befaßt sich der Film mit ostpreußischer Volkskunst und Heimarbeit und führt uns in wunderschön eingefangenen Bildern in das Land der tausend Seen. Wuchtig klingt dieser Teil aus: Hochragend, ernst und mahnend blicken die Kreuze der Heldenfriedhöfe weit über das Land. Ostpreußen ist Hüterin des Reichsehrenmals Tannenberg. Der flotteste Teil, der sich „Im Fluge durch Ostpreußen" betitelt, ist gewissermaßen ein Querschnitt durch das vorangegangenen Teile, der noch einmal markant und plastisch Ostpreußens Kultur, Wirtschaft und sein einzigartig schönes Landschaftsbild dem Zuschauer wie im Fluge vor Augen führt. Der Aufführung wurde herzlicher, anerkennender Beifall gezollt.

Struck

Deutscher Film neu ausgerichtet

Folgerungen aus der Jahrestagung der Reichsfilmkammer

Die bedeutungsvolle Jahrestagung 1937 der Reichsfilmkammer hat ihren Ausklang gefunden. Ihre Teilnehmer, Filmtheaterbesitzer aus dem ganzen Reich, Schauspieler aus allen deutschen Ateliers, Autoren und Drehbuchverfasser, Regisseure und Kameramänner, Techniker und Wirtschaftler, Komponisten und Verleiher sind wieder an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. In ihrer Einheit gaben sie der Tagung das geschlossene Bild einer jung ernstdanenden Film-Kameradschaft, die auf der Tagung neue Impulse und neue Ausrichtung erhielt.

Zum ersten Male in der Geschichte des Films, nicht nur des deutschen, sondern auch des gesamten ausländischen Films, kann eine solche geschlossene Tagung, die alle Schaffenden und alle Gebiete künstlerisch umschloß, verzeichnet werden. Nicht nur aus diesem mehr äußeren Grunde wird man ihr eines Tages besondere historische Bedeutung zuzuschreiben haben. Mit ihrer Geschlossenheit, mit ihrem reichen und erfüllten Arbeitsprogramm, mit ihren geballten Vorträgen, Ansprachen und Referaten, mit der großen Zielsetzung, die die programmatischen Ausführungen des Reichsministers Dr. Goebbels gaben, aber auch mit der allgemeinen Zustimmung, die alle Darlegungen fanden, war die Tagung eine eindrucksvolle Demonstration, ein Bekenntnis des Willens für den guten und künstlerisch höchstehenden Film.

Die Tagung trug wahrhaft revolutionären Charakter und bildete so den Auftakt eines neuen Abschnittes in der Geschichte und Entwicklung des deutschen Films. Sie mußte diesen Charakter tragen, da sie alles Bequeme und Satte, Träge und Faule aus dem deutschen Film abschütteln lassen wollte. Sie wollte der Frische dienen, dem schöpferischen Geist, der Neuland unagemutig erobern will, dem künstlerischen Elan und dem kämpferischen Sinn. Das will nicht heißen, daß alles zukünftige Wagen nicht von ruhigem und sachlichem Wägen begleitet sein wird. Das soll nicht bedeuten, daß nun jeder Aktivismus allein deswegen begrüßt werden wird, wenn er nur aus der Forsche seine Kraft nimmt und jedes andere Format und jeden lustigen Faktor vermissen läßt. Aber man will die Arbeitskräfte der künstlerischen und schöpferischen Persönlichkeit auf allen Gebieten des deutschen Films in Fluß bringen und aktivieren, sie dort einsetzen, wo sie Erspriessliches leisten, wo sie anregen, befruchten, aufrütteln und vorwärts können. Die letzten Schlacken und Schwächen einer überwundenen Epoche sollen abgeworfen und aus dem Haule des deutschen Films hinausgefegt werden.

Mancher wird sich entscheiden müssen, ob er im alten Trott weitermachen oder sich dem neuen Rhythmus unterordnen will. Verharrt er bei seinen alten Grundsätzen, wird man über ihn zur Tagesordnung vorgehen.

Ohne Zweifel ist bei der Wirtschaft der Wille vorhanden, der Filmkunst die Wege frei zu machen. Aber dieser Wille kann vielfach über Ansätze nicht hinaus. Nicht alles, was in der letzten Produktionszeit versprochen und angekündigt wurde, konnte eingehalten werden. Manches, was sich anzubahnen schien, wurde durch falsche oder anverkehrter Stelle angesetzte Maßnahmen verhindert. Auf der einen Seite Starrheit oder Unsicherheit, auf der anderen Festhalten an bewährter, aber längst abgeleierte Rezepte. Man scheute das Risiko und den Wagemut, wollte wohl neue Talente ein, wollte aber nicht auf den herkömmlichen „Star", auf die Routine und die Zugkraft seines Namens verzichten. Lebensnähe des Stoffes und Frische des Dialoges wurden durch billige Plattheiten und Pathos, durch Unnatur oder verkrampfte Haltung ersetzt. Fehlbesetzungen der einen oder anderen Art, zu bequeme Auswahl des Stoffes, übereilte Fertigstellung des Drehbuches, der falsche Glauben an „Serienerfolg", wie überhaupt der Glaube, daß das Publikum sich mit allem zufriedengeben würde und daß schon der Name eines bekannten Künstlers genügen würde, einen Film die gewünschte Resonanz zu verschaffen, aber auch mangelnde Vorbereitung und fehlende künstlerische Zusammenarbeit im Atelier ließen manchen Mißerfolg entstehen. Daß manche deutsche Filme besonderes Erlebnis und das Durchschnittsniveau besser wurde, daß die deutsche Filmkunst wertvolle Auszeichnungen im Auslande erhalten konnte, ließen über das, was nicht erreicht wurde, was mittelmäßig und schlecht war, nicht hinwegsehen.

So wurde die Jahrestagung der Reichsfilmkammer jedem einzelnen Mitglied zur Selbstbesinnung. Sie gab hierzu Gelegenheit im Rahmen der verschiedenen Ansprachen, aber auch bei den Tagungen der Fachgruppen. Manches deutliche Wort wurde gesprochen und dabei sein Blatt vor den Mund genommen. Man hielt seine Reden „zum Fenster hinaus", sondern sah die Dinge, wie sie sind und nicht etwa durch eine rosenrote Brille. Rückblick und Ausschau gab die Tagung. Aber auch Zuversicht und frohgemute Hoffnung. Sie stärkte den Künstler, ermutigte den Wirtschaftler und spornte den Techniker an. Der Künstler saß neben dem Techniker, dieser neben dem Wirtschaftler. So war um alle das einende Band der Kameradschaft und der schicksalhaft verbundenen Gemeinschaft. Diese Kameradschaft, die die Wurzeln ihrer Kraft, ihres Willens und ihres Einsatzes in der Volksgemeinschaft hat, ist Symbol dafür, daß sie sich auch auf allen Einzelgebieten des Films, sei es in der künstlerischen Kollektivarbeit im Atelier, bei der Auseinandersetzung über wirtschaftliche Fragen und der Bewältigung technischer Probleme zusammenfindet. Sie ist mit dafür Sinnbild und Zeichen, daß sie gewillt ist, das auszuführen, was von ihr im Rahmen dieser Tagung verlangt wurde, nämlich, der deutschen Filmkunst zu dienen, ihren Durchbruch zu vollenden und ihr den Erfolg zu geben.

Hans Steinbach.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das geht Betriebsführer und Gefolgsmann an:

Wann ist Mehrarbeit zulässig?

In seinen „Amtlichen Mitteilungen" vom 3. März 1937 macht der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg im Zusammenhang mit der in letzter Zeit wiederholt in der Presse an die Betriebsführer gerichteten Mahnung, geleistete Mehrarbeit mit den festgelegten Zuschlägen zu entlohnen, nähere Ausführungen über die Frage, wann Mehrarbeit überhaupt zulässig ist.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, so heißt es in den „Amtlichen Mitteilungen", daß die regelmäßige werktägliche Arbeitszeit der Beschäftigten die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten darf. Mit dieser Bestimmung der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 ist also die normalerweise zulässige Höchstdauer der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich begrenzt. Eine Ueberschreitung dieser Arbeitszeit ist, bis auf wenige, in der Arbeitszeitordnung genau angegebene Ausnahmen grundsätzlich unzulässig und strafbar.

Die wichtigsten Ausnahmen von diesem Grundsatz sind nun folgende:

1. Der an einzelnen Werktagen für den ganzen Betrieb oder eine Betriebsabteilung eintretende Ausfall von Arbeitsstunden kann durch Mehrarbeit an den übrigen Werktagen der gleichen oder der folgenden Woche ausgeglichen werden.

2. Ueber diesen Ausgleich hinaus können die Beschäftigten eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung an 30 Tagen im Jahr, die der Wahl des Betriebsführers überlassen bleiben, mit Mehrarbeit bis zu zwei Stunden täglich beschäftigt werden.

3. Ebenfalls bis zu höchstens zwei Stunden täglich darf die für den Gesamtbetrieb zulässige Dauer der Arbeitszeit bei Bewachungs- und Reinigungsarbeiten, durch die der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, bei Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme oder Aufrechterhaltung des vollen Betriebes arbeitstechnisch abhängt, bei wichtigen Arbeiten zum Be- und Entladen sowie zum Verschieben von Eisenbahnwagen sowie bei der Saufschichten von Betriebsführer überschritten werden.

4. Für vorübergehende, über die achtstündige Arbeitszeit hinausgehende Arbeiten in Notfällen und in außergewöhnlichen Fällen, die unabhängig vom Willen der Betroffenen eintreten, und deren Folgen auf andere Weise nicht zu beseitigen sind, finden Beschränkungen der Arbeitszeit überhaupt nicht statt.

Von den bisher genannten Möglichkeiten, die Arbeitszeit zu überschreiten, kann ohne jede Genehmigung einer Behörde Gebrauch gemacht werden. Darüber hinaus sind dann noch weitere Bestimmungen der Arbeitszeitordnung enthalten, nach denen ebenfalls Mehrarbeit möglich ist, jedoch muß in diesen Fällen die Ueberschreitung der normalen achtstündigen Arbeitszeit besonders förmlich gestattet werden.

5. So kann für Gewerbezweige oder Gruppen von Beschäftigten, bei denen regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft vorliegt, wie z. B. bei Kraftfahrern und Kutschern, durch den Reichsarbeitsminister oder den Treuhänder der Arbeit eine von den allgemeinen Bestimmungen der Arbeitszeitordnung abweichende Regelung getroffen werden.

6. Der Treuhänder der Arbeit ist ferner befugt, durch eine Tarifordnung auch die regelmäßige Arbeitszeit über die Dauer von acht Stunden täglich und die Möglichkeit des Ausgleichs ausgefallener Arbeitsstunden in der Doppelwoche auszudehnen.

7. Soweit die Arbeitszeit nicht in einer Tarifordnung geregelt ist, kann auf Antrag des Betriebsführers das zuständige Gewerbeaufsichtsamt eine von den Bestimmungen der Arbeitszeitordnung abweichende Regelung der Arbeitszeit widerruflich zulassen.

In allen diesen Fällen, mit Ausnahme des Ausgleichs in der Doppelwoche und der Arbeitsbereitschaft, darf die Arbeitszeit grundsätzlich im Höchstfall neun und zehn Stunden täglich ausgedehnt werden. Eine Ueberschreitung dieser Höchstgrenze kann nur aus ganz besonderen Gründen des Gemeinwohls vom zuständigen Gewerbeaufsichtsamt bestimmt genehmigt werden. Sie ist ferner zulässig, wenn ganz bestimmte, in der Arbeitszeitordnung näher begründete Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten vorliegen.

Die weitverbreitete Ansicht, Mehrarbeit sei ohne weiteres zulässig, solange das Gefolgschaftsmitglied damit einverstanden ist und ihm hierfür zum Stundenlohn ein festgesetzter oder, bei Fehlen eines solchen, ein angemessener Zuschlag gezahlt wird, ist also irrig. Jeder Betriebsführer muß vielmehr, ehe er ein Gefolgschaftsmitglied am Tage mehr als acht Stunden beschäftigen will, genau prüfen, ob sie dazu überhaupt berechtigt ist. Läßt er aber, ohne hierzu befugt zu sein, Mehrarbeit zu, so kann dies dazu führen, daß gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet wird. In einem solchen Verfahren kann auf Geldstrafe und im Wiederholungsfalle sogar auf Gefängnisstrafe bis zur Dauer von sechs Monaten erkannt werden. Außerdem hat der Treuhänder der Arbeit die Möglichkeit, seine der Arbeitszeit in einer Tarifordnung getroffen ist, bei mehrfachem Verstoß gegen die die Arbeitszeit betreffenden Bestimmungen der Tarifordnung, gemäß § 22 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit wegen mißbrauch voller Ausübung der Befugnisse seine gesetzlich vorgesehenen schriftlichen Anordnungen zu denen auch die Tarifordnungen gehören, die Bestrafung des Zuwiderhandelnden mit Geld- oder Gefängnisstrafe herbeizuführen. Gegen einen Betriebsführer, der häufig von seiner Gefolgschaft die Leistung von Mehrarbeit verlangt, kann ferner, wenn er dies Verlangen unter Mißbrauch seiner Machtstellung im Betriebe gestellt hat, wegen böswilliger Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefolgschaftsmitglieder ein soziales Ehrengerichtsverfahren eingeleitet werden.

Ehe er von seinen Gefolgschaftsmitgliedern die Ableistung von Mehrarbeit verlangt, möge der Betriebsführer, so lautet es abschließend in den „Amtlichen Mitteilungen", jedoch eingehend prüfen, ob es ihm nicht möglich ist, die vorhandene Mehrarbeit durch neu einzustellende Arbeitskräfte zu bewältigen.

Deutsche Arbeitsfront

Sonntag, 14. März

Ortsgruppe Woltmershausen. Etabswalter-Sitzung in der Geschäftsstelle. 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Walle. Arbeitstagung um 9.30 Uhr im Kaffee zur Post, Waller Heerstr. 100.

Montag, 15. März

Ortsgruppe Herdentor. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Redner: Pg. Ulsing.

Ortsgruppe Gröpelingen. Das Deutsche Handwerk. Sitzung der Fachsch. Tischler, Zimmerer und Stellmacher um 20.30 Uhr bei Schlüter.

Ortsgruppe Buntentor. Versammlung der Sparte Fleischer um 20.30 Uhr bei Beslemeyer. (Das Deutsche Handwerk).

Ortsgruppe Hegelack. Sitzung der BDC. und Zellenwalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Untertaxe. Wichtige Stabs- und Zellenwalter um 20.30 Uhr bei Grothaer, Fehrfeld.

Ortsgruppe Findorff. Sitzung aller BDC., Betriebswalter, Vertrauensmänner und KdF.-Warte um 20.30 Uhr bei Stein, Neukirchstr.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Sitzung der Hauptzelle E um 20.30 Uhr im Gesellschaftshaus.

Ortsgruppe Westen. Sitzung der Stabswalter und der auf der Geschäftsstelle tätigen DAF.-Walter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Das Deutsche Handwerk. Fachgruppe 4. Ortsparteiwalter-Sitzung der Kreisparte Konditoren, 20.30 Uhr, Hotel Nordsee.

Ortsgruppe Walle. NSG. Handel. Sitzung aller Sportlenwalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Horn. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Lokal „Wilhelmshöhe", Redner: Pg. Wentzel.

Mittwoch, 17. März

Ortsgruppe Habenhausen. DAF.-Walter- und Warte-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Gröpelingen. Das Deutsche Handwerk. Sitzung der Fachschaft Bäcker und Konditoren um 20.30 Uhr bei Schlüter.

Ortsgruppe Hastedt. Arbeitstagung der Organisations- und Propagandawalter der Zellen 1—9 sowie der Jugendvertrauensleute im Vertrauensratssimmer West 20.0, Weser, 20.15 Uhr.

Ortsgruppe Ostertor. Versammlung sämtlicher Mitarbeiter. Die Betriebsführer werden gebeten, daran teilzunehmen um 20.00 Uhr in fl. Saal des Casino.

Donnerstag, 18. März

Ortsgruppe Osten. Sitzung der BDC. um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Findorff. DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Stein, Neukirchstraße.

Ortsgruppe Gröpelingen. NSG. Handel, Sitzung der Sportlenwalter der Fachschaft Einzelhandel um 20.30 Uhr bei Schlüter, Bremerhaven-Lehe.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr im Lokal Fettjohann.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Zusammenkunft sämtlicher Stabs- und Zellenwalter um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Das Deutsche Handwerk. Fachgruppe IV, Fachschafts- und Kreisparteiwalter-Sitzung um 20.30 Uhr im Hotel Nordsee.

Ortsgruppe Hegelack. Fachschaftswalterstzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Buntentor. Zellenwalterstzung um 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

NSG. 10, Berufe und öffentliche Betriebe. Fachverlammlung für Gefolgschaftsmitglieder und Betriebsführer der Fachgruppe Personenbeförderungs-Betriebe um 20.30 Uhr im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauses. Es spricht Pg. Engel, Berlin.

Freitag, 19. März

Ortsgruppe Osten. Sitzung der Stabs- und Zellenwalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung Beirat „Bismarck" um 20.30 Uhr bei Bade, St. Jürgenstraße.

Ortsgruppe Woltmershausen. Zellenwalterstzung um 20.30 Uhr Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Westen. Sitzung sämtlicher Amtswalter und Helfer um 20.30 Uhr bei Planning.

Ortsgruppe Burg. DAF.-Walterstzung um 20.30 Uhr im Lokal Busch.

Ortsgruppe Hastedt. Sitzung der BDC. um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung des Bezirks „West" um 20.30 Uhr bei Köhnemann.

Kreiswaltung. Sitzung der Propagandawalter um 20.30 Uhr im großen Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Abt. Schulung

Dienstag, 16. März

Kursus VII (Die weltanschauliche Grundlage der DAF.) 20.15 Uhr im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Mittwoch, 17. März

Kursus III (Die Wirtschaft) 20.15 Uhr im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Kursus IV (Die Sozialpolitik unter besonderer Berücksichtigung des Handwerks) 20.15 Uhr im Gewerbehaus.

Kursus XII (Das berufstätige Mädel in der DAF.) 20.15 Uhr in der Geschäftsstelle Neustadt.

Kursus XIII (Gegelack) 20.30 Uhr im Lyzeum.

Donnerstag, 18. März

Kursus VIII (Arbeits- und sozialpolitische Fragen) 20.15 Uhr im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Freitag, 19. März

Kursus VI (Die wird die DAF. ihren Aufgaben gerecht?) 20.15 Uhr Borrnstraße 18.

NSG. „Kraft durch Freude"

Amt „Feierabend"

Heute nachmittag, 15 Uhr, im großen Saal der „Union" läuft der Film **„Hermine und die sieben Aufrechten"**. Eintrittspreis für Erwachsene und Kinder einheitlich 0.25 RM. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Die NSG. „Kraft durch Freude" in Worpswede veranstaltet am Sonntag, 21. März, im Café Schröder einen **Tanzabend**. Gerta Vogt und die Lotenschützer. Musik: Käte von Treicht, Domerspmphin in Bremen. Für die Bremer Teilnehmer fährt ein Autobus, und zwar 19 Uhr ab Bremen Ludwdhardtor. Rückfahrt ab Worpswede 23 Uhr. Fahrpreis 1.20 RM.

Reisen, Wandern und Urlaub

38./39. März **Osterfahrt nach Detmold** (Hermannsdenkmal, Externsteine). Hin- und Rückfahrt mit Autobussen, Uebernachtung und Frühstück 11.60 RM. Abfahrt 6 Uhr ab Wendelhofplatz. Die Fahrtstrecke ist folgende: Bassum, Diepholz, Dümmer See, Bad Essen, Bielefeld, Neuhaus, Marienfeld bei Paderborn, Bad Oeynhausen, Horn, Externsteine, Bad Meinberg, Hermannsdenkmal). Rückfahrt: Bad Oeynhausen, Porta-Westfalica, Stolzenau o. d. Weser, Syke, Bremen.

Sonntag, 11. April, **Sonderzug nach Hannover zum Eintritte Motorrad-Rennen.** Hin- und Rückfahrt 3.10 RM. Abfahrt ab Bremen ca. 5.30 Uhr, da das Motorrad-Rennen um 8 Uhr beginnt. Rückfahrt ab Hannover ca. 20 Uhr.

Amt „Deutsches Volksbildungswerk"

Vortragsplan für Montag, den 15. März

Vortrag Nr. 42: Studienrat Siebert: **Heldenlieder der Germanen.** 1. Heldenlieb und Geschichte: Hamdirlied, Atlilied. 2. Heldenlied und Mythos, Helgatlied und Hamdirsdlied. Jugend: Montags von 20—22 Uhr in der Oberrealschule, Dechanastr. 5.

Vortrag Nr. 40: Dr. Pöppelmeyer. 4. Vortragsabend: **Lustiges und Ernstes aus unserer Muttersprache.** Von 21—22 Uhr in der Oberrealschule, Dechanastr. 5. Hörerkarten sind zu haben in der. Kreisdienststelle Nordsee 45, an der Abendkasse und in folgenden Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Arthur Geist, Am Wall 161; Nordsee Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstr. 1; Heim-Modio, Sögestraße.

Sportamt

Auf folgende Kurse am heutigen Sonntag wird hingewiesen:

Waldlauf von 10—11 Uhr Bürgerpark, Treffen um 9½ Uhr im Restaurant „Zum Minister", Eichendorfstraße/Zurfloral.

Fröhl. Gymnastik von 10—12 Uhr Schule Schönebeckerstraße. Dieser Kursus läuft einmalig im Lyzeum Kl. Helle.

Ab 15. März werden in der Turnhalle der Bremer Kampfschule **neue Rollschuhkurse** eingerichtet: Montags 10—12 Uhr; Mittwochs 11—12 Uhr; Freitags 10 bis 12 Uhr. Rollschuhe werden gestellt.

Sportwerbenachmittag um 16 Uhr im Lyzeum Kl. Helle.

Niedersachsen-Rundschau

Fertigstellung der direkten Bahnlinie Celle — Hannover

Bereits vor Jahren wurde mit dem Bau einer direkten Verbindung Celle—Hannover begonnen. Infolge des damals herrschenden Geldmangels mußten die Arbeiten wieder eingestellt werden. Vor Monaten wurden die Arbeiten wieder tatkräftig aufgenommen und sind jetzt so weit durchgeführt, daß die direkte Verbindung Celle—Hannover erstmalig befahren worden ist. Für die durchgehenden Züge Hamburg—Hannover ist hierdurch ein wesentlicher Vorteil geschaffen. Sie werden ab Sommerfahrplan 1937, sofern es die Anschlüsse in Richtung Braunschweig nicht erfordern, nicht mehr über Lehrte geleitet und erhalten dadurch eine Fahrzeiterparnis bis zu 20 Minuten. Wesentlich wird auch der künftig fortfallende Lokomotivenwechsel an einer Günstigergestaltung des Gesamtverkehrs Hamburg—Hannover—Süddeutschland beitragen und als ganz besonderer Fortschritt die Einlegung der jetzt bis auf das äußerste besetzten Strecke Lehrte—Hannover anzusehen sein. H.

Verbesserung der ländlichen Sozialversicherung

Wie Hauptabteilungsleiter Dr. Sachse vom Reichsnährstand mitteilt, wird gegenwärtig die allgemeine Wiedergewährung der 25- und 20-prozentigen Unfallrenten durch die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auch an „Unternehmer" und deren Familienangehörige ermöglichen, soweit diese der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen. Diese Wiedergewährung wird Einschränkungen beseitigen, die durch die Notverordnung von 1931/32 erfolgt sind. Diese Einschränkungen waren deshalb unlogisch, weil sie gerade Bauern und Landwirte mit kleinem Besitz bei Unfällen zu hart trafen. Allerdings leisen bei einer solchen Leistungssteigerung auch die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zu bedenken, daß sie vermehrte Ausgaben mit sich bringe, die durch eine tragbare, also nicht wesentliche Umlageerhöhung wieder aufgebracht werden müßten. Trotz der Notwendigkeit dieser Erhöhung sei aber die jetzt erwogene Regelung aus den Kreisen der Bauern und Landwirte selbst sehr dringend gewünscht worden.

Bremens Umgebung

Vegesack

Zellenabende der NSDAP. Eine Neuerung im Rahmen einer politischen Versammlung sind die jetzt eingeführten Zellen-Sprechabende. Diese werden jetzt im ganzen Kreisbereich der NSDAP. Bremen durchgeführt. Sie finden in allen Ortsgruppen bei den Volksgenossen größte Beachtung und weisen überall einen erfreulich guten Besuch auf. Diese Sprechabende geben jedem Volksgenossen die Gelegenheit, durch Fragen sich über alles das aufzuklären, worauf er bisher keine Beantwortung von sich aus finden konnte, war es in weltanschaulicher, wirtschaftlicher, sozialpolitischer oder kultureller Hinsicht. Der erste große Zellenabend mit dem Kreisredner Pg. Rönekamp findet bereits Dienstag, den 16. März, abends 8.30 Uhr, in der Aula des Lyzeums statt. Hierzu werden alle Volksgenossen, die in den Bezirken der Zellen Busch, Rolahn und Kreis wohnen, heute und morgen durch die Blockleiter der NSDAP. persönlich eingeladen. Die Ortsgruppe Vegesack erwartet einen starken Besuch und eine rege Beteiligung an der Aussprache.

Deutsche Bühne. Die 11. Anrechtsvorstellung bringt am Donnerstag, 18. März, ein Gastspiel des Bremer Schauspielhauses mit der in Bremen zu wiederholten Malen erfolgreich aufgeführten Komödie von Curt Götz „Dr. med. Hiob Prätorius". 50

Postomnibus-Verbindung nach Osterholz-Scharmbeck. Für den persönlichen Verkehr mit dem Landratsamt in Osterholz-Scharmbeck richtet das Postamt Gelegenheitsfahrten mit dem Postomnibus am Dienstag und Freitag jeder Woche ein, und zwar erstmalig am 16. März. Abfahrt ab Vegesack (Postamt) um 8 Uhr, Rückfahrt 12.00 Uhr. Der Aufenthalt in Osterholz-Scharmbeck beträgt 3½ Stunden. Die Gelegenheitsfahrten berühren die Ortschaften Schönebeck, St. Magnus, Lesum, Burgdamm, Ritterhude und Lintel. Der Fahrpreis beträgt für den Kilometer 6 Pfg. 50

Blumenthal

Hohe Geldstrafen wegen Schwarzschlachtungen. Das Schöffengericht Blumenthal verurteilte zwei Schlachtermeister aus Eickedorf, die mehr als ein Dutzend Schweine und ein Dutzend Rindvieh ohne Anmeldung schlachteten und dann ohne vorherige Beschtigung durch den Fleischbeschauer, ohne Versteuerung und Eintrag in die Geschäftsbücher zum Verkauf brachten, zu einer Geldstrafe von 1500 bzw. 750 RM. Die noch vorhandenen Fleischbestände und der festgestellte Erlös aus dem Verkauf des Fleisches wurden eingezogen. Ein mitangeklagter Schlachtergeselle wurde als an der Tat unschuldig freigesprochen. 50.

Aumund

Die Pferdemusterung findet am Montag, 15. März, auf dem Marktplatz statt. Die Pferdebesitzer müssen um 10.30 Uhr mit den vorführungspflichtigen Pferden zur Stelle sein. 50.

Lesum

Die Pferde-, Fahrzeug- und Geschirrvormusterung in der Gemeinde Lesum findet am Montag, 15. März, in der Bahnhofstraße in Lesum statt. 50.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

Die „Union" verkauft. Das in Stadt und Land seit Jahrzehnten hochgeschätzte Restaurant „Union" an der Heiligengeiststraße, das der „Union-Gesellschaft" gehörte, ging in andere Hände über. Franz Hahn, der Pächter des Café Central, Oldenburg, erwarb Haus und Grundstück, dessen herrlicher Garten an heißen Sommertagen vielen Tausenden allstündlich Erholung nach der Tagesarbeit bringt.

Nordhorn

180 neue Siedlungen in der Grafschaft Bentheim. Außer den im letzten Jahre durchgeführten Siedlungsaktionen in Nordhorn werden weitere Siedlungswohnungen in der Grafschaft Bentheim erstehen. Es sind vorgesehen für die Industriestadt Nordhorn 150 Wohnungen und für das Kreisgebiet 30 Wohnungen. In diesem Siedlungsabschnitt werden die kinderreichen Familien mit einer besonderen Aktion von 60 Wohnungen berücksichtigt.

Ausgrabungen der Hünenburg. Die Ausgrabungen der bekannten Hünenburg, eines Ringwalles bei Emsbüren, haben unter Leitung des Direktors des Städtischen Archäologischen Instituts in Frankfurt/Main, Professor Dr. Sprockhoff, begonnen. Die bis jetzt freigelegten Hausgrundrisse und Scherben lassen die Vermutung zu, daß es sich um eine zur Zeit Heinrich des Voglers erbaute Burg handelt. Die Ausgrabungen sind auf drei Wochen angesetzt.

Wilhelmshaven

Verbesserung der Reichsstraße nach Wilhelmshaven. Die Reichsstraße von Oldenburg nach Wilhelmshaven war jahrelang der Schrecken aller Kraftfahrer, die mehr oder weniger diese furchtbare Straße befuhren. In den letzten Jahren ist hierin eine wesentliche Besserung eingetreten und nun werden auch die letzten Mängel an dieser Straße beseitigt. 60.

Liebitze im Schnee. Im Jeverland sind die Boten des Frühlings zu früh eingetroffen. Auf vielen Wiesen, die noch hoch mit Schnee bedeckt sind, sitzt der Kiebitz, der als einer der ersten Zugvögel neben dem Star seit einigen Tagen aus dem Süden eingetroffen ist und durchaus nicht davon erbaut zu sein scheint, daß der Winter noch einmal bei uns eingezogen ist. 60.

Wesermünde

Kampf mit einem Bullen. In Wurthsteth im Landreis Wesermünde wurde der landwirtschaftliche Gehilfe Hermann Günnemann von einem Bullen angegriffen und durch mehrere Stöße mit den Hörnern schwer verletzt. Nur der Geistesgegenwart des Angegriffenen, der den Stier beim Nasenring fassen konnte, ist es zu verdanken, daß er nicht getötet wurde. Günnemann mußte in das Bremerhavener Krankenhaus geschafft.

Soltau

Haushaltsplan. Der Haushaltsplan für 1937 wurde verabschiedet. Es ließ sich nicht vermeiden, eine geringe Erhöhung der Hebesätze zur Gemeindegrundvermögens- und Gewerbesteuer vorzunehmen. Die Erhöhung betrug 10 Prozentpunkte war eine Erhöhung allein des Kapitals „Straßenwesen" um rund 24 000 RM. erforderlich. Weiter mußte eine verstärkte Rücklagenbildung für den dringend notwendig gewordenen Neubau der Mittelschule und eines HJ.-Heimes sowie für den weiteren Ausbau der Berufsschule vorgenommen werden. Der Haushaltsplan der ordentlichen Verwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 685 800 Mark, in der außerordentlichen Verwaltung mit 216 000 Mark ab. Die Zunahme des Kraftfahrwesens machte die Einrichtung und den Ausbau der Sanitätswache im Stadtzentrum erforderlich.

Verden

Viehvermehrungsgenossenschaft Verden. In der Jahresheuptversammlung der Viehvermehrungsgenossenschaft Verden erstattete der Vorsitzende, Bauer Heinrich Bischof-Stedebergen, den Jahresbericht. Die Genossenschaft erzielte einen Umsatz von 1 225 350,65 RM. Dem Geschäftsführer der Genossenschaft, Bauer Hermann Alendorf-Seppen, wurde für 25jährige Tätigkeit eine Ehrenurkunde des Verbandes Hannoverscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften überreicht.

Harburg-Wilhelmsburg

Erhaltung des historischen Soldatenfriedhofes. Der Soldatenfriedhof auf dem Schwarenzenberg mit seinen heroischen Gedenksteinen, dem Turm, der noch aus den Freiheitskriegen, findet erfreulicherweise jetzt wieder mehr Beachtung. Der Heimbund Niedersachsen setzt sich besonders für die Erhaltung dieses historischen Friedhofes ein. Kürzlich war im Beisein von Wissenschaftlern eine eingehende Besichtigung statt. Es wurde hierbei betont, daß der Friedhof und die wertvollen künstlerisch ausgeführten Denkmäler aus vergangenen Jahrhunderten auf jeden Fall erhalten werden müßten. Soweit möglich, werden vereinzelt stehende Grabmäler bei der Gruppe der anderen großen Denkmäler aufgestellt.

Deutscher Bauernfunk

Sonntag, den 14. März

Deutschlandsender: 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Der Arbeitseinsatz wird in diesem Jahr neu geregelt.

München: 11.05 Für den Bauern. Der deutsche Bauer im Volksfied. Eine Plauderei zwischen Wastl Fanderl und Karl List.

Montag, den 15. März

Deutschlandsender: 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 1. Ein viellettiger Rohstoff aus deutschem Wald. Neue Wege in der Saatgewinnung. 2. Kleine Dinge, groß gesehen! Aus der landwirtschaftlichen Zoologie.

Königsberg: 11.50 Marktbericht der Landesbauernschaft Ostpreußen.

Auch du gehörst dem Führer!

Pimpfenmusterung und Jungmädeluntersuchung im Kreis Osterholz

Im HJ.-Heim in Blumenthal sprach der Führer des Jungbanns 285, Stammführer Werner van den Berk, über die bevorstehende Pimpfenmusterung und Jungmädeluntersuchung.

Er führte dabei u. a. aus: Wir haben die Vorbereitungen zu treffen für die Erfassung des gesamten Jahrganges 1927 einschließlich der Jahrgänge 24, 25 und 26 — und für die reibungslose Ueberführung des Jahrgangs 1926 in die HJ. bzw. BDM. Wir wollen diese Jungen und Mädel aufnehmen nicht nur, um unsere Reihen von unten herauf immer wieder aufzufüllen, sondern um schon diese 10jährigen einzureihen in die große Kameradschaft und auszurichten auf den Nationalsozialismus. Es ist darum notwendig, daß alle Jungen und Mädel dieses Alters zu uns stoßen. Ebenso wichtig ist die restlose Ueberführung der 14jährigen Jungen und Mädel in die HJ. und den BDM. Die offizielle Ueberweisung findet am 20. April, dem Geburtstag des Führers, statt. Ueber das Hitler-Jugend-Gesetz vom Oktober 1936 führte der Führer des Jungbanns aus, daß es in der Entwicklungsarbeit der HJ. nichts Neues sei, keine Aufhebung des Prinzips der Freiwilligkeit, wie es zuerst fälschlicherweise angenommen wurde. Als notwendige Folge, geboren aus dem Kampf der Hitlerjugend um die Erfassung der gesamten deutschen Jugend. Die Jungvolk-Werbung ist daher keine Jungvolk-Rekrutierung. Wir sind nicht dazu da, um nur stur Befehle auszuführen, nein, bei uns spricht das Herz mit. Jeden Handschlag, den wir bei der Hitlerjugend tun, tun wir aus Begeisterung für den Nationalsozialismus und aus Liebe zu unserem Führer Adolf Hitler — das sollte sich einmal jeder vor Augen halten.

Die Pimpfenmusterungen und Mädeluntersuchungen finden statt: Am 20. März 1937 (11 Uhr) in: Blumenthal (Schillerschule), Vegesack (Schillerschule, Volksschule), Lesum (Volksschule), Heudorf, Ritterhude, Osterholz-Scharmbeck (Finndorffschule). Hambergen, Grasberg, Lilienthal, Worpswede. — Am 22. März 1937 in: Farge, Rekum, Schönebeck, Burgdamm, Wellsöhen. Am 23. März 1937 in: Oldendorf, Grohn. 50

Arbeitslosenzahl um 43 v. H. zurückgegangen

Arbeitseinsatz und Arbeitslosigkeit in Niedersachsen im Februar 1937

Im Monat Februar 1937 konnte der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit in sämtlichen niedersächsischen Arbeitsamtsbezirken bereits wieder erheblich unterschritten werden. Das milde Wetter gestattete im weiten Umfange die Wiederaufnahme der unterbrochenen Außenarbeiten; gleichzeitig konnte die Landwirtschaft schon mit den Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung einsetzen. Die Zahl der Arbeitslosen ging infolgedessen im Land-Landesarbeitsamtsbezirk Niedersachsen außerordentlich stark — um nicht weniger als 43 Prozent — zurück, und zwar von 68 835 auf 39 164, mehr als doppelt so hoch wie gegenwärtig; im Zeitpunkt der Machtübernahme betrug sie sogar mehr als das achtfache(344 123).

Die Entlastung kam den grösstenteils Bezirken und den Bezirken mit besonders günstigen Außenarbeitsmöglichkeiten in erhöhtem Maße zugute. In 11 der 27 niedersächsischen Arbeitsamtsbezirke gingen die Arbeitslosenzahlen sogar um mehr als 1000 zurück, am stärksten in den Bezirken Bremen (minus 5281), Hannover (minus 2420), Braunschweig (minus 2255), Nordhorn (minus 1903) und Emden (minus 1612). Von dem Rückgang der Arbeitslosigkeit entfallen zwei Drittel (19 915) auf die Außenberufe.

Mit der jahreszeitlichen Belebung des Arbeitseinsatzes bereitet die Beschaffung der beizitlich nicht mehr verfügbaren Fachkräfte wieder in zunehmendem Maße Schwierigkeiten. Der zwischenbezirkliche Ausgleichsverkehr mußte nicht nur für die bekannten Mangelberufe, wie landwirtschaftliche Arbeiter, Bau- und Metallarbeiter, verstärkt eingeschaltet werden, sondern bei dem allgemeinen guten Auftragsbestande auch für viele andere Fachkräfte und selbst für ungelernte Arbeiter. So wurden im Landesarbeitsamtsbezirk im Februar 5118 Kräfte — gegenüber 2282 im Februar d. J. — durch Ausgleich vermittelt, von denen 3456 aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken herangezogen werden mußten.

Mit dem Rückgang der Arbeitslosenzahlen erfuhren auch die Unterstützungseinrichtungen eine wesentliche Entlastung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt verminderte sich um 12 570 auf 29 503. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen ging um 392 auf 2749 zurück.

Nach Eintritt offenen Wetters konnten auch verschiedene Notstandsmaßnahmen fortgesetzt werden, so daß sich die Zahl der Notstandsarbeiter gegenüber dem Stande vom 31. Januar d. J. um 3054 auf 4380 erhöhte.

Aus der Entwicklung des Arbeitseinsatzes in den einzelnen Berufen ist folgendes hervorzuheben:

In der Landwirtschaft konnten die Außenarbeiten bisher in geringem Umfange aufgenommen werden. Es herrschte jedoch für die Vorbereitungen zu der Frühjahrsbestellung in allen landwirtschaftlichen Bezirken eine sehr rege Nachfrage nach Arbeitskräften, vor allem nach Jugendlichen, die bezirklich nicht zu decken ist. Durch den Ausgleich wurden dahet 1323 jüngere Ausbildskräfte und Landhelfer, meist aus dem westlichen Industriegebiet, hereingeholt.

Der Arbeitseinsatz in der Berufsgruppe Bergbau usw. ist vor allem durch die Wiederaufnahme der Arbeit in vielen Betrieben der Torfindustrie günstig beeinflußt.

Der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Industrie der Steine und Erden zeigt, daß die Arbeit vielfach sofort nach Beendigung der Frostperiode wiederaufgenommen wurde. Ein Teil der Ziegeleien wird die Produktion mit Rücksicht auf die noch bestehende Frostgefahr erst später aufnehmen.

Im Baugewerbe ging die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter nach Wiederaufnahme der Arbeit um 10 093 auf 4070 zurück.

Während im Februar vorigen Jahres Arbeitslose außerhalb Niedersachsens kaum herangezogen werden brauchten, mußten im Berichtsmonat bereits 727 Baufach- und Bauhilfsarbeiter aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken hereingeholt.

Die stärkste Entlastung unter allen Berufsgruppen erfuhren die ungelernten Arbeiter, bei denen sich die Arbeitslosenzahl um 9735 auf 11 716 verminderte. Es handelt sich hier überwiegend um Arbeitskräfte für Außenarbeiten, wie allem für den Hoch- und Tiefbau. Im Verkehrsgewerbe war die Entlastung bei einem Rückgang um 1748 Arbeitslose noch nicht so stark. Die Schiffahrt und Bauvorhaben infolge des hohen Wasserstandes noch stark behindert werden.

In den mehr konjunkturabhängigen Berufen und in der Verarbeitungsindustrie konnte die Beschäftigungslage gut gehalten, vielfach auch stark verbessert werden. So setzte sich in der Eisen- und Metallindustrie die Aufwärtsentwicklung weiter fort. Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Holz- und Schnitzstoffgewerbe (um 521) ist vorwiegend auf die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Bautischler zurückzuführen. Gummi- und chemische Industrie und das Spinnstoffgewerbe konnten den Beschäftigtenstand leicht verbessern.

Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen in Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ergab sich vorwiegend durch den Bedarf der Süßwarenindustrie für das Ostergeschäft. Im Bekleidungsgewerbe machte sich für die Frühjahrssaison bereits eine leichte Belebung bemerkbar.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren die Arbeitslosenzahlen ebenfalls rückläufig. Die Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte für die kommende Saison bereitet infolge des Mangels an weiblichem Personal erhebliche Schwierigkeiten.

In den Angestelltenberufen war der Arbeitseinsatz, vor allem für technische Angestellte, weiterhin günstig.

Flurst. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
II 208 C	Die Stocken (Wiese). a) Die Bauerschaft Kirchhuchting. b) Die Bauerschaft Mittelshuchting, je zur Hälfte.
II 216 D	Im Stockenkamp (Weide). Arnold Johannes Borchers.
III 272 C	Oberviehlander Str. (Garten). Der Bremische Staat.
III 396 J	Braaflandsweg 9. Karl Georg Gebrüsch.
IV 402 A	Die Stocken, Die Wasserlöse, Im Wahrfelde, Der
402 B	Verkamp (Weide, Wiese,
406 A	Unland /Fleet, Wasser-
406 B	stück/). Die Landgemeinde
Woltmershausen	Huchting.
IV 37 B	Brokhuchtinger Landstr. u. Brokhuch- Nr. 21, Brokhuchtinger
Mittels- ting	Landstr., Nagenfamp.
IV 478 A	Die Stocken, Der Bockel,
403	Die Borwiede, Das Bau-
467 B	erland, Der Fenn, Das Feld-
472 X	Die Deichkämpe, An der
473 C	Bremen — Oldenburger
473 F	Eisenbahn. Bernhard Jost
473 M	Segelken.
477 C, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 503, 513 O.	

Ferner a) bei dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Flurch. Nr. Brokhuchting u. Grolland V 557 X, Mittels- u. Brokhuchting V 71 X, V 74 X, 76 X, II 272 X, 272 Y, 401 A, 401 B, 401 X, b) das der Stadt Bremen gehörende Grundstück Flurch. Nr. Brokhuchting u. Grolland IV 444 A, c) die der Landgemeinde Huchting gehörenden Grundstücke Flurch. Nr. Mittels- u. Brokhuchting IV 407 B, 515 B, 515 D, 515 G, 515 H, Woltmershausen IV 40 F, 58 B, 58 E, 58 J, 58 K.

18. 3. 37.

Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Zweite Verordnung über Wohnsiedlungsgebiete und zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Aufstellung von Wohnsiedlungsgebieten

Vom 5. März 1937.

Auf Grund der §§ 1 und 14 des Reichsgesetzes über die Aufstellung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 659) verordnet der Senat:

§ 1

Das Gebiet der Stadt Vegesack wird mit Wirkung vom 15. März 1937 zum Wohnsiedlungsgebiet im Sinne des § 1 des Reichsgesetzes über die Verschiedlung von Wohnsiedlungsgebieten erklärt.

§ 2

Der Bürgermeister der Stadt Vegesack stellt fest in den §§ 2 und 3 des Reichsgesetzes vorgesehenen Wirtschaftsplan auf. Die Gemeindeaufsichtsbehörde prüft, ob der Plan den gesetzlichen Erfordernissen entspricht; sie kann ihn auch ändern, wenn es das Gemeinwohl erfordert.

§ 3

Zuständige Behörde im Sinne des § 4 des Reichsgesetzes ist der Bürgermeister der Stadt Vegesack. Bei ihm sind auch die gegen seine Verfügungen zulässigen Beschwerden einzulegen, über die die Gemeindeaufsichtsbehörde endgültig entscheidet.

§ 4

Die Vorschriften der §§ 5 und 6 der Verordnung des Senats über Wohnsiedlungsgebiete und zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 28. Dezember 1934 (Ges. Bl. S. 17) in der Fassung der Verordnung zur Anlage der Aufbedung der Behörde für Technik vom 8. Januar 1935 (Ges. Bl. S. 7) gelten sinngemäß mit der Maßgabe, daß an die Stelle der Bauverwaltung der Bürgermeister der Stadt Vegesack tritt.

Bremen, den 6. März 1937.

Der Regierende Bürgermeister.
In Vertretung.
(L. S.) Otto Flohr
Veröffentlicht.
Vegesack, den 12. März 1937.
Der Bürgermeister.
Westphal

Ueber das Vermögen des Mühlenbesitzers Diedrich Fehrenfeld in Ohlen 6 ist am 10. März 1937, 17 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Boland in Achim. Erste Gläubigerversammlung am 7. April 1937, 11 Uhr. Prüfungstermin am 21. April 1937, 11 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 7. April 1937. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 6. April 1937.

Amtsgericht Achim, den 10. März 1937.

Bekanntmachung!

Am 16., 17., 18. und 19. März 1937 von 9–12 Uhr findet in der Gegend von Meyenburg — Garlstedt — Heibhof (Garlstedter Heide), ein

Artillerie-Scharfschießen

durch die II. Abteilung Artillerie-Regiment 58 statt. Die Feuerstellung der Geschütze befindet sich 1800 Meter südwestwärts Garlstedt (einwärts Straße Wesermünde—Bremen), das Zielfeld in der Garlstedter Heide (westlich Straße Wesermünde—Bremen). Die Sperrung des gefährdeten Gelände erfolgt durch Posten des Art.-Regiments 58.

Das Betreten des abgesperrten Geländes sowie der dasselbe überquerenden öffentlichen und privaten Wege ist für die Dauer der Absperrung wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.

Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß auch die Reichsstraße Wesermünde—Bremen für den durchgehenden Verkehr von der Straßenkreuzung Garlstedt beim Gasthaus Rehmsdiek bis zur Straßenkreuzung Heims-Burghamm (Hofei Stadt Landen), an den oben genannten Tagen von 8.30 Uhr vormittags ab bis 12 Uhr mittags gesperrt ist. — Umleitung über Osterholz-Scharmbeck—Hüllseberg.

Den Anordnungen der Absperr- und Verkehrsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Ferner wird hiermit folgendes zur Kenntnis gebracht: Minderjährige Finder mit Fundladungen, einzelne Fundladungen oder blindgegangene Geschosse dürfen keinesfalls berührt werden, weil dieses mit Lebensgefahr verbunden ist!

Nachsuchen oder Freilegen tief in die Erde eingedrungener Geschosse ist verboten. Dabei ist es gleich, ob das Geschoß einen Zünder hat oder nicht, ob der Finder von der Ungefährlichkeit überzeugt ist oder nicht. Der Finder hat nur die Fundstelle zu kennzeichnen und den Fund dem zuständigen Bürgermeister unverzüglich anzuzeigen.

Osterholz-Scharmbeck,
den 11. März 1937.
Der Landrat.
gez. Dr. Erber.
fleilv. Landrat.

Bekanntmachung

Die Verdingung der Verpflegungsgegenstände außer Fleisch- und Wurstwaren für die Zeit vom 1. 4. 37 bis 30. 9. 37 findet am

Donnerstag, den 18. März um 10 Uhr statt.

Lieferungsbedingungen liegen aus, Angebotsformulare können entnommen werden. Diese sind mit Preisen versehen bis zum 18. 3. 37 mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Verpflegungsgegenständen" versiegelt und portofrei einzusenden.

Standortlazarett Bremen.

Wir geben bekannt, daß wir unseren langjährigen Mitarbeitern

Kaufmann Arthur Meiter
Betriebsleiter Willi Hübner

Kollektiv-Prokura erteilt haben.

Außerdem haben wir dem

Kaufmann Robert Müller
Kaufmann Willi Krome

Handelsvollmacht gegeben.

Diefelpa-Werke G. m. b. H.,
Delmenhorst.

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, Nachm.-Vorst. Kl. Preise: 0.40 — 2.00 ℳ

Dichter und Bauer
Operette v. Fr. v. Suppé
20 Uhr, Außer Planmiete
Extrablätter
Operette v. G. Quedenfeldt
Neu Einstud.

Mo., 15. März, 20 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. B
Der Reiter
Schauspiel v. Heinr. Zerkaulen

Di., 16. März, 20 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. D
Der Freischütz
Romant. Oper v. C. M. v. Weber

Mi., 17. März, 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Wegen Erkrankung von Frau Temmen statt
„Das heilige Feuer"
Der Waffenschmied
Komische Oper von Lorzing

Do., 18. März, 18 Uhr, Do.-Gr. A
18. großer Gastspiel-Abend:
Doppel-Gastspiel:
Kammersänger
Eyvind Laholm
vom Deutschen Opernhaus Berlin
Kammersängerin
Nanny Larsen-Todsen
als
Parsifal
einen Bühnenweihfestspiel v. Rich. Wagner
Parsifal: Eyvind Laholm
Kundry: Nanny Larsen-Todsen

Fr., 19. März, 20 Uhr, Freitag-Planmiete
In neuer Einstudierung!
Die Nibelungen
Ein deutsches Trauerspiel v. Fr. Hebbel
1. Teil:
Der gehörnte Siegfried
2. Teil: Siegfrieds Tod

Sbd., 20. März, 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Extrablätter
So., 21. März, 15 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. C
Der Troubadour
Oper v. G. Verdi

20 Uhr, Do.-Gr. A
La Bohème
Oper v. G. Puccini

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, vorm. 11 Uhr Vorstellung für die Hitler-Jugend
Dr. med. Hiob Prätorius
Karten für jedermann für RM 1.— an der Kasse

Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr ○
Jan und die Schwindlerin
(Kleine Preise)

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr ○
Montag. Serie A/15 ○
Ein Lach-Erfolg ohnegleichen
Der Etappenhase

Dienstag, Serie B/15 ○
Der Kanzler von Tirol

Mittwoch, 15. So.-Mi. ○
Donnerstag. ○
Der Etappenhase

Thalia-Theater

Knickebein
vom Klapperstorchverein
Ein Massenaufgebot von männlichen u. weiblichen Komikern
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Verloren?
Suche den Finder durch die
Klein-Anzeige

Für die zum 60jährigen Bestehen unserer Firma
J. H. Büsing
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
Otto Büsing u. Frau

Ich habe meine Geschäftsräume von Buchtstraße 14–15 nach Buchtstraße 67—68, Ecke Sondstraße, verlegt.
Dr. jur. Hermann Meier
Rechtsanwalt und Notar.

Wir haben uns zu einer Bürogemeinschaft zusammengeschlossen:
Dr. H. Rutenberg, Rechtsanwalt und Notar,
Dr. Bruno Dettmer, Rechtsanwalt,
Dr. Hermann Meier, Rechtsanwalt u. Notar.
Bremen, 15. März 1937.
Buchstr. 67—68. Fernruf: D. 253 63 u. 253 83.

Die Bevölkerung wird gebeten, überzählige, unbenutzte aber noch brauchbare Möbelteile den Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt zur Verfügung zu stellen. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt.

Anschriften und Rufnummern sind aus dem Fernsprechbuch zu ersehen, sonst vermittelt auch:

Kreisamt der NS.-Volkswohlfahrt, Papenstraße 26 I. und II. Stock.

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

Morgen, Montag, den 15. März 1937, Am Wall 89 I., vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend. Guter Haushalt — — Nachlaß. Auftrag von Speidba . . .

Kompl. eichenes Efzimmer, kompl. eichenes Schlafzimmer, weißes Schlafzimmer m. 1 Bettstelle, weiße Küche, ein gut erhaltenes Markenklavier m. Notenschrank und Stuhl u. Pelenduhr, 2 gut erhaltene Teppiche 2,5 mal 3,5 Meter, Chaiselongue, Kücheigarnitur, 1 Sofa, 2 Sessel, Nähmaschine, Tisch, 4 Stühle, Vertiko, Standlampe, Nampir, Kristallsachen und Porzellan, moderne Beleuchtungskronen, Ober- und Unterbetten, Bettwäsche, Wäsche, Läufer, Gardinen, 1 große weiße Flügeltür, Gardinen usw.

Oeffentlich meistbietend gegen bar. Sachen gebraucht u. gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Friedrich Bruns,
Versteigerer und vereidigter Schätzer, Obernstr. 58/60

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 16. März 1937, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:

2 Kaminuhren, Klavier, Couch, Büfett, Schreibtisch, Eisschrank, Kleiderschrank, 1 gr. Posten Drogen aller Art, Viehsalmsalion, Futterkalk u. a. m., meistbietend gegen bar.

Rufstede, Gerichtsvollzieher, Langenstraße 141, Domsheide 255 78.



Der Vierjahresplan

Zeitschrift für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik mit den amtlichen Mitteilungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsid. Generaloberst Göring

Aus dem Inhalt der zweiten Folge:

Ministerpräsident Generaloberst Göring: Verantwortliche Wirtschaftsführung / Gauleiter Staatsrat Wagner: Preisstop und Wirtschaftsinitiative / Walter Köhler, Badischer Ministerpräsident: Die Aufgaben der Rohstoffverteilung / Dr. Robert Ley: Ertüchtigung durch Berufserziehung / Dr. Johannes Eckell: Buna, der deutsche synthetische Kautschuk. J. Wertin: Vier Jahre Aufbau in der Motorisierung / Oberst Thomas: Wehrwirtschaft und Vierjahresplan / Deutsches Erz — deutscher Stahl / Die Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften / Die Sicherstellung des Holzbedarfs / Amtliche Mitteilungen

Einzelheft RM. 1,20, vierteljährlich RM. 3,60 zuzüglich Zustellgeld. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und beim Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. G m b H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 88—91.

Freihänd. Verkauf morgen, **Montag, 15. März, von 10 bis 12 Uhr im Hause Parkstr. 86** Kleider- u. andere Schränke, Sess- u. Waschtische, Chaiselongue, Flurgarderobe, Sofa, Bücherschrank, Bettstell., Stühle, Nußbaumbüfett und Spiele, Haus- u. Küchengeräte u. l.m.

Jünke,
Bernhardstr. 32
Ruf 206 21

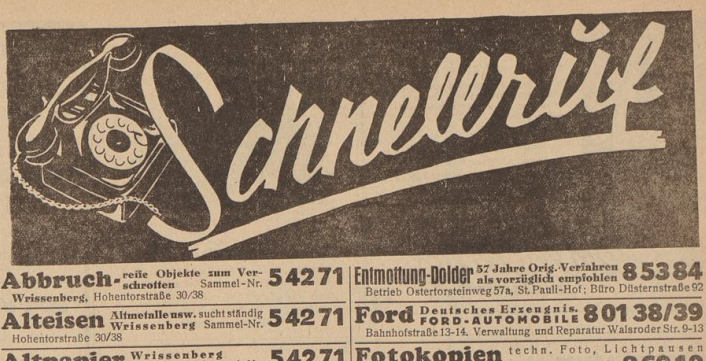
Tiermarkt

Verkaufe

Ferkel und Futterrüben
Herm. Gerdes, Walle, Dünenstraße 3

3 deutsche Schäferhunde, 6 Wochen alt, billig. Am Worfeld 99

Drucksachen
liefert die Druckerei der Bremer Zeitung



Abbruch- reife Objekte zum Verschroten Sammel-Nr. **54271**
Wissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig Wissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier Wissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung 20202
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Autoanhänger-Fabrik Lesum 15
Fritz Drettmann, Lesum, Bezirk Bremen

Auto- Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265**
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobereifung u. Vulkanisieranstalt **23702**
J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43

Autobusfahrten 352 51 / 275 06
Erstklassige Autobusse für Vereine, Schul- und Gesellschaftsreisen und Betriebsfahrten. **WOLTERS, Brinkum und Bohnholtstraße 27/28**

Auto-Fahrlehrer für Auto u. Motorrad **52591**
WILH. KNIEMEYER, Neustadts-Contrescarpe 158

Auto-Großtankstelle 535 82 / 50212
Autobahnhof Woltskuhle, Kattenturm. Hotel und Restauration. Tag und Nacht geöffnet

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, **40062**
Lackiererei, Schiebedächer C. Pollmann, Alte Dorfstraße 59

Auto-Reparatur / Reparatur-Werkstatt für Automobile und Motorräder, spez. für **HANOMAG / Aug. Ehlebracht,** Admiralstraße 9/11 **80442**

Auto- Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
Baigebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Auto-Verkaufshallen, die Quelle für gebrauchte Wagen. **Dietrich Wessel** **27521**
Wilhelmstraße 16 C und Fedelhören 38

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungs-Anstalt 27226
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Büromöbelanfertigung 51981
Reparatur und Aufarbeitung / A. E. KAHLE, Herrlichkeit 10

Dachdeckung u. Asphaltierung Joh. Bothe **53466**
Buntentorsteinweg 540

Drucksachen Sämtliche fertigt schnell, preiswert **54121**
und gut die Druckerei der „Bremer Zeitung", Geeren 6/8

Eis keimfrei hergestellt aus destilliertem Wasser **51719**
Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A.-G., Am Deich 27/30

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Entmottung-Dolder 57 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen **85384**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Büro Düsternstraße 92

Ford Deutsches Erzeugnis. FORD-AUTOMOBILE **801 38/39**
Bahnhofstraße 13-14. Verwaltung und Reparatur Walsroder Str. 9-13

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen **J. H. Hohnholt 26919**

Gemüse + Früchte Stadtkontor: Landwehrstraße 182, Sammel-Nr. **83123**
Klaus Marks, Seebergen, Fernruf Lilienthal 252

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche 20351
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kies und Sand Joh. Lüssen Myrthenstr. 30 **41274**

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten **52012**
Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171**
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien **45941**
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

Maler W. Grube jun., Steinhäuserstr. 40 Werkstatt für dekorative Wand- und Schriftmalerei / Ausführung sämtl. Tapezier- und Anstricharbeiten **84885**

Messerschmiede und Schleiferei 51578
Spez.: Solinger Stahlwaren. Gottlieb Kremser, Am neuen Markt 21

Möbeltransport Umzüge aller Art **84657**
Heinr. Schneider, Victoriastraße 7

Nähmaschinen Adler & Pfaff Repar. preisw. **51603**
W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann, Brautstraße 21

Packpapier F. Lüdecke Nachf. **23244/45**
Langenstraße 24

Radio-Anlagen u. Reparaturen. Musik-Instr. u. Schallplatten. Hochwert. Fabrikate Musik- und Radiohaus Warnke, Hutfilterstr. 10. 23377 u. **23376**

Rheuma-Wäsche Bei Rheuma und an kalten Tagen, stets POPPE-Rheuma-Wäsche tragen **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

Schnellwaagen 46649
Reparaturen, Umtausch u. Verkauf / A. Austmeier, Horner Straße 78

Schreib- u. Büromaschinen **25718 u. 26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Segeltuch Autoplane, Wagen- und Waggon-Decken, Zelte aller Art. Walter Kämena, Gröpelingerdeich 75 **80292**

Stempel / Schilder 25878
Orden • Abzeichen / Stempel-Müller, Katharinenstraße 29

Wild-Geflügel u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oewerdieck, V.d. Steintor 102, Halfest. St. Jürgenstr

Zeitschriften Mode-Alben und Schnittmuster **23318**
Hanseatische Buch- u. Zeitschriften G.m.b.H., Am Wall 139

Feuer 02 · Überfall 01 · Unfall 85428



Für Henner? Die Brille von Donner.
Vor dem Steintor 83
Hier erhalten Sie hochwertige Sehbrillen nach dem neuesten Stand der Technik und Wissenschaft.



Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

Zimmer-Desinfektion und radikale
Motten-Tötung
Spezialgeschäft Bremens
Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 20 Ruf 433 96

Tapeten
hervorragende Muster niedrige Preise
Nordwestd. Tapeten-Versandhaus
Arthur Grötzsch
Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke

Derbe Strapazier-Stiefel
für Kinder und Knaben in schwarz
Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
gegenüber dem Schauspielhaus

Gr. 22	23-24	25-26	27-28	29-30	31-35	36-39
3.50	3.90	4.35	4.85	4.90	5.50	6.95

Frau Tüchtig aus Bremen
weiß sich immer zu helfen. Sie liest nicht nur immer die kleinen Anzeigen, sondern sie gibt auch selbst mal eine Kleinanzeige auf und hat den Nutzen davon

Möbel von Krimmert
Immer wieder hören Sie es, weil man von guten Möbeln gern spricht.

Möbel von Krimmert
werden da zu finden sein, wo man Wert auf guten Geschmack und Preiswürdigkeit legt.

Möbel von Krimmert
wird man Ihnen in allen Stadtteilen sagen, denn überall finden Sie zufriedene Kunden von

Möbel-Krimmert
Westerstraße 163—165, Ecke Hohetorstr., Große Allee 2
Lieferant der Sparzentrale
Verkauf geg. Ehestandsdarlehen

Naether



Besichtigen Sie bitte zwanglos unsere große Kinderwagen-Ausstellung.
Kinderwagen 38.75, 48.-, 55.-
Kinderbetten 18.-, 24.-, 29.75
Stubenwagen, Kinderstühle, Tische, Laufgitter, Kinderpulte usw.
Gebr. Stolle
Albrechtstr. 5–7, Ansgaritorstr. 18
Das große Fachgeschäft
Reparaturen: Verdecke beziehen und füttern, Gummireifen, Achsen, Räder usw.

Lieferung der Bremer Zeitung in die neue Wohnung!

Versäumen Sie nicht, uns rechtzeitig Ihre neue Adresse mitzuteilen, damit Sie die „Bremer Zeitung" ohne Unterbrechung erhalten.

Ich bitte, mir die „Bremer Zeitung" ab ..... an die neue Adresse zuzustellen.

Von Ort: .....
Straße: ..... Nr. .....
Nach Ort: .....
Straße: ..... Nr. .....
Unterschrift .....

Diesen Schein bitten wir deutlich auszufüllen und der Trägerin mitzugeben.



Für Ostern

zart wie ein Frühlingshauch

so packt sie in die Jahreszeit, so packt sie zur schönen neuen Frühlingskleidung und da sie so preiswert ist, sind alle Wäschewünsche leicht zu erfüllen.

Diskra-Damenschläpfer ..... -.95
Feinripp-Hemdchen u. Schläpfer 1.50
Charmeuse-Unterkleid m. Tüll .. 3.75
Charmeuse-Unterkleid m. Passe 5.20
Damen-Charm.-Nachthemden ... 4.10
Unterjoch-Schläpfer mit Bein ... -.85
Unterjoch-Schläpfer ohne Bein ... -.60

Hemdchen mit Träger 1.75
Hemdhose, Windelform ... 2.50

Lehmann's Schüsselkorb



Durchs schöne Deutschland

mit dem VB.-Straßenatlas (Maßstab 1:100000, 53 Karten, Leinen RM. 4.80) und den VB.-Straßenkarten (Maßstab 1:200000, 39 verschiedene Karten, je 90 Pf.). Ueberall erhältlich!

Damen-Armband-Uhren

14 kar. Walzgold-Duble, 10 Jahre Gehäuse-Garantie **8.75** bis **15.–**
mit Ankerwerk, 7 u. 15 Steine **18.–** bis **28.–**
Echt 14 karat. Gold, 585/fein **35.–** bis **60.–**
mit Präz.-Werk .. **65.–** bis **120.–**

Herren-Armband-Uhren

Solide Chromgeh. ... **5.–** bis **12.–**
mit Ankerwerk, 7 u. 15 Steine **14.–** bis **20.–**
mit Stahlboden und Stahlgehäuse 15 u. 16 Steine ... **25.–** bis **40.–**
14 kar. Walzgold-Duble, 15 u. 16 Steine .... **28.–** bis **45.–**

Damen- und Herren-Ringe

Gold-Charnier ..... **2.–** bis **6.–**
Siegel-Ringe, echt Gold, 8 u. 14 karat. **6.–** bis **30.–**
Onix-Ringe, mit echtem Diamant **5.–** bis **20.–**
Echt Gold, mit modernen Steinen **5.–** bis **35.–**

Kleinert & Co



Für jeden Konfirmanden

ist eine gute und zuverlässige Uhr immer ein sehr begehrtes Geschenk. Aber nicht nur begehrt, nein, eine Uhr ist auch lebensnotwendig, denn sie erzieht den jungen Menschen zur Ordnung und Pünktlichkeit. Darum schenken Sie Ihren Konfirmanden eine gute Uhr. Gute Uhren aber führt nur der Fachmann. Gerade wir haben es uns seit mehr als 35 Jahren zum Prinzip gemacht, nur gute Uhren zu führen und leisten als Fachleute für guten Gang reelle Garantie. Große und schöne Auswahl sowie Preiswürdigkeit sind ja stadtbekannt

Faulen- str. 36

Aparte Ohrringe

Moderne Pendelohrringe, goldplatt. u. Am. Duble ..... **1.50** bis **6.–**
Echt Gold, 8 u. 14 karat. **4.50** bis **35.–**
Ohrringe mit Perle, Koralle, Granat und Simili ..... **2.50** bis **10.–**

Moderne Colliers

Die neuesten Muster in goldplatt. u. Am. Duble .... **2.50** bis **10.–**
Kordel-Colliers ... **2.50** bis **10.–**
Echt Gold, 8 u. 14 karat. **10.–** bis **50.–**
Brillant-Colliers **50.–** bis **250.–**

Armbänder u. Armreifen

Aparte Valencia-Bänder, goldplattiert u. Am. Duble **2.50** bis **12.–**
Moderne Römerreifen in Silber u. Duble ..... **3.50** bis **15.–**
Echt goldene Armbänder **6.–** bis **50.–**

Denken Sie daran,

daß in unseren großen Lägern

MÖBEL

solider Arbeit, modernster Modelle

in allen Größen, Holz- und Stilarten sehr vorteilhaft zu niedrigen Preisen zu haben sind. — Besichtig. Sie zwangl. u. unverbindl. die enorme Auswahl all. Genres. Sie kaufen schon eine schöne kompl. Wohnungs-Einrichtung bestehend aus 1 Schlafzimmer, Eiche geport. kompl. mit 160 br. Kleider- u. Wäscheschrank 1 Speisezimmer, Eiche geport. Büfett, 1 Auszieht., 4 echt eich. Stühle m. Moleti. Federpolster, 1 Naturküche, 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Halter mit Linol., 3 Zimmer aus, für **RM 525.—** Polstersessel aller Arten und Preislagen, sehr günstig. Liefr. geg. Ehedarlehen, Sparzentrale u. Zahlungs-Erleichtr.

St. Pauli-Möbelhaus

St. Paulistr. 10/12 u. Ostertorsteinweg 46a

Ein Wort

das jeder wissen muß:

Bremer Union-Bier

ist ein Hochgenuß

Edelbuschrosen

20 Stück u. Vase nur RM 3.—
Jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben hoch, gelb, orange, bronce, dunkel rot, hell rot, lachsfarbig, rosa, dunkel. Viele Gartenanregungen. Zusammenstellen nach d. Sie Blühfreudigen Staudenfreund auf meine Kosten. Kulturanweisung beigefügt gratis beigelegt.

Ludwig Sontag, Steinfurth 443
über Bad Nauheim
Staudenkulturen Gießen sind weltbekannt!

Ein Patent-Rollo

ist heute kein Luxus mehr

Fenestra-Spring-Rollos sind unbedingt zuverlässig und bürgen für die erstkl. Qualität ihres Materials

H. Wilh. Waltjen

Ostertorsteinweg 9/10

Spezialhaus für Gardinen und Rollos



Für Ihr Büro

Geha-Regent

Alles, was an Briefschrein Drucksachen im Büro gebraucht wird, ist in denkbar kurzer Zeit vervielfältigt! Hervorragende Leistungen, bei einfacher Bedienung und geringen Betriebskosten. Druckproben, ausführliches Angebot und unverbindliche Vorführung.

Heinz Otto Lambach

Der Fachmann für Vervielfältiger

Bremen / Ruf 40833

Für die Aussteuer

Gardinen, Teppiche, Läufer, Linoleum, Bett-Umrandungen

Eigenes Atelier

5 perfekte Dekorateure, die alle Arbeiten auch außer Haus ausführen!

TEPPICH-Johnssen

Osterstraße 34, Ruf 51615

beim Neuen Markt

Fabrikneue National-Krupp



Kontrollkassen schon von RM 275.— an

Gebrauchte Kassen mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National und Krupp-Kontrollkassen verkaufsbereit.

National-Krupp Registrier Kassen G. m. b. H.

Fabrik: Berlin-Neukölln

Musterlager Bremen

Langenstr. 18

Fernsprecher 20612

Drucksachen Bremer Zeitung

Wer keine Zeitung liest, schaltet sich aus dem Zeitgeschehen aus!

GAS

Selbstverständlichkeit in unserer fortgeschrittenen Zeit

Gasgemeinschaft, Bremen e. V. — Installateure des Gas- und Wasserfaches, Gerätehandel, Städt. Gaswerk — Gasberatungsstelle, Am Wall 119

Installation und Geräte-Verkauf

INNERE STADT

Carl Bock
Jacobikirchhof 5
Ruf 2 44 14

Carl Th. L. Cordes
Knochenhauerstraße 36
Ruf 2 61 24

Fr. Gross
Nicolaistraße 23
Ruf 8 52 74

Friedrich Hasch
Gerhardstraße 5
Ruf 2 00 69

Meyer u. Müller
Bredenstr. 1
Ruf: 2 87 09

Matth. Reufels
Hohe Straße 7
Ruf 2 55 31

FINDORFF

R. Janssen
Plantage 13
Ruf 8 16 75

WESTEN

Rupert Behle
Osterfeuerbergerstraße 96
Ruf 8 03 19

Herbert Bielenberg
Steffensweg 12
Ruf 8 46 49

August Busch
Glücksburger Straße 57
Ruf 8 03 25

Wilh. Dreblow
Lutherstraße 118
Ruf 8 39 94

Otto Jabs
Germaniastraße 54
Ruf 8 50 85

Fritz Reichel jun.
Kettenstraße 22
Ruf 8 37 61

Joh. Rohdenburg
Lloydstr. 50
Ruf: 8 80 40

Aug. Schubert
Schönebecker Str. 20 und Utbremer Str. 152 / Ruf 8 32 91

Carl Smilowski
Fiegenstraße 22
Ruf 8 47 49

Fritz Steinhage
Steinbachstraße 32
Ruf 8 37 17

GRÖPELINGEN

Friedr. Krumkühler
Gröpelinger Heerstraße 230
Ruf 8 11 31

WOLTMERSHAUSEN

Johann Hartung
Woltmershauser Straße 224
Ruf 5 29 61

Georg Tölken
Woltmershauser Str. 197
Ruf: 5 27 86



Wir zeigen

in unseren Fenstern der **Gasberatungsstelle,** Am Wall 119 geöffnet von 9 bis 19 Uhr

den Fortschritt in Gasgeräten aller Art

Bequeme Teilzahlung erleichtert die Anschaffung • Auskunft:

Die Gas- und Wasserwerke, Tel. Bouhof-Zentrale 5 42 01 Abtlg.: Kundendienst

Die Gasgemeinschaft, Bremen e. V., Tel. 2 39 82

NEUSTADT

Hermann Finke
Meterstraße 137
Ruf 5 26 71

Heinr. Gronfeld
Bachstraße 24
Ruf 5 07 70

Friedrich Mirus
Westerstraße 130
Ruf 5 14 15

Diedr. Welp
Meterstraße 14
Ruf 5 25 79

Christian Pape
Habenhauser Landstraße 57
Ruf: 5 04 86

BUNTENTOR

Robert Schlemmer
Lehnstedter Straße 49
Ruf 5 04 13

OSTEN

Chr. Bollmann & Sohn
Friesenstraße 124
Ruf 4 15 51

Gerh. Fangmann
Sophienstraße 14
Ruf 4 22 13

Heinrich Greten
Friedrich-Karl-Straße 7
Ruf 4 67 71

Wilh. Chr. Hesterberg jr.
Hildesheimer Straße 11
Ruf: 4 01 70

OSTERTOR

Carl P. Eschweiler
Gertrudenstr. 36
Ruf: 2 73 21

HASTEDT

Chr. L. Hartmann
Hastedter Heerstraße 443
Ruf 4 46 34

Joh. Jbbeken
Kirchbachstraße 197
Ruf 4 13 41

Theo Meyer
Föhrenstraße 20
Ruf 4 11 08

Georg Völz
Hastedter Heerstraße 213
Ruf: 4 44 91

Der Vierjahresplan ist eine Arbeitsaufgabe und eine Leistungslosung. Er bezweckt eine Steigerung der Produktion. Sie ist aber nur möglich durch eine Verstärkung der Werbung.

HEMELINGEN

Paul J. Beckers
Hemelingen
Ludwigstraße 16 / Ruf 4 02 15

H. Ziegenhagen
Hemelingen, Nelkenweg 11
Ruf: 4 49 17

SEBALDSBRÜCK

G. Rommelmann & J. Hörmann
Zeppelinstr. 70 / Ruf 4 21 67

SCHWACHHAUSEN

Gottlieb Bussiek
Uhlandstraße 30
Ruf 4 30 58

Heinrich Engelage
Weißenburger Straße 22
Ruf 4 30 84

Aug. Meier
Außer der Schleifmühle 17
Ruf 2 00 71

Heinrich Wendt
Riensbergerstraße 22
Ruf 4 61 70

HORN

Bernhard Hasch
Leher Heerstraße 27
Ruf 4 64 76

UMGEGEND

Bernh. Ehlers
Habenhausen, Stanstraße 27
Ruf 4 00 84

Lür Wagschal
Osterholzer Landstr. 33 d
Ruf: 3 94 23

Louis Wolter
Rablinghauser Landstraße 23
Ruf 5 31 11

Geräte-Handlungen

Friedr. Barkemeyer
Föhrenstraße 36
Ruf 4 11 39

Beye & Fahl
Ostertorsteinweg 1/2
Ruf 2 61 02

Georg Blenjes
Münchener Straße 64
Ruf 8 15 39

C. Heinrich Caesar
Ostertorsteinweg 13/14
Ruf: 2 04 07

Bernh. Ebeling
Ansgaritorstr. 21 / Ruf: 24574
Zweiggeschäft: Am Dobben 130 Ruf: 4 42 54

Elektrolux G. m. b. H.
Hordentorsteinweg 5
Ruf: 2 37 54

Carl Ficken
jetzt: Pappelstraße 103/105
Ecke Aßmannshauser Straße
Ruf 5 13 96

Gebr. Ficken
Pappelstraße 68
Ruf 5 01 28

Friedr. Haesloop
Liegnitzstr. 41 / Ruf 8 07 45
Schwachhauser Heerstr. 202
Ruf 4 49 36

Wilh. Henkel
Graf-Moltke-Straße 10
Ruf 4 35 26

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 120/22
Ruf 2 35 51

Conr. Kellner
Bremen
Ruf: 2 19 61

Georg Kruse
Vegesacker Straße 115/117
Ruf 8 14 33

Hermann Lotze
Buntentorsteinweg 17
Ruf 5 29 92

Geschwister Luperti
Vor dem Steintor 98/102
Ruf 4 16 18

Wilhelm Neumüller
Hemelingen, Bahnhofstr. 44
Ruf: 4 12 58

Friedr. Ottilige jun.
Hemmstraße 183/85
Ruf 8 21 27

Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstr. 18/20
Ruf 5 39 01

Jul. Reinhard
Gröpelinger Heerstr. 179
Ruf: 8 11 16



Denken Sie immer an das Edelweiß-rad.

Es ist gut und billig und es wird Sie viele Jahre zufrieden stellen. Katalog auch über **Nähmaschinen** senden an jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nurmerweh, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 708



Bevor Sie
Büromöbel
kaufen, fordern Sie Angebot von
BRAUNE G.m.b.H.
Fabriken für Büroausrüstungen
Geestemünder Str. 35-39

Umzüge, Möbeltransporte, Stadt und Fern, bill. Berechnung. **Karl Müller,** Bauernstraße 4 Ruf 2 04 10

Schilder jeder Art
Stempel Orden Gravierg. Rheinen
Stempel-Müller Katharinenstraße 29 Ruf 2 5670

Polsterarbeiten Bartsch, Andreasstraße 11

Das schönste Osterei für eine jede Hausfrau ist eine neue **Küche** aber v. **Möbel-Thäte** 30 Küchen i. unseren Schaufenst. geben einen Ausschn. u. unserer Groß-Küchenschau, die Sie unbedingt sehen müssen

MÖBEL-THÄTE

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 12. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 361018 / 2 Gewinne zu 10000 RM. 235642 / 4 Gewinne zu 3000 RM. 9312 168389 / 20 Gewinne zu 2000 RM. 12847 18332 58264 143465 144852 220482 233264 265748 268363 287313 / 60 Gewinne zu 1000 RM. 19938 41803 47114 51188 52773 57056 90333 98554 103601 114270 122892 133643 160726 186036 188629 190773 209903 211296 226220 243425 273822 275703 302593 327571 335445 347552 360702 368243 384189 391383 / 110 Gewinne zu 500 RM. 381 1884 5247 13348 41227 55871 59432 70264 73015 74367 75995 88777 93807 96421 98109 99474 105630 125302 142741 176226 181110 191170 198764 221907 225825 232196 241539 241927 253115 256390 263262 264755 266089 269660 278469 287228 296359 304756 307063 309589 312963 315991 336373 341397 352911 353554 359138 363698 365465 366800 372738 373965 382675 383466 391137

374 Gewinne zu 300 RM. 169 3349 4846 6232 7110 7278 8010 9374 10425 12582 12704 17042 20323 21952 22772 28298 37917 38585 39018 39676 41396 42172 43848 44163 44423 44709 44911 46110 48802 49607 49732 51662 52586 56311 57684 61530 63631 65181 66466 67875 76745 81879 82247 82419 84147 87386 90923 91273 94717 97526 98142 102788 105032 112237 114603 115445 116903 117706 118595 123243 124528 125983 129982 130183 132882 133753 143756 144243 147372 149420 150124 154347 158404 158860 158892 159329 160107 163181 163347 164213 164414 165255 165277 170606 173971 180971 183210 186660 187901 192233 192581 196446 196662 198270 201667 201742 201898 205960 206407 207258 209002 209122 209635 213605 215124 216947 218564 219660 227217 228338 229040 231082 235057 235304 237280 237350 237552 239649 240473 242100 247507 249219 251598 251952 254944 255425 256371 256587 268554 270278 270503 270724 271501 275417 276469 276899 277771 277922 286984 290898 294205 296329 300458 305152 306990 308686 314385 314517 315178 316332 318948 324181 328252 331533 331741 333174 337348 338620 343214 346906 348469 350650 351543 351611 354629 355573 356219 356390 373051 373951 373919 374203 374559 381581 393807 394574 394628 394985 395844 390172 391822 391944 392183 396984 397004 397174

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 46897 276931 / 4 Gewinne zu 5000 RM. 185894 324394 / 2 Gewinne zu 3000 RM. 115371 / 8 Gewinne zu 2000 RM. 753 44529 97939 219466 / 40 Gewinne zu 1000 RM. 90719 98356 98442 105884 164416 187241 190098 203838 206410 207515 212240 225845 275345 285343 310909 348924 358488 386907 392365 398814 / 66 Gewinne zu 500 RM. 1048 18243 101920 128674 139679 150300 165599 170840 187028 189475 230309 231747 260662 262364 278898 285704 293786 294319 296300 305019 306437 319197 320959 321282 325979 334102 337028 343071 343557 346860 365873 392266 393994

288 Gewinne zu 300 RM. 2523 9212 11797 12137 12259 13100 14534 17066 17452 18150 21714 23023 29868 30409 30817 33068 36795 41296 42205 42214 43164 44774 46638 50343 56580 56686 58645 59825 66549 66946 74708 74992 83418 84172 85087 87161 87676 89398 96796 97521 103424 104028 114281 117524 117705 119193 121703 123773 124221 127090 129549 130756 133413 136522 138015 145380 152066 155341 160916 162115 164443 166027 170059 172890 173484 176724 181992 182448 184460 190598 196734 198322 200350 202862 206050 212467 217740 219441 223572 227312 227720 234261 235212 236897 237210 239680 239688 242054 251256 252819 253944 256044 256589 258455 260157 265249 267753 268748 271277 270621 279466 280382 283830 284324 287162 293663 302975 304573 305161 310592 311734 319092 321877 327459 329740 332634 334018 335463 337524 338266 341595 346156 348410 350689 362662 363510 368951 369614 380994 381904 392447 393111 394127 396911 397633 372651 373164 373496 375332 385378 386727 391784 397960

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 10000, 4 zu je 5000, 8 zu je 3000, 34 zu je 2000, 86 zu je 1000, 180 zu je 500, 568 zu je 300 RM.

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. — Besichtigen Sie einmal unverbindlich die
Einrichtungen
„Zufriedenheit" komplett **525.–**
„Mein Stolz" komplett **695.–**
„Sonderklasse" komplett **885.–**
Jede Einrichtung besteht aus: 1 Schlafzimmer, 1 Schrank, Stürig, 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 3 Nachtschränken, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen, 1 Wohnzimmer, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen.
1 Küche, 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen.
Büfetts 85.–, 90., 98.–, 118.–, Ausziehtische 26.–, 30.–, 38.–, 42.–, Sofas 58.–, 65.–, 75.–, 85.–, 95.–, Couches 55.–, 65.–, 72.–, 85.–, 98.–, Chaiselong, 24.–, 28.–, 31.–, 38.–, Küchenschränke 55.–, 65.–, 75.–.
Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . . . .
Wir verkaufen auf **Ehestandsdarlehen** und gegen unsere günstigen **Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**
Möbel Möbel FOHT FOHT
Ostertorstr. 26

Schäfer's-PATENT Schräg-Fahrradständer
HEMELINGEN/BREMEN
RUF 40219

Ein guter Herd ist Geldes wert!
Wieviel Sie durch Anschaffung eines **Krafft-Gasherdes** an Gold sparen, wieviel an Zeit und Aerger, erfahren Sie, wenn Sie diese Woche unsere Verträge über Kochen, Backen, Braten etc. besuchen. Nachmittags ab 4 Uhr. Eintritt frei!
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 Ruf 51190

Lupen Dir immer

Die Brennessel
Jeden Dienstag neu! Ueberall für 30 Pfennig!


Jetzt sind sie da — die neuen prachtvollen Modelle! Ein Wagen schöner als der andere — unter Hunderten von Wagen ist auch „der Richtige" für Sie!
Bremens Alleinverkauf der berühmten **Opel- und Schmetzerwagen!**

Wochenendwagen	19.50	16.80
Faltwagen	29.50	26.80
Kinderwagen	49.00	39.00
Luxus-Ausführung	68.00	55.00
Elegante Korbwagen	58.00	46.00
Krankenfahrstühle	48.00	39.00
Kinderbettstellen, Weißlack	29.00	24.50
Babykörbe, mit Gummirädern	12.50	7.90
Babykörbe, elegant garniert	29.00	24.50

Baby-Artikel

Hemdchen, Trikot	48,	45 ₰
Jäckchen, volle Größe	68,	55, 36 ₰
Wollgarnitur, Jäckchen und Mütze	3.75,	2.95, 2.65
MullTücher	48,	38, 28 ₰
Luren	1.25,	96, 50 ₰
Gummihöschen	75,	65, 58 ₰

Bettenhaus
Bührmann
Brill-Ecke Filiale Neustadt neben der St. Pauli-Kirche

ANNAHMESTELLEN
Anzeigen aller Art und Bezugsbestellungen werden zu Original-preisen angenommen

Innere Stadt
HelmsRadio, C. Turlach, Sögestraße 23, Ruf 29 123
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1
Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 85
Johann Reinemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall, Heerstr. 48
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 146
Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a
Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182–84
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76–78
Steintor • Osten
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 224
Hermann Folkerts Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 162–64

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68–69
Friedrich Rust St. Jürgenstr. 149, Papiergeschäft, Fernruf: 46495
Hastedt
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierw. Alt. Postweg 1
Hemelingen
Adolf Adam, Bahnhofstr.
Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22
Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117, Ruf 50471
Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 294
Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.
Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 53318
Vegesack
August Vaßmers, Buchhandlung, Bahnhofstr. 16

Bremens geistige Regsamkeit

ist in der ganzen Welt bekannt. - Allein die Tatsache, daß in Bremen, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, fast die meisten Bücher in Deutschland gelesen werden, zeigt dies in einem schönen und lebensstarken Sinne. - Wo sieht man so viele schöne Einzelhäuser wie in Bremen. - Und wie liebevoll wird seit Jahrhunderten die vorbildliche bremische Wohnkultur gepflegt. - Dazu gehört ein sicherer Geschmack, der das Gediegene zu finden und zu behandeln weiß. - Ist es da ein Wunder, daß gerade in Bremen die charaktervollen Panhorst-Möbel aus dem freundnachbarlichen Hemelingen so besonders hochgeschätzt werden? Nein - das ist ganz natürlich.
Die guten, schönen Panhorst-Möbel verdienen es!

GUSTAV PANHORST Hemelingen Poststraße 3-11
Haltestelle Sebaldsbrück der Straßenbahn Linie 2

Mod. Fußpflege
ab 11 Uhr. **Bade,** Faulenstraße 9 II

Diktat
Abschriften Vervielfältigungen Martinistr. 10 gegenüber der Kirche

Schrott Altpapier Metalle Wissenberg Hohetorstr. 30/36 Telefon 3 42 71

Lumpen, Alteisen, Metalle.
H. Poppen, Weberstraße 36 Ruf 2 87 01

Herr. Altherrenschaft, ganz. Tafelbedürfn. 18

Geschäftsanzeige, wohl erdacht, hat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das **Bremer Zeitungs-Inserat!**

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

Möbel

Paul Behle
Polstermöbel und Dekoration
Buntentorsteinweg 83

Henry Brüggemann
Möbel- und Dekorationsgeschäft
Elisabethstraße 10

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

Erich Hahn
Möbelhaus · Baumstr. 53

Handwerkarbeit, kleine Preise. Reiche Auswahl im großen Lager
Hoffmann & Heinze
Selbsthersteller
Vor dem Steintor 136

Möbelhaus
H. Imken
Bremerhavener Str. 2 12

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 87

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/3, Ecke Hohetorstr. und Gr. Alleo 2

Möbel-Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179
Nahe Kleine Allee

Möbel-Schulze
Ganz kleine Preise.
Kein Schaufenster
Ostertorsteinweg 84.
(Eing. b. d. Sparkasse).

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Möbel-Utecht
Das leistungsfähige Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorst'w. 219-23

Es ist ein Dielol
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Obere Str. 2, Ecke Nordstr.

Hermann Wieting
Möbelwerkstätten
Gr. Johannisstraße 49

Louis Willig
Kornstraße 113

Staubsauger

Efi- u. Gladiator-Staubsauger
Vouma - Vertrieb elektr. und mech. Apparate G. m. b. H.
Georgstraße 27

Gasherde

Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/19
Ruf 539 01

Haushaltartikel

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98–102

Julius Reinhard
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Gröpelinger Heerstr. 179

. . . in großer Auswahl stets preiswert
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

Rundfunk

Radiohaus Zentrum
Inh. Hugo Bewing, Papenstr. 13 a

A.E. Fischer A.G.
Katharinenstr. 30/31

Radio-Schröder
Doventorstr. 23 Ruf 539 20

Radio - Werner
Nur Ostertorsteinweg 11
2 87 73

Musikinstrumente

A.E. Fischer A.G.
Katharinenstr. 30/31

Musik und Radio Michael Werner
Bremen, nur Töferbohmstraße 11 ab Faulenstraße, Fernruf: 51187

Bekleidung

J. H. Haake
Berufskleidung, Herrenbekleidung
Faulenstr. 68

Porzellan

Gebr. Feise
Porzellan / Geschenkartikel
V. d. Steintor 58

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98—102

Fahrräder

Paul Dutschke
Gröpelingen
Lindenhofstr. 9.

Heinr. Schäfer
Hemelingen
Brüggeweg 42

SIGURD
Verkaufsstelle Faulenstraße 47
Ständig ca. 200 kompl. Fahrräder am Lager

Teppiche

Teppiche / Läufer / Matten
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

Betten und Wäsche

Betten eigene Anfertigung
RM. 10, 15, 18, 25, Kissen RM. 5.-
Betten Reinigen Umsticken
Betten-Frank, nur Hankenstr. 15, Ruf 52136

J. H. Holldorb
Spezial-Haus für Betten
Utbremerstr. 153 c Ecke Hansastr.

Lehmann-Löbe
Aussteuer-Artikel
Lützowerstr. 85/87 — Ruf 3 50 18

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

Wilhelm Poppe
V. d. Steintor 148

Heinrich Schmieding
Bremen, Nordstr. 204/206
Fernspr. 51 814

Ia Qualitäten preiswert / Eigene Bettfedern-Reinigungs-Anlage
Heinr. Schreyer
Buntentorsteinweg 1—3

Aussteuerwäsche
nur gute Qualitäten, preiswert
Trost & Oehlers
Am Wall 140

Manufakturwaren

Hermann Wittkopf
Braut-Betten und Wäsche
Bremerhavener Straße 4

Heinr. Hoyer
Manufaktur-, Kurz- u. Modewaren
Regensburger Straße 75

Wilh. Hülsmeyer
Manufaktur-, Kurz- u. Modewaren
Osterstraße 51

Joh. Fr. Struß
Manufaktur- Kurz- u. Modewaren
Münchener Straße 56

Ch. L. Thies
Manufaktur-, Kurz- u. Modewaren
Landwehrstraße 163

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32
Filialen: Hohwisch, Am Hulsberg
Hemelingen, Mahndorf.

HIER!
fehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind — Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage —
Bremer Zeitung

Johannisthal 1909

Ein Fliegerroman von Hans Rabel

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

„Die Fluggeschichte ist eine Eroberungsgeschichte. Sie ist eine heroische Geschichte. Von wenigen Männern ist ein Reich erobert worden, das größer ist als alle Reiche der Erde."

Peter Supf

An allen Litfaßsäulen klebte das Plakat, an allen Bauzäunen; es hing in den Schaufenstern der Zigarrenhändler, und sogar hoch an die Brandmauern mancher Mietskasernen hatte es sich verflogen; über weißen streifigen Wolken zeigte es einen Fallen mit einem Mannskopf, und in mächtigen Lettern schrie es nur zwei Worte den Beschauern zu: Latham-Flüge.

Die beiden Worte genügten vollauf. Ganz Berlin wußte, daß Latham, der große englische Aviatiker, auf dem Tempelhofer Feld seine Schauflüge machte. Die eine Hälfte der Stadt zuckte die Achseln, hob die Nasen und spottete über solche Zirkusmätzchen; die andere lehnte es ab, sich überhaupt darum zu kümmern. Doch auf zehn Ungläubige kam immer einer, der seine Gegner am Rockknopf faßte und schrie: „Begreifen Sie doch, kapieren Sie doch! Das ist ungeheuer, das ist eine neue Epoche! Morgen oder übermorgen kann jeder fliegen!"

Stumm, die schmalen Lippen fest geschlossen, das harte Kinn vorgestreckt, schwebte über den Streitenden der Falkenmensch.

„Bitte, fahren Sie nicht so schnell!" sagte das Mädchen. Sie richtete ein wenig den breitrandigen Strohhut, den ein Schleier, unterm Kinn gebunden, festhielt, und strich den Mantel zurecht, den der Luftzug verschoben hatte. „Wir kommen schon noch zu dieser Zirkusvorstellung."

Suhr streifte sie mit einem Blick und richtete dann sofort wieder die schärfste Aufmerksamkeit auf die Straße. Es war doch verdammt viel schwerer, das neue Automobil zu steuern als die Zuckergelspanne, mit denen er für gewöhnlich zu tun hatte. Er nahm ein wenig Gas weg, als der Wagen in eine Kurve ging. „Vielleicht ist es wirklich nicht mehr als ein Witz", meinte er lächelnd, „aber sehen möchte ich's doch!"

Sie querten das Hallesche Tor, die Häuser begannen zurückzutreten. Die Straße staubte übel. Es hatte lange nicht geregnet. Sie hielten an, befestigten große Brillen, die ihnen das Aussehen von Insektern gaben, und fuhren weiter. Fern sahen sie die ungeheure Weite des Tempelhofer Feldes und in seiner Mitte einen durcheinanderquirlenden Menschenhaufen.

„Es wird doch nichts passiert sein?" fragte das Mädchen.

Aber Suhr, der die ganze Zeit über ein leises Singen gehört hatte, bremste plötzlich und wies in die Höhe. Ein schwarzer Punkt bewegte sich dort, ging höher und tiefer, kam näher und entfernte sich wieder . . . „Das ist er!" murmelte Suhr. Er starrte dem Flugzeug nach, diesem leichten eindeckigen Gebilde aus Rohr und Seide, oder was es sonst war, das einen Menschen in die Luft trug.

Das Mädchen lachte hellauf. „Das ist irgendein großer Vogel", behauptete sie, „das kann doch kein Mensch sein!"

„Latham ist es!" beharrte Suhr. In seiner Stimme war eine heiße Erregung, die ihn selbst kaum weniger überraschte als das Mädchen. Er schluckte schwer. „Latham ist es!" wiederholte er. „Latham fliegt!"

Sie hockten reglos und stumm auf ihrem Auto und starrten den fliegenden Menschen an, der turmhoch über dem Feld seine Kreise zog, gewaltig groß, wie ein ungeheurer Adler. Es war der erste Mensch, den sie fliegen sahen. Die alten Märchen von Dädalus, von Wieland dem Schmied waren Wirklichkeit geworden . . . Sie starrten und atmeten kaum. Ein Mensch flog, und sie durften es sehen!

„Wollen wir nicht hinfahren?" fragte Tilde nach einer Weile sanft.

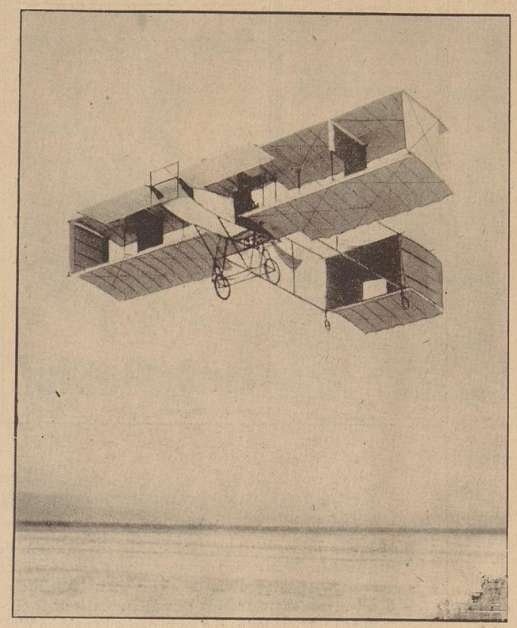
Suhr schreckte auf, kletterte von seinem Sitz und begann die Anlaßkurbel zu drehen. Es war heiß. Er öffnete den Staubmantel, unter dem die Kavallerieuniform mit den Leutnantsepauletten sichtbar wurde; er schwitzte und drehte. Endlich sprang der Motor an. Sie fuhren weiter.

Als sie das Tempelhofer Feld erreichten, war Latham gerade gelandet. Sie drängten sich langsam durch die Menge, bis sie den Flieger neben seinem Apparat sehen konnten.

Latham, in einem gelben Staubmantel, rauchte eine Zigarette und unterhielt sich lächelnd mit ein paar hohen Militärs. Er schien ihnen etwas zu erklären, denn sumselnd wies er auf einen bestimmten Punkt der Maschine, die leicht und zerbrechlich neben ihm stand: ein Eindecker, die schmalen Flügel nicht frei tragend, sondern von einem kurzen Spannturm aus mit vielen Drähten verspannt, mit ganz zierlichem Rumpf, an dem fiedermausartig hinten die Stabilisierungsflächen, Höhen- und Seitensteuer herauswuchsen.

Plötzlich wandte sich der Engländer, stieg hinein; sie saßen ihn Platz nehmen, prüfend die Hände an die Steuerruder legen; ein Monteur warf den Motor an, indem er den Propeller mit der Hand immer wieder durchdrehte, bis die ersten Zündungen kamen, und dann rasch beiseitesprang. An den Flügelenden hingen jetzt Leute, hielten den Apparat und wandten ihn langsam gegen den Wind. Latham hob die Hand; die Leute ließen den Vogel frei; er lief an, holperte holpernd eine nicht sehr weite Strecke über das Feld und stieg in die Luft.

Latham blieb sehr niedrig. In zwei, drei Meter Höhe brauste er vorüber, daß die Zuschauer ein wenig ängstlich wurden und die Köpfe einzogen. Sie konnten ihn sitzen sehen, bequem zurückgelehnt, lächelnd und winkend.



Armand Zipfel während seines Fluges auf dem Tempelhofer Feld, 1909

Brausende Jubelschreie der Tausende drangen zu ihm hinauf.

„Es ist unheimlich!" flüsterte das Mädchen und hielt sich an Suhrs Arm fest. Suhr blickte sie an. „Unheimlich? Groß ist es!" gab er zurück und verfolgte mit jagenden Augen den Flieger.

Sehr bald schon ging Latham wieder herunter; er hatte sichtlich etwas zeigen wollen, erklärte nun wieder. Schließlich gab er, nachdem die Offiziere zurückgetreten waren, einem wichtigtuenden Mann mit einer Armbinde einen Wink.

Der Mann setzte ein Megaphon an den Mund. „Herr Latham", dröhnte die Stimme, „beendet seine Schauflüge mit einem Ueberlandflug nach Johannisthal, um an der dortigen Flugwoche teilzunehmen. Herr Latham steigt jetzt auf!"

Suhr blieb jäh stehen. „Wollen wir ihm nachfahren? Eine kleine Fuchsjagd, Flieger gegen Autler?" Sein gesundes bräunliches Gesicht war ein wenig gerötet; er hatte etwas von dem Reiterfieber, das ihn stets befiel, wenn er zu einer Parforcejagd in den Sattel stieg.

Das Mädchen sah ihn unsicher an. „Eigentlich wollten wir doch meine Eltern treffen —", meinte sie.

Aber Suhr lachte ihre Bedenken weg. „Wir telephonieren von Johannisthal aus, wo wir sind", erklärte er, „und daß wir in diesem Gedränge niemand treffen, kann uns kein Mensch übelnehmen — meinen Sie nicht?"

Sie ließ sich von seiner jungenhaften Lust nach Jagd und Abenteuer anstecken und nickte ihm zu. Wenn ihre Eltern ihr erlaubten, mit Suhr nach Tempelhof zu fahren, würden sie an Ende auch nichts dagegen haben, daß sie noch einen Abstecher nach Johannisthal unternahm — und in jedem Fall war sie ja vor Abend wieder zu Haus.

Sie eilten zu ihrem Wagen zurück, der von ein paar roßnäsigen Tempelhofer Jungen umstanden war, und fuhren ab.

Hinter sich hörten sie den hohen, singenden Ton von Lathams Motor aufjrren. Tilde wandte den Kopf. „Ich sehe ihn", berichtete sie Suhr, der krampfhaft auf die Straße starrte, bemüht, weder Gans noch Hund zu erlegen, „er fliegt erst noch einmal um den Platz." Auch in ihr war, nun die Jagd begonnen hatte, doch ein wenig Erregung.

Das Auto holperte und stieß. Sie hatten Mühe, sich in den schlechten, ausgefahrenen Dorfstraßen auf dem Sitz zu halten, ohne hinausgeschleudert zu werden. Tilde spürte ihren Magen im Hals. Sie sugte nach dem Geschwindigkeitsmesser; noch nie war Suhr so gerast wie jetzt. Sie wandte sich um. Hoch, ganz hoch am Himmel, sah sie Latham. Er machte eine Kurve, wie um einen Weg zu suchen, und jagte ihnen dann schnurgerade nach.

Suhr gab noch mehr Gas, der schwere, ungefüge Wagen schwang sich in haltigen Torfeisprüngen vorwärts. Vor Britz holte Latham sie ein. Jetzt flog er wieder niedriger, sie konnten ihn sehen; gelassen saß er in seinem breiten Stuhl, die Hände an den Steuerrädern, gespannt geradeaus schauend. Für das Auto unter sich hatte er keinen Blick. Er flog nicht sehr viel rascher als sie fuhren; Suhr schätzte 70 Kilometer.

Doch als sie den jungen, vor drei Tagen eröffneten Flugplatz von Johannisthal erreichten, war Latham bereits gelandet. Dicht vor den Schuppen drängten sich viele Menschen um ihn und seinen Apparat. Der Flieger stand da, das hartlose Gesicht unter der tiefen Bräune noch blaß von der Nervenspannung, und unterhielt sich mit ein paar Männern, die ihm nicht äußerlich, doch innerlich im Typ glichen.

Suhr hatte plötzlich das Programm des Flugtags in der Hand. „Das müssen die französischen Flieger sein", meinte er, „Blériot oder Farman, Rougier oder Leblanc —"

„Gibt's keine Deutschen dabei?" fragte das Mädchen.

Suhr blätterte. „Molon, noch ein Franzose", murmelte er, „de Caters, Belgier; Dufour, Schweizer; Besa, Chilene; Edwars, ebenso . . . Hermann Dorner. Ein einziger Deutscher. Mehr gibt es, scheint's, noch nicht."

Tilde schüttelte den Kopf. „Und für einen einzigen Mann alle diese Gebäude?" fragte sie zweifelnd und wies auf Tribüne, Schuppenreihe, Richterhaus, Postamt, die sich nebeneinander am Westrand des Flugplatzes hinzogen.

„Es werden mehr werden", antwortete Suhr mit Bestimmtheit.

Sie wanden sich langsam aus dem Gewühl heraus. Während Suhr mechanisch hierhin und dorthin grüßte, ein wenig benommen nicht nur von der tollen Raserei, sondern vor allem von dem Erlebnis dieses ersten Flugs, den er gesehen hatte, fragte das Mädchen: „Meinen Sie wirklich, es werden mehr werden? Wozu? Eines Tages wird jeder Mensch in Deutschland einen Flieger gesehen haben und noch einen und noch einen. Und dann —? Dann wird keiner mehr auch nur einen Groschen dafür ausgeben, und sie können aufhören. Glauben Sie, die wüßten das nicht ganz genau? Die geben selbst gar nicht so furchtbar viel auf ihre Kunststückchen!"

Ein Mann, zwei Jungen an der Hand, ging vorüber. „Ihr müßt es euch merken", sagte er beschwörend, „ihr seid auch dabeigewesen! Ihr dürft das nie vergessen — hört ihr? Diesen 27. September 1909!"

Tilde lachte leise hinter ihm her. „Wie wichtig er es nimmt, spottete sie.

Aber Suhr schüttelte den Kopf. „Sie haben nicht recht, glauben Sie mir — er hat recht", antwortete er ernst. „Ich habe das ja bis heute auch gedacht: Zirkusmätzchen. Unlängst sagte Moltke zu einem Mann, der von ihm Geld für Flugzeugexperimente haben wollte: „Fliegen Sie von Berlin nach Potsdam und zurück, dann legt Ihnen das Kriegsministerium eine Million auf den Tisch. Aber vorher keinen Pfennig." Wir haben mächtig gelacht im Kasino, als Breitenbach es erzählte. Aber jetzt —? Tempelhof—Johannisthal ist zwar noch nicht Berlin—Potsdam—Berlin, aber immerhin schon etwas. Und wenn der Alte für eine Sache eine bare Million auf den Tisch zählen will, dann muß schon etwas dran sein."

„Und welchen Zweck soll das haben?"

Suhr packte sich aufs Trittbrett des Wagens, während Sie auf den Sitz stieg und wartete, daß er den Wagen ankurbelte. „Welchen Zweck?" wiederholte er. „Aber denken Sie doch nur: Wenn man von oben her auftären könnte! Mit zwei Offizieren müßte zu schaffen sein, wozu wir jetzt eine ganze Schwadron brauchen. Schneller, sicherer, besser."

„Aber sie fliegen doch alle allein —"

„Nein. Orville Wright ist erst vor ein paar Tagen in Tempelhof mit Passagieren aufgestiegen. Man kann schon mit Passagieren fliegen. Oder — Wright kann es. Aber was der kann, müssen auch andere lernen können. Nicht?"

„Wollen Sie es denn am Ende lernen?" lachte sie.

Suhr zuckte schweigend die Achseln, stand langsam auf, begann zu kurbeln.

„Da drüben —", fragte das Mädchen, „ist das nicht ein Postamt?"

Suhr blickte hin und nickte.

„Dann wollen wir, bitte, erst dorthin fahren — ich muß telephonieren", sagte sie.

Der Motor puckerte los, Suhr stieg eilig ein, und der Wagen rollte hinüber. Suhr hielt ihr hinaus und wartete. Eine tiefe Unruhe stak in ihm, rumorte, hämmerte und ließ sich nicht zur Ordnung befehlen. Ein Zustand, der dem Leutnant sonst sehr bedrohlich erschien, ohne daß er sich recht erklären ließ.

Das Mädchen erschien wieder. Sie nestelte an ihrem Schleier, um ihr Gesicht nicht sehen zu lassen.

„In Ordnung?" fragte er.

Und sie nickte nur, während sie sich ins Auto helfen ließ. Sie konnte ihm schließlich nicht gut sagen, daß Mama sehr ärgerlich gewesen war und gemeint hatte, dergleichen Eskapaden schicken sich nicht einmal für Krautleute, geschweige denn bei der erst kurzen und durchaus nicht tiefgehenden Bekanntschaft mit Herrn von Suhr. „Mit nichts", hatte Mama erklärt, „kann sich heutzutage ein junges Mädchen so rasch und so gründlich kompromittieren wie mit dieser unangebrachten und unerfreulichen Sportsexerei. Wir haben das nicht gekannt, liebes Kind, und sind wahrscheinlich darum weit eher unter die Haube gekommen als ihr alle. Und jetzt mach, daß du nach Hause kommst! Es wird spät werden; du brauchst Herrn von Suhr nicht mehr aufzuforden, noch herauszukommen." Das alles konnte sie ihm wirklich nicht erzählen.

Aber er merkte doch, während er sie gelegentlich mit kleinen Seitenblicken musterte, daß irgend etwas nicht in Ordnung war.

So fuhren sie schweigend in den sinkenden Abend hinein. Suhr vermied die Stadt; es ging rascher auf den Straßen der Außendörfer von Berlin, über Britz, Tempelhof, Lichterfelde, Teltow, Neubabelsberg, Nowawes, nach Potsdam hinein.

Sie fuhren; gelegentlich berührten sich im Schaukeln und Stuckern des Autos ihre Arme, ihre Schultern.

Der Leutnant von Suhr, wohlbegütert — man sah es an seinem Auto, desgleichen damals noch nicht viele Leute hatten und Offiziere noch weniger; in einem feudalen Regiment stehend, Offizier nicht allein aus Tradition der Familie, sondern weil es für ihn keinen anderen möglichen Beruf gab; gut gewachsen, hübsches braunes Gesicht, glänzender Reiter, ebensolcher Tänzer; mit Interessen, die etliches mehr in der Welt sahen, als nur Frauen und Pferde — ein junger Mann, mit einem Wort, dem es nicht fehlen konnte.

Tilde von Grävenitz, Tochter des Potsdamer Regierungspräsidenten, tridersianischer Beamtenadel; groß, ein wenig zu schlank für den Modegeschmack — „aber das gibt sich nach dem ersten Kind", sagte Mama —, reiches lichtes Haar, hohe, schöne Stirn, dunkle Augen, die das Gesicht für ihren eigenen Geschmack beinahe zu auffallend machten; Nase und Kinn fest geschnitten; Wangen und Lippen sparsam im Fleisch, schmale, lange Hände — „viel zu große Hände", sagte Mama, „das kommt vom Reiten und vom Tennisspielen und all dem Kram" — Hände, die zupaden konnten; ein Mädchen, das längst hätte verlobt, ja verheiratet sein können, wäre sie nicht so unbegreiflich anspruchsvoll gewesen, mehr zu verlangen als nur eine allgemeine Uebereinstimmung sozialer Stellung und politisch-religiöser Ansichten; sehr lockend, sehr reizvoll — aber „schwierig", wie Suhrs Kameraden zu sagen pflegten.

Zwei unserer tüchtige Bekannte in einer Welt, die ungeheuer bereit war, Bekanntschaften zu schließen und dafür von Freundschaften nichts wußte. In der solche Bekanntschaften nur die Möglichkeit hatten, es zu bleiben oder „in eine Ehe auszuarten", wie junge, durch ihre Jugend noch nicht ganz in Einklang mit den Gesetzen dieser Welt stehende Leutnante öfters murrten.

Sie fuhren. Die Lichter von Potsdam kamen auf, dann überquerten sie die Havelbrücke rasselten in die Stadt hinein.

„Darf ich Sie übermorgen zum Reiten erwarten?", fragte Suhr, während er vor ihrem Haus anhielt und ihr aus dem Auto half.

„Gewiß", antwortete sie und dachte, während sie nach kurzer Verabschiedung hineinging, daß sie genau diese Frage in genau diesem Tonfall erwartet hatte. Alles ging haarscharf nach Regeln und Vorschriften, die irgendwelche unbekannte alte Leute aufgerichtet hatten. Nie wagte es einer, sie zu durchbrechen. Alle hielten sich an sie, waren hoffnungslos ohne Tadel und hoffnungslos langweilig. Alle.

*

Suhr erwachte am nächsten Nachmittag davon, daß sein Bursche an die Tür pochte. Er ermunterte sich rasch. Er hatte von sechs Uhr früh bis in den hohen Mittag Dienst gehabt; doch nun war er nach einer halben Stunde Schlaf wieder frisch. „Keinen Tee!" befahl er dem Burschen. „Ich fahre ein bißchen spazieren. Bin wahrscheinlich abends wieder da." Er nickte dem Frontmachenden zu und ging hinaus.

Während er das Auto aus der Garage holte und abfuhr, redete er sich noch ein, er führe wirklich nur so ein bißchen in der Gegend herum. Doch als er auf dem Bornstedter Feld den Schuppen sah, in dem seit kurzem Orville Wrights Apparat stand, war es selbstverständlich, daß er den Weg nach Johannisthal einschlug. Er war mit dieser Sache nicht fertig, noch lange nicht!

Als er ankam, war gerade Rougier in der Luft. Er war dabei, sich den Höhenpreis zu holen, ging in Spiralen immer weiter hinauf. Schön waren die Spiralen freilich nicht. Es waren bestenfalls gerundete Vierecke; die Eleganz und Sicherheit, mit der Orville Wrights Kurven — wirkliche Kurven — flog, erreichte Rougier bei weitem nicht. Immerhin, es schien zum Preis zu langen, obgleich Suhr glaubte, daß der Franzose kaum viel höher als der Kölner Dom gewesen sein könnte.

Suhr bummelte die Reihe der Schuppen entlang. Einer war offen, der von Farman. Wuchtig und behäbig stand der Doppeldecker des Franzosen darin; Farman, vollbärtig, schweißam, in einem ölverschmierten Overall, bastelte an der Steuerung.

Suhr besah ohne tiefes Verständnis, doch mit heller Neugier das Gewirr der Streben und Spanten. Als Farman ein Steuerkabel betätigte und sich darauf etwas am Schwanz bewegte, neigte Suhr sich interessiert weiter vor.

Farman blickte auf, gerade in die Augen des jungen Offiziers. Er richtete sich rasch hoch und ging zur Tür. „Interdit, monsieur, absolument interdit!" sprudelte er grob, während sein Stirn sich rötete. „Interdit, pour tout le monde et avant tous pour vous!" Er zog brüsk die Rolltür zu.

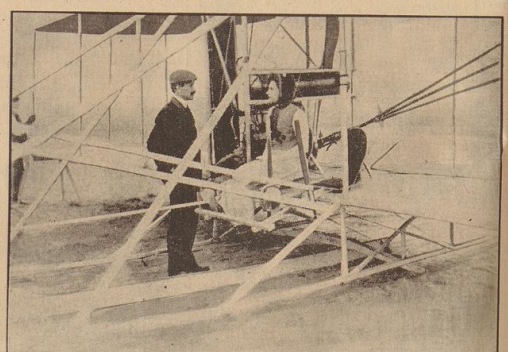
Suhr stand sprachlos. Einen Ton hatte der Schlosser am Leibe, einen Ton! Dann erleichterte er sich, die Sache komisch zu finden. Aber wenn war es gerade ihm besonders verboten, zuzusehen?

Herr Leutnant hätten das nicht tun sollen" sagte jemand neben ihm. „Farman ist so ängstlich, daß man ihm was abguckt. Und bei Offizieren besonders."

Suhr wandte sich um, besann sich und stieß einen kleinen Laut der Befriedigung aus. „Menzel", rief er, „Ewald Menzel — arbeiten Sie jetzt hier?"

„Herr Leutnant von Suhr — herrje, das freut mich aber!" antwortete Menzel. Sie gingen ein paar Schritte.

„Na ja, ich muß doch", fuhr der junge Mann fort und wischte seine ölige Hände unbekümmert an der blauen Schlosserhose ab. „In Bornstedt haben sie mich natürlich ausquartiert. Da arbeitet jetzt der Wright — da ist für so kleine Leute wie mich kein Platz mehr." Er blieb vor einem anderen Schuppen stehen, zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete das schwere Vorhänge-



Orville Wright im Gespräch mit Frau Hauptmann Hildebrandt vor dem Aufstieg auf dem Tempelhofer Feld, 1909

schloß. „Wenn Herr Leutnant einen Augenblick hereinkommen wollen —?"

Suhr lachte. „Sie haben keine Angst, daß ich Ihnen etwas absehe?"

Menzel lachte zurück. „Ich weiß doch: Herr Leutnant verstehen nichts davon", sagte er freundlich.

Suhr trat ein. Er kannte den jungen Schlosser von Potsdam, vom Bornstedter Feld; dort, wo die Potsdamer Garnison zu exerzieren pflegte, hatte Menzel es durch ungeheure Hartnäckigkeit fertiggekommen, daß ihm eine Ecke des Platzes für seine Flugversuche eingeräumt wurde — eben jene Ecke, in der jetzt in stiller Verborgenheit Orville Wright arbeitete, dem Menzel nun hatte weichen müssen. Suhr hatte Menzels erste Luftsprünge gesehen; im Gegensatz zu den meisten anderen hatte er sie nicht von der rein komischen Seite genommen, hatte öfters Menzel bei seinen Arbeiten zugesehen und genoß um so mehr das Vertrauen des jungen Mannes, als solche Haltung fliegerischen Versuchen gegenüber zu jener Zeit nicht häufig anzutreffen war.

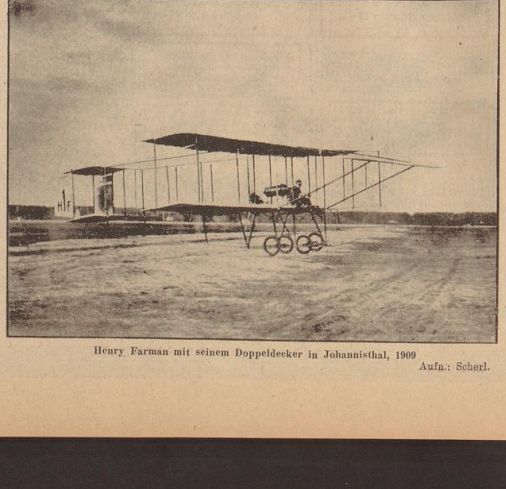
Suhr setzte sich auf einen dreibeinigen Schemel, der vor einer leichten transportablen Drehbank stand, und sah sich um. Ein graziöser Eindecker stand da, nicht unähnlich dem Apparat Lathams. „Hübsch!" meinte er.

„Hübsch? Aber, Herr Leutnant — direkt bildschön ist er! Oder wird er. Ich bin noch nicht ganz fertig mit ihm. Es ist immer der alte Kummer. Der Apparat wäre schon gut — wenn der Motor nur besser wäre. Jetzt hab' ich's satt mit den Dingern, die man zu kaufen bekommt. Jetzt bau' ich mir selber einen. Das ist auch nicht so einfach. Aber ich krieg's schon 'raus. Bin weiter als die meisten hier — von den Deutschen meine ich. Die Franzosen —?" Er wiegte den Kopf. „Da kommen wir alle noch nicht 'ran. Und an die Amerikaner schon lange nicht."

„Und trotzdem hat Farman solche Angst —?"

„Alle haben Angst. Wenn nicht die Preise wären, die sie wegholen, keiner würde hier fliegen — wir können ihnen ja was klauen. So was von Mißtrauen!"

(Fortsetzung folgt)

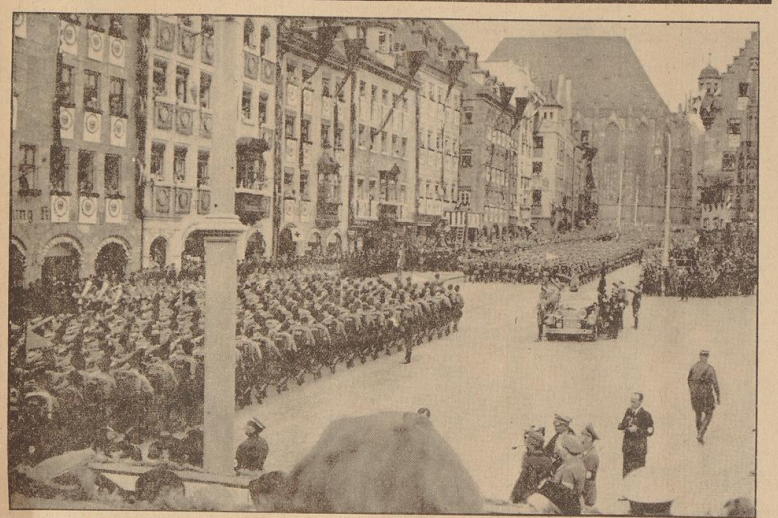


Henry Farman mit seinem Doppeldecker in Johannisthal, 1909

Aufn.: Scherl.

Marine-SA

an Bord unserer Handelsschiffe



Die Männer der Marine-SA., dieser in den Jahren 1931/32 für die weltanschauliche Betreuung der in der deutschen Schiffahrt tätigen Volksgenossen entstandenen Sondereinheit der SA., sind die Glaubensträger des Nationalsozialismus in Uebersee. Der Marine-SA.-Mann, der in seinem Beruf als Seemann mit der Bevölkerung anderer Staaten und Erdteile in Berührung kommt, hat die hohe Aufgabe, die erlesene Vertretung des deutschen Volkes im Ausland zu sein.

Als im August des vergangenen Jahres eine Rotte verhetzter Kommunisten im Hafen der von dem jüdisch-bolschewistischen Oberbürgermeister Laguardia „geleiteten" Stadt Newyork zum zweitenmal versuchte, die Hakenkreuzflagge von Bord der „Bremen" zu holen, da waren es die Männer des Marine-SA.-Bordsturms des Schnelldampfers, die eine neuerliche Beleidigung Deutschlands wirksam verhinderten. In wenigen Augenblicken, ohne daß die Fahrgäste etwas von dem Zwischenfall bemerkten, hatten die Matrosen des Lloydschiffes den kommunistischen Pöbel unschädlich gemacht.

Dieser Vorfall beleuchtet die wesentlichste Aufgabe des Marine-SA.-Mannes: draußen, in den Häfen fremder Länder, Vorposten zu sein für Deutschland, sein Volk würdig zu vertreten, das Ansehen seines Vaterlandes zu wahren und zu stärken, vor allem aber auch, um die niemals aufhörenden Angriffe des überall sich breitmachenden Bolschewismus auf Deutschland abzuwehren. Wo immer es ihm möglich ist, muß er durch Tatsachenberichte von dem Aufbau des neuen Deutschlands, durch lebendige Schilderungen seiner wahren Volksgemeinschaft das meistens von jüdischen und bolschewistischen Lügenhetzern oder anderen Deutschenfeinden gänzlich falsche Urteil des Auslanders über Deutschland richtigstellen.

Der SA.-Mann an Bord der deutschen Handelsschiffe ist der Verbindungsmann zwischen dem Auslandsdeutschen und der Heimat; er hat die Verpflichtung, mit heiligem Ernst unseren im Ausland lebenden Blutsbrüdern den nationalsozialistischen Geist zu vermitteln und so das Gefühl der Zusammengehörigkeit des Auslandsdeutschen mit seinem Mutterland weiter zu festigen.

Unter der Fülle der Sonderaufgaben der Marine-SA. sind diese beiden Spitzenaufgaben — Vertretung im Ausland und Tuchfühlung mit den Auslandsdeutschen — von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels am „Tag der deutschen Seefahrt" besonders betont und in anerkennenden Worten gewürdigt worden.

Gründliche weltanschauliche Schulung

Dieses weitgesteckte weltanschauliche Aufgabengebiet des Marine-SA.-Mannes erfordert eine außerordentlich gründliche Schulung. Die weltanschauliche Betreuung der auf See fahrenden SA.-Männer geschieht hauptsächlich in den auf allen deutschen Seeschiffen bestehenden Bordstürmen, Bordtrupps und Bordscharen. Darüber hinaus müssen die Marine-SA.-Männer auch dann, wenn ihre Schiffe für kürzere oder längere Zeit im Heimathafen liegen, zur Erweiterung und Vertiefung ihres nationalsozialistischen Gedankenguts weiter ausgebildet werden. Diese weltanschauliche Schulung erstreckt sich nicht nur auf die Marine-SA.-Einheiten der Küstengebiete, die in loser und unmittelbarer Verbindung mit der zur See fahrenden Mannschaft stehen und sie in ihren Stürmen erfassen, sondern auch auf die Marine-SA.-Einheiten im Gebiete der großen Binnenwasserstraßen und auf alle Marine-SA.-Männer, die in Marine-SA.-Einheiten erfaßt sind und die in irgendeiner Weise eine Beziehung zur See oder zur Schiffahrt haben.

Die weltanschauliche Ausbildung der nicht direkt seefahrenden SA.-Männer, die aber doch in engster Verbindung zur Seefahrt stehen, geschieht ebenfalls unter denselben weltgreifenden Gesichtspunkten wie die der seefahrenden SA.-Männer. Auch der Marine-SA.-Mann der Landeinheiten muß wie sein Kamerad draußen ein Repräsentant nationalsozialistischen Denkens und Wollens sein, der gegen alle die Volksgemeinschaft zerfetzenden Einflüsse gefeit ist.

Seemännische Sonderausbildung

Neben diesen rein weltanschaulichen Aufgaben hat der Marine-SA.-Mann die allgemeinen SA.-mäßigen Aufgaben zu erfüllen. Außerordentlich wertvoll für ihn ist vor allem die seemännisch-technische Ausbildung. Er muß sich viele Kenntnisse erwerben, die er nicht nur bei der Ausübung seines Seemannsberufes, sondern auch für Einsatz bei Katastrophen und Unglücksfällen nutzbringend verwenden kann. Hierzu gehören Kenntnisse in der Seemannschaft, in der Steuermannskunde, im Bootsdienst, im Signaldienst und in der Wetterkunde. Es handelt sich hierbei neben der allgemeinen SA.-Ausbildung um eine zusätzliche Ausbildung, die eine erhöhte Inanspruchnahme für den Marine-SA.-Mann bedeutet und zahlreiche Opfer von ihm verlangt. Aber wie bei jedem SA.-Mann kommt auch bei dem Angehörigen der Marine-SA. der Dienst und die stete Einsatzbereitschaft zuerst. Er weiß, daß er nicht in die Marine-SA. gehören würde, wenn er nicht, um nur einige selbstverständliche Beispiele zu nennen, alle schwierigen Seemannsknoten schlagen oder mit einem Boot richtig umgehen könnte. In der Marine-SA. lernt der SA.-Mann: ein Ruder-, Segel- und Rettungsboot zu bedienen, ein Fahrzeug zu führen, den Schiffskurs zu bestimmen, den Kurs abzusetzen, sich durch Morsen oder Blinken zu verständigen; er lernt weiter entsprechend den Bestimmungen der Seestraßenordnung die Lichterführung, die Ausweicheregeln, Seezeichen und Leuchtfeuer. Jeder Marine-SA.-Mann erwirbt auch das SA.-Sportabzeichen; jeder Marine-SA.-Sturm macht Einsatzübungen, und selbstverständlich gibt es innerhalb der Marine-SA auch Nachrichtenstürme und Sanitätstrupps.

Aus der Arbeit der Marine-Brigade 2 Nordsee

Bevor der Marine-SA.-Mann an die Erfüllung seiner großen Sonderaufgaben gehen kann, muß er zuerst gut disziplinierter und weltanschaulich gefestigter SA.-Mann sein. So ist es auch zu verstehen, wenn der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, um die Jahreswende bei einem Rückblick auf die SA.-Arbeit des Jahres 1936 innerhalb der Gruppe Nordsee sagte:

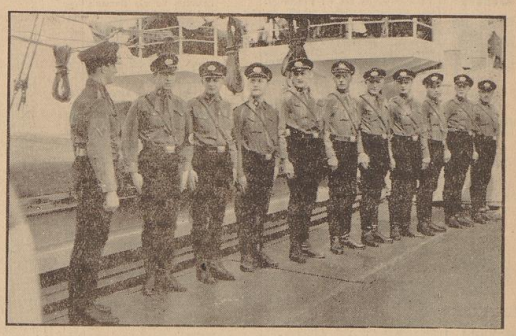
„Die Absicht der Führung der Gruppe, auch die Marine-SA. planmäßig marinetechnisch auszubilden, konnte bisher wegen anderer dringender Aufgaben noch nicht in Angriff genommen werden." Der Gruppenführer brachte aber zum Ausdruck, daß „die wiedergewonnene Seegeltung Deutschlands, die wiedererstarkte Handelsflotte und der Anspruch Deutschlands auf Kolonien der Marine-SA. lebenswichtige Aufgaben für die Zukunft bieten."

Inzwischen sind die Einheiten der Marine-SA. innerhalb der Marine-Brigade 2 Nordsee, Bremen, tatkräftig dabeigewesen, die Vorbedingungen für eine systematische und weitgehende seemännische Schulung ihrer Männer zu schaffen. Schon für die nächste Zeit ist die Einrichtung einer Führerschule der Marine-Brigade geplant. Auch die Vereinfachung der Organisation der bisherigen Marine-SA.-Standarten 15 (Bremen) und 89 (Bremerhaven) dient diesem Ziel. Nach der mit Wirkung vom 1. April 1937 in Kraft tretenden Verschmelzung der beiden Standarten zu einer Standarte 89 mit dem Sitz in Bremen besteht die Marine-Standarte 89 aus drei Sturmbannen, zwei seefahrenden in Bremen und Bremerhaven und einem Landsturmbann in Bremen und Vegesack. Auch in der zweiten zu der Marine-Brigade 2 gehörenden Marine-Standarte 116, Wilhelmshaven, sind zwei Sturmbanne mit seefahrenden SA.-Männern und ein a.n.Sturmbann zusammengefaßt.

Gewissermaßen die Stoßtruppe der (neugegliederten) Marine-Standarte 89 sind die in Bordstürmen, Bordtrupps und Bordscharen zusammengefaßten seefahrenden Einheiten auf den Schiffen, in denen die meisten Besatzungsmitglieder — gleichgültig ob Offizier, Matrose, Steward oder Heizer — zu einer festen nationalsozialistischen Taitameradschaft verbunden sind. Diese Marine-SA.-Einheiten sind das Rückgrat der Betriebsgemeinschaft an Bord. Auf den beiden größten deutschen Dampfern, den Lloydschnelldampfern „Bremen" und „Europa", haben sie die Stärke eines Sturms; auf den neuen großen Ostasienschiffen „Scharnhorst", „Potsdam" und „Gneisenau" gibt es kleinere Einheiten von 50 bis 70 Mann, und auf den etwa 150 bis 160 Schiffen sämtlicher bremischer Reedereien sind die Männer der Marine-SA. in Trupps von 20 bis 30 Mann oder Scharen von 5 bis 12 Mann Stärke anzutreffen. In Wesermünde und Cuxhaven liegen zwei Marine-SA.-Stürme, die sich nur aus den Mannschaften der deutschen Fischdampferflotte zusammensetzen. Auch die Besatzungsmitglieder der Feuerschiffe, der Vorposten der deutschen Seeschiffahrt, sind zum größten Teil ebenfalls Angehörige der Marine-SA. Als die Mannschaft des Feuerschiffes „Elbe 1" im vergangenen Jahre in schwerem Sturm mit ihrem Schiff unterging, waren darunter auch vier SA.-Männer, die mit ihren Berufskameraden in Erfüllung ihrer Pflicht den Heldentod starben.

In dem Landsturmbann sind alle Marine-SA.-Männer aus Bremen und Vegesack vereinigt, die früher zur See fuhren oder sonstwie mit dem Beruf des Seemanns verbunden sind. Seine Einheiten werden in besonderem Maße zu der seemännischen Ausbildung herangezogen, für die der Bootsplatz „Fallstaff", an der Stephanikirchweide gegenüber von Lankenau gelegen, geschaffen wurde. Eine augenblicklich auf der Boots- und Jachtwerft von Burmester überholte Segeljacht wird im Frühjahr in Dienst gestellt, in erster Linie für die Schulung von Unterführern im Segeln. Außerdem stehen den Stürmen des Landsturmbanns mehrere Kutter zum Bootsrudern und ein Motorboot zur Verfügung.





Unsere Bilder:

Von oben nach unten

Der Marschblock der Marine-Brigade 2 (Nordsee) marschiert auf dem Parteitag 1936 am Führer vorbei.

- Aus bestem, niedersächsischem Holz geschnitzt — das sind die Marine-Hitlerjungen, aus denen der Marine-SA.-Mann und der in der ganzen Welt bestgerühmte deutsche Seemann hervorgeht.
- Ein Bordtrupp auf einem deutschen Handelsdampfer ist angetreten.
- SA.-Pioniere beim Bau einer Ponton-Brücke.
- Das Bild unten rechts zeigt die Tragfähigkeit des fertigen Bauwerkes.

Aufn.: „BZ."-Archiv (5)

Besonderes Gewicht wird bei der Ausbildung des Marine-SA.-Mannes auf das Rettungsschwimmen gelegt. In den beiden letzten Jahren konnten hier in Zusammenarbeit mit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft gute Erfolge erzielt werden. Eine Anzahl von Marine-SA.-Männern erwarb den Grundschein und zum Teil auch den Lehrschein. Schon im Jahre 1935 bewährte sich diese Sonderausbildung in den Reihen der Marine-SA. auf dem Bremer Schwimmtag. Bei einem Bootsunfall auf der Lesum konnten Marine-SA.-Männer die beiden Bootsinsassen vom Tode des Ertrinkens retten.

Ihren Nachwuchs erhält die Marine-SA. aus der Hitlerjugend. Von jeher ist das Verhältnis zwischen Marine-SA. und Marine-SS, wie überhaupt die Verbundenheit zwischen SA. und HJ., sehr fest gewesen. Beide Sonderformationen stehen in engster Zusammenarbeit miteinander, was seinen Ausdruck in den vielen gemeinsam durchgeführten Uebungen findet, getragen von dem gemeinsamen Ziel: zur Erstarkung der deutschen Seegeltung beizutragen.

Der Wille zu deutscher Seegeltung, der allen deutschen Stämmen im Blute liegt, kann nur seine Erfüllung finden, wenn die in Jahrhunderten gewonnenen seemännischen Erfahrungen und Kenntnisse nicht nur weiter gepflegt, sondern auch durch disziplinierte und umfassende Schulung der jungen Generation vermittelt werden. Es muß ein Stamm tüchtiger Seeleute herangezogen werden, der unseren deutschen Schiffen Leben und Kraft für die Fahrt in fremde Länder gibt. An dieser wichtigen Aufgabe zu ihrem Teil mitzuarbeiten, gehört zu den freiwilligen Pflichten unserer Marine-SA.

As.

Der SA.-Pionier / Helfer bei Katastrophen

Eine wichtige Aufgabe der SA. ist der Hilfsdienst bei Katastrophen. Häufig schon konnten die Männer der SA. bei Waldbränden, Eisgefahr und Hochwasser helfend eingreifen; oft wurde der SA. für ihre schnelle und tatkräftige Einsatzbereitschaft verdiente Anerkennung zuteil. Gerade in unserem Küstengebiet hat sie mehrmals bei Hochwassergefahr mit dazu beigetragen, daß unübersehbarer Schaden früh genug abgewendet werden konnte. Voraussetzung für das erfolgreiche Eingreifen bei Naturkatastrophen ist eine technisch vorbildlich ausgebildete Sondereinheit, deren Angehörige ihren SA.-Kameraden den Weg frei machen, damit sie wirksam eingesetzt werden können. Diese Aufgabe haben die SA.-Pioniere zu erfüllen, die in Pionierstürmen zusammengefaßt sind. Der schwere und außerordentlich verantwortungsvolle Dienst des SA.-Pioniers ist in der Oeffentlichkeit im allgemeinen noch wenig bekannt, so daß wir heute einmal einen Einblick in das vielseitige Aufgabengebiet dieser technischen Truppe unserer SA. geben wollen. Am Standort Bremen der SA. sind die SA.-Pioniere in den Sturm 16/75 (Pionier) vereinigt, der mit Wirkung vom 1. April Pioniersturm 75 heißt.

Der SA.-Pionier muß neben weltanschaulicher Festigung und hoher körperlicher Leistungsfähigkeit alle technischen Fertigkeiten besitzen, die ihn befähigen, bei Katastrophen schützend einzugreifen. Darüber hinaus ergeben sich für ihn mannigfache Aufgaben bei Veranstaltungen der NSDAP. — wie Tribünenbau, Lager- und Biwakbau usw.

Da ihm Hilfsmittel und technisches Gerät nur in begrenztem Umfange zur Verfügung stehen, werden an seinen Opfersinn und an seine Findigkeit höchste Anforderungen gestellt. Die Aufgaben des SA.-Pioniers gliedern sich in Land- und Wasserdienst. Der Landdienst bedingt sachgemäße Handhabung von Schanz- und Werkzeug aller Art; er verlangt die Ausbildung mit Schneidbrennern und Bohrhämmern, die Bedienung von Motoren, Rammen, Kranen und Baggern. Besondere Sorgfalt wird auch der Errichtung und Wiederherstellung von elektrischen Anlagen gewidmet. Die Ausführung von Sprengungen zur schnellen Beseitigung von Hindernissen, bei Bränden, Unwetterschäden sowie zur Unschädlichmachung von gefahrbringenden Sprengladungen gehört ebenfalls zum Landdienst. Der Wasserdienst umfaßt außer der Hilfeleistung bei Wasserkatastrophen Fähigkeiten und Kenntnisse im Bau von Ueberfetzgeräten und leichten Brücken. Die Ausbildung der Pionier-Einheiten erstreckt sich ausschließlich auf das Gebiet des SA.-mäßigen Einsatzes.

Die vielseitige Ausbildung des SA.-Pioniers erfolgt in mehreren Stufen, wobei eine Versetzung in die nächsthöhere Stufe von einer technischen Prüfung abhängig ist. Der richtige und sichere Einsatz hängt nicht nur von dem Stand der technischen Ausbildung ab; es sind deshalb zahlreiche praktische und theoretische Uebungen notwendig. Es muß vor allem auch dafür gesorgt werden, daß die Männer der Pioniereinheit schnell alarmiert werden können und die Nachrichtenübermittlung störungslos vor sich geht.

Es muß heute alles getan werden, um gegen Katastrophen, die das deutsche Volksleben und die deutsche Wirtschaft schädigen können, sofort einzugreifen. Die SA. erfüllt auch in dieser Hinsicht wie stets eine sich selbst gestellte Aufgabe und beweist ihre Verwurzelung in der großen Volksgemeinschaft mit der selbstlosen Tat: immer bereit!





Gute Bücher

Hans Lehr
Vorwärts —
Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2.80

•

Joh. Martin
Schupp
Der verlorene
Klang
Eines Geigenbauers Glück und
Not
Leinen RM. 3.75

•

Friedrich Ettekhard
Sturmgeschichtet
Zweimal
9. November
Leinen RM. 3.75

•

Der Weg in die
Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80

•

Kuni
Lremel-Eggert
Bord
Roman einer deutschen Frau
Leinen RM. 3.75

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München



Eine grundlegende Einführung in die nationalsozialistische Weltanschauung

Otto Banger

Gold oder Blut

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachf.
München

Dietrich Eckart

Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches

von

R. Lembert

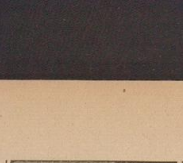
Ein gedrungener Kopf, wirres, struppiges Haar, ein Gesicht, dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu geben, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Die Einführung in das Schaffen dieses **unbeugsamen** Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen als Daten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts **Weltbild** aufstellt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters geben einen in diesen Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Frankf.-Volksbl.

Broschiert 60.-/

In jeder Buchhandlg. zu haben

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München



Hohner Handharmonikas

aus dem alten Spezialhaus

A.E. **Fischer** A.G.

Katharinenstraße
Große Auswahl

Autovereitischaftsdienst!

Telephon: 04.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Montag, dem 15. März 1937, von 9 bis 13 Uhr, findet im Polizeihause in Bremen, IV. Geschoß, Eingang Am Wall, eine Dienstbesprechung folgender Sachen gegen Barbezahlung statt:

Ca. 100 Fahrräder, elektrische Fahrradbeleuchtungen, 1 Personenwagen für einen Federwagen, Schirme, Handtaschen, Schmuckachen u. a. m.

Polizeidirektion.

Unter Bezugnahme auf die amtliche Bekanntmachung vom 20. Dezember 1936 und auf die daraufhin eingegangenen Einwendungen wird nochmöglichst, die Planstraße zwischen Schwachhauser Heerstraße und Scharmhorststraße (Tettenhorststraße und deren Verlängerung) bis zu 18 m Breite. Der neue Plan liegt vom 15. bis 30. März 1937 im Bauhof, Herrlichkeit Nr. 18, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 100, an den Dienststunden von 9 bis 13 Uhr, öffentlich aus. Alle Beteiligten werden aufgefordert, etwaige Einwendungen innerhalb der obigen Frist beim Stadtplanungsamt schriftlich einzureichen.

Schwimmeister- und Schwimmeisterinnen-Prüfung.

Für den 15. April 1937 sind Schwimmeister- und Schwimmeisterinnen-Prüfungen vorgesehen gemäß der Prüfungsordnung vom 15. V. 1935. Meldungen zu dieser Prüfungsordnung werden Georgstr. 5, Zimmer Nr. 14, ausgegeben. Meldungen zur Prüfung sind an die Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Bremen, unter Beifügung

1. eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes;
2. Zeugnisse und Bescheinigungen über die Vorbereitung zur Prüfung;
3. eines polizeilichen Führungszeugnisses;
4. eines Ausweises über die ärztliche Abkommung nach Formblättern bis zum 1. April 1937 einzusenden.

12. 3. 1937. **Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege.**

Die Lieferung der im Rechnungsjahr 1937 erforderlichen 245 000 lfd. Meter Schlengenschläuche soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen Einsendung von **RM 1.—** bei der Wasserstraßendirektion, Bremen, Tiefer 36, Zimmer 23, erhältlich.

Einreichungstermin und Eröffnung der Angebote mit der Aufschrift: „Schlauchlieferung 1937" kenntlich gemacht sein müssen, am

31. März 1937, 11 Uhr.

12. 3. 1937. **Wasserstraßendirektion.**

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1937 erforderlichen rd. 40 000 cbm Laubholz soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen Einsendung von **RM 1.—** bei der Wasserstraßendirektion, Bremen, Tiefer 36, Zimmer 23, erhältlich.

Einreichungstermin und Eröffnung der Angebote mit der Aufschrift: „Buschlieferung 1937" kenntlich gemacht sein müssen, am

31. März 1937, 12 Uhr.

12. 3. 1937. **Wasserstraßendirektion.**

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1937 erforderlichen 11 500 t Befestigungssteine soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen Einsendung von **RM 1.—** bei der Wasserstraßendirektion, Bremen, Tiefer 36, Zimmer 23, erhältlich.

Einreichungstermin und Eröffnung der Angebote die mit der Aufschrift: „Steinlieferung 1937" kenntlich gemacht sein müssen, am

31. März 1937, 12 Uhr.

12. 3. 1937. **Wasserstraßendirektion.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungen.

Dienstag, den 16. März 1937, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer 171.

1. **Am Wall Nr. 130, Wilhelm Gustav Böttcher;**
2. **Zingelheimer Straße Nr. 55, Hans Friedr. Wilh. Schroeder.**

Amtsgericht Bremen.

Im Güterrechtsregister ist eingetragen:

Am 13. März 1937.

Die Eheleute: Invalide Johann Dietrich Gelemann und Emma Minna, geb. Scheper, Marterburg 10, haben allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.

Der Maschinenbauer Robert Emil Theodor Winkler hat seiner Ehefrau, Berta Charlotte, geb. Feldenberg, Nöllner Str. 96 I., das Recht der Schlüsselgewalt entzogen.

Amtsgericht Bremen.

(Nr. 21.) In das **Handelsregister** ist eingetragen.

Am 13. März 1937.

Brösder & Jerrentrup, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1937. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Kurt Brösder und Theodor Arthur Wilhelm Otto Jerrentrup. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Betrieb von Werbemittel-Anhängern. Anschrift: Pelzerstr. Nr. 4.

C. Hustede, Bremen: Heinrich Wilhelm Ottilige ist als Gesellschafter ausgeschieden; gleichzeitig ist Heinrich Hermann Rieken in Bremen unter Erlöschen seiner Prokura als Gesellschafter eingetreten.

Schacht & Jathe, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Heinrich Willenbrock, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Gottfried Knopp, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Treuverkehr Bremen Filiale der Treuverkehr Deutsche Treuhand Aktiengesellschaft, Bremen: An Dr. [illegible] Hajo Schütte in Berlin und Dr. rer. pol. Hans Adolf Harder, in Frankfurt a. M., ist Prokura erteilt. Jeder vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede.

Modelaion Gustacker Mathilde Frechmann seine Damenmoden, Bremen: Inhaber ist die unverehelichte Mathilde Frechmann. Anschrift: Remberlitr. Nr. 1 a.

E. & M. Bollmann, Aktiengesellschaft, Bremen: An Ernst Bos in Weserminde ist für die Hauptniederlassung in Bremen und für die Zweigniederlassung in Wesermünde Gesamtmacht in der Weise Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Haupt- und Zweigniederlassung in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede zu vertreten.

Amtsgericht Bremen.

Die allgemeine Abkündigung

ist für die nachstehend genannten Grundstücke auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 99, 11. 12. 20 und 2. 7. 21 betr. Anlegung des Grundbuchs angeordnet. Etwaige Rechte sind bis zum 30. 3. 37 beim Amtsgericht, Gerichtshaus, Zimmer Nr. 38, anzumelden bei Meidung der in § 19, Abs. 2, der erstgenannten Verordnung angedrohten Rechtsnachteile.

Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
	Grundbuchbezirk Vorstadt L 116.
1	Hof-Str. 7. Am Riedenhof.
145	Hof- und Durchgangs-Str.
8	Auf der kleinen Gest.
744/116	Friedrich August Gottlieb Hermann Carl Tiedau (Ehefrau, Martha Gesine Adeline, geb. Gieschen, verw. Bavendamm.
103	Thedemann-Str. 40. Heinrich Wilhelm Paß Ehefrau, Dorothea Lotte, geb. Uhlenkuhl.
115	Hof-Str. 6, a) Johann Hinrich Hermann Paaß, b) Beta Haake, in Erbengemeinschaft.
137	Grambker Heerstr. 160 und Mittelsbürener Landstr. Johann Friedrich Wilhelm Meyer junior.
176	**Grambker Heerstr. 163/165 und Am Riederhof. Der Bremische Staat.**
185	Dwerhagen Str. 14, Dwerhagen Str. und Am Riederhof. Hermann Meyer.
421	Grambker Heerstr. 157,
424, 430	Grambker Dorfstr. Johann Friedrich Wilhelm Meyer Wwe., Johanne Louise, geb. Klostermann, als bestelte Vorerbin ihres Ehemannes.
202	Grambker Dorfstr. und Grambker Heerstr. (Hofstelle).
238	Grambker Heerstr. (Hofraum). Johann Mathjen Ehefrau, Anna Meta, geb. Wilschhusen.
246	Grambker Heerstr. 155 und Grambker Dorfstr. Johann Friedrich Wilhelm Meyer.
200	Grambker Dorfstr. 17. Johann Heinrich Bätjer.
286	Auf dem Potthofe 14, Grambker Heerstr. Der Bremische Staat.
322	Auf dem Potthofe 1 und 3 und An der Beke. Karl Friedrich Ludwig Humann.
331	Auf dem Potthofe (Garten). a) Lübbert Adolf Gerdes, b) Diedrich Meyer Ehefrau, Adele, geb. Gerdes, c) Hilde Johanne Gerdes, d) Johanne Margarethe Gerdes,
374	e) Lübker Lübkers Ehefrau, Marie Christine, geb. Gerdes, in Erbengemeinschaft.
356	An der Beke 14. An der
384	Beke, Auf den Delben, Auf dem Potthofe. a) Hinrich Johann Köhler, b) dessen Ehefrau Martha, geb. Schwartzies, in allgemeiner Gütergemeinschaft des BGB.
411	Am Grambker See 1, Am Geestkamp 3, Am Grambker See, Grambker Heerstr., Am Geestkamp, Johann Heinrich Menke.
401	Grambker Heerstr. (Wiese). Diedrich Wilhelm Kellner als alleiniger Inhaber der Firma W. Kellner & Co. Grambker Heerstr. 181. Dr. med. Hermann Ernst Thedor Neumann.
416	Grambker Heerstr. 173 und Dwerhagen Str., Grambker Heerstr. Garten Hagermann. Dwerhagen Str. 15. Emil Metzer.
470	Am Grambker See 13. Johann Gerhard Katenkamp Ehefrau, Catharine, geb. Böttjer.
502	Am Geestkamp 31, hrr. 31. Diedrich Grabau Ehefrau, Ottilie, geb. Hoeag.
512/508	Dalefstr 37, hir. 37. Ludwig Mulffen.
505	Dalefstr 39, hir. 39. Friedrich Schulz.
515/508	Am Grambker See 15 u. 20.
516/506	Hinrich Wilschhusen.
567	Am Grambker See (Garten). Friedrich Blanke.
569	Am Grambker See 16. Friedrich Blanke Ehefrau, Meta Caroline, geb. Bohe.
576	Grambker Dorfstr. 34. Hinrich Everding.
737/610	Dalefstr 36. Hermann Uhlbers.
738/610	Am Geestkamp 35. Hinrich Paaß.
739/610	Dalefstr 50. Johann Albert Rade.
743/504	Am Geestkamp 33. Hinrich Paaß.
754/480	Dalefstr 11. August Christian Muth.
756/508	Dalefstr 33. Johannes Heinrich Albert Stade Witwe, Katharine Marie Elisabeth, geb. Barenberg.
761/490	Talefstr 7. Hermann Boschen.
762/445	Am Geestkamp (Odland). Gerhard Friedrich Wiedermann.
765/552	Grambker Heerstr. 200. Johann Grambker See" (Ackerland). Friedrich Wilhelm Paaße Ehefrau, Dina Elisabeth Marie, geb. Johannsen.
767/564	Am Grambker See (Garten). Die mündelmäßige Marie Louise Wrarnken.
769/610	Grambker Dorfstr. 48. Hans Walter Esch.
773/490	Am Geestkamp 17. Alfred Carl Johannes Hirche.
775/490	Dalefstr 15. Johann Meyer.
775/552	Am Grambker See 24. Christian Uhde.
776/552	Dalefstr 23. Ernst Johann Bernhard Wiedermann.
778/610	Grambker Dorfstr. 46. Georg Martin Garner.
779/455	Am Grambker See 4. Johann Heinrich Böhmken.
780/455	Dalefstr 5. Hermann Karl Otto Linnemeyer.
781/455	Dalefstr 6. Heinrich Leopold Senkel.
782/455	Dalefstr 7. Friedrich Wilhelm Mehlings.
784/126	Mittelsbürener Landstr. 5. Georg Hinrich Wolpmann.

Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
786/610	Grambker Dorfstr. 44. Paul Jentsch.
787/490	Am Grambker Weg 19. Ferdinand Heinrich Bockelmann.
788/490	Dalefstr 21. a) Hermann Heinrich Segelke, b) dessen Ehefrau, Minna Margarethe, geb. Kück, je zur Hälfte.
793/78	Dwerhagen Str. 25. Heinrich Friedrich Albert Witte.
795/460	Am Grambker See 11, Am Grambker See, Georg Karl Rudolf Ehrlich, Henriette, geb. Brüggemann.
798/610	Grambker Dorfstr. (Ackerland). a) Gerhard Harms, b) Johann Hummann, je zur Hälfte.
799/610	Grambker Dorfstr. 42. Karl Wilhelm Witt.
800/330	An der Beke 8, Auf dem
338	Potthofe und Auf den Delben. Diedrich Wilschhusen
801/330	An der Beke (Garten). Heinrich Louis Friedrich Betgt.

Ferner die dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Vorst. R 116, Flurb. Nr. 62, 63, 71, 72, 79, 80, 86, 93, 94, 95, 102, 111, 125, 175, 190, 191, 200, 201, 212, 213, 214, 216, 217, 218, 222, 225, 234, 235, 236, 239, 240, 241, 242, 243, 295, 296, 298, 299, 301, 319, 320, 321, 336, 337, 343, 344, 345, 346, 348, 349, 350, 351, 352, 375, 394, 395, 396, 397, 412, 413, 414, 422, 423, 436, 555, 556, 557, 558, 560, 561, 700, 701, 703, 704, 708, 719/211, 720/211, 721/215, 722/215, 723/156, 725/157, 726/157, 728/165, 729/705, 732/702, 733/85, 736/10, 742/559, 745/156, 771/502, 792/244, 794/78, 797/460.

Grundbuchbezirk Vorstadt L 26.

Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
11	Nahe Im langen Brink
6	(Gebrauch), Auf dem Hofe u. Garten, Wiese (Turnplatz), Der Turnverein Woltmersshausen daselbst DT., eingetragener Verein.
12	Im langen Brink, Nahe Im
7	langen Brink (Hofraum, Inland (Graben). Derselbe.
8	
13	Bisbeker Str. und Im langen Brink (Hofraum u. Garten), Am Riederhof. Hermann Meyer.
14	Bisbeker Str. (Garten). Bäcker Hermann Stuke.
15	Bisbeker Str. (Garten). Johann Heinrich Schröder.
16	Bisbeker Str. (Gebäude- raum, Hofraum u. Garten), Wilhelm Heinrich Friedrich Sasse.
17	Bisbeker Str. (Garten). Ernst Friedrich Wiemann.
18	Bisbeker Str. (Garten). Friedrich Wilhelm Neßlinger.
19	Bisbeker Straße. (Garten). Karl Friedrich Mook.
20	Bisbeker Str. (Gebäuderaum, Hofraum u. Garten). Johann Hinrich Burhop.
21	Bisbeker Straße. (Garten). Friedrich August Kuhlmann.
22	Bisbeker Str. (Gebäude- raum, Hofraum u. Garten). Heinrich Wilhelm Meyer.
23	Bisbeker Straße. (Garten). Hermann Meyer.
24	Auf dem Bohnenkamp, Bis-
43	beker Str. (Garten). Johann
V. L. 27	Heinrich Henze.
152	
V. L. 26	Butjadinger Str. (Gebäude-
26	raum, Hofraum u. Garten). Bernhard Heinrich Schumacher Ehefr., Rebecka, geb. Conert.
27	Butjadinger Str. (Garten). Fritz Moritz Treugott Gerber.
28	Butjadinger Str. (Garten). Clemens Wilhelm Rösche.
30	Am Schweerstort, Im jan-
33	gen Brink, Auf dem Bohn-
34	kamp, Butjadinger Str.,
130	Döltinger Str., Schuhbeich,
131	Nahe Schuhdeich, Nahe Döt-
132	linger Str., Butjadinger
133	Straße, Bisbeker Str., Golz-
134	warder Weg, Pestruper Weg,
138	Goldenstedter Weg, Roden-
V. L. 27	kircher Weg, Klopperhunger
154	Str., Roter Sand (Gebäude-
155	raum, Hofraum, Garten,
168	Bisbeke). a) Jagdpächter Ei-
170	lenheimer, b) Hermann Ilsen-
185	heimer, je zu ½ Anteil.
187, 191	
V. L. 26	Butjadinger Str. u. Golz-
29	warder Weg, Im langen
V. L. 27	Brink (Gebäuderaum, Hof-
152	raum, Garten), a) Hermann Buhrdorf, b) Friedrich Buhrdorf, je zu ½ Anteil.
V. L. 26	Butjadinger Str., Butjadin-
35	ger Str., Auf dem Bohnen-
45	kamp (Garten). Wilhelm
91	Umhoff.
36	Bisbeker Str. u. Butjadin-
	ger Str. (Gebäuderaum, Hof-
	raum u. Garten). Ludwig Friedrich Karl Gödeke.
37	Butjadinger Str. (Garten). Reinhold Julius Hermann Dodam.
38	Butjadinger Str. (Garten). Friedrich Wilhelm Ernst Bilemann.
39	Butjadinger Str. (Garten). Heinrich Diedrich Lange.
40	Auf dem Bohnenkamp, Bis-
47	beker Str. (Garten, Dorfhof).
V. L. 27	Paul Christian Strauß Ehe-
120	frau, Bertha Pauline, geb. Diestelkotter.
V. L. 26	Auf dem Bohnenkamp (Gar-
41	ten). a) Louis Gottgetreu Reinhold Herse, b) dessen Ehefr., Ida Clara, geb. Kieselwetter, je zur Hälfte.
80	Woltmershauser Str. 348,
81	Im Goosfeldkamp u. Im Boh-
42	nenkamp, Auf dem Boh-
29	nenkamp, Huntloser Weg, Butjadinger Straße, Bis-
D.	beker Str., Schweerstort. Friedrich Wilhelm Lange Witwe, Hermanna Gesine, geb. Wohlers.
99	Auf dem Bohnenkamp, But-
46	jadinger Platz, Butjadinger Str. (Garten). Emma Henriette Lampe Wittwe, geb. Baehr, als Beistzwitwe.
106	Im Schweerstort, Döltinger
34	Str. u. Butjadinger Platz (Garten). a) Johann Gerhard Schmidt, wohnhaft gewesen in Bremen, Gerhard Schmidt (Wiese), Friedrich Lange, wohnhaft gewesen in Bremen.
145	Schuhdeich u. Hempenweg (Garten). Hinrich Wilken.
146	Hempenweg 69, hinter 69,
148	Schuhdeich, Hempenweg, Si-
149	mon-Bleihorst-Str. Der Bre-
150	mische Staat.
218, 228,	229, 231.
226	Hempenweg, Simon-Boll-
227	hard-Str. (Unland /Weg/,
230	Unland /Weg/, später Stra-
	ßengrund). a) Bauerschaft von Woltmershausen.
	Der Fleetgraben (Unland /Wasserfläche/). Die Bauerschaft in Woltmershausen.
234	Ferner die dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Vorst. L 26, Flurb. Nr. 2, 3, 4, 5, 10, 25, 32, 52, 105, 135, 136, 137, 140, 141, 142, 143, 144, 147, 203, 204, 205, 206, 207,

Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
	208, 209, 210, 211, 212, 213, 216, 219, 220, 221, 222, 223, 225, 232, 233, 235, 236, 237, 238, 239, 240.

Grundbuchbezirk Vorstadt L 27

Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
2	Kamphofer Damm 60. Andreas Peters.
3	Kamphofer Damm, Auf dem
249/1	Grünen (Gebäuderaum, Hofraum u. Garten). Teil eines Gartenhauses von Parzelle 5/). Derselbe.
4	Auf dem Bohnenkamp und Auf dem Grünen (Garten). Klara Johanne Peter.
5	Kamphofer Damm u. Auf dem Grünen (Gebäuderaum, Hofraum u. Garten). Wilhelm Heinrich Sudhop.
6	Kamphofer Damm u. Auf dem Grünen (Garten), Friedrich Sudhop.
7	Auf dem Grünen u. Kamphofer Damm (Garten). Andreas Peter.
9	Dalefstr (Garten). Johann Diedrich Hemmelskamp.
10	Dalefstr (Gebäuderaum, Hofraum u. Garten). Ehefrau Anna Charlotte Lodsiter, geb. Heitmann.
11	Dalefstr (Garten). Johann Hinrich Danker.
12	Dalefstr (Garten). Heinrich Beudel.
13	Dalefstr (Garten). William Leonhard Johnsen.
15	Dalefstr. Am kleinen Handel u. Mellum Weg (Gebäuderaum, Hofraum, Garten). Hinrich Freese.
16	Auf dem Grünen (Garten). Friedrich Hinrich Böger.
17	Dalefstr (Gebäuderaum, Hofraum u. Garten). Carl Franz Arthur Berker.
18	Dalefstr (Garten). Paul Robert Wilhelm Seikert junior.
19	Dalefstr (Gebäuderaum). a) Witwe Auguste Emma Scheiern, geb. Zigulla, b) Ehefr. Ida Emma Julie Scheiern, Schelenz, c) Ehefr. Emilie Marie Jnchter, geb. Scheiern, d) Ehefr. Emma Selma Kröger, geb. Scheiern, e) Ehefr. Bertha Anna Evers, geb. Scheiern, f) Herbert Alfred Scheiern, g) Willi Richard Scheiern, in Erbengemeinschaft.
22	Dalefstr (Garten). Dietrich Johann Friedrich Stege.
23	Dalefstr (Garten). Robert Hermann Karl Carstens.
25	Dalefstr und Butjadinger Str. (Garten). Johann Wilhelm Meyer.
28	Am kleinen Handel (Garten). Wilhelm Hugo Kohlheim.
29	Dalefstr (Garten). Carl Hinrich Dimberg.
30	Dalefstr (Garten). Karl Konrad Rijnenkamp.
31	Auf dem Grünen und Am kleinen Handel (Garten). Friedrich Jacob Mook, wohnhaft gewesen in Bremen.
32	Auf dem Grünen (Garten). Friedrich Brünjes.
33	Dalefstr (Garten). Ernst Wilhelm Fr. Mook, wohnhaft gewesen in Bremen.
35	Dalefstr (Garten). Christian Friedrich Wilhelm Böker.
36	Dalefstr (Garten). Diedrich Heinrich Wichmann.
37	Dalefstr (Garten). Johann Grave.
38	Dalefstr (Garten). Christoph Bode.
39	Dalefstr (Garten). Heinrich Ernst Friedrich Goeschel.
40	Dalefstr (Garten). Johann Wulff.
41	Dalefstr (Garten). Carl Heinrich Bohlmann.
42	Dalefstr (Garten). Heinrich Hermann Dettmüller.
44	Dalefstr (Garten). Heinrich Wilhelm Rudolf Johann Diedenhoff, wohnhaft gewesen in Bremen.
45	Dalefstr (Garten). Wilhelm Wulffen.
46	Auf dem Bohnenkamp und Auf dem Grünen (Garten). Johann Heinrich Henze.
47	Auf dem Bohnenkamp (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). Albert Klenke.
48	Dalefstr (Garten). Johann Christoph Albert Bade.
49	Dalefstr (Garten). Johann Stubbe.
51	Mellum Weg (Garten). Heinrich Friedrich Höltke.
52	Mellum Weg (Garten). Witwe Elise Linsel, geb. Dietrich.
54	Mellum Weg (Garten). Johann Christian Roels.
55	Mellum Weg (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). Johann Heinrich Pleuß.
56	Mellum Weg (Garten). Gustav Friedrich Jakob Mook.
57	Mellum Weg (Garten). Clemens Johann Mook.
58	Mellum Weg (Garten). Hermann Heinrich Wrobel.
60	Mellum Weg (Garten). Johann Bernhard Heesen.
61	Mellum Weg (Garten). Heinrich Wahlers.
62	Auf dem Bohnenkamp und Mellum Weg (Garten). Die mit ihren Rindern in provinzialrechtlicher Gütergemeinschaft lebende Hermann Heinrich Wilhelm Ohloff Witwe, Bertha, geb. Tepel.
63	Auf dem Bohnenkamp 92. Hinrich Meyer.
64	Dalefstr 90. Johann Hinrich Krohne.
65	Mellum Weg (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). Ehefrau Emma Potthast, geb. Arndt.
66	Mellum Weg (Garten). a) Wilhelm Johann Heinrich Hollje, b) Friedrich Heinrich Klotz Ehefrau, Johanne Dorothea, geb. Nicholay.
99	Dalefstr (Garten). Otto Alwine Johanne Nihlsen.
46	c) Ernst Carl Nicholson, d) Alwine Bertha Irmgard Nöker, je zu Anteil.
140	Nöker, in Erbengemeinschaft. Mellum Weg und Hedderwarder Weg. Mellum Weg, Auf dem Bohnenkamp, Bisbeker Str. Butjadinger Str. (Garten). Friedrich Bernhard Heinrich Koop.
67	Auf dem Bohnenkamp 86. Derselbe.
68	Auf dem Bohnenkamp neben 86. Derselbe.
92	Dalefstr. Derselbe.
69	Auf dem Bohnenkamp 84, hrr. 84. Johann Diedrich Heinrich Brodersen.
71	Auf dem Bohnenkamp 82.
72	Heinrich Trube.
178	Dalefstr 80. Bisbeker Str.,
246/78	Feddenwarder Weg, Burhaber Str. a) Arnold Meyer Witwe, Anna Pauline Therese, geb. Grundmann, b) Christian Friedrich Meyer, c) Gustav Wilhelm Arnold Meßer, d) Arnold Meßer, in Erbengemeinschaft.
73	
74	
95	
247/78	

Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
75	Auf dem Bohnenkamp 78 B. Hermann Heinrich Lemker.
76	Dalefstr 78 A. Louis Beue.
77	Dalefstr 78. Diedrich Carl Bruns.
79	Auf dem Bohnenkamp, Feddenwarder Weg, Ellmürber
97	Str. Butjadinger Str.,
174	Burhaber Str., Bleyer Str.,
82	Im langen Brink (Gebäuderaum, Hofraum, Garten). Hinrich Bültjen.
98	Auf dem Bohnenkamp, Jolter Sand, Butjadinger Str., Ellmürber Str., Im langen Brink, Burhaber Str. (Gebäuderaum, Hofraum, Garten, Ackerland, Weide). Witwe Meta Bant, geb. Meyhohm, als Beistzwitwe.
181	Peter Sand, Feddenwarder
183	Weg, Butjadinger Str., Ellmürber Str. (Garten). a) Philipp Mahlstädt Witwe, Annette Ida Hinderike, geb. Kramer, als Beistzwitwe, zu 5/11 tel, b) dessen Sohn Philipp Sebastian Mahlstädt, c) Johann Diedrich Mahlstädt, d) Johann Meyer Ehefrau, Marie, geb. Mahlstädt, e) Johann Daniel Rurken Ehefrau, Beta Metta, geb. Mahlstädt, f) Bernhard Wilhelm Mahlstädt, g) Johann Hinrich Meyer, zu b) bis g) je zu 1/11 tel.
82	Mellum Weg und Feddenwarder Weg (Garten). Cornelius Frih Georg Barms.
98	Mellum Weg (Garten). Wilhelm Diedrich Eggers.
86	Mellum Weg (Garten). Hermann Johann Bohlen.
87	Mellum Weg (Garten). Robert Hohnholt.
89	Mellum Weg (Garten). Heinrich Janssen.
90	Mellum Weg (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). August Wilhelm Sander.
91	Mellum Weg (Garten). Jür Jüssen.
94	Mellum Weg u. Butjadinger Str. (Garten). Hermann Heinrich Behrens.
102	Butjadinger Str. u. Meyer Str. (Garten). Georg Diedrich Tölken.
103	Auf dem Bohnenkamp 66. Frih Kramer.
104	Dalefstr 64. Johannes Heinrich Warnecken.
106	Auf dem Bohnenkamp 60,
62,	hir. 60, 62, Butjadinger Str., Golzwarder Weg, Georg Ludwig Bernhard Mook.
104	Auf dem Bohnenkamp, Im
105	Bohnenkamp, Butjadinger Str., Rodenkircher Weg (Gebäuderaum — Teil eines Wäschereigebäudes von Haus Nr. 60/62 — Hofraum und Garten, Garten Meiecke/, Wechselland /Bleiche/, Wechselland, Garten /jetzt Weckelland/), Ehefrau Gesine Becker, geb. Bode.
107	Auf dem Bohnenkamp, Butjadinger Str., Golzwarder Weg (Garten). St. Martini-Kirchen-Gemeinde.
166	Auf dem Bohnenkamp 52, Daniel Georgus Ehefrau, Adelheid Bothe.
109	Dalefstr 50. Frerich Jürgens, genannt Frerk Jürgens Ehefrau, Louise Wilhelmine, geb. Flake.
110	Dalefstr 48. Johann Heinrich Willig.
111	Dalefstr 46. Frau Henny Henriette Wolpmann, geb. Wilke.
112	Dalefstr 44. Friedrich Wilhelm Rulk Ehefrau, Wilhelmine, geb. Rulk.
113	Dalefstr 42. Gerhard Wahlers.
114	Dalefstr 40. Joseph Kaufmann Ehefrau, Emilie, geb. Schwartz.
115	Dalefstr 38. Karl Daniel Grunewald Ehefrau, Adolphine Minna, geb. Spillner.
117	Auf dem Bohnenkamp (Garten). Hermann Albert Paul Bergann.
118	Dalefstr (Garten). Ludwig Friedrich Karl Gödeke.
119	Auf dem Bohnenkamp 30. Diedrich Stumper.
121	Dalefstr 28. Erich Caspar.
122	Butjadinger Str. (Garten). Anton Meinken.
123	Dalefstr (Garten). Johann Heinrich Antenvoll, wohnhaft gewesen in Bremen.
124	Dalefstr (Garten). Richard Oswald Günther.
125	Dalefstr (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). Friedrich Johann Ludwig Büser.
126	Dalefstr (Garten). Adolph Heinrich August Wilhelm Beske.
127	Dalefstr (Garten). Andreas Hermann Friedrich Bohlen.
128	Dalefstr (Garten). Eberhard Heinrich Behrens, wohnhaft gewesen in Bremen.
129	Dalefstr (Garten). Frih Johann Albert Lehmann.
130	Dalefstr (Garten). Andreas Plate.
131	Butjadinger Str. und Bisbeker Str., Mellum Weg (Garten). Frerich Wilhelm Müller.
133	Butjadinger Str. (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). Friedrich Johannes Zippe.
134	Dalefstr (Garten). Heinrich Frih Eder.
135	Dalefstr (Garten). Heinrich Wilhelm Otto Tudenhofstel.
136	Dalefstr (Garten). August Anton Ahrendsen.
137	Dalefstr (Garten). Hermann Hinrich Bartels.
138	Dalefstr (Garten). Johann Heinrich Cohrs.
139	Butjadinger Str. und Bisbeker Str. (Garten). a) Johann Friedrich Schacht, b) Clemens August Rasche, je zu ¼ Anteil.
140	Dalefstr (Garten). Richard Ludwig Daniel Kamberger.
141	Bisbeker Str. (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). Otto Rudolf Arthur Adramowski.
142	Bisbeker Str. (Garten). Karl Lürken.
143	Bisbeker Str. (Garten). Wilhelm Hugo Gustav Wiesh, wohnhaft gewesen in Bremen.
144	Bisbeker Str. (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). Carl Ferdinand Wilhelm Weber.
145	Bisbeker Str. (Garten). Johann Gustav Peter.
146	Bisbeker Str. (Garten). a) Leopold Carl Gottlieb Paschke, wohnhaft gewesen in Bremen, b) Gerhard Johann Diedrich Schweers, je zu ½ Anteil.
147	Bisbeker Str. (Garten). Wilhelm Arnold Bindemann.

Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer:
148	Bisbeker Str. (Garten). Otto Karl Wilhelm Kelzmezeit.
149	Bisbeker Str. (Garten). Alois Karger.
150	Bisbeker Str. (Gebäuderaum, Hofraum und Garten). August Christian Friedrich Knop.
151	Bisbeker Str. (Garten). Johann Heinrich Rolfes.
152	Bisbeker Str

die einen es treiben lassen, bauen die anderen ihre Wünsche aus. Und es ist erstaunlich, wie wirksam und die Wirklichkeit gestaltend es werden kann, wenn Frauen an diesen ihren innerlichen Wünschen intensiv festhalten.

Das größte Wunder, das einem Mann geschehen kann ist, wenn er durch das Auftauchen einer Frau schöpferischer wird, als er es vorher war. Eine solche Frau wird ihn begeistern. Die Liebe der Frau ihrerseits nun muß jenen Zwiespalt überbrücken, der dadurch entsteht, daß der Mann — in seiner Arbeit beschwingter als vorher — sich durch seinen verstärkten Einsatz zwangsläufig von der geliebten Frau entfernt. Die Liebe der Frau, ihre Geduld, ihre Opferbereitschaft muß die Brücke sein, auf der er immer heimkehren kann. Es ist dies die einzige Brücke, die möglich und immer gangbar bleibt.

Daß fernere Ueberwindungen dabei entscheidend sind, ist selbstverständlich. Wieviel Schwerfälligkeit, wieviel Zweifel muß nicht jeder Mann täglich in sich überwinden, wenn er seinen Ideen nachgeht, wenn er Klarheit in seine Pläne zu bringen sucht, wenn er an die Verwirklichung herangeht. Es sind Frauen, die wunderbare Gehilfinnen sind. Und zwar nicht dadurch, daß sie in die Ideen des Mannes, in seine Arbeit, einschleichen und hineinschlängeln, sondern durch jenes andere Geheimnis, durch jenen Zauber: daß sie seine Beschwingtheit auslösen, daß sie ihm die große Sicherheit geben, die er braucht.

Solche Frauen sind begaubernd. Mal kann diese Wirksamkeit hinter Schönheit getarnt sein, mal hinter jener Stille, die in manchen Mädchengesichtern ist. Immer aber hat sie etwas mit innerer Leistung zu tun. Und immer muß als Krönung des Ganzen jene wunderbare Einsicht dabei am Werk sein, die zutiefst mütterlich ist.

Lyrik am Kanonenrohr

Als uns die deutsche Heeresleitung im Weltkriege mit der „Dicken Bertha“ überraschte, war das Staunen über die gewaltigen Ausmaße dieses Geschützes sehr groß. Und doch hat es schon im ausgehenden Mittelalter Kanonen gegeben, deren Kaliber das der „Dicken Bertha“ bei weitem übertraf. So hatte z. B. die Stadt Gent ihre „Dulle Griet“, die eine Rohröffnung von 62 Zentimeter hatte. Sie war beinahe fünf Meter lang und schoß Kugeln von 200 Kilogramm. Allerdings wurden die ältesten Geschütze aus Eisen geschmiedet,. als Geschosse wurden Steine verwandt. Erst im sechzehnten Jahrhundert kamen gegossene Bronzegeschütze auf und eiserne Kugeln, und damit gewann das Artilleriewesen allmählich seine große Bedeutung. Die Gießer, oft berühmte Meister in ihrem Fach, übten peinlichste Sorgfalt und Mühe bei der Herstellung der Kanonen, brachten Wappen und alle möglichen Verzierungen, Sprüche und Namen an den Rohren an, so daß manchmal wahre Prunkgeschütze den Auftraggebern, Fürsten und Städten, geliefert wurden. Heute noch finden sich zahlreiche Zeugen dieses Kunsthandwerkes in den deutschen Museen und Zeughäusern.

Einige Inschriften solcher Kanonen, die niederdeutschen Städten gehörten, wollen wir uns einmal betrachten. Sind sie doch in mehrerer Beziehung aufschlußreich. Die Namen und kleinen „Gedichte“ zeigen uns, daß die Bevölkerung in einem wirklichen persönlichen Verhältnis zu den Schützern ihrer Stadt kand, daß sie diese geradezu als beseelte Lebewesen betrachtete. So werden die Kanonen oft mit Vögeln verglichen. Immer wieder kehren die Namen Specht, Buchfink, Wachtel, Nachtigall usw. In dem Vers wird die charakteristische Eigenschaft des betreffenden Vogels oft auch der Kanone beigelegt, z. B.:

„De Alle bin ick genant;
Wen ander Vagel slapen,
So kame ick bi de hand!“ (Bremen, 1548)

Oder:

„Ick hete de Kukuk,
Den min ey druket,
Den geiht de dut up!“ (Bremen, 1539)

„Ick hete de swarte Raven,
Wen min ey drapet,
De streket de klawen (= Klauen)!“
(Bremen, 1548)

„Minen frund ick, Nachtegal, mit gesange wecke,
Minen viend mit minen klange ick schrecke!“
(Bremen, 1551)

Stolz klingt dieser hochdeutsche Spruch:

„Einen Adler nennt man mich.
Ich fliege hoch, hab ein scharf Gesicht,
Acht nicht meiner Feinde Ohrn,
Ob sie sind hochgeborn.“ (Hannover, 1583)

Humor verrät der nächste:

„Ich heiß die Gans, bin bös zu braten,
Lang harren will ich meinem Feind nicht rathen,
Begegnet ihm ein Martens Trunk
Ihrem starken Herzen gar gesund.“
(Hannover, 1583)

Auch mit den Namen fremdländischer oder sagenhafter Tiere werden hin und wieder die Geschütze benannt. Bremen hatte seinen „Pelican“, seinen „Basiliske“, seinen „Drachen“ wie auch andere Städte. Rostocks Wappentier ist der Greif, also gibt es eine Kanone, die sich so vorstellt:

„Der Rostocker Grief bin ich genandt,
Was ich berühr, hat keinen Bestand.“ (1628)

Namen wie „Leopard“, „Löwe“, „Bär“, „Der brummende Bär“, „Einhorn“ (das in Niedersachsen auch noch in anderer Beziehung als Symbol galt), „Der Hund“, „Der rote Hund“ tauchen immer wieder auf. Eine allgemeinere Bezeichnung ist „Der schnelle Vogel“.

Hannover hatte ein Geschütz mit diesem selbstbewußten Spruch:

„Ich heiß der eiserne wilde Mann.
Meinen Feind ich besiegen kann.“ (1558)

Selbstverständlich mußten auch Personennamen zur Bezeichnung von Geschützen dienen. Dazu wurden aber fast ausschließlich Frauennamen verwandt. Das gab dem Verhältnis zwischen Mensch und Kanone einen Zug des Vertraulichen, Minnigen. Rostock hatte z. B. seine „Kleine Jlseke“, ein kleines Geschütz, aus dem Schrot geschossen wurde. Sehr oft kommt die „Schwarze“ oder „Scharfe Grete“ vor.

„Scharpe Grete bin ick geheten,
Wan ick lache, dat wert den viend vordreten.“
(Bremen, 1516)

Nicht selten ist auch der Name „Metze“.

„Scharpe Metze bin ick genant,
Den vienden doe ick wedderstand.“
(Bremen, 1531)

Drei andere Sprüche dieser Art seien noch erwähnt:

„Martha is de name min,
Van art tan ick nich stille sin,
Un wo mi viend vor ogen stahn,
Lat ick min ey hen in se gahn.“
(Bremen, 1547)

„Margarete is min namen,
Wen ick min munde spele herkamen,
So do ick se frundlikt groten,
Dat se vorleeren hende unde voten.“
(Bremen, 1548)

„Groichen Marie tho Jever heet ick,
Söven Mil scheet ick,
Hätt ick min Süster Dorthe thor Hand,
Wi müllt beschütten ganz Jeverland!“

Nicht selten sind Sprüche wie der folgende:

„Scharpe Metze Burlebus,
Thum einen end in, thum andern us!“
(Bremen, 16. Jahrh.)

Auch Gleichnisse aus der Bibel werden herangezogen:

„Davidt den groten Goliat dat Hoet
kunde korten,
So mut ik mannichen Toren (= Turm)
mit Gades Hulpe korten.“
(Lübeck, 1564, achtundvierzigpfündig)

Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts mehren sich fromme Sprüche, die keine andere Beziehung zum Geschütz aufweisen, als daß sie sich an dessen Schutzpatron wenden. Ein Beispiel dafür ist der folgende:

„St. Johannes zeigt dat Christ
Das ewig Wort des Vaters ist,
Von ewig reiner Lehr
Jst ins Elend geschickt er.“ (Hannover, 1599)

Auch die griechische Geschichte findet in der Kanonenspruchdichtung Berücksichtigung:

„Der ungemessnen Kraft gemäß
Bin ich genennet Hercules.
Treff ich den Feind erbittet an,
So geht zu Grunde Roß und Mann.“
(Hannover, 1665)

Nun wollen wir zum Schluß noch auf zwei Eigenarten hinweisen, einmal auf die, daß auch der Gießer oft seinen Namen auf dem Kanonenrohr verewigt hat. Dafür sei der folgende Spruch Beispiel:

„De fliegende Geist bin ick geheten.
De stad Bremen heft mi laten geten.
Darumme, gi naders, holdet vrede,
Edder ick bringe broder mede.
Hermen Oldinger goet mi.“ (1530)

Die andere Eigenart ist ein Zeugnis schöner Opferwilligkeit. Oft nämlich, besonders bei längeren Kriegszeiten, waren die Städte nicht in der Lage, aus der allgemeinen Kasse die Mittel für die erforderliche Bewaffnung aufzubringen. Dann kauften wohl Gilden oder ähnliche Verbände oder auch die Bewohner von Straßenzügen auf ihre Kosten Geschütze und stellten sie ihrer Stadt zur Verfügung. Von den zahlreichen Sprüchen, die darauf hinweisen, seien die folgenden zwei zitiert:

„De brummende Bär bin ik genant,
Tho erholden min erbar Vaderland,
Scharpe tugeln do ik schelen;
Lübsch Brunstrat (= Straße in Lübeck)
let mi geten.“
(1565, vierzigpfündig)

„Die Nachtigal heiß ich frei
Der Wandschneider Gilde zu Hannover
Mit Schießen, [steh ich bei]
Sie haben mich lassen gießen,
Wen ich treffe, wird es verdrießen.“ (1547)

Denken wir noch einmal an die „Dicke Bertha“. Sie trug einen Namen, den ihr die Soldaten gaben. Jst damit nicht eine sehr alte Tradition wieder aufgelebt? — Und denken wir an die heutige Zeit: Einst schenkten die Bewohner ihren Schützern Kanonen. Heute sind es Flugzeuge, die der Opferwille eines Volkes seinem Führer schenkt...

Meister der Reime

Eines Tages kam ein Bedienter des Geheimrats F. zu Wieland gelaufen und sagte, sein Herr lasse dem Herrn Hofrat sein Kompliment vermelden, und sich seinen Oberrock ausbitten. Wieland stutzte und konnte gar nicht begreifen, was der Geheimrat mit seinem Oberrock machen wollte; da indessen ein Scherz obwalten konnte, ließ er wirklich sein Kleid verabfolgen. Nach einigen Augenblicken kam aber der Bediente in großer Angst wieder und sagte ganz beschämt, daß nicht der Oberrock des Herrn Hofrats, sondern sein „Oberon“ gemeint sei.

*

Als die Kunde von der Entdeckung der Sonnenflecken nach Frankreich gedrungen war, erschien der Dichter Vincent Voiture im Salon der Mademoiselle de Rombouillet und machte ein so bedenkliches Gesicht, daß ihn die Dame des Hauses alsbald erstaunt fragte, was es denn Neues gäbe? „Mademoiselle“, antwortete Voiture mit geheimnisvoll gedämpfter Stimme, „es sind böse Gerüchte über die Sonne im Umlauf!“

*

Von Ariosto, dem Sänger des Orlando, wird berichtet, daß er die Schriftstellerei gegen den Willen des Vaters ausübe. Als der Vater ihm wieder einmal eine große Szene machte, hörte der Sohn respektvoll zu, ohne sich zu verteidigen. Erstaunt fragte ihn der Bruder: „Warum hast du dich denn nicht verantwortet?“ — „Weil ich gerade einen scheltenden und tobenden Vater unter meiner Feder habe und die Gelegenheit wahrnehmen wollte, Studien zu machen“, war die Antwort.

*

In Zürich saßen in einer Wirtsstube eine Anzahl Studenten zusammen und redeten über Literatur. Unter anderem kam das Gespräch auch auf die Klassiker. Goethe kam noch ziemlich gnädig davon, von Schiller aber meinte einer der jungen Geistesheiden: „Ich mag ihn nicht leiden, denn es fehlt ihm die Lebenstiefe. Seine Helden halten schöne Reden, aber es steckt viel zuviel Pathos darin, nichts als Pathos.“ Da erhob sich am Nebentisch ein älterer Herr, ging auf den naseweisen Sprecher zu und versetzte ihm eine laut klatschende Ohrfeige. Dann ging er ruhig zu seinem Platz zurück und unterhielt sich mit seinem Begleiter. Nach kurzer Zeit erhoben von dem Studententisch ein Herr und verlangte Genugtuung für seinen schwer gekränkten Kameraden. An ihn aber wandte sich der Begleiter des alten Herrn mit der Frage, ob er wisse, wer der Herr sei, an den sich seine Forderung richte. Als der Student dies verneinte, fuhr jener fort: „Nun, so will ich es Ihnen sagen, mein Herr, es ist Gottfried Keller, der Stolz unseres Schweizer Vaterlandes. Als großer Dichter hat er soeben ein Strafgericht für einen noch größeren vollzogen, und dieses Strafgericht war gerecht!“ Beschämt ergriffen die Studenten ihre Mützen und verließen das Lokal.

*

Mark Twain sagte einmal zu seiner Tischdame: „Wie schön Sie sind!“

„Schade, daß ich nicht dasselbe von Ihnen sagen kann!“ lautete die wenig liebenswürdige Antwort.

„Machen Sie es wie ich, lügen Sie!“ rief der schnellgefaßte Kavalier und hatte die Lacher auf seiner Seite.

*

Der deutsche Schriftsteller H. J. Chr. Grimmelshausen war eine der originellsten Erscheinungen des 17. Jahrhunderts. Ueber das Geld sagte er folgendes:

„Diejenigen, die da wissen, was das Geld ist und daher solches für ihren Gott halten, haben dessen nicht geringe Ursache; denn ist jemand in der Welt, der dessen Kräfte und beinahe göttliche Tugenden erfahren hat, so bin ich's.

Ich weiß, wie einem zumute ist, der dessen einen ziemlichen Vorrat hat; so habe ich auch nicht nur einmal erfahren, wie derjenige gesinnt sei, der keinen einzigen Heller besitzt. Ich dürfte mich ermessen, zu erweisen, daß es alle Tugend und Wirkungen viel kräftiger hat und vermag als alle Edelgesteine; denn es vertreibt alle Melancholie wie der Diamant; es macht Lust und Beliebung zu den Studiis wie der Smaragd; darum werden gemeiniglich mehr reicher als armer Leute Kinder Studenten.

Es nimmt hinweg Furchtsamkeit, macht den Menschen fröhlich und glückselig wie der Rubin; es ist dem Schlaf oft hinderlich wie die Granaten; hingegen hat es auch eine große Kraft, die Ruhe und den Schlaf zu fördern wie der Hyazinth; es stählt das Herz, vertreibt vergebliches Erschrecken und macht den Menschen freudig, sittsam, frisch und mild wie der Saphir und Amethyst; es vertreibt böse Träume, macht fröhlich, schärft den Verstand, und so man mit jemand zankt, macht es, daß man siegt, wie der Sardius, vornehmlich wenn man alsdann den Richter brav damit schmieret.

Es löscht aus die geilen und unkeuschen Begierden, sonderlich, weil man schöne Weiber um Geld kriegen kann. Jn Kürze, es ist nicht auszusprechen, was das liebe Geld vermag, wenn man es nur recht zu gebrauchen und anzulegen weiß!“

Verantwortlich: Reinhard Eyerwyn

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 11 — Bremen, 14. März 1937

Das Museum der Klaviere

Ein tönendes Blatt deutscher Kulturgeschichte / Von E. Kusch, Nürnberg

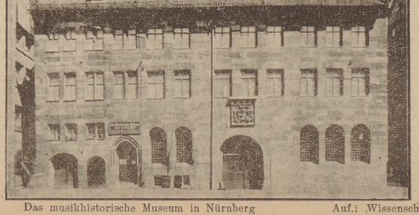
Der nachstehende Artikel berichtet über eines der interessantesten Museen der Welt: das „Klaviermuseum“ in Nürnberg, in dem sich sämtliche Vorfahren unseres heutigen Klaviers — darunter das überhaupt erste Klavier — finden.

Abseits vom großen Verkehr, ein kleines Stück unterhalb der mit ihren Patinadächern hoch in den Himmel ragenden gotischen Sebalduskirche in Nürnberg steht, eingezwängt zwischen kleine malerische Höfe und engbrüstige Giebelhäuser, das alte Gebäude der noch in Albrecht Dürers Jugendjahren errichteten früheren Stadtwaage. Der Beschauer würde einen Blick auf das schöne Portalbild mit der Mausfang aus der Hand des großen Adam Krafft werfen und dann wohl von dem verwitterten Sandsteingemäuer Abschied nehmen, wenn er nicht wüßte, welche Kostbarkeiten es in seinen Räumen beherbergt. So aber tritt er ein und findet eine Sammlung, die ihresgleichen auf der ganzen Welt nicht mehr hat: das „Musikhistorische Museum Neupert“. Sein wertvoller Inhalt wurde von der Jahrhundertwende ab aus allen Himmelsrichtungen und unter großen Opfern zusammengetragen, um heute dem Besucher mit nicht zu übertreffender Anschaulichkeit die reiche Geschichte eines unserer liebsten „Hausgenossen“, des Klaviers, zu zeigen.

Wir alle — Kundige oder Laien — haben wohl unsere berechtigten Vorurteile gegen die sogenannten Musikmuseen, weil sie in der Regel alles zeigen bis auf das, worauf es eigentlich ankommt, den Ton nämlich. Die Musikgeräte werden meist gleich Möbeln aufgestellt und ihre ursprüngliche Verwendung scheint vergessen. Im Nürnberger Neupert haus ist das aber erfreulicherweise nicht der Fall: all die rund 150 Originalinstrumente der Sammlung in der Waaggasse wurden bei ihrem Erwerb erst einmal in die Hand eines Klavierdoktors gegeben; sie sind jetzt vom ersten bis zum letzten Stück spielbar und überhaupt derartig intakt, daß man darüber fast ihr Alter vergessen könnte. So bedeuten sie nun die Seltenheit einer lebendigen Zeugenschaft unserer großen musikalischen Vergangenheit, ein lieblich tönendes Blatt Kulturgeschichte, und obendrein ist ihre Sprache jedermann verständlich. Um so vieles größer muß also erst die Freude des Musikers sein, wenn ihm hier die einzigartige Gelegenheit geboten ist, alte Meisterwerke in jenen Stimmen und Klangfarben zu erleben, in denen sie durch das Material bedingt gedacht waren; es ist dabei fast so, als würden damit auch jene Menschen wieder wach, die sie schufen und anhörten.

Sie bieten sich uns nicht alle gleichermaßen ansehnlich und würdig dar, die vielen Ahnen unseres heutigen Klaviers. Wer vermutete beispielsweise zwischen ihm und den dumpftönigen Röhren- und Flügelzithern der Naturvölker die wirklich bestehende Verwandtschaft, den vielleicht alle weitere Entwicklung bedingenden Vorfahren. Einleuchtender ist die Beziehung schon bei all den Polychorden, Hackbrettern und Psalterien, die teilweise mit Schlägeln bedient wurden, wie die heute in der Zigeunermusik noch gebräuchlichen Zimbeln. Das erste wirkliche Tastinstrument ist aber erst das Klavichord, ein wackeliges Kästchen auf sehr dünnen zerbrechlichen Füßen aus der Zeit um 1000. Sein zarter feiner Ton wurde durch eine sich auf die Saiten legende schmale Metallleiste erzeugt. Von nun ab nimmt die Entwicklung einen rascheren Verlauf; die Instrumente werden in ganz kurzer Zeit nicht nur massiger und prachtvoller, sondern vor allem auch reicher im Klang, d. h. voller und farbiger im Ton, um bald darauf zwei völlig verschiedene Wege einzuschlagen: während die Cembali, Spinette und Virginale, bei denen ein Federkiel der Tonerreger war, sich durch ihre besondere Ausdrucksfähigkeit einem nicht zu übertreffenden Höhepunkt nähern, entwickelt sich unabhängig davon das eigentliche Klavier. Seine bestechende Eigenschaft, mit Hilfe einer Hammermechanik mühelos laut und leise spielen zu können, mag der Hauptgrund dafür gewesen sein, daß die Kielinstrumente fortan so stiefmütterlich behandelt wurden und erst in unseren Tagen wieder zu ihrem verdienten Recht und Ansehen gelangt sind.

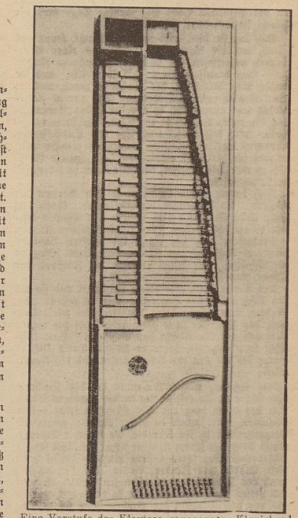
Das erste Tafelklavier der Welt, um 1742 von Johann Socher in Southofen gebaut, treffen wir in der Neupertsammlung und daneben die große Zahl seiner späteren Varianten: die berühmten Silbermannschen Jnstrumente, auf denen der Alte Fritz den großen Thomaskantor bei ihrem denkwürdigen Treffen in Potsdam spielen hörte, Flügel von Stein, Schmahl und Späth, für Mozart Vater und Sohn geschaffen, ferner Stücke, für deren Gattung Beethoven und Schubert ihre Klaviersonaten schrieben, Klaviere von historischem Wert und noch viele andere mehr. Jn der Form waren die Jnstrumente von jeher dem künstlerischen Zeitgeschmack stark unterworfen. Barock und weitausladend sind die Cembali der Anfangszeit, zum Teil sogar noch mit Renaissanceschmuck versehen (besonders die Florentiner Medici brachten ihre Prachtstücke auch an Musikgerät durch Schnitzereien und Gemälde, die auf die Familiengeschichte Bezug hatten, zum Ausdruck), mit zierlich geschweiften Füßen die verschiedenen Arten von Kielflügeln des Rokoko. Einfach und gediegen sind die Hammerklaviere des ausgehenden Empire und Biedermeier, teilweise mit schmalen Goldleisten oder napoleonischen Adlern versehen. Dann wieder sind sie von einer damaligen Zeitkrankheit, der Chinoiserie genannten Vorliebe für das Exotische, beeinflußt, bis sie in unserem, auf das Zweckmäßige eingestellten Jahrhundert schließlich zu schmucklosen, technisch aber nicht mehr zu überbietenden Tonwerkzeugen geworden sind.



Das musikhistorische Museum in Nürnberg



Auf.: Wissenschaftliche Nachr.-Zentrale



Eine Vorstufe des Klaviers, sogenanntes Klavichord, aus dem 17. Jahrhundert

Auch schrullige und heitere Elemente finden sich zahlreich in der Sammlung: „Giraffenflügel“, die ihren Namen dem steil aufgerichteten Saitenkasten verdanken, Glas- und Stahlharmoniken und Lautenklaviere, ein Flügel „mit eingebauten Paukenwirbel“, ein anderes, der mit einer Orgel gekoppelt ist; liebenswürdige Bastarde oder gar Verirrungen, wie Nähtischklaviere, musikalische Koffer und ein Jnstrument, bei dem die Saiten im Halbkreis angeordnet sind, ähnlich den Zähnen im Mund. Hier steht auch das von Franz Liszt erfundene stumme Klavier — vor noch nicht langer Zeit war es der Schrecken weiter Musikschüler. So durchschreitet man Saal für Saal und betrachtet das reiche musikalische Erbe vieler Jahrhunderte so mühelos, daß man fast vergißt, welch gewaltige Mühen nötig waren, um dieses eigenartige „Museum des Klaviers“ vor uns erstehen zu lassen.

Blick durch einige Räume des Museums

die einen es treiben lassen, bauen die anderen ihre Wünsche aus. Und es ist erstaunlich, wie wirksam und die Wirklichkeit gestaltend es werden kann, wenn Frauen an diesen ihren innerlichen Wünschen intensiv selbstbauen.

Das größte Wunder, das einem Mann geschehen kann ist, wenn er durch das Aufwachen einer Frau schöpferischer wird, als er es vorher war. Eine solche Frau wird ihn begeistern. Die Liebe der Frau überreißt nun auch jenen Zwiespalt überbrücken, der dadurch entsteht, daß der Mann — in seiner Arbeit beschwingter als vorher — sich durch seinen verstärkten Einsatz zwangsläufig von der geliebten Frau entfernt. Die Liebe der Frau, ihre Geduld, ihre Opferbereitschaft muß die Brücke sein, auf der er immer heimkehren kann. Es ist dies die einzige Brücke, die möglich und immer gangbar bleibt.

Daß jenere Ueberwindungen dabei entschieden sind, ist selbstverständlich. Wieviel Schwerstlüssigkeit, wieviel Zweifel muß nicht jeder Mann täglich in sich überwinden, wenn er seinen Worten nachgeht, wenn er Klarheit in seine Stätte zu bringen sucht, wenn er an die Verwirklichung herangeht. Es sind Frauen, die wunderbare Gehilfinnen sind. Und zwar nicht dadurch, daß sie in die Ideen des Mannes, in seine Arbeit, einschleichen und sinnlosschlagen, sondern durch jenes andere Geheimnis, durch jenen Zauber: daß sie seine Besinnungskraft auslösen, daß sie ihm die große Sicherheit geben, die er braucht.

Solche Frauen sind bezaubernd. Mal kann diese Wirksamkeit hinter Schönheit getarnt sein, mal hinter jener Stille, die in manchen Mädchengesichtern ist. Immer aber hat sie etwas mit innerer Leistung zu tun. Und immer muß als Krönung des Ganzen jene wunderbare Einsicht dabei am Werk sein, die zutiefst mütterlich ist.

Lyrik am Kanonenrohr

Als uns die deutsche Heeresleitung im Weltkriege mit der „Dicken Bertha" überraschte, war das Staunen über die gewaltigen Ausmaße dieses Geschützes sehr groß. Und doch hat es schon im ausgehenden Mittelalter Kanonen gegeben, deren Kaliber das der „Dicken Bertha" bei weitem übertraf. So hatte z. B. die Stadt Gent ihre „Dulle Griet", die eine Rohrstärke von 62 Zentimeter hatte. Sie war beinahe fünf Meter lang und stand schon von 200 Kilogramm. Allerdings wurden die ältesten Geschütze aus Eisen geschmiedet, als Geschosse wurden Steine verwandt. Erst im sechzehnten Jahrhundert kamen gegossene Bronzegeschütze auf und eiserne Kugeln, und damit gewann das Artilleriewesen allmählich seine große Bedeutung. Die Gießer, oft berühmte Meister in ihrem Fach, übten peinliche Sorgfalt und Mühe bei der Herstellung der Kanonen, brachten Wappen und alle möglichen Verzierungen, Sprüche und Namen an den Rohren an, so daß manchmal wahre Prunkgeschütze den Kultstätten, Fürsten und Städten, geliefert wurden. Heute noch finden sich zahlreiche Zeugen dieses Kunsthandwerkes in den deutschen Museen und Zeughäusern.

Einige Inschriften solcher Kanonen, die niederdeutschen Städten gehörten, wollen wir uns einmal betrachten. Sind sie doch in mehrerer Beziehung aufschlußreich. Die Namen und kleinen „Gedichte" zeigen uns, daß die Bevölkerung in einem wirklichen persönlichen Verhältnis zu den Schützern ihrer Stadt stand, daß sie diese geradezu als beseelte Lebewesen betrachtete. So werden die Kanonen oft mit Vögeln verglichen. Immer wieder kehren die Namen Specht, Wachtel, Wachtel, Nachtigall usw. In dem Tiers wird die charakteristische Eigenschaft des betreffenden Vogels oft auch der Kanone beigelegt, z. B.:

„De lütje bin ick genant;
Wen andere Vagel lapen,
So kame ick bi se hand!" (Bremen, 1548)

Oder:

„Ick hete de Kukuk,
Den min ey brudet,
Den geitz de duf up!" (Bremen, 1539)
„Ick hete de swarte Raven,
Wen min ey drapet,
De krecket de klawen (= Klauen)!"
(Bremen, 1548)
„Minen frund ick, Nachtegal, mit gelange wecke,
Minen viend mit minen klange ick schrecke!"
(Bremen, 1554)

Stolz klingt dieser hochdeutsche Spruch:

„Minen Nöter nennt man mich,
Ich stinge hoch, hab ein scharf Gesicht,
Recht nicht meiner Feinde Ohrn.
Ob sie sind hochgeborn." (Hannover, 1583)

Humor verrät der nächste:

„Ach heiß die Gans, bin bös zu braten,
Lang harren will ich meinen Feind nicht raten,
Begegnet ihm ein Martens Trunk
Deren harten Herzen gar gelaub." (Hannover, 1585)

Auch mit den Namen fremdländischer oder sagenhafter Tiere werden hin und wieder die Geschütze benannt. Bremen hatte seinen „Pelican", seinen „Ballistier", seinen „Drachen" wie auch andere Städte. Rostocks Wappentier ist der Greif, also gibt es eine Kanone, die sich so vorstellt:

„Der Rostocker Greif bin ich genandt,
Was ich berühr, hat seinen Bestand." (1628)

Namen wie „Leopard", „Löwe", „Bär". „Der brummende Bär", „Einhorn" das in Niedersachsen auch noch in anderer Bedeutung als Symbol galt), „Der Hund", „Der rote Hund" tauchen immer wieder auf. Eine allgemeinere Bezeichnung ist „Der schnelle Vogel".

Hannover hatte ein Geschütz mit diesem selbstbewußten Spruch:

„Ich heiß der eiserne wilde Mann.
Meinen Feind ich behegen kann." (1558)

Selbstverständlich wurden auch Personennamen zur Bezeichnung von Geschützen dienen. Dazu wurden aber fast ausschließlich Frauennamen verwandt. Das gab den Verhältnis zwischen Mensch und Kanone einen Zug des Vertraulichen, Mitunter. Rostock hatte z. B. seine „Kleine Aleke", ein kleines Geschütz, aus dem Schrot geschossen wurde. Sehr oft kommt die „Schwatze" oder „Scharfe Grete" vor.

„Scharpe Grete bin ick gheheten,
Wen ick lache, but wert ben vnd sondreten."
(Bremen, 1516)

Nicht selten ist auch der Name „Meye".

„Scharpe Meye bin ick genant,
Den vienden doe ick wedderstandt."
(Bremen, 1541)

Drei andere Sprüche bieser Art seien noch ermähnt:

„Martha is de name min,
Wan art tan ist nah Hilfe sin,
Un wo mi viend vor ogen stahn,
Kat ick min ey den in se gahn."
(Bremen, 1547)

„Margarete is min namen,
Wen ick min viende sehe herkamen,
So de ist se truwhitt Minen,
Dat se vorlieren hende unde vöten."
(Bremen, 1548)

„Frolven Marie tho Jever heet ick,
Schön Mit scheet ick,
Dätt ick min Süster Dorthe thor Hand,
Mit wüllt beschütten gang Jeverland!"

Nicht selten sind Sprüche wie der folgende:

„Scharpe Meye Barteshus,
Thum einen end in, thum andern us!"
(Bremen, 16. Jahrh.)

Auch Gleichnisse aus der Bibel werden herangezogen:

„Davidt den groten Goliat dat Hovet
hunde torten,
So mut ik mannichen Toren (= Zurn)
mit Gades Sulpe Borten."
(Lübeck, 1564, ochsenhörnergefländig)

Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts mehren sich fromme Sprüche, die seine andere Beziehung zum Geschütz aufweisen, als daß sie sich an diesen Schutzpatron wenden. Ein Beispiel dafür ist der folgende:

„St. Johannes zeigt dich Christ
Das ewig Wort des Vaters ist,
Von ewig reiner Lehr
Dt ins Elend geschickt er." (Hannover, 1599)

Auch die griechische Geschichte findet in der Kanonenspruchdichtung Berücksichtigung:

„Der ungenossen Kraft gemäß
Bin ich genennet Hercules.
Treff ich den Feind erschpet an,
So geht zu Grunde Roß und Mann."
(Hannover, 1605)

Nun wollen wir zum Schluß noch auf zwei Eigenarten hinweisen, einmal auf die, daß auch der Dichter oft seinen Namen auf den Kanonenrohr verewigt hat. Dafür sei der folgende Spruch Beispiel:

„De stygende Geist bin ick gheheten.
De Jud Bremen best mi laten geten.
Darumme, gi nahers, holdet rede,
Eddet ick bringe broder mede.
Hermen Döhmer gaet mi."
(1530)

Die andere Eigenart ist ein Zeugnis hoher Opferwilligkeit. Oft nämlich, besonders bei längeren Kriegszeiten, waren die Städte nicht in der Lage, aus der allgemeinen Kasse die Mittel für die erforderliche Bewaffnung aufzubringen. Dann kauften wohl Gilden oder ähnliche Verbände oder auch die Bewohner von Straßenzügen auf ihre Kosten Geschütze und stellten sie ihrer Stadt zur Verfügung. Von den zahlreichen Sprüchen, die darauf hinweisen, seien die folgenden zwei zitiert:

„De brummende Bür bin ik genant,
Tho erholen min erbar Vaderland,
Schütze togeln de it schüten;
Lübich Brandtrat (= Grethe in Lübeck)
let mi geten."
(1565, vierzigfründig)

„Die Nachtigal heiß ich frei
Der Wandschneider Gilde zu Hannover
Mit Schießen, [Heb ich bei]
Sie haben mich lassen giehen,
Wen ich treffe, wird es verdrießen." (1547)

Denken wir noch einmal an die „Dicke Bertha". Sie trug einen Namen, den ihr die Soldaten gaben. Ob damit nicht eine sehr alte Tradition wieder aufgelebt? — Und denken wir an die heutige Zeit: Einst schenkten die Bewohner ihren Schützern Kanonen. Heute sind es Flugzeuge, die der Opfermilde eines Volkes seinem Führer schenkt...

Meister der Reime

Eines Tages kam ein Bediensteter des Geheimrats F. zu Wieland gelaufen und sagte, sein Herr lasse den Herrn Hofrat sein Kompliment vermelden, und sich seinen Oberrock ausbitten. Wieland lachte und konnte gar nicht begreifen, was der Geheimrat mit seinem Oberrock machen wollte; da indessen ein Scherz obwalten konnte, sich er wirklich sein Kleid verabfolgen. Nach einigen Augenblicken kam aber der Bediente in großer Angst wieder und sagte ganz bestürzt, daß nicht der Oberrock des Herrn Hofrats, sondern sein „Oberon" gemeint sei.

*

Als die Kunde von der Entdeckung der Sonnenflecken auch Frankreich gedrungen war, erschien der Dichter Vincent Voiture in Salon der Madame de Rambouillet und machte ein so bedenkliches Gesicht, daß ihn die Dame des Hauses alsbald erstaunt fragte, was es denn Neues gäbe? „Madame", antwortete Voiture mit geheimnisvoll gedämpfter Stimme, „es sind böse Gerüchte über die Sonne im Umlauf".

*

Von Krüger, dem Sänger des Oxonde, wird berichtet, daß er die Schriftstellerei gegen den Willen des Vaters ausübe. Als der Vater ihm wieder einmal eine große Szene machte, hörte der Sohn respektvoll zu, ohne sich zu verteidigen. Erstaunt fragte ihn der Vater: „Warum hast du dich denn nicht verantwortet?" — „Weil ich gerade einen schrecklichen und tadelnden Vater unter meiner Feder habe und die Gelegenheit wahrnehmen wollte, Studien zu machen", war die Antwort.

*

In Zürich saßen in einer Wirtshöhle eine Anzahl Studenten zusammen und redeten über Literatur. Unter anderem kam das Gespräch auch auf die Klassiker. Goethe kam noch ziemlich gnädig davon, von Schiller aber meinte einer der jungen Gesellschaften: „Ach mag ihn nicht leiden, denn es schallt ihm die Lobeserhebe. Seine Helden halten schöne Reden, aber es steckt viel zuviel Pathos darin, nichts als Pathos." Da erhob sich am Nebentisch ein älterer Herr, ging auf den naiseweisen Sprecher zu und versetzte ihm eine laut klatschende Ohrfeige. Dann ging er ruhig zu seinem Platz zurück und unterhielt sich mit seinem Begleiter. Nach kurzer Zeit erschien von dem Studentenstisch ein Herr und verlangte Genugtuung für seinen schwer gekränkten Kameraden. An ihn aber wandte sich der Begleiter des alten Herrn mit der Frage, ob er wisse, wer der Herr sei, an den sich seine Forderung richte. Als der Student dies verneinte, fuhr jener fort: „Nun, so will ich es Ihnen sagen, mein Herr, es ist Gottfried Keller, der Stolz unseres Schweizer Vaterlandes. Als großer Dichter hat er seinen ein Strafgericht für einen nach größeren Weltgang, und dieses Strafgericht war gerecht!" Beschämt ergriffen die Studenten ihre Mützen und verließen das Lokal.

*

Mark Zwain sagte einmal zu seiner Tischdame: „Wie schön Sie sind!"

„Schade, daß ich nicht dasselbe von Ihnen sagen kann!" lautete die wenig liebenswürdige Antwort.

„Machen Sie es wie ich, lügen Sie!" rief der schnellgefaßte Kavalier und hatte die Lacher auf seiner Seite.

*

Der deutsche Schriftsteller J. J. Chr. Grimmelshausen war eine der originellsten Erscheinungen des 17. Jahrhunderts. Ueber das Geld sagte er folgendes:

„Diejenigen, die da wissen, was das Geld ist und daher solches für ihren Gott halten, haben dessen nicht geringe Ursache; denn ist jemand in der Welt, der dessen Kräfte und beinahe göttliche Tugenden erfahren hat, so bin ich's.

Ich weiß, wie einem zumute ist, der dessen einen ziemlichen Vorrat hat; so habe ich auch nicht nur einmal erfahren, wie derjenige gesinnt sei, der seinen einzigen Heller besitzt. Ich hörte mich ermessen, zu ermessen, daß es alle Tugend und Wirkungen viel kräftiger hat und vermag als alle Obelgesinn; denn es vertreibt alle Melancholie wie der Diamant; es macht Lust und Beliebung zu den Studis wie der Smaragd; darum werden gemeiniglich mehr reicher als armer Leute Kinder Studenten.

Es nimmt hinweg Furchtsamkeit, macht den Menschen fröhlich und gläcklich wie der Rubin; es ist dem Schlaf oft hinderlich wie die Granaten; hingegen hat es auch eine große Kraft, die Ruhe und den Schlaf zu fördern wie der Topasstein; es tötet das Herz, vertreibt vergebliches Erschrecken und macht den Menschen freudig, listsam, frisch und mild wie der Saphir und Amethyst; es vertreibt böse Träume, macht fröhlich, schärft den Verstand, und so man mit jemand zankt, macht es, daß man liegt, wie der Garbus, vornehmlich wenn man alsdann den Richter bran damit schmieret.

Es tötet auch die geilen und unkeuschen Begierden, sonderlich, weil man schöne Weiber um Geld kriegen kann. Ihr Narre, es ist nicht auszusprechen, was das liebe Geld vermag, wenn man es nur recht zu gebrauchen und anzulegen weiß!"

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

Nordsee

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 11 — Bremen, 14. März 1937

Das Museum der Klaviere

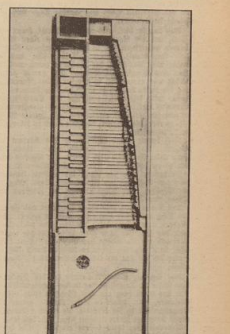
Ein tönendes Blatt deutscher Kulturgeschichte / Von E. Kusch, Nürnberg

Der nachstehende Artikel berichtet über einen der interessantesten Museen der Welt: das „Klaviermuseum" in Nürnberg, in dem sich sämtliche Vorfahren unseres heutigen Klaviers — darunter das überhaupt erste Klavier — finden.

Abseits vom großen Verkehr, ein kleines Stück unterhalb der mit ihren Patrizianhäusern hoch in den Himmel ragenden gotischen Sebaldauskirche in Nürnberg liegt, eingezwängt zwischen kleine malerische Höfe und engbrüstige Geschäftshäuser, das alte Gebäude der noch in Albrecht Dürers Jugendjahren errichteten früheren Stadtmauer. Der Besucher wischt einen Blick auf das schöne Portalbild mit der Mauerfaune aus der Hand des großen Adam Kraffts werfen und dann wohl von dem verwitterten Sandsteingemäuer Abschied nehmen, wenn er nicht wüßte, welche Kostbarkeiten es in seinen Räumen beherbergt. So aber tritt er ein und findet eine Sammlung, die ihresgleichen auf der ganzen Welt nicht mehr hat: das „Musikhistorische Museum Neupert". Sein wertvoller Inhalt wurde von der Jahrhundertwende ab aus allen Himmelsrichtungen und unter größten Opfern zusammengetragen, um heute dem Besucher mit nicht zu übertreffender Anschaulichkeit die reiche Geschichte eines unserer lieblichen „Saitengenossen", des Klaviers, zu zeigen.

Wir alle — Kundige oder Laien — haben wohl unsere berechtigten Vorurteile gegen die sogenannten Musikmuseen, weil sie in der Regel alles zeigen bis auf das, worauf es eigentlich ankommt, den Ton nämlich. Die Musikgeräte werden meist gleich Möbeln aufgestellt und ihre ursprüngliche Verwendung scheint vergessen. Im Nürnberger Neuperthaus ist das aber erfreulicherweise nicht der Fall: all die rund 150 Originalinstrumente der Sammlung in der Klangprobe wurden bei ihrem Erwerb erst einmal in die Hand eines Klavierdoktors gegeben; sie sind jetzt vom ersten bis zum letzten Stück spielbar und überhaupt derartig intakt, daß man darüber fast ihr Alter vergessen könnte. So bedeuten sie nun die Seltenheit einer lebendigen Zeugenschaft unserer großen musikalischen Vergangenheit, ein lieblich tönendes Blatt Kulturgeschichte, und obendrein ist ihre Sprache jedermann verständlich. Uns so vieles größer muß also erst die Freude des Wissens sein, wenn ihm hier die einzigartige Gelegenheit geboten ist, alte Meisterwerke in jenen Stimmen und Klangfarben zu erleben, in denen sie durch das Material bedingt gedacht waren; es ist dabei fast so, als würden damit auch jene Menschen wieder wach, die sie schufen und anhörten.

Sie bieten sich uns nicht alle gleichermaßen ansehnlich und würdig dar, die vielen Ahnen unseres heutigen Klaviers. Wer vermutete beispielsweise zwischen ihm und den dampfhaften Röhren- und Flechtformen der Naturvölker die wirklich bestehende Verwandtschaft, den vielleicht alle weitere Entwicklung beeinflussenden Vorfahren. Einleuchtender ist die Beziehung schon bei all den Psalmchorden, Hackbrettern und Psaltrien, die teilweise mit Schlägeln bedient wurden, wie die heute in der Zigeunermusik noch gebräuchlichen Zimbeln. Das erste wirkliche Tastinstrument ist aber erst das Klavichord, ein mageliges Kästchen auf sehr dünnen gerbeschienen Füßen aus der Zeit um 1600. Sein zarter leiser Ton wurde durch eine Reihe auf die Saiten legende schmale Metallteile erzeugt. Von nun ab nimmt die Entwicklung einen raschen Verlauf; die Instrumente werden in ganz kurzer Zeit nicht nur mastiger und prachtvoller, sondern vor allem auch reicher im Klang, d. h. voller und farbiger im Ton, um bald darauf gewi völlig verschiedene Wege einzuschlagen: während die Cembali, Spinette und Virginale, bei denen ein Federkiel der Tonerreger war, sich durch ihre besondere Anschlagsfähigkeit einem nicht zu übertreffenden Höhepunkt nähern, entwickelt sich unabhängig davon das eigentliche Klavier. Seine bestehende Eigenschaft, mit Hilfe einer Hammermechanik mühelos laut und leise spielen zu können, mag der Saitenstand dafür gewesen sein, daß die Kielinstrumente forlan so Niemittelich behandelt wurden und erst in unseren Tagen wieder zu ihrem verdienten Recht und Ansehen gelangt sind.



Kino Vorstufe des Klaviers, sogenanntes Klavichord, aus dem 17. Jahrhundert

Das erste Tafelklavier der Welt, um 1742 von Johann Socher in Saalfelden gebaut, treffen wir in der Neupertsammlung und daneben die große Zahl seiner späteren Variationen: die berühmten Silbermannschen Instrumente, auf denen der Alte Fritz dem großen Thomaskantor bei ihren denkwürdigen Treffen in Potsdam spielen hörte, Flügel von Stein, Schmahl und Späth, für Mozart Vater und Sohn ge schaffen, ferner Stücke, für deren Gattung Beethoven und Schubert ihre Klaviersonaten schrieben, Klaviere von historischem Wert und noch viele andere mehr. In der Form waren die Instrumente von jeher dem künstlerischen Zeitgeschmack stark unterworfen. Barock und weltausladend sind die Gemball der Anfangszeit, zum Teil sogar noch mit Renaissanceschmuck versehen (besonders die Florentiner Modell brachten ihre Prachtstücke auch an Musikgerät durch Schnitzereien und Gemälde, die auf die Kunstfertigkeiten Beteiligten, zum Rundruck), mit zierlich geschweiften Füßen die verschiedenen Arten von Kielflügeln des Rokoko. Einfach und gediegen sind die Hammerklaviere des ausgehenden Empire und Biedermeier, teilweise mit schmalen Gehäusen oder napoleonischen Adlern versehen. Dann wieder sind sie von einer damaligen Zeitkrankheit, der Chinaserie genannten Vorliebe für das Exotische, beeinflußt, bis sie in unserem, auf das Zweckmäßige eingestellten Jahrhundert schließlich zu schmucklosen, technisch aber nicht mehr zu übertreibenden Tonwerkzeugen geworden sind.

Auch schrullige und heitere Elemente finden sich jahlreich in der Sammlung: „Giraffenflügel", die ihren Namen von den fast aufgerichteten Saitenlagen verdanken. Glas- und Stahlharmoniken und Lautenklaviere, ein Flügel „mit eingebauten Lautenmeister", ein anderer, der mit einer Orgel gekoppelt ist; liebenswürdige Bastarde oder gar Verirrungen, wie Mikrotlaviere, musikalische Koffer und ein Zahnwunderinstrument, bei dem die Tasten im Halbkreis angeordnet sind, ähnlich den Zähnen im Mund. Hier steht auch das von Franz Liszt erfundene humane Klavier — vor noch nicht langer Zeit war es der Schrecken unserer Musikschüler. So durchschreitet man Saal für Saal und betrachtet das reiche musikalische Erbe dieser Jahrhunderte so mühelos, daß man fast vergißt, welch gewaltige Mühen nötig waren, um dieses eigenartige „Museum des Klaviers" vor uns erstehen zu lassen.

Das musikhistorische Museum in Nürnberg

Aufn.: Wissenschaftliche Nachr.-Zentrale

Blick durch einige Räume des Museums

Der Tod der Caroline Neuber / von Martin Weise

Der Novembermind des Jahres 1760 peitschte kalte Regenschauer durch das Elbtal. In düsterem Grau lagen die Weinberge von Wachwitz und Pillnitz. Klatschend schlugen die Wellen des Elbstromes an die Uferränder.

„Es will nicht Tag werden, Madam Reuberin.“ In gedehnten Worten sagte es der Bauer Möhle, am Fenster seines niedrigen Häuschens lehnend, das am Elbufer des Dorfes Laubegast stand.

„So sagt doch Licht herein, Möhle, zieht den Vorhang zurück! — — Soll es schon Nacht um mich werden?“ Gequält kam es über die Lippen der einst so mächtigen, willensstarken Frau, die auf dürftiger Lagerstatt in der kleinen Bauernstube seit Monaten krank lag. Als Friedrich der Große im Juli dieses unheilvollen Jahres begann, Dresden zu bombardieren, die Kreuzkirche und ganze Straßenzeilen in Brand und Asche legte, hatte sie mit der Familie ihres Wohltäters, dem Königlichen Leibarzt Dr. Löber aus der Stadt fliehen müssen. Auch sein Haus in der Pirnischen Gasse war wenige Tage nach der Flucht in Trümmer gesunken.

Nun lag sie hier, arm und vereinsamt, krank und elend, auf die Gnade und Wohltaten eines Ackerbauern angewiesen, der in dieser furchtbaren Notzeit das karg bemessene Brot mit ihr teilte, und sich dafür üble Nachreden der Nachbarn zuzog, weil er eine Komödiantin beherberge. Ihr ganzes stolzes Leben war ausgelöscht, so wie der graue Novembertag die weite Landschaft verlöschte. Sie hatte es geliebt, wild und heiß, trotz Not und Enttäuschung. Wenn es auch ein einziger Opfergang gewesen war, er war für die Kunst erfolgt, die hohe, heilige Kunst. Ob, es war schön gewesen, für diese Kunst zu leben, sich dafür zu opfern.

Noch immer lagen Soldaten in den Dörfern der Gegend, die Bewohner drangsalierend, ihnen das letzte Stück Brot vom Tisch holend. Die Kroaten trieben es am schlimmsten, jedes Versteck spürten sie aus.

Frühzeitig hing die Nacht ihr dunkles Bahntuch über das Dorf und den Strom. Der Regen schlug an die Scheiben, der Wind rüttelte an Fenstern und Türen, ungestüm Einlaß begehrend.

Der Bauer hatte eine Kerze entzündet und sie auf den Tisch neben das Lager der Kranken gestellt. „So, Madam, nun mögen Eure Theatergeister wiederkommen, das habt Ihr ja so gern. Doch löscht zur rechten Zeit und mit Vorbedacht das Licht aus!“ Halb spöttisch, halb ärgerlich sagte es Möhle. Dann ließ er hinter sich die Tür ins Schloß fallen und die Kranke allein.

Vor Schmerz stöhnend wandte sich die Neuberin dem Lichte zu. Totenstille lag in der niedrigen Stube. Nur der Wind sang vor dem Häuschen seine wilden Melodien. Wie immer in dieser Stunde, wurde die Vergangenheit in ihr lebendig. So manches Theaterabend stand vor ihrem inneren Auge auf. Den langen mühevollen Weg ihres Lebens ging sie zurück durch viele Städte und Länder, bis in ihre Jugend, die durch den Jähzorn des allzustrengen Vaters oft hart und bitter war. Vor ihm war sie entflohen, wie sie jetzt vor den Kanonen des Großen Friedrich geflüchtet war, um das nackte Leben zu retten. — Leben? — Was hatte sie noch zu hoffen vom Leben? Ihr Stern war längst erloschen am Firmament. Alt und schwach war sie, vom Leben hundertfach betrogen. Ja, eine Stolze und Mutige war sie gewesen, zu jedem Kampf bereit, wenn es galt, die Ideale zu verteidigen, dem deutschen Theater ein festes Fundament zu geben, den Menschen durch die Komödie zu bessern, zu erbauen, zu erheben. Den „Harlekin“, den Hanswurst, diesen üblen Zotenreißer, hatte sie von der Bühne verbannt. Ob, es war ein ergötzlicher Abend gewesen, an dem sie ihn in ihrer Leipziger Theaterbude am Grimmaischen Tor zum Erstaunen des Publikums öffentlich auf der Bühne verbrannte. — —

Wieder quälten die Schmerzen den siechen Körper. Das Licht der Kerze flackerte. Von Stunde zu Stunde wurden die Schmerzen stärker und schüttelten den schwachen Körper.

In der zehnten Abendstunde trat der Bauer Möhle zur Tür herein und fragte erstaunt: „Ihr habt noch Licht, Madam Reuberin?“

„Ja, laßt Euch nicht stören!“ — Schwach kamen diese Worte aus dem Halbdunkel der Stube. Der Bauer trat an das Lager. Es stand schlimm um seinen Gast. Er fragte: „Soll ich den Herrn Steuerrat Rabener aus Loschwitz holen? Vielleicht kann er auch dem Doktor Löber Bescheid geben! Eine Unterhaltung mit Euren wackeren Freunden verleiht Euch sicher wieder Kraft. Morgen, wenn es Tag ist, werde ich wieder einmal versuchen, auf dem jenseitigen Ufer der Elbe durchzudringen bis Loschwitz. Habt Mut, Madam!“

„Ich danke Euch, Möhle! Doch es ist nicht vonnöten, und für Euch die Gefahr des Ganges zu groß.“ Der Bauer setzte sich an ihr Lager und wachte mit der Kerze. Die Kranke sank bald in unruhigen Schlaf. Bald phantasierte sie aus ihren großen Tagen, die weit zurück, in eines besseren Zeit lagen, bald rief sie mit lauter und dann wieder mit unterdrückter Stimme Namen.

Mitternacht war vorüber. Da faßte die Kranke die schwielige Hand des Bauern, drückte sie fest und sprach mit schwacher Stimme unverständliche Worte. Noch einmal sahen ihre Augen dankerfüllt in das Antlitz des Bauern, der sich ihrer angenommen, und in das unruhige, flackernde Licht der heruntergebrannten Kerze. Dann sank ihr Kopf zurück.

„Madam! Madam Neuberin! — — —“ Der erstaunte Ruf des Bauern erhielt keine Antwort mehr. Minutenlang hielt er noch die Hand der Frau; dann sah er auf und in ihr erstarrtes Gesicht.

„Der Friede Gottes sei mit Euch — —, Madam Neuberin!“ — — Er drückte ihr die Augen zu, trat an das Fenster, öffnete den Flügel. Begierig sprang der Wind herein und verlöschte die Kerze.

Am anderen Morgen, es war trüb und kalt, ging der Bauer Möhle rüstigen Schrittes nach dem Kirchdorf Leuben und berichtete dem Pfarrer von dem Tod seines Gastes. Dieser runzelte die Stirn, als er die Nachricht vernommen hatte.

„Also eine Komödiantin habt Ihr beherbergt, Möhle! Das hätte ich von Euch als gutem Christen nicht erwartet. — Nun lebt nur zu, wie Ihr sie unter die Erde bringt.“

„Herr Pfarrer, wir können sie doch auf den Gottesacker betten; sie war, wenn auch Komödiantin, so doch eine gute Christin. Als ich mich nach langem Ueberreden dem Doktor Löber, der ihr Freund war, entschloß, ihr in meinem Haus vor den Wirren dieser Zeit Unterkunft zu geben, weil es doch Christenpflicht ist, Herr Pfarrer, und sie in meine Stube trat, da fiel sie in die Knie, faltete die Hände und betete: „Ach hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt!“ Ihre Augen sahen dabei ganz sonderbar durchs Fenster über die Elbe nach den Pillnitzer Bergen. Herr Pfarrer, das hättet Ihr sehen sollen, Ihr könntet jetzt nicht also sprechen.“

Pfarrer Heinrich lächelte. „Einfältiger Möhle“, sagte er, „Ihr kennt nicht die Menschen, am wenigsten das hergelaufene Komödiantenvolk.“ Dann wurde er laut und heftig: „Komödie war es, was sie spielte; Eure Gunst wollte sie erwerben mit ihrer frommen Heuchelszene, um ein Dach über dem Kopf zu haben und ein Bett für den kranken Leib!“

„Herr Pfarrer, sie ist eingegangen in Gottes Frieden, so hoffe ich! Ihr könnt ihr noch den priesterlichen Segen an ihrem Grabe, gönnt der Frau die letzte Ruh' auf unserem Friedhof.“

„Nein, nein, niemals kann ich es zulassen, daß die Gräber entschlafener Christen durch die Nachbarschaft einer Komödiantin, eines hergelaufenen Bettelweibes, entehrt werden; daß ich ihr noch ein Wort von Gottes Gnade spreche. Seht zu, wie Ihr mit der Toten fertig werdet.“ Heftig schlug der Pfarrer die Türe zu, den bestürzten Möhle im Flur stehenlassend.

Doch es war nicht Zeit zum Grübeln. Die Tote mußte unter die Erde. Soldaten zogen wieder durch das Dorf. Vielleicht morgen schon kam es zu neuen Kämpfen. Aus rohem Holz zimmerte der Bauer der Toten einen Sarg. Mit Hilfe der Seinen bettete er sie am Abend hinein. Es konnten nicht viele Umstände gemacht werden, der Krieg verbot es.

Als der Morgen des ersten Advent graute, trug der Bauer mit seinem Sohn den Sarg aus dem niedrigen Häuschen und stellte ihn auf einen Schubkarren. Kein Kranz schmückte ihn. Langsam bewegte sich dieser seltsame Leichenzug zum Dorf hinaus, an Wiesen und Feldern vorbei nach dem Gottesacker von Leuben. Der Pfarrer hatte sein Wort gehalten. Das Friedhofstor war verschlossen. Trotz nochmaliger Bitte war der Schlüssel zum Friedhof nicht zu erhalten.

„So komm', Karl“, sagte der alte Möhle zu seinem Sohn, „faß an; so müssen wir eben sehen, wie wir hineinkommen. Heb mit auf, — erst bis auf die Mauer, — dann fleig ich über, — dann schiebst du nach, — und dann kommst du, und dann wollen wir sehen, ob wir den Sarg mit Gottes Hilfe von der Mauer herunterkriegen. — — Ganz wird es der Madam Neuberin wirklich nicht wohl sein dabei. — Das hat sie nicht verdient, — nein, das nicht! — — Also, — hoch, — — und noch einmal — — hoch!“ —

Der Sarg stand im Friedhof, dicht an der Mauer. Eifrig bohrten die beiden Bauern ein Loch in die hartgefrorene Erde aus und stellten den Sarg in die Grube. Dumpf polterten die Schollen auf das rohe Holz. Nach kurzer Zeit wölbte sich der Hügel. Das schwierige Werk war getan. Der alte Möhle trat noch einmal an das Grab heran, stützte sich auf den Spaten, faltete die Hände, und betete ein Vaterunser. Dann murmelte er: „So ruh' in Gottes Frieden, Madam Neuberin! — — Ich tat, was eines Christen Pflicht.“

Weiße Flocken wirbelten aus aschgrauem Himmel. Der Wind raschelte im welken Laub der Eichen. Aus weiter Ferne polterten Trommeln.

Die Bankrottmühle / Nacherzählt von Heinrich Rumpff

Es ist eine altmodische Geschichte, die ich jetzt erzählen will, aber ich bin ja auch eine alte Frau — von der könnt ihr nichts anderes erwarten! Sie handelt auch nicht etwa von einer großen lustig klappernden Windmühle, die durch Unglück oder Verschulden ihres Besitzers zu diesem wenig ansprechenden Namen kam, was ja auch möglich wäre — nein, ganz einfach handelt sie um eine Kaffeemühle, oder richtiger gesagt; von meiner Kaffeemühle! Gestern morgen, als ich sie, wie jeden Tag, zwischen den Knien hielt, fiel es mir ganz plötzlich ein: sie ist ja schon älter als ich! Ueber siebzig Jahre!! Da staunt ihr, nicht wahr? Doch ist das schnell erklärt: Meine Mutter hat sie 1861 mit in die Ehe bekommen! Auch der Name fiel mir plötzlich wieder ein: Bankrottmühle! Und der ist sogar noch viel älter. So nannte man sie bei uns im Oberbergischen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als des finsteren Napoleon Hand hart auf unserem armen Vaterlande lag und die Leute aus unserer Gegend so arm waren, daß sie Kaffee aus Eicheln machen mußten: wer richtige Bohnen verbrauchte, der konnte sicher sein,

Der Tod der Caroline Neuber / Von Martin Weise

Der Novembermind des Jahres 1760 peitschte kalte Regenschauer durch das Elstal. An diesem Abend lagen die Bewohner von Wachwitz und Pillnitz, Kleischend schlugen die Wellen des Elbstromes an die Ufermauer.

„Es will nicht Tag werden, Madam Neuberin." An gebeugten Mienen sagte es der Bauer Möhle, am Fenster seines niedrigen Häuschens schauend, dann am Elbufer des Dorfes Laubegast hinab.

„So sieht doch Licht herein, Möhle, zieht den Vorhang zurück! — Soll es schon Nacht um mich werden?" Gequält kam es über die Lippen der sonst so mächtigen, willensharten Frau, die auf dürftiger Lagerstatt in der kleinen Bauernstube seit Monaten krank lag. Als Friederich der Große im Juli dieses unheilvollen Jahres bequem, Dresden zu bombardieren, die Kreuzkirche und ganze Straßenzeilen in Brand und Asche legte, hatte sie mit der Familie ihres Wohlthäters, dem Königlichen Leibarzt Dr. Löber aus der Stadt fliehen müssen. Auch sein Haus in der Pirnischen Gasse war wenige Tage nach der Flucht in Trümmer gesunken.

Nun lag sie hier, arm und vereinsamt, krank und elend, auf die Gnade und Wohltaten eines Ackerbauern angewiesen, der in dieser furchtbaren Notzeit das karg bemessene Brot mit ihr teilte, und sich dafür üble Nachreden der Nachbarn zuzog, weil er eine Komödiantin beherbergte. Ihr ganzes hohes Leben war ausgelöscht, je mir der graue Novembertag die weite Landschaft verschleierte. Sie hatte es geliebt, wild und heiß, trotz Not und Entsagungen. Wenn es auch ein einziger Opfergang gewesen war, er war für die Kunst erlaubt, die hohe, heilige Kunst. Oh, es war schön gewesen, hier diese Kunst zu leben, sich dafür zu opfern.

Noch immer lagen Soldaten in den Dörfern der Gegend, die Bewohner drangsalierend, ihnen das letzte Stück Brot vom Tisch holend. Die Kroaten trieben es am schlimmsten, jeden Verdacht spähten sie aus.

Frühzeitig hing die Nacht ihr dunkles Bahrtuch über das Dorf und den Strom. Der Regen schlug an die Scheiben, der Wind rüttelte an Fenstern und Türen, ungestüm Einlaß begehrend.

Der Bauer hatte eine Kerze entzündet und sie auf den Tisch neben das Lager der Kranken gestellt. „So, Madam, nun mögen Eure Theatergeister wiederkommen, das habt Ihr ja so gern. Doch sieht zur rechten Zeit und mit Vorbedacht das Licht aus!" Bald spöttisch, bald kläglich lagte es Möhle. Dann lief er hinter sich die Tür ins Schloß fallen und die Kranke allein.

Vor Schmerz stöhnend wandte sich die Neuberin dem Lichte zu. Totenstille lag in der nächtigen Stube. Nur der Wind sang vor den Häusern seine wilden Melodien. Wie immer in dieser Stunde, wurde die Vergangenheit in ihr lebendig. So manches Theaterabend stand vor ihrem inneren Auge auf. Den langen mühevollen Weg ihres Lebens ging sie zurück durch viele Städte und Länder, bis in ihre Jugend, die durch den Jähzorn des allzustrengen Vaters oft hart und bitter war. Vor ihm war sie entflohen, wie sie jetzt vor den Kanonen des Großen Friedrich geflüchtet war, um das nackte Leben zu retten. — Leben? — Was hatte sie noch zu hoffen vom Leben? Ihr Stern war längst erloschen am Firmament. All was schwach war sie, vom Leben hundertfach betrogen. Ja, eine Stolze und Mutige war sie gewesen, zu jedem Kampf bereit, wenn es galt, die Ideale zu verteidigen, dem deutschen Theater ein festes Fundament zu geben, die Menschen durch die Kunde zu bessern, zu erbauen, zu erheben. Den „Hanswurst", den Hansnarrheiten dieses Zeitenreiter, hatte sie von der Bühne verbannt. Ob, es war ein ergötzlicher Abend gewesen, an dem sie ihn in ihrer Leipziger Theaterbude am Grimmaischen Tor zum Erstaunen des Publikums öffentlich auf der Bühne verbrannte. —

Wieder quälten die Schmerzen den siechen Körper. Das Licht der Kerze flackerte. Von Stunde zu Stunde wurden die Schmerzen stärker und schüttelten den schwachen Körper.

In der zehnten Abendstunde trat der Bauer Möhle zur Tür herein und trogle erstaunt: „Ihr habt noch Licht, Madam Neuberin?"

„Ja, sieht Ihr nicht hören!" — Schwach kamen diese Worte aus dem Halbdunkel der Stube. Der Bauer trat an das Lager. Es kam schlimm um seinen Gast. Er fragte: „Soll ich den Herrn Steuersekretär Rabener aus Loschwitz holen? Vielleicht kann er auch den Doktor Löber herholen gehen! Eine Unterhaltung mit diesen wackeren Freunden verleiht Euch sicher wieder Kraft. Morgen, wenn es Tag ist, werde ich wieder einmal versuchen, auf den jenseitigen Ufer der Elbe durchzudringen des Loschwitz. Habt Mut, Madam!"

„Ich danke Euch, Möhle! Doch es ist nicht vonnöten, und für Euch die Gefahr des Ganges zu groß." Der Bauer setzte sich an ihr Lager und wachte mit der Kerze. Die Kranke lag halb in unruhigen Schlaf. Bald phantasierte sie aus ihren großen Tagen, die weit zurück, in einen besseren Zeit lagen, bald rief sie mit lauter und dann wieder mit unterdrückter Stimme Namen.

Mitternacht war vorüber. Da hatte die Kranke die schmeichelnde Hand des Bauern, tastete sie sich und sprach mit schwacher Stimme unverständliche Worte. Noch einmal sahen ihre Augen dankerfüllt in das Antlitz des Bauern, der sich ihrer angenommen, und in das unruhige, flackernde Licht der heruntergebrannten Kerze. Dann sank ihr Kopf zurück.

„Madam! Madam Neuberin! — — —" Der erbaunte Ruf des Bauern erhielt keine Antwort mehr. Minutenlang hielt er noch die Hand der Frau; dann sah er auf und in ihr erstarrtes Gesicht.

„Der Friede Gottes sei mit Euch — —, Madam Neuberin!" — — Er drückte ihr die Augen zu, trat an das Fenster, öffnete den Flügel. Eisterig sprang der Wind herein und verlöschte die Kerze.

Am anderen Morgen, es war trüb und kalt, ging der Bauer Möhle eiligen Schrittes nach dem Kirchdorf Leuben und berichtete dem Pfarrer von dem Tod seines Gastes. Dieser wunderte die Kunde, als sie die Nachricht vernommen hatte.

„Also eine Komödiantin habt Ihr beherbergt, Möhle! Das hätte ich von Euch als gutem Christen nicht erwartet. — Nun seht nur zu, wie Ihr sie unter die Erde bringt."

„Herr Pfarrer, wir können sie doch auf den Gottesacker betten; sie war, wenn auch Komödiantin, ja doch eine gute Christin. Als ich mich noch langen Nächten neben ihrem Lager bei Kerzenschein wiederfand, sah ihr in meinem Haus vor den Türen dieser Welt Unterkunft zu geben, weil es doch Christenpflicht ist. Herr Pfarrer, und sie in meine Stube trat, da fiel sie in die Knie, faltete die Hände und betete: „Ach hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt!" Ihre Augen haben dabei ganz inbrünstig durchs Fenster über die Elbe nach den Pillnitzer Bergen. Herr Pfarrer, das hättet Ihr sehen sollen. Ihr könntet jetzt nicht also sprechen."

Pfarrer Heinrich lächelte. „Einfältiger Möhle", sagte er, „Ihr kennt nicht die Menschen, am wenigsten den hergelaufenen Komödiantenvolk." Dann wurde er laut und heftig: „Komödie war es, was sie spielte; Eure Gunst wollte sie erwerben mit ihrer frommen Heuchelkunst, um ein Dach über dem Kopf zu haben und ein Brot für den trunken Leib!"

„Herr Pfarrer, sie ist eingegangen in Gottes Frieden, so sprecht ihr doch den priesterlichen Segen an ihrem Grabe, gönnt der Frau die letzte Ruh' auf unserem Friedhof."

Die Bankrottmühle / Nacherzählt von Heinrich Rumpff

Es ist eine altmodische Geschichte, die ich jetzt erzählen will, aber ich bin ja auch eine alte Frau — von der könnt ihr nichts anderes erwarten! Sie handelt auch nicht etwa von einer großen lustig klappernden Windmühle, die durch Unglück aber Verschulden ihres Besitzers zu diesem wenig ansprechenden Namen kam, was ja auch möglich wäre — nein, ganz einfach handelt es von einer Kaffeemühle, oder richtiger gesagt: von meiner Kaffeemühle! Gestern morgen, als ich sie, wie jeden Tag, zwischen den Knien hielt, fiel es mir ganz plötzlich ein: Es ist ja schon älter als ich! Ueber siebzig Jahre!! Da staunt ihr, nicht wahr? Doch ist das schnell erklärt: Meine Mutter hat sie 1861 mit in die Ehe bekommen! Auch der Name fiel mir plötzlich wieder ein: Bankrottmühle! Und der ist sogar noch viel älter. So nannte man sie bei uns im Oberdorfgichen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als das finsteren Napoleon Hand hart auf unserem armen Vaterlande lag und die Leute aus unserer Gegend so arm waren, daß sie Kaffee aus Eicheln machen mußten: wer richtige Bohnen verbrauchte, wäre dabei bankrott gegangen. Ein trübselig Werk! Denn da oben, zwischen Düsseldorf und Hagen, in den schönen grünen Wuppertal, gehört der Kaffee von alters her so in den Tagesablauf wie eine bei den guten Christen oder Japanesen der Tee, auf den sie sich soviel einbilden. Ein „Mittchen Trotz", sagt man, und das mit Recht.

Lange Zeit noch behielt die Kaffeemühle diesen Namen, als die Leute längst wieder ohne Angst vor den nächsten Cruncken schiefen gehen konnten. Sparen allerdings mußten die meisten noch wie vor an den Kaffeebohnen, auch meine Mutter. Sie und ihr Mann haben klein angefangen und sich mit eisernem Fleiß emporgearbeitet, und das damals so übliche war. Bloß als das erste Kindchen kam, so ein zartes rosiges Ernun — ich war es! So unglaublich das heute auch klingt, wenn man mich alte Hutzel ansieht — und als die Mutter noch recht schmuck in den Kissen lag, da ging der Vater in die Küche und begann, ungeschickt genug, einen Extra-Wöchnerinnen-Mokka zu machen und zu kochen — fast wie ein Fleisch- oder Gemüse-Mutter später oft ergötzte. Aber sie kannt mit Todesverachtung eine halbe Tasse. Lieber zwei Stunden Herzklopfen, dachte sie, als den lieben Mann kränken, der es so gut gemeint hatte. So atmosbisch war man damals.

Die Jahre flogen dahin, Kinder kamen, eins nach den anderen, wurden groß — das geht ja im Handumdrehen! Ehe man sich's versieht, haben sie sich schon von Mutters Schürze losgerissen und brennen darauf, die Beine unter einen anderen als Vaters Tisch zu stecken. Familienfeiern kamen, mit ihnen Drum und Dran von Gästen und Festlichkeit — da hatte die Bankrottmühle... beinahe hätte ich gesagt: alle Hände voll zu tun. Ausholten tat sie spielend, dabei, wie sie wat, wenn auch vielleicht für heutige Begriffe einen Heidig; ihr Messingfort konnte manchen Knuff vertragen, ohne an Schönheit oder Glanz einzubüßen. Natürlich wurde er wie die Wasserkanne und Türbeschläge und Kupferlannen regelmäßig mit Sterinöl und Wiener Kalk geputzt — darauf achtete meine Mutter sehr.

Und wie an Heilen, wirkte sie auch an dunklen Tagen: wenn eins krank war, und lange lange Stunden durchwachen werden mußten, diese Stirnen gekühlt und unruhige Hände festgehalten — ohne die Mühle hätte man das gar nicht geschafft.

Eine bedeutende Rolle spielte sie um die Weihnachtszeit. Da saß Mutter ganze Nächte hindurch und nähte für vier Kinder einzuhalten — dafür langte das Geld nicht. Auch hegte man allgemein noch ein komisches Vorurteil gegen manche Fertigwaren! Nichts ginge über das, was von der Hand hergestellt war, dachte man! Altmodisch, wie gesagt. An der Heiligen Nacht übrigens schossen die Geschäfte nicht wie heute um 5 oder 6 Uhr am Nachmittag, sie hielten oft bis halbe Nacht auf! Viele Hausfrauen waren nämlich der Ansicht, gerade dann könnte man am besten einkaufen. Meine Mutter, zum Beispiel, schob so gegen 10, 11 Uhr abends los, das dicke Schneegestöber hinderte sie nicht, und wenn sie gegen 2 oder 3 Uhr nachts mit Paketen beladen noch heute gestapft kam, dann hatte mein Vater inzwischen Baum eingeschlagen und ihn schön aufgestellt — sämtlichen durfte er ihn nicht: er hatte seine Hand dafür!

Dann herrschte wir Kinder oft in tiefster Nacht das wertvolle Geräusch des Kaffeemahlens; die beiden machten sich ein bißchen Kurzen, manchmal sogar in Gesellschaft von Nachbarn, die auf eine Tasse „herein sahen" — fertig waren sie nämlich noch lange nicht. Jetzt wurden erst all die Geschenke hervorgeholt, die die Mutter vor unseren neugierigen Augen die ja auch verdeckt hatte, manchmal so gut, daß sie sie gar nicht wiederfand! Da ging es rasend und verzweifelt, und wir fuhren in unserer Kammer aus seligen Träumen empor und dachten, das Christkind sei gekommen. Am halb sieben in der Frühe war es, wenn wir nicht mehr zu halten waren, handen auch die Eltern in ihrem besten Sonntagsstaat schon wieder da. Vater zündete sämtliche Lampen an: Weihnachten ist das Fest des Lichtes, sagte er, da muß das ganze Haus leuchten wie ein Sumeichen! Mutter aber nahm natürlich zu allererst auf ihrem Küchenstuhl Platz, um einen bejonders guten Festkaffee zu machen: eine Wohne mehr, wie sie sagte. Dann später, nach der Herrlichkeit der Bescherung, gab es eine richtige bergische Kaffeeschlacht, mit selbst Reinbrot und liebevertes Kuchen und frische gebackenen „Weihnachtern" — das ist so eine Spezialität der Gegend: Männer aus Mürbeteig mit Korinthenaugen und einer langen Zompfeife im Mund, die zum Selbstlaben geradezu geeignet ist.

Ja, so war das in der wunderschönen Kinderzeit, und die Kaffeemühle ist daraus gar nicht wegzudenken. Ach, ich glaube, sie spielt bei den meisten Familien eine große Rolle. Das Auf und Ab des Lebens, die Höhepunkte und die schmerzdurchzitterten Zeiten — ist es nicht, im großen und ganzen betrachtet, überall dasselbe? Und verlangen nicht die meisten Menschen in jeder Lage gerade nach diesen altvertrauten Trost? Ob sie nun in Sumi und Seide etwas filigellahm nach Hause kommen, oder ob sie in düsteren Schwarz in einer Zimmerecke haben sind am Daseim verzweifeln? Nur die Einzelheiten sind überall verschieden. Unvergeßlich, wie bei uns die jüngste Tochter starb, 33 Jahre alt, meine geliebte Schwester! Eine ganze Nacht lang saß die Mutter starr, ohne Wort, ohne Träne — warum der Tod anstieg an ihrem sechs Jahrzehnt vorübergeschritten war, um sich das junge blühende Dasein zu nehmen — darüber kam sie nicht hinweg. Dies geschah es zum zweiten Mal, daß der Vater mit einer Tasse selbstgemachten Kaffees vor sie hintrat. Dabei sie ihren weiß das erste Mal ein, und nun flossen heftige Tränen. Wenn sich vielleicht auch eine winzige Spur Erkenntnis hineinmischte von einem Kreislauf der Dinge, beim Geburt und Tod mit der gleichen Selbstverständlichkeit eingeordnet sind wie Taufe und Konfirmation, der erste Kuß wie der Trauerschmerz. Ja, alles ist vergeblich, selbst daß den Kindern eines Tages die Dinge, mit denen sie groß geworden sind, veraltet erscheinen.

So kamen sie auch bei uns eines Tages mit einer funkelnagelneuen Kaffeemühle, prima Fabrikware, fein vernickelt und furniert. Wohl verteidigte Mutter die alte Mühle: „So ein Teil möchst einem doch ans Herz!" lagte sie. „Sie hat mir an der grünen Bohnet gehalten und an der Silbernen, und wenn der liebe Gott uns noch die goldene erleben läßt, will ich keinen anderen Kaffee trinken als den, den sie gemahlen hat." Allein die Jugend wirkte bloß verständnislos dazu: alte Leute werden eben wunderlich! Immerhin wanderte die Mühle statt in den Schutzkeller — auf den Speicher, zu dem übrigen alten Gerümpel, der sich so im Laufe der Jahre da oben zusammenstellt — nichts als Brauchbare, gewiß, doch, zusammengefaßt, eine geschlossene Kette von Erinnerungen: ein ganzes Stück, könnte man sagen.

Und als der liebe Gott wirklich zu dem silbernen noch den goldenen Krung fügte, da war nach seinem unerforschlichen Ratschluß der Weltkrieg über unser liebes Vaterland hereingebrochen und mit ihm eine Zeit, so groß und schwer — den ältesten Leuten erschien 64 und 70/71 ein Kinderspiel dagegen! Am Abend vor ihrem Ehrentag kletterte Mutter selbst auf den Speicher, so beschwerlich ihr das auch wurde — übrigens war es das letzte Mal, daß sie hinaufstam; sie allein hatte die alte Kaffeemühle nicht vergessen. Die Augen wurden ihr feucht, als sie von unter Stand und Spinnewebe eine ganze Reihe Sprünge in dem Messing entdeckte! Für das Pfündchen Kaffeebohnen linden, das man mit größter Mühe hirs Fell auftreiben hatte, langte es, und als bald darauf statt ihrer Erich kam, zunächst Roggen und Gerste, die man aus Sparsamkeitsgründen unter furchtbarer Qualmentwicklung selbst rösten lernte — da war einzig die Bankrottmühle imstande, mit dem spröden Korn wert fertig zu werden. Sie schaffte es auch, als man — wieder um einiges später — zu gerösteten Rauben überging, die, ebenem vielleicht mißachtet, plötzlich auf der Lebensmittelkarte nicht die letzte Rolle spielten! Ach, das hat man alles gern ertragen — was bedeutete es denn gegen das, was unsere tapferen Jungens draußen im Feld aushalten mußten!

Nun bin ich gleich am Ende. Die Ueberanstrengung der Kriegsjahre hatte die Mühle doch arg mitgenommen: die Klappe schloß nicht mehr, aus dem Messingtopf war beinahe ein Sieb geworden, und sie besaß tatsächlich nur noch Erinnerungswert, als unsere gute Mutter dann auf ewig von uns gegangen war. Gebrauchen wollte das schwerfällige Ding keiner mehr, wo es jetzt so zierliche kleine Mühlen gab, spiegelblank und formvollendet, die an der Wand oder sonnen in einem Reformschrank hängen und durch einen Druck auf den Knopf das Kaffeemehl wie Sand aus einem Stundenglas herausrieseln lassen und dazu schmurren wie Katzen, denen man das Nackenfell krault! Aber, wie das so geht: Gerade hatte ich mich, auch nicht mehr leichten Herzens, entschlossen, mich von dem Familienstück zu trennen — kommt da nicht so ein altes Fräulein zum Kaffee, und als sie ihre Tasse, die sie wäre eine Schande, so ein prächtiges Stück Handarbeit sortzuschmeißen! Die sind ich Ahnen noch einmal zusammen, sagte sie, und Sie denken, wie ich nun mal... vom Standpunkt der Frau aus gesehen —, eine gewisse Logik hatte diese Folgerung für mich gehabt.

So kann man dann oft finden, daß Frauen und Mädchen, die als begeisternd gelten, gerade die geheimnisvolle Fähigkeit, diese Wachheit auszulösen, in besonderer Weise besitzen. Friedrich Hebbel, der große deutsche Dichter aus Dithmarschen, hat diese Erkenntnis mal auf eine knappe Formel gebracht. Er schrieb von seiner Beziehung zu einem Mädchen: „Emma möchte ich alle Tage sehen, dann würde ich jeden Tag ein Gedicht machen." Und so ist es: Frauen, die auf Männer begeisternd wirken, die Dichtung und Gestaltung beflügeln, sind nicht selten solche, die eine Aufgabe vor sich sehen, die Ziele haben, die sich nicht in Kleinigkeiten verlieren, die Maß halten können, die Ruhe und Sicherheit ausstrahlen. Und wenn sie dann noch Frauen sind, die Wärme und Güte verbreiten, dann ist es ihnen gegeben, Männer zu Taten zu begeistern, sie zu Höchstleistungen anzuspornen.

Es ist gut, daß die Seekrankheit nicht abgeschafft werden kann. Sonst würden die Reisenden den „Riesen" und „Europa" vollends glauben, daß das Meer nur dazu da sei, um von ihnen nett oder langweilig oder geschaukelt gefunden zu werden. Hier auf unserem kleinen Frachtdampfer, der sich bei Windstärke 8 mutig und eifrig durch Ost- und Nordsee vorwärts mühlt, erlebt man das Meer als eine harte, gestrenge Wirklichkeit, die Gehorsam fordert, als ein Element, das durch Feindschaft und Freundschaft Menschen formt nach seinem Bilde: hart und klar und tief und rätselhaft. Element wie Erde, Luft und Feuer, nur milder und geheimnisvoller als diese.

Wir in den Städten wissen ja nicht mehr, was das eigentlich ist: die Elemente. Wir glauben, sie seien etwas Böses und Niedriges. Aber die Elemente sind die Bauhilfe Gottes in der Welt.

Wer sprechen von der Seekrankheit: Ist die Seekrankheit schön? Gewiß nicht. Man steht mühsam an Deck oder liegt in der Koje, herzbeweglich ist einem in jeden Falle, das kleine Schiff rollt und stampft über die fremde Tiefe, und man kann mit dem lieben Verstand schlechterdings nicht begreifen, daß das blühen Wiegen und Schaukeln einen Menschen so krank machen kann, so Herzbeschwert!

Dann schließlich gewöhnt man sich. Man „gewöhnt" sich, ja, aber was heißt das? Ich glaube, es heißt: Man wird gehorsam gegen das Element, gehorsam, wie es die Seeleute sind. Was meine ich damit? Geht auch die Seeleute an: Ihr Gang ist befreit, ruhig, prüfend, jede Bewegung geht richtig von der Körpermitte aus. Und das haben sie von den Wellen gelernt, an deren Rhythmus sie sich gewöhnen mußten. Ihr Blick ist still und ferntäm gerichtet: das haben sie von der Weite des Meeres. Ihre Gedanken sind hart und wissend, ihre Rede still und brüderlich: Das macht der Tod, den sie kennen, weil er ihnen immer nahe ist.

Man kann „Pallogier", „Reisender" sein wollen auch an Bord unseres kleinen Frachtdampfers. Das sieht dann etwa folgendermaßen aus:

Ein rastloser, hastlicher, elegenter Herr tritt zu mir auf die Kommandobrücke, wo ich mich müßsam auf den Beinen halte. Er begrüßt mich sorsch, stellt sich, daß mir anscheinend die einzigen Passagiere an Bord seien und erkundigt sich nach meinem Befinden.

Seekrank? — Oho, das solle ihm allerdings nicht passieren. Er nehme sich zusammen. Er lasse sich vom Meer nicht sein körperliches Befinden vorschreiben. Bisher sei er noch nie krank gewesen, und nun gar „auf diesem Pott hier —?" Na gemächt gebe es jetzt einmal Mittag, und ich solle lieber mit ihm in die Messe kommen und einen „ordentlichen Schlag" essen, das sei besser, als hier zu stehen und auf die Seekrankheit zu warten. (Typische Einstellung eines „Pallagiers"! Das Meer hat mir nichts zu befehlen. Hier bin ich auf einem Schiff, d. h. ich bin so gut wie an Land. Was ich mit dem Meere meinerseits anfange, ist vollkommen meine Sache.)

Noch einer Weile kam er zurück. Jedoch hatte er sich etwas verändert. Er ging zwar noch steif und aufrecht, aber etwas stimmte nicht mit ihm... Ohne mich armen Seekranken eines Blickes zu würdigen, ging er schnurstracks ins Kartenhaus hinein, offenbar um mit dem Kapitän zu plaudern, doch sehr bald klitzte er stumm und verschwand eilig wieder heraus. Sehr, sichtlich immer noch, aber bei weitem nicht mehr so forsch wie zuerst. Er trat neben mich und brachte mühsam hervor: „Das ist ja zum Kotzen!"

Gesagt, getan. Der Rest waren Naturalien.

Ich fand dabei und dachte: Wie gut, daß die Seekrankheit nicht abgeschafft werden kann!

Der Kapitän trat aus dem Kartenhaus und lagte ruhig: „Man kann den Mund auf verschiedene Arten voll nehmen." Sicherlich dachte er dasselbe wie ich.

Wissen Sie, was eine Heulboje ist? Das ist ein metallenes großes Ding, das als Warnung für die Schiffe an bestimmten Stellen nahe der Küste im Meere verankert ist und in regelmäßigen Abständen einen heulenden Ton von sich gibt. Eine Heulboje also. Eine solche Heulboje kann einen leider zum Heulen bringen mit ihrem melancholischen Gelang. Jetzt fahren wir zum Beispiel an der Insel Fehmarn vorbei, und da liegt eine solche Heulboje und heult. Heult wie ein Mensch, der von aller Welt verlassen ist. Tag und Nacht und Jahr für Jahr muß sie da liegen und heulen, bitte helfen! Sie sah das nort Niemand denkt an die arme heulende Boje draußen auf See.

Uuoooooo... ! Aber die Heulboje hat Sehnsucht nach dem Land... Alles auf See hat Sehnsucht nach dem Land. Hört die Matrosen, sie sagen: „Oe, an Land—!" Und lächeln dabei und meinen: „... Hamilie, stilles Zimmer, Braut, Lampe, Musik, Garten, Glocken am Sonntag, Friedensbrot mit Kindern..." Sie sagen: „Ja, an Land!" und ihre Augen leuchten. Aber sie wissen nicht, daß das Meer trotzdem ihr richtiges Schicksal ist und daß auch diese Sehnsucht nach dem Lande zu ihrem Seemannsschicksal gehört.

Ich liebe dieses kleine Schiff, das sich immer aufs neue geduldig und mutig den großen grünen Wellen hinneigt, das unsere Wohnung und unsere Welt ist hier auf dem fremden feindlichen Wasser.

Jetzt ist es Nacht, der Mond scheint über dem Meer, der Himmel ist voller Sterne. Die Sternwolken sind ihren Wegen gegangen, aber die Oberfläche des Wassers ist noch aufgewühlt von dem eben abgeflauten Sturm. Schwere schwanige Wellen rauschen weich von der Seite her, fassen unser Schiff und heben es ächzig hoch, so daß man jedes Mal fürchten muß, das Schiff werde die Balance verlieren und seitlich umschlagen. Aber das Schiff geht nicht unter. Es rührt sogar munter weiter und weiter, immer von großen Schaum umgeben. Und das ist eine gute richtige Sache: Ein Schiff nachts auf dem Meer. Der Himmel hoch, voller Sterne, das Meer von Mondlicht glitzernd übergossen, ein hohenden tanzt gewelltes Silberland.

Nacht, tiefer Winter. Auf den Lande brennen sie noch die Lampen und sitzen im Warmen, an stillen Tischen. Hier ist dunkles Wasser, Dienst, Wachsamkeit, Befehl und Gehorsam.

Und so fährt unser kleines Schiff durchs große Meer.

Mutig, munter, unermüdlich.

Willy Kramp.

Kleines Schiff auf dem großen Meer

Es ist gut, daß die Seekrankheit nicht abgeschafft werden kann. Sonst würden die Reisenden den „Riesen" und „Europa" vollends glauben, daß das Meer nur dazu da sei, um von ihnen nett oder langweilig oder geschaukelt gefunden zu werden. Hier auf unserem kleinen Frachtdampfer, der sich bei Windstärke 8 mutig und eifrig durch Ost- und Nordsee vorwärts mühlt, erlebt man das Meer als eine harte, gestrenge Wirklichkeit, die Gehorsam fordert, als ein Element, das durch Feindschaft und Freundschaft Menschen formt nach seinem Bilde: hart und klar und tief und rätselhaft. Element wie Erde, Luft und Feuer, nur milder und geheimnisvoller als diese.

Wir in den Städten wissen ja nicht mehr, was das eigentlich ist: die Elemente. Wir glauben, sie seien etwas Böses und Niedriges. Aber die Elemente sind die Bauhilfe Gottes in der Welt.

Wer sprechen von der Seekrankheit: Ist die Seekrankheit schön? Gewiß nicht. Man steht mühsam an Deck oder liegt in der Koje, herzbeweglich ist einem in jeden Falle, das kleine Schiff rollt und stampft über die fremde Tiefe, und man kann mit dem lieben Verstand schlechterdings nicht begreifen, daß das blühen Wiegen und Schaukeln einen Menschen so krank machen kann, so Herzbeschwert!

Dann schließlich gewöhnt man sich. Man „gewöhnt" sich, ja, aber was heißt das? Ich glaube, es heißt: Man wird gehorsam gegen das Element, gehorsam, wie es die Seeleute sind. Was meine ich damit? Geht auch die Seeleute an: Ihr Gang ist befreit, ruhig, prüfend, jede Bewegung geht richtig von der Körpermitte aus. Und das haben sie von den Wellen gelernt, an deren Rhythmus sie sich gewöhnen mußten. Ihr Blick ist still und ferntäm gerichtet: das haben sie von der Weite des Meeres. Ihre Gedanken sind hart und wissend, ihre Rede still und brüderlich: Das macht der Tod, den sie kennen, weil er ihnen immer nahe ist.

Man kann „Pallogier", „Reisender" sein wollen auch an Bord unseres kleinen Frachtdampfers. Das sieht dann etwa folgendermaßen aus:

Ein rastloser, hastlicher, elegenter Herr tritt zu mir auf die Kommandobrücke, wo ich mich müßsam auf den Beinen halte. Er begrüßt mich sorsch, stellt sich, daß mir anscheinend die einzigen Passagiere an Bord seien und erkundigt sich nach meinem Befinden.

Seekrank? — Oho, das solle ihm allerdings nicht passieren. Er nehme sich zusammen. Er lasse sich vom Meer nicht sein körperliches Befinden vorschreiben. Bisher sei er noch nie krank gewesen, und nun gar „auf diesem Pott hier —?" Na gemächt gebe es jetzt einmal Mittag, und ich solle lieber mit ihm in die Messe kommen und einen „ordentlichen Schlag" essen, das sei besser, als hier zu stehen und auf die Seekrankheit zu warten. (Typische Einstellung eines „Pallagiers"! Das Meer hat mir nichts zu befehlen. Hier bin ich auf einem Schiff, d. h. ich bin so gut wie an Land. Was ich mit dem Meere meinerseits anfange, ist vollkommen meine Sache.)

Noch einer Weile kam er zurück. Jedoch hatte er sich etwas verändert. Er ging zwar noch steif und aufrecht, aber etwas stimmte nicht mit ihm... Ohne mich armen Seekranken eines Blickes zu würdigen, ging er schnurstracks ins Kartenhaus hinein, offenbar um mit dem Kapitän zu plaudern, doch sehr bald klitzte er stumm und verschwand eilig wieder heraus. Sehr, sichtlich immer noch, aber bei weitem nicht mehr so forsch wie zuerst. Er trat neben mich und brachte mühsam hervor: „Das ist ja zum Kotzen!"

Gesagt, getan. Der Rest waren Naturalien.

Ich fand dabei und dachte: Wie gut, daß die Seekrankheit nicht abgeschafft werden kann!

Der Kapitän trat aus dem Kartenhaus und lagte ruhig: „Man kann den Mund auf verschiedene Arten voll nehmen." Sicherlich dachte er dasselbe wie ich.

Wissen Sie, was eine Heulboje ist? Das ist ein metallenes großes Ding, das als Warnung für die Schiffe an bestimmten Stellen nahe der Küste im Meere verankert ist und in regelmäßigen Abständen einen heulenden Ton von sich gibt. Eine Heulboje also. Eine solche Heulboje kann einen leider zum Heulen bringen mit ihrem melancholischen Gelang. Jetzt fahren wir zum Beispiel an der Insel Fehmarn vorbei, und da liegt eine solche Heulboje und heult. Heult wie ein Mensch, der von aller Welt verlassen ist. Tag und Nacht und Jahr für Jahr muß sie da liegen und heulen, bitte helfen! Sie sah das nort Niemand denkt an die arme heulende Boje draußen auf See.

Uuoooooo... ! Aber die Heulboje hat Sehnsucht nach dem Land... Alles auf See hat Sehnsucht nach dem Land. Hört die Matrosen, sie sagen: „Oe, an Land—!" Und lächeln dabei und meinen: „... Hamilie, stilles Zimmer, Braut, Lampe, Musik, Garten, Glocken am Sonntag, Friedensbrot mit Kindern..." Sie sagen: „Ja, an Land!" und ihre Augen leuchten. Aber sie wissen nicht, daß das Meer trotzdem ihr richtiges Schicksal ist und daß auch diese Sehnsucht nach dem Lande zu ihrem Seemannsschicksal gehört.

Ich liebe dieses kleine Schiff, das sich immer aufs neue geduldig und mutig den großen grünen Wellen hinneigt, das unsere Wohnung und unsere Welt ist hier auf dem fremden feindlichen Wasser.

Jetzt ist es Nacht, der Mond scheint über dem Meer, der Himmel ist voller Sterne. Die Sternwolken sind ihren Wegen gegangen, aber die Oberfläche des Wassers ist noch aufgewühlt von dem eben abgeflauten Sturm. Schwere schwanige Wellen rauschen weich von der Seite her, fassen unser Schiff und heben es ächzig hoch, so daß man jedes Mal fürchten muß, das Schiff werde die Balance verlieren und seitlich umschlagen. Aber das Schiff geht nicht unter. Es rührt sogar munter weiter und weiter, immer von großen Schaum umgeben. Und das ist eine gute richtige Sache: Ein Schiff nachts auf dem Meer. Der Himmel hoch, voller Sterne, das Meer von Mondlicht glitzernd übergossen, ein hohenden tanzt gewelltes Silberland.

Nacht, tiefer Winter. Auf den Lande brennen sie noch die Lampen und sitzen im Warmen, an stillen Tischen. Hier ist dunkles Wasser, Dienst, Wachsamkeit, Befehl und Gehorsam.

Und so fährt unser kleines Schiff durchs große Meer.

Mutig, munter, unermüdlich.

Willy Kramp.

Frauen, die bezaubernd sind / Von Carl Nils Nicolaus

Frauen, die die Gabe haben, diese Belebungsluft auszulösen, werden am ehesten „begehrenswert" gefunden werden. Und sie brauchen noch nicht einmal besonders schön zu sein. Auch das „Anziehendste" im persönlichen Sinne ist oft gar nicht besonders ausgeprägt. Die Wirkung liegt in tausend Nerven begründet. Es kann die große Mütterlichkeit sein, es kann in der Unbedingtheit liegen, mit der manche Frauen an ihr eigenes Leben herangehen. Auf jeden Fall hängt es mit seelischer Spannkraft zusammen.

Die unmittelbare Wirkung solcher Frauen auf die Phantasie der Männer ist Voraussetzung. Mit der Anbetreibung dieser Phantasie aber hängt die Auslösung der lebsperlichen Momente eng zusammen. Denn alle lebsperlichen Ideen sind zu sandicht nichts als Phantasie. Dann treten sie für ihren Weg an. Und es liegt eine gewisse Ungerechtigkeit darin, daß die Frau, die vielleicht die erste Belebungsluft mitbewirkte, nicht selten völlig vergessen ist. Aber die meisten Männer werden nicht abstreiten, daß Frauen jenen geheimnisvollen Zauber — der die Phantasie anfurbelte, der innere Kräfte frei machte — an sie herangetragen haben. Selbst der Frauenhasser kann dies, wenn er ehrlich ist, nicht bestreiten. Nur, daß die Belebungsluft bei ihm ein negatives Vorzeichen hat — eben daß sie ist.

Ein gestrichter französischer Denker hat mal gelagt: Liebe ist der Austausch zweier Phantasien und das Verlieren zweier Hauptsächlichen!" Er hat recht, daß diese Anbetreibung der Phantasie als das Essentielste der Liebe wechselseitig ist. Das aber setzt voraus, daß Frauen, die auf Männer bejaubernd wirken, die Fähigkeit zu dieser Phantasie haben. Mit der inneren Verfassung, daß dies oder jenes sein Dunkt oder sein nächstes, beginnt in der Tat jene Liebe. Während